SCHWIND

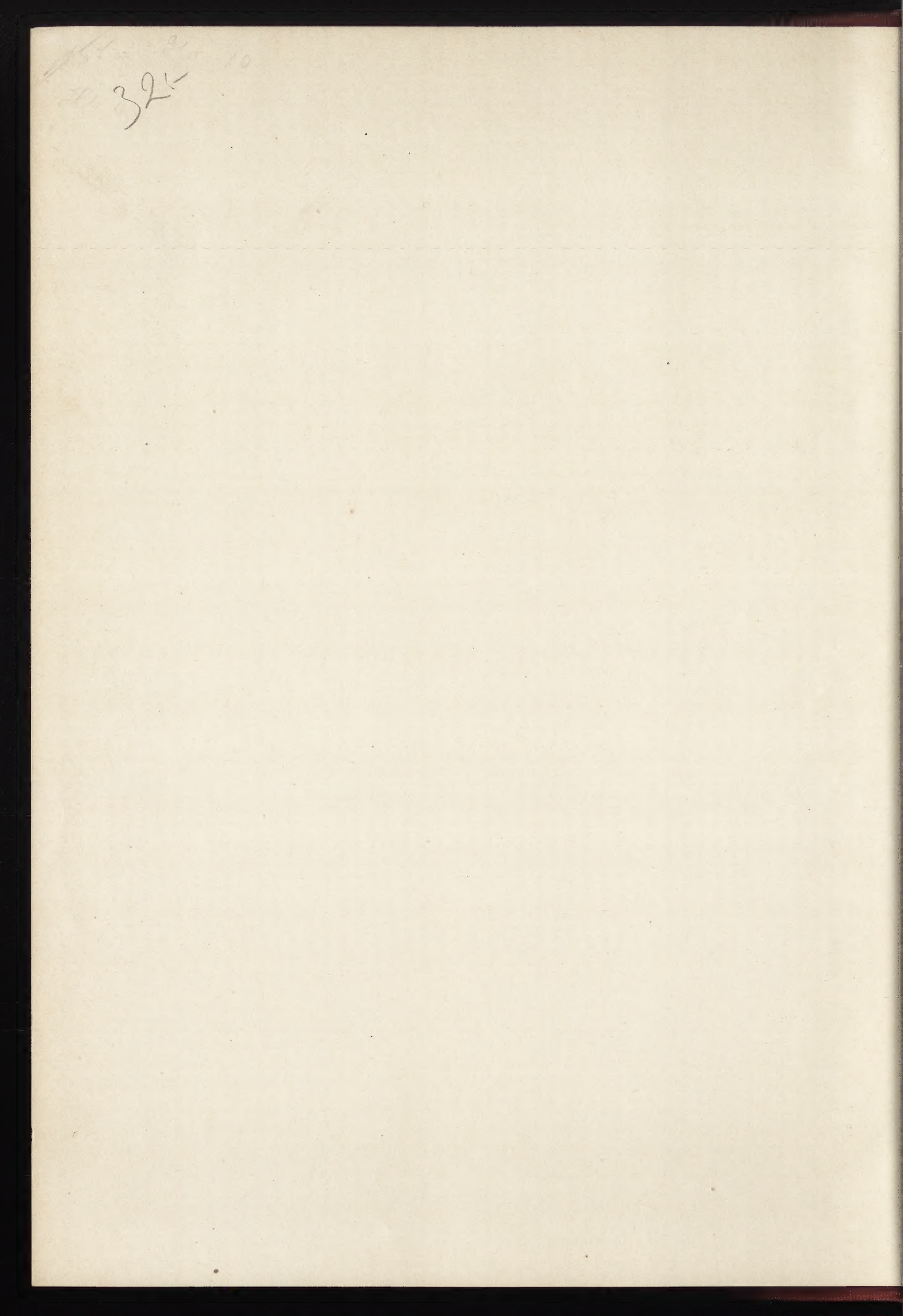
DES MEISTERS WERKE

IN 1265 ABBILDUNGEN









KLASSIKER DER KUNST

IN GESAMTAUSGABEN

Von dieser Sammlung sind bislang erschienen:

Bd. I: RAFFAEL. Des Meisters Gemälde in 203 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Adolf Rosenberg. 3. Aufl. Gebunden M. 5.—

Bd. II: REMBRANDT. Des Meisters Gemälde in 565 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Adolf Rosenberg. 2. Aufl. Gebunden M. 10.—

Bd. III: TIZIAN. Des Meisters Gemälde in 260 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Dr. Oskar Fischel. 2. Aufl. Gebunden M. 6.—

Bd. IV: DÜRER. Des Meisters Gemälde, Kupferstiche und Holzschnitte in 471 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Dr. Val. Scherer. 2. Aufl. Geb. M. 10.—

Bd. V: RUBENS. Des Meisters Gemälde in 551 Abbildungen. Herausgegeben von Adolf Rosenberg. 2. Auflage. Gebunden M. 12.—

Bd. VI: VELAZQUEZ. Des Meisters Gemälde in 146 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Walther Gensel. Gebunden M. 6.—

Bd. VII: MICHELANGELO. Des Meisters Werke in 166 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Fritz Knapp. Gebunden M. 6.—

Bd. VIII: REMBRANDT. Des Meisters Radierungen in 402 Abbildungen. Herausgegeben von Hans Wolfgang Singer. Geb. M. 8.—

SCHWIND

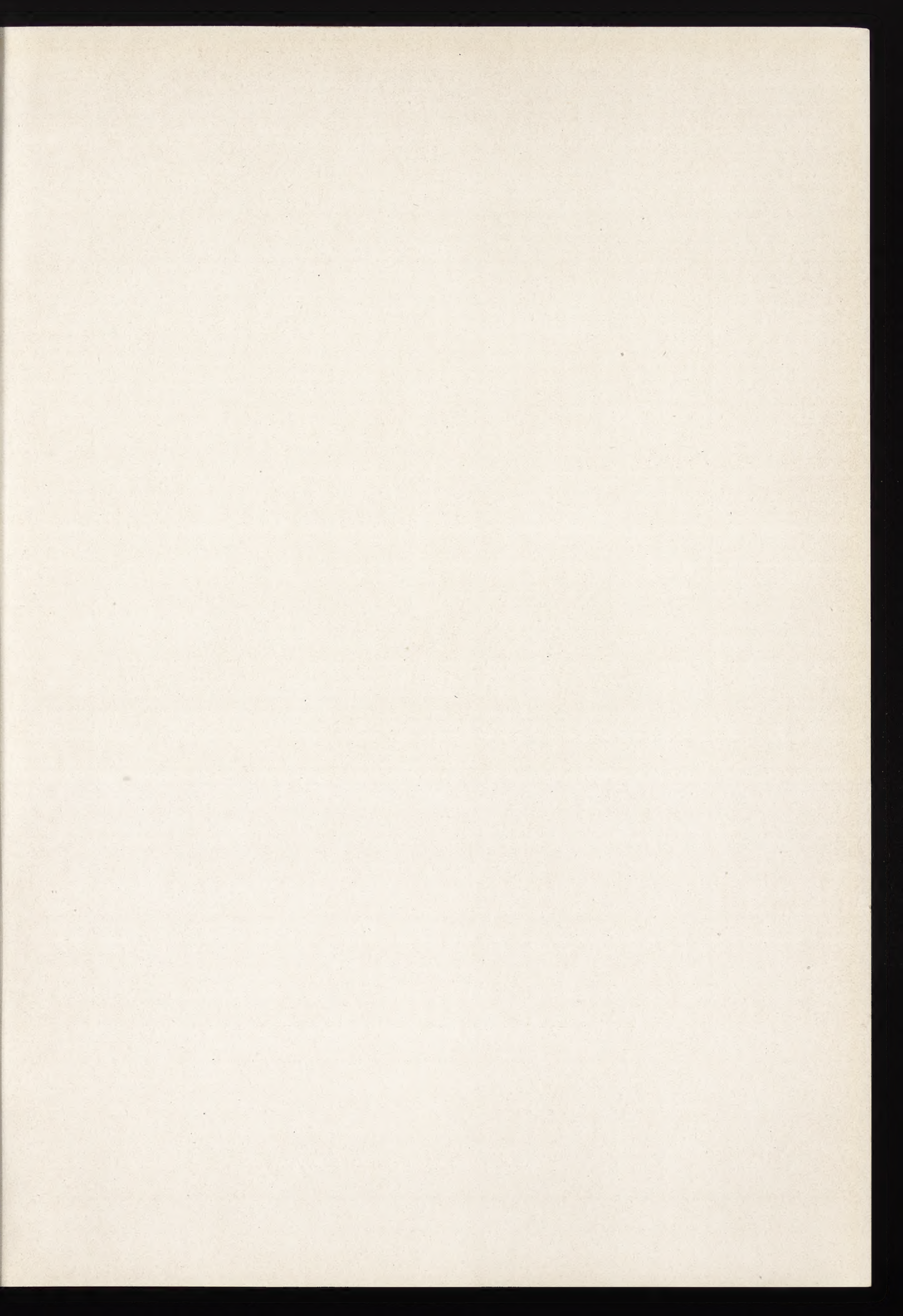
KLASSIKER DER KUNST

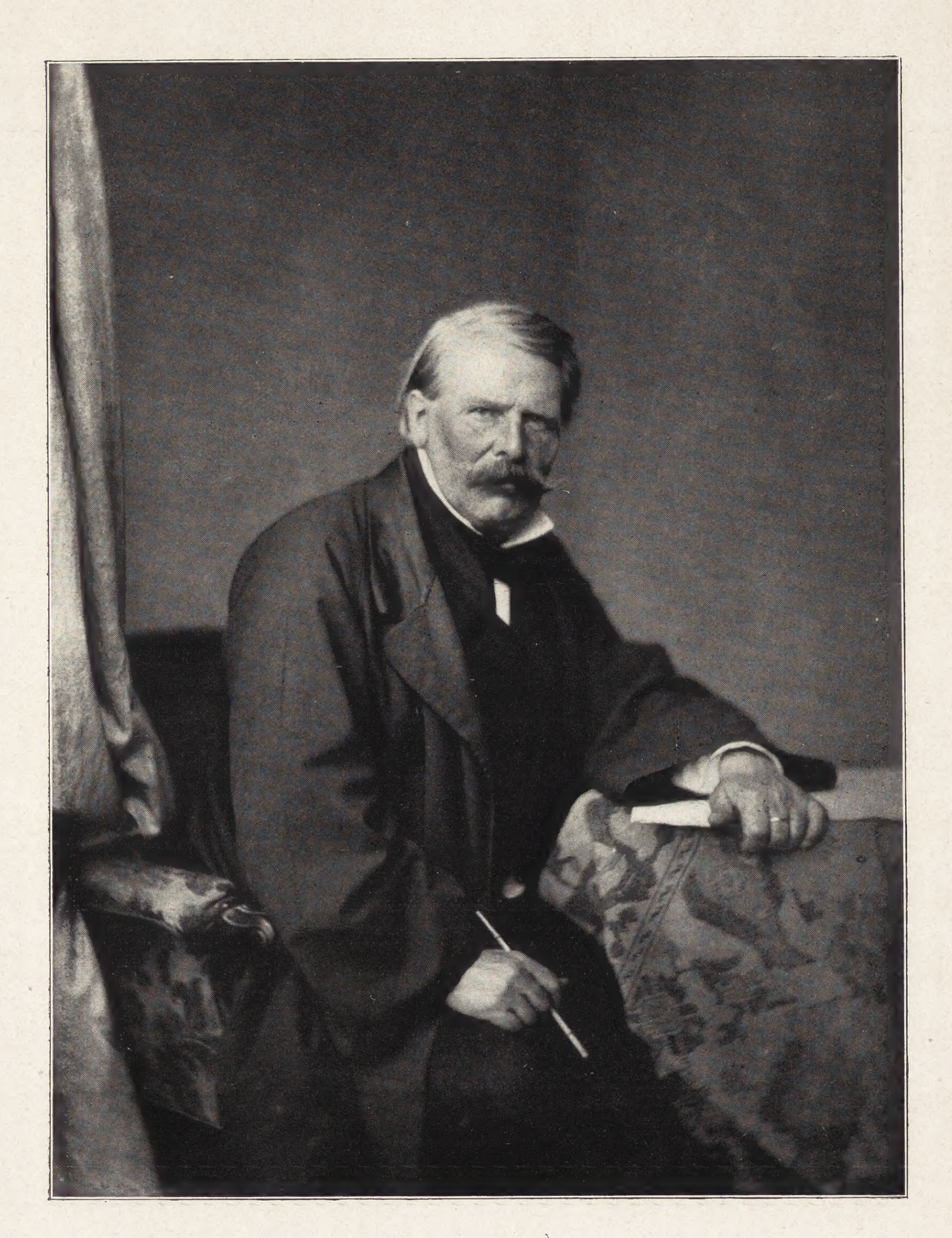
IN GESAMTAUSGABEN

NEUNTER BAND

MORITZ VON SCHWIND

STUTTGART UND LEIPZIG
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
1906





Moritz v Schwind.

Nach einer Naturaufnahme aus den 1850er Jahren

SCHWIND

DES MEISTERS WERKE

IN 1265 ABBILDUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO WEIGMANN



STUTTGART UND LEIPZIG

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

1906

Von diesem Werk ist eine Luxusausgabe in hundert numerierten Exemplaren auf eigens dafür angefertigtes feinstes Kunstdruckpapier gedruckt worden. Der Preis des in einen vornehmen Lederband gebundenen Exemplars dieser Luxusausgabe beträgt 60 Mark

Papier und Druck der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart





Vorbemerkung

Von Künstlern des XIX. Jahrhunderts, deren Werk in den „Klassikern der Kunst in Gesamtausgaben“ dargeboten werden soll, ist Schwind der erste. Die mit Freuden begrüßten Gedächtnisausstellungen zur Feier der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages haben eine solche Fülle von weniger bekannten Werken des Meisters zutage gefördert, daß es wünschenswert erscheinen mußte, dieses Material in einer großen Publikation zu sammeln, solange sich der Besitzstand noch überblicken ließ. Die Frucht dahin zielender mehr als zweijähriger Arbeit ist der vorliegende Band, der aber, wir gestehen es gern, doch nur erscheinen konnte dank dem hochherzigen Entgegenkommen, das wir bei fast allen Eigentümern Schwindscher Originale gefunden haben. Ihnen allen, in erster Linie den regierenden deutschen Fürsten, welche die Gnade hatten, die Erlaubnis zur Reproduktion seither noch unpublizierter Werke zu erteilen, ferner den hohen staatlichen und städtischen Behörden und Galerien Deutschlands und Oesterreichs, den Instituten und Privaten, die dieses Werk gefördert haben, sei an dieser Stelle ehrfurchtsvoll und geziemend gedankt. Besonders fühlen wir uns verpflichtet der Familie des Meisters — Frau Dr. Baurnfeind, München; Frau v. Ravenstein, Karlsruhe; Dr. Theodor Demmer, Frankfurt; Familie v. Neufville, Darmstadt — sowie Herrn Otto Arnold Meyer in Hamburg, die als Besitzer reicher Sondersammlungen das Unternehmen mit Rat und Tat unterstützt haben. Das umfangreiche Abbildungsmaterial war im wesentlichen — einige entlegenere Werke ausgenommen — vom Verlage zusammengestellt, als der mitunterzeichnete Herausgeber die wissenschaftliche Bearbeitung übertragen erhielt. Da er lediglich auf die vorhandene Literatur angewiesen war, so darf bei der ungleichmäßigen, lückenhaften bisherigen Durchforschung der Lebensgeschichte des Meisters die chronologische Reihung seiner Arbeiten in manchen Partien nur als erster Versuch angesehen werden, zumal sie vielfach ohne Kenntnis der Originale, nur auf Grund der photographischen Aufnahmen vorgenommen werden mußte. Die Durchführung seiner Aufgabe wurde dem Herausgeber durch die hingebende Mitarbeit des Herrn Adolf Bothe erleichtert, in dessen Händen bei der Verlagshandlung die Redaktion des Bandes gelegen hat. Die unübersehbare Menge von Schwindschen Werken machte, auch in Wahrung des Programms der „Klassiker der Kunst“, eine Beschränkung auf durchgeführte Kompositionen unter Ausschaltung des Skizzenmaterials zur Notwendigkeit. Um eine ermüdende Häufung gleichartiger Arbeiten zu vermeiden, schien es zweckdienlich, von einer Trennung der verschiedenen Techniken abzusehen und eine rein chronologische Anordnung vorzunehmen, die nur manchmal aus Druckrücksichten unterbrochen werden mußte.





DR. OTTO WEIGMANN
MÜNCHEN

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

INHALTS-ÜBERSICHT

Seite

Schwind, sein Leben und seine Kunst XI

Des Künstlers Werke 1

Erläuterungen 533

Zusammenstellung der wichtigsten Literatur 563

Chronologisches Verzeichnis der Werke 569

Aufbewahrungsorte und Besitzer der Gemälde und Zeichnungen 579

Systematisches Verzeichnis der Werke 587



Titel-Vignette zu
„Meister Martin und seine Gesellen"
1825

MORITZ VON SCHWIND

SEIN LEBEN UND SEINE KUNST



München, Kgl. Graphische Sammlung — Aquarell, H. 0,62, B. 0,55

Aus einer Adresse an die Hofopernsängerin Sophie Diez zu ihrem 25 jährigen Bühnenjubiläum 1861

iens Kunstleben stand um die Wende des XVIII. Jahrhunderts gänzlich unter dem lehrhaften Zeichen der Akademie der bildenden Künste. Noch genoß die Wiener Schule, die von Johann Heinrich Füger im Sinne des akademischen Klassizismus der Mengs-Davidschen Richtung geleitet wurde, den Ruf als eine der ersten in Deutschland. Aber ihr Stern war schon im Sinken begriffen. Wenn auch noch eine stattliche Reihe tüchtig geschulter Meister in den ersten Jahren des neuen Säkulums aus ihr hervorgegangen ist, es gebrach ihrer schulgerechten Kunst doch zu sehr an innerer Kraft, als daß sie sich den veränderten Anschauungen einer neuen Zeit hätte anpassen können. Man war der kühlen Verstandeskunst müde geworden, die sich nach französischem Vorbilde in römischem Gewande gefiel. Zudem war das durch fortwährende Kriege ausgesogene Land kein Boden, auf dem die zarte Pflanze einer unpopulären Kunst auf die Dauer gedeihen konnte; es fehlte ihr an großen Aufgaben, der unerläßlichen Vorbedingung einer gesunden Entfaltung. So mußte der akademische Kunstbetrieb allmählich in einen öden, unfruchtbaren Zustand gelangen, in dem weniger die

Kunst als vielmehr die Kunstfertigkeit Förderung fand. Die Erkenntnis, daß „Wien nicht der Ort sei, wo in der höheren Malerei sich gewisse Gefühle so zu entwickeln Gelegenheit hätten, daß solche in hellen Flammen aufloderten“, brach sich unter den jüngeren Elementen mehr und mehr Bahn, deren hohe Auffassung vom Künstlerberuf nicht zu vereinen war mit der Kleinlichkeit des herrschenden handwerklichen Schulbetriebs. Wohl glaubte die Leitung der hohen Akademie diesem Ansturm des neuen Zeitgeistes durch Entfernung der Hauptrevolutionäre noch den Boden entziehen zu können, sie trieb durch ihre Maßnahmen die aufstrebenden Geister nur in das Lager der außerhalb ihrer Mauern schüchtern emporblühenden bürgerlichen Kunst, und die Akademie sank allmählich zu jener Bedeutungslosigkeit herab, aus der sie sich erst nach zwei Menschenaltern wieder aufraffen sollte.

Zu Beginn dieser Epoche künstlerischen Niedergangs erblickte, noch ein Kind des alten deutschen Reiches, Moritz von Schwind am 21. Januar 1804 in Wien im vierten Stocke des Hauses Nr. 15 am Alten Fleischmarkt das Licht der Welt. Die Familie des Vaters, Johann Franz von Schwind, läßt sich nur bis zum Beginne des XVIII. Jahrhunderts zurückverfolgen, ohne daß es möglich wäre, die Tradition von ihrer skandinavischen Abkunft näher zu belegen. Damals siedelte ein in Mainz ansässiger Stephan Schwind nach Bürgstadt a. Main über, wo er das Bürgerrecht erwarb und als Gerichtsbeisitzer erwähnt wird. Sein Sohn Sebastian trat in den Dienst der Fürsten von Löwenstein im nahen Wertheim und fand später bei Verwaltung der fürstlichen Güter in Böhmen Verwendung. In Haid im Böhmerwalde verehelichte er sich 1744 mit der Bürgerstochter Magdalena Sika, einer Deutschböhmin; und dieser Ehe entsproß ein Sohn, Johann Franz, der Vater unsers Moritz. Durch die Gunst des Ministers Fürsten von Kaunitz, dessen Vorleser er längere Zeit war, bei der k. Geheimkanzlei angestellt, betätigte sich Johann Franz im diplomatischen Dienste bald in so hervorragender Weise, daß er, 1792 mit dem Reichsadelsdiplom ausgezeichnet, 1799 zum Hofsekretär befördert werden konnte. Er genoß das Ansehen eines gewandten, energischen Diplomaten und wird als ein hochgebildeter, feinsinniger und besonders musikalisch begabter Mann geschildert. In zweiter Ehe war er vermählt mit Franziska von Holzmeister, der Tochter eines angesehenen Wiener Hofrats, dessen Gemahlin der Familie von Orthmayer entstammte. Eine reichbegabte Frau, von scharfem Verstand und poetischer Lebensanschauung erfüllt, hat sie die feinen gesellschaftlichen Umgangsformen des Elternhauses auch in den bescheideneren Verhältnissen der eignen Familie — die Ehe war mit drei Söhnen und drei Töchtern gesegnet — aufrechterhalten. Den Kindern eine energische Mutter, leitete sie mit liebevollem Verständnis die Erziehung ihrer Söhne, die nach dem Vorbild des Vaters der Beamtenlaufbahn zugeführt werden sollten.



Schwinds Geburtshaus in Wien

Der früh sich zeigenden künstlerischen Veranlagung des kleinen Moritz wurde vorerst wenig Beachtung geschenkt; dem Zuge der Zeit folgend, begnügte man sich damit, neben dem Elementarunterricht sein

musikalisches Talent zu fördern. So wuchs der Knabe anfänglich ohne eigentliche Anleitung im Zeichnen heran. Die frühesten Eindrücke seiner erwachenden Beobachtungsgabe wurden durch die seltsamen Gestalten der orientalisch-griechischen Kolonie bestimmt, die er in der Nähe der zweiten väterlichen Wohnung, im sogenannten Kaiserkeller, täglich vor Augen sah. Bei den heiligen Handlungen der benachbarten Schottenkirche durfte der Kleine zu seiner großen Freude als Ministrant sich betätigen; auch den geheimnisvollen Zeremonien der nahen griechischen Kirche folgte seine kindliche Einbildungskraft mit regstem Interesse. Frühzeitig war dem Stadtkind auch Gelegenheit geboten, das einfache Leben auf dem Lande kennen zu lernen. In Altgedein, einem einfachen Dorfe am Böhmerwald, brachte er bei einem Onkel sein achtes Lebensjahr zu. Die Größe der umgebenden gewaltigen Natur, der tiefe Ernst der düsteren Waldungen haben auf den Knaben einen nachhaltigen Eindruck ausgeübt. Nach einem längeren Aufenthalte bei einem Freunde des Vaters in der böhmischen Landeshauptstadt, deren altertümliche Bauweise sein Interesse auf die mittelalterliche Architektur lenken mochte, kehrte Moritz 1813 wieder nach Wien zurück, um alsbald Aufnahme im Gymnasium des Schottenklosters zu finden.

Auf seine geistige Ausbildung gewann vor allem einer der Professoren, der Benediktinerpater Leander König, großen Einfluß, ein scharfer Geist, der es verstand, seinen wenigen auserwählten Schülern die wahren Werte der humanistischen Bildung frei von dem überwuchernden gelehrten Formelkram zu übermitteln. In stetem versteckten Kampfe mit dem Bureaukratismus der vorgesetzten Behörde machte er kein Hehl aus seiner aufgeklärt freien Denkweise, die in seltsamem Gegensatze zu seinem geistlichen Amte stand. Kein Wunder, daß die aufgeweckteren seiner Schüler dem freimütig-geistvollen Lehrer bald mit jugendlicher Wärme zugetan waren. Noch in späteren Jahren erinnerte sich Schwind gerne der wunderlichen mephistophelischen Gestalt; in seinem ersten großen Tafelbilde „Ritter Kurts Brautfahrt“ hat er dem einstigen Lehrer in der Gestalt des Hauptmanns der Scharwache ein Denkmal gesetzt. Von Schwinds Mitschülern sind nur drei bekannter geworden. Es ist kaum anzunehmen, daß sein sonnig-heiteres Wesen sich von Nikolaus Lenaus schwermütiger Veranlagung besonders angezogen fühlte. Ein so herzliches Freundschaftsverhältnis, wie es Schwind mit Eduard von Bauernfeld, dem nachmaligen Dramaturgen, und dem späteren Geographen Steinhauser verband, hat nie zwischen ihnen bestanden.

Mit hervorragenden Fähigkeiten begabt — bei seinem Eintritt in das Gymnasium hatte er mehrere Jahresklassen übersprungen —, konnte er schon mit vierzehn Jahren (1818) die Universität beziehen, um nach dem vorgeschriebenen Studienplan einen dreijährigen philosophischen Kurs zu absolvieren. Welche Kollegien er als angehender Beamter — und als solchen müssen wir ihn vorläufig betrachten — zu durchlaufen hatte, dürfen wir wohl dem analogen Bildungsgange seines Freundes Bauernfeld entnehmen. Wir irren kaum, wenn wir bei dem schöngeistigen Jüngling wenig Interesse für die exakten Vorträge über Mathematik und Philologie voraussetzen. Auch für das Kolleg des Aesthetikers konnte sich der damals schon der praktischen Kunstübung zuneigende Studiosus schwerlich erwärmen. Dagegen haben ihn gewiß auch die geistvollen Vorträge des freisinnigen Professors Vinzenz Weintridt gefesselt, der in seinem religionswissenschaftlichen Kolleg gerne das Gebiet der Kunst und Literatur berührte. Seinen Schülern ein wohlwollender Berater, hatte er die beiden Freunde Schwind und Bauernfeld, für deren erste künstlerische Versuche er aufmunterndes Interesse zeigte, zu den Künstlergesellschaften in seinem gastlichen Hause herangezogen. Dem großen Einfluß des Lehrers wurde leider zu bald der Boden entzogen; wegen seiner „allzu freisinnigen Tendenzen“ wurde er noch während Schwinds Studienzeit durch das

Ministerium Metternich von der Lehrkanzel entfernt, ein Schicksal, das auch seinen gleichfalls beliebten Kollegen, den Philosophen Leopold Rembold, traf, der es gewagt hatte, seine Schüler mit den Grundzügen Kantscher Philosophie vertraut zu machen. Dieser Tatsache ist für die Erkenntnis von Schwinds Entwicklung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beizumessen. Man kann sich denken, welch tiefen Eindruck dieser Gewaltstreich des Metternichschen Erziehungssystems auf das aufstrebende Gemüt machte, in dem die Flamme künstlerischer Freiheit von der frühesten Jugend an loderte. Nur aus finanziellen Erwägungen sollte er einem ihm innerlich fremden Berufe zugeführt werden, dessen bureaukratische Enge jede freiere Geistesbetätigung schon im Keime zu ersticken drohte. Das Bewußtsein, zu Höherem berufen zu sein, lehnte sich in immer bestimmterer Form dagegen auf und drängte ihn zu dem Entschlusse, sich ganz dem Künstlerberufe zuzuwenden, dem sein heißes Sehnen und Streben galt.

Es ist begreiflich, daß die verständige Mutter dem Wunsche ihres Sohnes anfänglich widerstrebte. Wohl hatten sich die künstlerischen Fähigkeiten des jungen Moritz schon frühzeitig in auffälligster Weise gezeigt. Alles nur irgend Geeignete, Schulbücher, Briefe, freie Wände, wurde mit den Gestalten seiner lebhaften Phantasie geschmückt, und in harmlosen Karikaturen seiner Mitschüler und Lehrer offenbarte sich ein sicheres Charakterisierungsvermögen. Auch hatte man ihm später Gelegenheit gegeben, an einem geordneten einfachen Zeichenunterrichte teilzunehmen, den zwei sonst unbekannte Lehrer, Lechner und Waidele, an der im Vaterhause errichteten Mädchenschule erteilten. Aber es war keine ernste Pflege, die man dem erwachenden Talente angedeihen ließ. Die Eltern freuten sich des Eifers, mit dem der Knabe eine Zeitlang heraldischen Kompositionen sein Interesse zuwandte; sie ließen ihn gerne gewähren, wenn er abendelang mit Feder und Tinte in Bildern erzählte. Aber an den folgenschweren Schritt vom Dilettantismus zum Künstlerberuf konnte man bei dem geringen Interesse, das die bildende Kunst nach den Kriegsjahren in Oesterreich fand, kaum denken. Noch geringer wurden die Aussichten, als durch den frühen Tod des Vaters (1818) die kinderreiche Familie in ziemlich bedrängte Vermögensverhältnisse geriet. Wenn trotzdem der junge Schwind um die Mitte des Jahres 1821 seinen kühnen Entschluß, die Universität mit der Akademie zu vertauschen, zur Durchführung bringen konnte, so verdankte er dies nicht zum mindesten der Förderung seines Schwagers Armbruster, der als Verleger mit den führenden Künstlern Wiens in Verbindung stand und dem jungen Akademiker selbst auch anfänglich einige kleinere Aufträge erteilen konnte (vgl. S. 2—4).



Hamburg, A. Otto Meyer H. 0,17, B. 0,11
Das Wappen der Familie von Schwind

Es war eine Zeit ernster, angestrengter Arbeit, der Schwind zunächst entgegenging. Die Mittel zur Ermöglichung des Studiums mußte er sich größtenteils selbst erwerben. Alle möglichen kleinen Gelegenheitsarbeiten — wie Neujahrskarten, zumeist komischen Inhalts, Kinderbilderbogen, Trachtenbilder, Vignetten u. s. w. —, von denen das wenigste erhalten ist, mußten in raschen Strichen in den Mußestunden gezeichnet werden, die ein eifriger Besuch des Antikensaales der Akademie übrigließ. Die damals unter Petters Leitung stehende Anstalt wurde noch ganz im Sinne Fügers fortgeführt. Das System zielte im wesentlichen auf eine geistlose Schulung von Hand und Auge

ab; Hauptgewicht wurde auf einen gesetzmäßigen Ausbau der Komposition gelegt. Von einer Entwicklung freier Künstlerindividualitäten konnte nicht die Rede sein. In welch engen Bahnen der Schulbetrieb geleitet wurde, zeigt am besten eine Verordnung des Metternichschen Ministeriums, durch welche der obligatorische Religionsunterricht für alle Schüler der Anstalt eingeführt wurde.

Daß Schwinds früh erwachte Eigenart nicht länger in diesem Schulzwang aushielt, als zur äußerlichen Ausbildung seiner Geschicklichkeit notwendig war, ist zu verstehen. Vom Jahre 1823 an scheint er nur in losem Verhältnis zur Akademie zu stehen. Er benutzt zwar die Bildungsmittel, die ihm sein Lehrer Ludwig von Schnorr zur Verfügung stellt; aber welch geringe innere Beziehungen Lehrer und Schüler verbinden, geht aus einem seiner damaligen Briefe hervor, in dem er nach dem Geständnis, „übers Jahr nicht bey ihm gewesen zu sein", klagt: „Es ist nicht Mangel an Mut oder Verachtung der Zeit, wenn ich die alten Meister um ihre Schülerjahre beneide, aber der Schmerz, allein zu sein und sein Handwerk niemand ganz zu verdanken. Fänd' ich den Mann, dem ich unbedingt trauen könnte, so wäre ich der beste Schüler, den sich einer denken kann, so aber bin ich ein Fremder in der Kunstwelt." Ludwig von Schnorr, dessen „Faust" 1818 in Wien großes Aufsehen erregt hatte, huldigte in seinen künstlerischen Bestrebungen einer mystischen Geheimniskrämerei, deren romantische Symbolik Schwinds offenem gesunden Empfinden widerstrebte. In Aeußerlichkeiten wie in der Art des Aufbaues der Landschaften und ihrer Staffierung mit mittelalterlich gekleideten Figuren ist er gleichwohl nicht ohne Einfluß auf seinen Schüler geblieben.

Der Einwirkung seines zweiten Lehrers, Peter Krafft, ist es zuzuschreiben, daß sich Schwind von dem anfänglich fast ausschließlich gepflegten romantischen Stoffgebiete der genremäßigen Schilderung der Gegenwart zuwandte. In zwei großen Kompositionen, „Der Abschied" und „Die Rückkehr des Landwehrmannes", hatte Krafft mit gutem Erfolge den Versuch gemacht, der Historienmalerei statt aus dem Griechen- und Römertum auch einmal Gegenstände aus dem modernen Leben zum Vorwurfe zu geben. Aber sein Vortrag war zu schwunglos und sentimental, um dauernd über die irrtümliche Auffassung hinwegtäuschen zu können, als ob Genremalerei im großen gleichbedeutend mit monumentaler Historienmalerei sei. Schwind stand seinen innerlich wenig bedeutenden Gestalten fremd gegenüber, wenn er auch dem Kompositionsgeschick des Lehrers manche Anregung verdankte. Von einer näheren Fühlungnahme mußte ihn auch die Gegnerschaft abhalten, mit der Krafft alle romantischen Bestrebungen in der Kunst bekämpfte. Die technische Seite des Malens erschloß ihm zuerst einer seiner Freunde, Leopold Kupelwieser, ein geschickter Kolorist, dessen Unterweisungen er sich jedoch nur kurze Zeit — Kupelwieser trat 1823 eine zweijährige Italienreise an — erfreuen durfte.

So war der junge Schwind in den ersten Jahren seiner künstlerischen Entfaltung im großen und ganzen auf sich selbst angewiesen. Der lebendigen Unterweisung entbehrend, nach der sich seine weiche schmiegsame Natur so sehr sehnte, sucht er in den Gemäldegalerien nach dem Meister, der ihm zum Vorbild dienen soll. Er kopiert in der Belvederegalerie, aber er muß am eignen Leibe erfahren, wie für den Ungereiften die verwirrende Mannigfaltigkeit der Stilarten in einer großen Sammlung mehr Verderben als Nutzen zu bringen droht. Hilflos schwankt er zwischen den einzelnen Schulen hin und her und ist nahe daran, im nivellierenden Eklektizismus der Zeit sein eignes Ich zu verlieren. Zu selbstquälerischen Grübeleien neigend, hat er mit sich einen schweren Kampf zu bestehen. Aber siegreich und stark bricht sich sein Genie endlich Bahn, sich selbst getreu, in rastlosem Fleiße jede Stunde nutzend.



*München, Frau Marie Baurnfeind — Federzeichnung aus dem Jahre 1862, H. 0,60, B. 0,209

Das Haus „Zum Mondschein" in Wien. Hofansicht

Ein kleiner Kreis gleichstrebender Freunde steht ihm zur Seite. An die Maler Binder und Schulz und den Bildhauer Schaller schließt er sich enger an. Mit andern, wie Bayer, Ranftl, Olivier und Rieder, später auch Führich, kommt er regelmäßig beim Kustos Ruß der Belvederegalerie zusammen, wo die gleichsam neuentdeckten Schätze altdeutscher Kunst mit Begeisterung studiert werden. Wie eine Offenbarung dämmert den jugendlichen Gemütern der Ernst und die Größe der alten Meister auf und weckt in ihnen den heißen Wunsch, sich tiefer in die vergangenen Zeiten zu versenken. Alte Chroniken werden hervorgeholt, die alten deutschen und nordischen Sagen mit Eifer gelesen. Da erwachen die Helden des Nibelungenliedes zu neuem Leben, und aus den farbenreichen Schilderungen der Minnesänger ersteht das Mittelalter vor ihren Augen in prächtigem Glanze. Ein ungeahnt reiches Gebiet voll der verlockendsten Vorwürfe erschließt sich ihrer künstlerischen Phantasie, ein weites Feld, auf dem sich eben auch der führende deutsche Meister, Peter Cornelius, mit Zeichnungen zu den Nibelungen und Faust erfolgreich bewährt hatte. Und aus den neugesammelten deutschen Volksliedern und Märchen klang ihnen hell und rein der echte Ton naiv schaffender Poesie entgegen. Mit nicht geringerem Interesse wurde auch die neudeutsche Literatur verfolgt, die in den Schriften der Tieck, Achim von Arnim, Fouqué, E. T. A. Hoffmann die einmal erwachte Vorliebe für die romantische Stoffwelt nur noch bestärkte.



*Das Haus „Zum Mondschein" in Wien. Vorderansicht

Schwinds Mutter hatte nach dem Tode des Vaters eine einfache Wohnung in der Vorstadt Wieden bezogen. Dieses Haus „Zum goldenen Mondschein", scherzhaft auch „Schwindien" genannt, dessen idyllisch gelegener Hof eine prächtige Aussicht auf die Alpenausläufer gewährte, wurde bald der Mittelpunkt für Schwinds intimeren Freundeskreis. Ein frohes frisches Treiben, das sich wetteifernd auf allen Gebieten freier Geistesbetätigung versucht, spielt sich hier inmitten einer urwüchsigen Ländlichkeit ab-

Hier eröffnet der Dichter E. von Bauernfeld den Freunden den Einblick in die Erstlinge seiner dramatischen Muse, der Dichter Joseph Kenner hat die Freude, einige seiner Balladen mit Zeichnungen Schwinds geschmückt zu sehen und sie in Schubertschen Weisen erklingen zu hören. Gar manches neue Lied Franz Schuberts ertönt hier zum ersten Male den entzückten Freunden; und es ist bekannt, daß eines seiner herrlichsten Lieder, das Ständchen „Horch, horch die Lerch' im Aetherblau", dort unter ihren Augen entstanden ist. Musik findet vorwiegend Pflege, als noch der junge Kapellmeister Franz Lachner, der eben erst aus München angekommen war, dem Kreise beitrat. Schwind, der Romantiker, ist selbst mit ganzer Seele der Schwesterkunst ergeben; nicht nur, daß er gerne ausübend sich betätigte, sein ganzes Wesen ging im Musikalischen auf. Edler als in den Werken der zeitgenössischen bildenden Kunst erschienen ihm in den klassischen Tongebilden eines Mozart und Beethoven, mit denen er wohlvertraut war, die Gesetze der Schönheit erfüllt. Was er dort umsonst gesucht: Tiefe der Empfindung, Klarheit des Ausdrucks, Vornehmheit in der Form, hier fand er es ausgesprochen. Inwieweit er in seinen Hauptwerken auch durch die musikalische Form beeinflußt, wie er zu einigen seiner besten Schöpfungen durch musikalische Erlebnisse inspiriert wurde, wird sich bei der späteren Betrachtung ergeben. Hier sei nur darauf hingewiesen, wie ihn gleiches künstlerisches Empfinden in der ersten Zeit oft dieselben Vorwürfe ergreifen läßt, die auch seinen Freund Schubert zur musikalischen Verwertung angeregt hatten. Goethes Balladen „An Schwager Kronos", „Der Erlkönig", „Der Schatzgräber" bieten solche Beispiele; und auch die Idee, die „Rückkehr des Grafen von Gleichen" bildlich zu gestalten, ist wohl auf den Operntext zurückzuführen, den Bauernfeld für Franz Schubert geschrieben hatte.



*Das Haus „Zum Mondschein" in Wien. Seitenansicht

Den größten Einfluß gewann in jener Zeit auf den ganzen Freundeskreis Franz von Schober, ein geborener Schwede, der sich selbst als Dichter mit Glück versucht hatte. In unabhängiger Stellung seinen künstlerischen Neigungen lebend, hatte er in Wien das vom Grafen von Palffy gegründete „Lithographische Institut" gekauft und war durch einige kleinere Aufträge mit dem jungen Künstler in Berührung gekommen. Dank seiner gesellschaftlichen Gewandtheit war er bald die eigentliche Seele der harmlos heiteren Veranstaltungen, bei welchen den Freunden Gelegenheit zu edelm Minnedienst geboten war. Die Erinnerung an eines der alljährlich wiederkehrenden Feste in Atzenbrugg, einer ländlichen Besitzung von Schobers Onkel, ist auf einem kleinen gemeinschaftlichen Gouachebild festgehalten (Abb. auf S. XIX). Schwind hing bald mit schwärmerischer Verehrung an dem älteren Freunde und gefiel sich nach dessen Weggang in den zärt-

lichsten Briefen, die, pietätvoll verwahrt, einen wertvollen Einblick in die mannigfach wechselnden Seelenstimmungen des lebhaft empfindenden Jünglings gewähren.

Ein Selbstbildnis (S. 1) aus jener Zeit zeigt den hübschen jungen Mann in seinem achtzehnten Lebensjahr: offen und frei blickt er mit seinen dunkelblauen Augen in die Welt, ein ernster Zug umspielt die feingeschwungenen Lippen und verrät etwas von verborgener Willenskraft; noch fehlt die grundgütige Heiterkeit, die seiner späteren Erscheinung eigentümlich ist. In breiter kräftiger Malweise gehalten, ist es ein vielversprechender erster Versuch, sich vor der Natur in einer ihm noch unvertrauten Technik zu betätigen. Seine frische Unmittelbarkeit überrascht um so mehr, als sie in starkem Kontraste zu dem schematisierenden Stile der ersten Zeichnungen steht, deren Themen nur den Niederschlag der eifrigst betriebenen literarischen Studien bilden. Die Ideen der Romantik erfüllen sein ganzes Denken; in unerschöpflichem Reichtum drängen sich ihm die Bilder auf; um ihrer Herr zu werden, greift er von allem Anfang an zur zyklischen Form, der er dann zeitlebens treu geblieben ist. Verlegeraufträge kommen seiner Lust am bildlichen Erzählen entgegen. In den vielbeliebten „Mandlbogen“, die in der Wiener Volkskunst eine große Rolle spielten, ist dem jungen Maler die Möglichkeit gegeben, die ersten Proben seines Talentes zu verwerten. Eine ganze Reihe von solchen Zyklen hat er für die Verleger Armbruster und Trentsensky geliefert: Bilder zu Robinsons Abenteuern (S. 2—4), Episoden aus Oesterreichs Sagen (S. 12 u. 13), Darstellungen aus dem Ritterleben (S. 6 u. 7), Turnierbilder (S. 32), Szenen aus deutschen Dichtungen (S. 12), Blätter zur Charakterisierung der Stände folgen einander in buntem Wechsel, ohne daß es heute mehr möglich wäre, die Entstehungszeit und den Umfang der einzelnen Folgen genau zu fixieren. Klarer als in diesen vielfach durch fremde Uebertragung auf den Stein in ihrem Charakter veränderten Entwürfen tritt in seinen Handzeichnungen eine deutlich ausgeprägte Eigenart zutage. In der Ausführung stets von peinlichem Fleiße, in der Strichführung von erstaunlicher Sicherheit, zeichnen sie sich durch geschickten Aufbau und verhältnismäßig richtige Zeichnung aus. Auf die Umgebung, sei sie landschaftlicher oder architektonischer Art, ist stets die größte Sorgfalt verwendet und dabei doch glücklich die Gefahr einer kleinlichen Wirkung vermieden. Die Figuren, die sich mit einer gewissen Natürlichkeit bewegen, zeigen vielfach verwandte Typik: während bei den jugendlichen



Moritz von Schwind
Zeichnung von Leopold Kupelwieser



* Wien, Gesellschaft der Musikfreunde — Gouache, H. 0,10; B. 0,168

Landpartie in Atzenbrugg
Um 1825
Schober del. — Schwind staf. — Mohn fec.

Mädchengestalten ein geradliniges Profil und kleine, etwas schiefgestellte Augen vorherrschen — ein Typus, der entfernt an Raffael erinnert —, haben die Jünglinge zumeist einen weichlichen Ausdruck; bartloses Gesicht und lange Locken verraten schmachtende Schwärmerei. Die Bewegung der Hände und die Stellung der Beine sind immer elegant; auffallend ist die zierliche Bildung der Gelenke. Ein erhaltener größerer Zyklus zu Kenners Ballade „Der Liedler", eine Reihe von Illustrationen zur „Aeneis" und eine größere Folge von Darstellungen aus dem „Ritterleben"* tragen diesen Grundzug, der im vorliegenden Werke durch die Abbildungen: Schlafender Ritter (S. 8), Liebespaar (S. 11), Verehrung einer Nonne (S. 25), Traum des Ritters (S. 51) repräsentiert wird. Welcher Energie des Ausdrucks der junge Künstler aber schon damals fähig war, wenn er sich aus der sentimentalen Gefühlswelt aufraffte, ist aus Zeichnungen wie „Ruhende Kriegsleute" (S. 11) oder „Einsamkeit" (S. 26) ersichtlich.

Eines der ersten Oelbilder, das in Schwinds Briefen erwähnt wird: ein Jüngling mit rotem Röckl und Agathe in lichtblauem Gewande ist nicht mehr sicher nachzuweisen, es müßte denn identisch sein mit dem als „Ritterliches Liebespaar" (S. 34) bezeichneten Gemälde, dessen stilistische Merkmale in die charakterisierte Epoche zurückweisen. Zur selben Zeit vollendete er den „Brotschneider" (S. 9), eine kleine Landschaft mit einem alten, sein Vesperbrot verzehrenden Knappen. Schon in diesem kleinen Werk wird offenbar, wie Schwinds künstlerische Individualität sich schon in den frühesten Zeiten gefestigt hat. Das Thema hat der Meister in einem späteren Bilde wieder aufgegriffen (S. 428). Nur die Einkleidung ist geändert, der poetische Grundzug ist schon in der frühen Darstellung enthalten. Man kann diese Beobachtung noch mit weiteren Beispielen belegen. Auch die schon erwähnte Zeichnung „Traum des Ritters" (S. 51), ferner das Blatt „Ein Jüngling mit einem Engel durch die Hallen einer

* Alle drei Zyklen im Besitze der Familie von Ravenstein, Karlsruhe.

Kirche schwebend", datiert aus dem Jahre 1822, haben erst in den 60er Jahren als Oelgemälde feste Gestalt gewonnen. Dem Gedanken nach entsteht auch die Parabel „Von der Gerechtigkeit Gottes" schon im Jahre 1822; und wie gerade sein Hauptwerk „Von den sieben Raben" ihn fast ein ganzes Menschenalter begleitet, bis es zur Ausführung gelangt, werden wir später sehen.

Gemalte Bilder sind in der ersten Zeit noch ein Luxus, den sich der junge Schwind nicht oft gestatten kann. Große Folgen von Zeichnungen sind vorerst seine Hauptbeschäftigung. In einem Zyklus von 66 Federzeichnungen „Gräber oder Todesgedanken" (S. 15—23) variiert er das Thema des Todes in symbolischen Vignetten, die wohl als Briefköpfe oder Albumblätter Verwendung finden sollten. In der üblichen Weise der Almanache allegorisierend, bekunden sie in ihrer Mannigfaltigkeit, mit welcher Leichtigkeit sich der junge Künstler auch mit Themen abfand, die seinem Wesen ferner liegen mußten. Es war eine der vielen Gelegenheitsarbeiten, die er ziemlich wahllos annahm, auch wenn sie eine so geistlose Aufgabe mit sich brachten, wie z. B. etwa 40 Bildnisse ungarischer Heerführer und Könige (Proben auf S. 33) von alten Kupferstichen zu Vorlagen für den Steindruck umzuzeichnen. Auch eine endlose Reihe von Trachtenbildern (Proben auf S. 36) gehört hierher. Wenn auch seiner humorvollen Veranlagung die uns heute ziemlich schal anmutenden Krähwinkeliaden (S. 52 u. 53) mit ihren wortgetreuen Verbildlichungen altmodischer Redensarten mehr zugesagt haben mochten, so war er doch erst in seinem eigentlichen Elemente, als er dem Gebiete des bürgerlichen Lebens seine künstlerischen Vorwürfe entnahm. Eine große Reihe von Originallithographien „Verlegenheiten" (S. 28—31), die er zusammen mit Joseph Danhauser herausgab, zeigt ihn auch stilistisch auf neuen Bahnen; seine Gestalten gewinnen an plastischer Rundung, eine feine Beobachtung haucht ihnen Leben ein, und in der auf beachtenswerter Stufe stehenden technischen Behandlung macht sich das Bestreben nach einem malerisch-breiten Vortrag bemerkbar. Aus der köstlichen Situationskomik, wie in der Ballszene oder bei der Liebesannäherung, spricht deutlich genug, daß manchen dieser Darstellungen ein eignes Erlebnis zugrunde gelegen hat. Absolute Treue des Kostüms und des Milieus verleihen diesen Blättern, ganz abgesehen von ihrer frischen Anmut, einen hohen sittenbildlichen Wert. Die Fortsetzung des mit Glück eingeschlagenen Weges findet sich in der lustigen Folge „Die Landpartie auf den Leopoldsberg" (S. 41—43), die in humorvollen Bildern die Freuden und Leiden eines sonntäglichen, mit allerlei Abenteuern verknüpften Ausfluges zur Darstellung bringt.

Von demselben lebenswarmen Ton sind die Illustrationen erfüllt, die Schwind im Jahre 1825 zu E. T. A. Hoffmanns poetischer Erzählung „Meister Martin und seine Gesellen" entwirft (S. 38 u. 39). Man ist erstaunt, mit welch souveräner Freiheit der einundzwanzigjährige Jüngling in diesen unscheinbaren, nie vollendeten Zeichnungen die Kompositionsgesetze beherrscht, wie er mit sicherem Blick die wirkungsvollsten Szenen der Erzählung herausgreift und sie mit wenigen Strichen zu lebendigen Bildern rundet. Die Kraft dramatischen Ausdrucks, die er bei Reinholds Spottlied oder in der Streitszene erreicht, hat der Künstler kaum je überboten. — Gleich frisches Leben pulsiert in dem prächtigen Hochzeitszuge (S. 44), zu dem er in einer Vorstellung von Mozarts „Figaro" angeregt worden war. Er begnügt sich nicht damit, das Bühnenbild festzuhalten, sondern läßt auch noch manche andre seiner Lieblingsgestalten in dem Zuge schreiten: den vier Romanen aus der Lucinde (von Schlegel) folgt sein geliebter Papageno; in den vier Jahreszeiten taucht die Figur des später so bekannt gewordenen „Herrn Winter" auf; und aus den Reihen der Gäste grüßt das Gesicht manches seiner Freunde, wie er ja auch sein eignes Bildnis auf einem Blatte eingefügt hat (S. 44 unten). Die glänzenden

Vorzüge seiner späteren Kunstweise: elegantes, sicheres Formenspiel und prägnante Charakterisierung, heitere Grazie und poetisches Empfinden, sind in diesem herrlichen Werke bereits mit voller Klarheit ausgesprochen. Gegenüber der stilistischen Freiheit dieser Zeichnungen treten die 15 Titelblätter zu „Tausendundeine Nacht“ (S. 45—47), die Goethe mit einer wohlwollenden Besprechung begrüßte, stark in den Hintergrund, um so mehr, als ihnen durch die Uebertragung in den Holzschnitt vieles von ihrer ursprünglichen Frische genommen wurde. Die bunten Bilder aus „Tausendundeine Nacht“ beschäftigen ihn wiederholt (vgl. S. 49); es scheint, daß in diesen Themen, deren Gestaltung lediglich der Phantasie überlassen war, ganz unbewußt noch der idealisierende Märchenstil der frühesten Bilderreihen eine Zeitlang weitergelebt hat. Auch der akademische Einfluß macht sich mitunter in Entwürfen wie „Zrinys Ausfall“ (S. 35) oder „Jakobs Ringkampf“ (S. 27) geltend. Gewissermaßen den Höhepunkt dieser abstrakt romantischen Richtung bildet die Episode aus „Käthchen von Heilbronn“ (S.51), ein größeres Oelbild, das im Jahre 1826 auf der Ausstellung der Wiener Akademie erschien.



Bildnis Schwinds im Alter von 23 Jahren
Nach einer Lithographie von Jos. Kriehuber

Mehr und mehr häufen sich jedoch die Darstellungen aus dem bürgerlichen Kleinleben. Sie führen den jungen Künstler zu einer frischeren Anschauung der Natur und gewöhnen ihn an schärfere Beobachtung. Wie glücklich ist die kleine Zeichnung „Die Landpartie“ (S. 40) dem Leben abgelauscht und wie lebendig ist ihm die Schilderung kindlichen Treibens in dem lithographierten Zyklus „Kinderbelustigungen“ (S. 56 bis 58) gelungen! Charakterbilder (S. 54 u. 55), zu denen er durch bekannte Bühnenerscheinungen angeregt wird, erfordern, da sie zugleich Porträts sind, ein sicheres Erfassen des Gegenstandes, und es ist nicht zufällig, daß er sich gerade damals auch in Bildnissen mehrfach erprobt. Mit frischer Naivität hält er die Züge seines Bruders fest, wie er eben mit Eifer in sein Zitherspiel vertieft ist (S. 63). In dem Bilde des Florian Clody (S. 62) kommt trotz technischer Mängel die Unbeholfenheit des blinden Greises zu sicherem Ausdruck. Seinen Freunden und Freundinnen zeichnet er die Porträts auf den lithographischen Stein (S. 59). — Das erste große Werk in dieser dem Genre zuneigenden Richtung ist das hübsche Oelbild „Der Spaziergang vor dem Stadttor“ (S. 61); Dichtung und Wahrheit schließen in dieser reizenden Komposition einen beglückenden Bund. Man fühlt sich zurückversetzt in die harmlose Gemütlichkeit

der guten alten Zeit. Die gesetzte Feierlichkeit und zufriedene Behäbigkeit, mit der sich die Promenierenden ergehen, sind so getreu charakterisiert, daß man gar nicht der mancherlei Porträtfiguren (wie Schubert und Vogl neben der einzelnen Pappel) bedürfte, um darin ein echtes Zeitbild zu erkennen. Mit bewundernswerter Freiheit ist auch die koloristische Behandlung des Bildes durchgeführt. Welch kräftige Tiefenwirkung hat hier der Dreiundzwanzigjährige durch eine fein abgewogene Luftperspektive erreicht und wie geschickt versteht er es, die toten Stellen des Vordergrundes durch ein lebhaftes Licht- und Schattenspiel zu beleben! Angesichts dieser Leistung möchte man es fast bedauern, daß der Jüngling kurz darnach diese verheißungsvollen Bahnen wieder verläßt, um sich in die Schule der monumentalen Historienmalerei zu begeben, die damals in München unter Peter Cornelius in Blüte stand. Bevor er ganz übersiedelt, unternimmt er im Jahre 1827 eine kurze Rekognoszierungsfahrt nach der bayrischen Residenz, die ihm als Stadt keinen günstigen Eindruck macht. In der Galerie gerät er vorübergehend ganz in den Bann Raffaels, während ihn Dürer und Rubens weniger anziehen.

* München, Frau M. Baurnfeind Federzeichn., H. 0,128, B. 0,939

Cornelius an den Fresken der Glyptothek malend
(Karikatur)

Von Grillparzer an Cornelius empfohlen, wird er von letzterem nicht ungnädig empfangen. Das anscheinend verschollene Blatt „Das Schiff aus dem Tasso" darstellend, das Schwind zeichnete, um ihm „seine Hand zu weisen", findet dessen Beifall; nur tadelt er eine „zu große Leichtigkeit", die in manchen Falten „schon fast Manier" geworden sei. Von seiner Genremalerei will er nichts wissen. „Die lebendige Größe" der Cornelius-Fresken in der Glyptothek „durchschauert" den Jüngling, und der Kunstbetrieb auf der Akademie erscheint ihm „in einem solchen Zustand oder besser in einem solchen Schwung, daß einer was lernen muß, wenn nicht die blühendste Unfähigkeit entgegensteht". „Was an Zeichnung zu lernen ist, sieht man erst in München, und die Gelegenheit, Kartons zu zeichnen, übertrifft alles." Kein Wunder, daß es ihn mit Macht treibt, ganz in die Nähe des „göttlichen" Mannes zurückzukehren. Seinem Wunsch bringt das Jahr 1828 die Erfüllung. Zunächst muß er sich ganz dem akademischen Lehrplan unterwerfen. Als Schüler der Kompositionsklasse wird er von Cornelius im Atelier des Schlotthauer und Eugen Neureuther, die für den Meister tätig sind, untergebracht. Vormittags arbeitet er dort an neuen Kompositionen; am Nachmittag übt er sich im Antikensaal mehrere Stunden lang im Zeichnen von Kartons, bis gegen Abend das Studium nach lebendem Modell beginnt. Der Einwirkung seines Lehrmeisters verdankt er nach seinen eignen Worten vor allem, daß er „statt wie früher nur Pläne zu machen" die Entwürfe „auch herausarbeitet". Er glaubt einen Fortschritt zu erkennen, da er „nicht mehr genötigt ist, mit der Farbe die Form zu suchen", und von der Uebertragung eines ersten durchgeführten Kartons „David und Abigail" in Farben erhofft er sich viel Erfolg, „besonders da der Mahlerey nicht viel zur Last fällt". Es ist bedauerlich, daß gerade dieses Bild, das den Einfluß

der Historienmalerei am deutlichsten gezeigt haben muß, verschollen ist. Denn so sehr eine Zeichnung wie „Armut und Mangel überwältigen den Müßigen“ (S. 67) in ihrer wuchtigen Größe die Spuren der gewaltigen Sprache seines Meisters Cornelius verrät, so wenig kann man in Schwinds Gemälden dieser Epoche, wie „Dante und Amor“ (S. 83), „Diana und Endymion“, „Der Schatzgräber“ (S. 82), „Perseus und Andromeda“ (S. 71), die sich durch ein breites, tiefes Kolorit auszeichnen, eine Einwirkung des zeichnerischen Stiles der Cornelius-Schule erblicken. Auch in den übrigen Vorwürfen, wie „Das Ständchen“ (S. 66) oder „Ritter Kurts Brautfahrt“ (S. 64), nähert er sich viel mehr dessen romantischen Frühwerken: Nibelungen und Faust. Es ist noch nicht klargelegt, wie lange Schwind auf der Münchner Akademie studierte. Seine Begeisterung für den anfangs vergötterten Meister hält nicht lange an; schon im Jahre 1830 sehnt er sich zurück nach Wien; schwere Enttäuschung spricht aus seinen Briefen. Themen, deren Ausführung ihn besonders reizte, wie das Märchen von den sieben Raben (S. 69), mußten im Entwurf liegen bleiben; Märchenbilder wie Rübezahl und Krokowka (S. 74 u. 75) fanden keinen Käufer, und wenn schließlich auch der Kunstverein sein Bild „David und Abigail“ erwarb, so war er doch im wesentlichen wieder um des Verdienstes willen auf die Illustrationstätigkeit angewiesen. Zunächst lieferte er die Entwürfe für Spindlers Taschenbuch „Vergißmeinnicht“ (S. 77—81). Durch fremde Stecher auf die Kupferplatte übertragen, lassen sie kaum mehr Schwinds Hand erkennen. Größere Bedeutung kommt den kräftigen Zeichnungen zu, die er für Spindlers „Zeitspiegel“ (S. 74) und Dullers „Freund Hein“ (S. 87—89) lieferte. Die merkwürdige Geschicklichkeit, mit der in diesen geistvollen Blättern die Erfordernisse des Holzschnittstils berücksichtigt sind, läßt auf ein gründliches Studium der alten Meister schließen. Im ornamentalen Aufbau macht sich nicht undeutlich das Vorbild Eugen Neureuthers bemerkbar. Umschlagzeichnungen, „Kleinigkeiten auf Stein gezeichnet“, worunter auch schon der „Lustige Winter“ begriffen, Illustrationen zu einem die Faustsage behandelnden Gedichte von Bechstein (S. 84 u. 85) vervollständigen die Reihe der damals entstandenen graphischen Arbeiten.

Wir haben bisher nur den künstlerischen Werdegang des jungen Künstlers verfolgt, ohne seiner inneren Entwicklung weitere Beachtung zu schenken. Und doch bietet der Einblick in sein Wesen oft den einzigen Schlüssel zum Verständnis seiner Werke. Schwind ist in seiner Kunst Poet, dem sich jedes tiefere Erlebnis zum Bilde gestaltet. Lebhaft und stark empfindend, bedient er sich oft ihres Mittels, um sich in seinen auf- und abwogenden Gemütsstimmungen das Gleichmaß zu erhalten, dessen er zu gedeihlichem Schaffen bedarf. Dabei kommt ihm ein urwüchsiger Humor zu Hilfe. Oft tröstet er sich mit einem lustigen Einfall über schwere Stunden hinweg, dann wieder versteckt er hinter poetischem Gewande leise, sehnsuchtsvolle Wünsche. Er liebt es auch, kleinere Episoden aus dem eignen Leben festzuhalten, in denen dann seine Freunde und er selbst, in harmloser Weise karikiert, handelnd auftreten. Schon in den Arbeiten der letzten Wiener Zeit sind solche geheime Beziehungen zwischen seinem Leben und seiner Kunst zu bemerken. Der Jüngling, der neben dem alten Kronos kühn dahinsprengt, einem ungewissen Ziele entgegen (S. 55), was dürfte er andres versinnbildlichen als sein eignes Sehnen und Drängen in die Weite? Mit welch feiner Ironie spielt er in Ritter Kurts Brautfahrt (erste Fassung) auf die Schuldennot und Bedrängung der Münchner Studienzeit an! Eine Herzensangelegenheit, die nicht den erwünschten Ausgang findet, gibt ihm den Anlaß zu der entsagungsvollen Erzählung vom wunderlichen Heiligen. Wie schwer der leidenschaftliche Jüngling unter dieser Enttäuschung litt, mag man aus dem Umstande ermessen, daß er um ihretwillen fest entschlossen war, dem ersten großen Auftrage zu entsagen, der ihm im Jahre 1832

endlich die Befreiung aus dem kleinlichen Kunstbetrieb der ersten Münchner Zeit bringen sollte, und nur durch den Zuspruch seiner Freunde und die Aufmunterung seines Lehrers Cornelius davon abgehalten wurde, München den Rücken zu kehren.

In dem von Klenze neuerrichteten Königsbau der Residenz in München sollte ein Zimmer mit Darstellungen aus Tiecks Werken ausgemalt werden. Auf Cornelius' Vorschlag wurde Schwind 1832 mit dieser Aufgabe betraut. Das war eine Arbeit recht nach dem Sinne des jungen Meisters; da konnte er nach Herzenslust in den alten Märchen schwelgen, die ihm aus Tiecks Phantasus wohl vertraut waren. Genoveva, Fortunat und Oktavian waren in größeren Zyklen zu erzählen, die übrigen mußten in je einem Bilde charakterisiert werden. Diese wenig bekannten Fresken (S. 90—103), die hier zum ersten Male reproduziert vorliegen, zeigen die Merkmale des späteren eigentlichen Schwind-Stils bereits völlig ausgebildet. Eine Komposition wie „Die Engel erscheinen der Genoveva" (wiederholt in einem Oelbild S. 83) könnte in ihrer edeln Schönheit und schlichten Anmut ebensogut seiner reifen Zeit eingereiht werden. Originell in der von frischem Leben erfüllten Erfindung, ungezwungen im Aufbau bilden diese Fresken gewissermaßen das Meisterstück des jungen Malergesellen. Manche kleine Schwächen in der Zeichnung mögen auf Rechnung der ihm völlig neuen Freskotechnik zu setzen sein. Da auch die etwas bunte farbige Durchführung den Beifall des höchsten Auftraggebers fand, so wurden ihm von Klenze noch weitere Arbeiten in Aussicht gestellt.

Aber von dem Wunsche beseelt, seine „eignen" Gedanken ins Werk zu setzen, strebt Schwind von München fort. Eine größere Folge geistreicher Radierungen (S. 104—112) zum Preise der leidverscheuchenden Künste des Rauchens und Trinkens war neben der anstrengenden Freskoarbeit, die im Sommer 1834 zu Ende ging, angefertigt worden. In solch graziösen Erfindungen, deren launiger Humor die unscheinbarsten Gegenstände wie Pfeifenköpfe, Humpen und Pokale mit beziehungsreichem Gewande zu umkleiden weiß, sucht und findet seine übersprudelnde Phantasie die so nötige Erholung. Damals sind wohl auch schon die radierten Episoden aus dem Eremitenleben entstanden, auf die er später in kleinen Oelbildern wiederholt zurückgegriffen hat. Ledig aller Sorgen kehrt der junge Künstler, der für seine Arbeit das ansehnliche Honorar von 3600 Gulden erhalten hatte, im Sommer des Jahres 1834 nach Wien zurück. Ein zweiter größerer Auftrag begleitet ihn auf dem Wege, der ihn nach kurzem Aufenthalt in seiner Vaterstadt nach Italien führen soll. Auf Anraten Quaglios waren ihm die Entwürfe für Fresken in dem vom Kronprinz Max von Bayern neuerbauten Schlosse Hohenschwangau übertragen worden (S. 113—139). Diese Arbeit ist ihm zur Quelle schweren Aergers geworden. Nicht nur, daß er sich durch ein genau bestimmtes Programm zu sehr gebunden fühlte, er mußte es auch erfahren, daß mit der Ausführung seiner Entwürfe andre Künstler betraut wurden, die sich oft ganz willkürliche Aenderungen erlaubten. So ist man bei ihrer Beurteilung auf die für den Kronprinzen angefertigten kleinen Aquarelle angewiesen, die in einem Album der Kgl. Privatbibliothek in München vereinigt sind. Man merkt deutlich, daß ihm der Stoff der fünf verschiedenen Zyklen nicht in gleicher Weise sympathisch war. Eine gewisse Steifheit der Zeichnung in den Entwürfen zu Tasso: Befreites Jerusalem, welche die episodische Geschichte Rinaldos und Armidas behandeln, zeigt, daß es ihm nur schwer gelingt, sich in den fremden Gedankenkreis einzuleben. Besser liegt ihm nach eignem Geständnis die Historie von König Autharis' Brautfahrt; dem halb historischen, halb sagenhaften Charakter der Erzählung kommen die in früher Jugend betriebenen Studien wohl zustatten. Auch in den Bildern zur Wilkinasage bewegt er sich auf wohlvertrautem Boden. Bei den zwei Hauptkompositionen „Festmahl des Königs Ermanrich" und „Die Rabenschlacht"

überrascht die abgerundete klare Gruppierung und frische Belebung der Handlung. Im Gegensatz zu dem angestrebten Monumentalstil dieser Zyklen sucht er den Zeichnungen zur Sage von der Geburt Karls des Großen mit Hilfe einer graziös spielenden Ornamentik mehr den intimen Charakter der Märchenerzählung zu verleihen. In der umfassendsten Bilderreihe „Darstellungen aus dem Ritterleben" behandelt er mit sichtlicher Wärme ein Thema, das ihn schon in seinen Erstlingswerken (vgl. S. 6 u. 7) wiederholt gefesselt hatte. Welcher Fortschritt jedoch liegt in dieser abermaligen Umbildung! Eine Welt trennt jene leblosen, konventionellen Püppchen von den prächtigen Gestalten dieser neuen Entwürfe, in denen der Meister der edlen Würde einer großen Zeit mit romantischer Begeisterung huldigt.

Die Umständlichkeit der Vorstudien für diese Arbeiten, die Schwierigkeiten, sich mit dem Programm abzufinden, hatten Schwind länger in Wien zurückgehalten, als er ursprünglich beabsichtigt hatte. Eine schwere Blatternkrankheit brachte ihn zu Ende des Jahres an den Rand des Grabes. So konnte er erst im März 1835 die geplante Italienreise antreten, die ihm ein Legat seiner Großmutter ermöglichte. Kurz vorher hatte er eine schon länger entworfene Komposition zur Ausführung gebracht, deren Veranlassung wir schon kennen: Die Geschichte vom wunderlichen Heiligen (erste Fassung, S. 140). Zwillingsbrüder, denen das Glück der Liebe nicht beschieden war, finden sich nach den mancherlei Enttäuschungen ihres Lebens in der stillen Einsamkeit wieder; dem Volke gelten sie als eine Person. Der Ruf ihrer Wundertätigkeit führt auch die einst Geliebten in ihre Klause. Schwind wendet hier zum ersten Male die Form der geschlossenen epischen Erzählung an, in die er nachmals seine Hauptschöpfungen kleidet. Die wichtigsten Momente sind in den großen Bildern festgehalten, während sich in den Ranken der Umrahmung die eigentliche Geschichte abspielt, deren tief poetischer Gehalt noch klarer in einer späteren Wiederholung (S. 223—226) zutage tritt. — Auf seiner Reise, die ihn zunächst nach Venedig führt, beschäftigen ihn noch unausgesetzt die Hohenschwangauer Entwürfe. Trotzdem schaut er sich fleißig um. Die Fresken Giottos im nahen Padua nehmen sein ganzes Interesse in Anspruch. Dagegen bleibt ihm Tizian ein Rätsel, und auch mit Paolo Veronese weiß er nicht viel anzufangen. Die Florentiner



Aus dem Tieck-Saal der Kgl. Residenz in München

Renaissance hält ihn nur wenige Tage fest, nachdem er auch Ferrara und Bologna im Fluge besucht. In Perugia fesselt ihn Raffaels Innigkeit, dann eilt er nach Rom, wo anscheinend die Antike wenig Eindruck auf ihn macht. Auch hier steht ihm Raffael am nächsten, doch kann er sich auch der Wucht der Sixtinischen Fresken nicht verschließen. Im ganzen hat er viel mehr Auge für die lebende Kunst; bei Koch, Overbeck, Führich, Seitz und andern verkehrt er fleißig im Atelier, ohne mit ihrer Richtung zu sympathisieren; auch mit Cornelius trifft er in Rom oftmals zusammen. Die Anregung zu dem Thema, das er bald in Angriff nimmt, „Die Arbeiter, die abends in den Weinberg kommen", (S. 141), mag er im Kreise der Nazarener erhalten haben. Wie wenig er jedoch von den neuen gewaltigen Eindrücken, die täglich in der ewigen Stadt auf ihn einstürmten, in seinem künstlerischen Wesen berührt wurde, geht aus der Tatsache hervor, daß er sich mit allem Eifer alsbald der Umarbeitung des urdeutschen romantischen Vorwurfes „Ritter Kurts Brautfahrt" zuwendet und auch die nicht minder deutschen Entwürfe für Hohenschwangau um die Darstellungen zur Geburt Karls des Großen mehrt. Von den weiteren Arbeiten während seines römischen Aufenthaltes, wie „Dekoration eines Zimmers, in dem Schubertsche Lieder gesungen werden", „eine Wand für Mayerhofer", „Arabesken mit Urania und Einsamkeit", „Antigone und Oedip", „Die zürnende Diana und Memnon", scheint nichts mehr erhalten zu sein. Viel zu sehr mit eignen Projekten beschäftigt, verbindet er mit seiner Reise nicht sowohl den Zweck des Studiums als den der Erholung und Anregung. Nach fünfmonatigem Aufenthalte unternimmt er einen dreiwöchigen Ausflug nach Neapel. In Pompeji will es ihm als eine große Torheit erscheinen, „diese Art wieder in Schwung bringen zu wollen". Dann treibt ihn der Mangel an Mitteln — die in Aussicht gestellten 600 Gulden für die Hohenschwangauer Entwürfe waren ausgeblieben — auf den Rückweg. Ende Oktober ist er bereits wieder in München angelangt, nachdem alle möglichen Pläne, nach Wien überzusiedeln, gescheitert waren.

Aus dieser Fluchtstimmung heraus — er arbeitet noch bis Juli 1836 im Dienste des Kronprinzen — entsteht das Oelbild: Ein Gefangener sieht im Traume, wie Wichtelmännchen die Gitter seines Kerkers durchsägen (S. 142), eine reizvolle Komposition, die alsbald auch einen Käufer findet. Und doch hatte er gerade damals wenig Grund zur Unzufriedenheit. Der ihm befreundete Maler Julius Schnorr von Carolsfeld hatte im Neubau der königlichen Residenz einen Saal mit Fresken aus der Geschichte Rudolfs von Habsburg zu schmücken. Er gibt Schwind den Auftrag, hierzu einen Kinderfries (S. 143—152) zu entwerfen, in dem symbolisch das Aufblühen des deutschen bürgerlichen Lebens zur Darstellung kommen soll. Der junge Meister löst die Aufgabe in ganz unübertrefflicher Weise. Die naive Anmut dieser fein beobachteten Kindergestalten und der liebenswürdige Humor, mit dem ihre heitere Erscheinung in Gegensatz zu dem Ernste der von ihnen repräsentierten Begriffe gebracht ist, lassen dieses Werk neben den berühmten Puttenfriesen der italienischen Renaissance mit Ehren bestehen. Wenn auch die Kartons von ihm nicht selbst ausgeführt werden konnten, so sind sie doch der Anlaß geworden für Schwinds spätere Berufung nach Karlsruhe, die schon 1837 durch Schnorrs Vermittlung eingeleitet wurde.

Bevor wir auf diese Unterhandlungen näher eingehen, müssen wir den Künstler, dessen Tätigkeit in den nächsten Jahren noch ziemlich unaufgeklärt ist, nach Wien zurückbegleiten, wo wir ihn bald fleißig an der Arbeit zu seinem ersten großen Tafelgemälde „Ritter Kurts Brautfahrt" (S. 154 u. 155) finden. Die ursprüngliche Fassung (S. 64), die er in Rom umgearbeitet hat, bildet nur mehr einen kleinen Teil des Ganzen; der Künstler hat sie, auch in den Grundzügen verändert, zu einem großen Bilde erweitert, bei dem es ihm weniger um die Zuspitzung auf den dramatischen Höhepunkt als um die epische Erzählung der ganzen Ballade zu tun ist. In der naiven Weise der



Der Gartensalon des Schlosses Rüdigsdorf bei Altenburg

alten Meister sind die einzelnen Szenen im Hintergrund nebeneinander entwickelt. Es ist klar ersichtlich, daß er es hauptsächlich auf eine lebendige Schilderung des buntbewegten Jahrmarkttreibens abgesehen hat, und mit sichtlichem Behagen flicht er eine unendliche Fülle von kleinen und kleinsten Nebenbeziehungen in die Handlung ein, der giebelreichen mittelalterlichen Architektur widmet er seine besondere Sorgfalt. Nach der stilistisch technischen Seite bedeutet dieses Werk die erste gänzlich freie Entfaltung seiner gefestigten künstlerischen Eigenart.

Mit mancherlei Unterbrechung beschäftigt ihn dieses Bild bis gegen das Jahr 1840. Kleinere nicht näher zu bestimmende Arbeiten für den Grafen Raczynski und Fräulein E. Linder finden noch während des Winters 1837—38 Erledigung; ob damals schon, wie aus Briefstellen zu vermuten ist, der Entwurf für das Bild „Die Künste im Dienste der Religion“ entstanden ist, bedarf erst noch der Klarlegung. Auch ein größerer Freskenzyklus stand für das Jahr 1838 in Aussicht. Auf Schnorrs Verwendung erhielt er den Auftrag, auf Schloß Rüdigsdorf bei Altenburg zusammen mit dem Maler Leopold Schulz einen Gartensalon mit Bildern aus der Mythe von Amor und Psyche (S. 157—166) zu schmücken. Die Freiheit der von ihm komponierten Szenen, die in ihrer Anmut an die berühmten Fresken der Villa Farnesina in Rom gemahnen, läßt deutlich seinen Anteil an diesem großangelegten Werke erkennen.

Inzwischen waren auch die Unterhandlungen mit Karlsruhe betreffend die Ausmalung der neuerbauten Kunsthalle ernstlicher aufgenommen worden. Eine Probezeichnung, vermutlich das Aquarell: „Die Einweihung des Freiburger Münsters“,* hatte den Beifall des Großherzogs gefunden. Nach mancherlei Hinundherschreiben, wobei sich der Künstler energisch gegen die Klausel, „bis zur Beendigung der Arbeiten ledig zu bleiben“, verwahrte, wurde der Kontrakt geschlossen, der ihm die Fresken des

* Jetzt in der Nationalgalerie in Berlin verwahrt.

Treppenhauses und der vier Erdgeschoßsäle übertrug. Mit dem Beginn der Ausführung hat es noch gute Weile; er hat vorläufig nur die Kartons zu liefern, die er, wie es scheint, in München zeichnet. Auf einen dortigen Aufenthalt weisen auch einige in jener Zeit entstandene Porträts hin (S. 169 u. 170). Ueberraschend ist die Notiz in einem Brief an Bauernfeld,* in dem er seine Uebersiedlung nach Karlsruhe für April 1840 in Aussicht stellt, daß er schon im Winter 1839—40 die „acht runden Tugenden" für den Sitzungssaal der Ersten badischen Kammer in Karlsruhe gemalt habe. Wenn überhaupt von einem direkten Einfluß der römischen Kunst auf Schwind gesprochen werden kann, so verraten diese kraftvollen allegorischen Figuren (S. 171—174), daß ihrem Meister die Lieblichkeit Raffaelischer Knabengestalten und die ernste Größe Michelangelos nicht verschlossen geblieben sind. Das letzte Bild für diesen Saal: „Die vier Stände mit dem Bildnis des Großherzogs" (S. 175) ist erst zu Beginn des Jahres 1842 vollendet worden. Aber anstatt in Karlsruhe finden wir ihn im Sommer 1840 in Wien damit beschäftigt, allegorische Fresken im Stiegenhause der Arthaberschen Villa zu malen (S. 167). Dort zeichnet er noch zum Hauptbild der Karlsruher Kunsthalle „Die Einweihung des Freiburger Münsters" den Karton,** nach dessen Vollendung er, wahrscheinlich Ende 1840, nach der badischen Residenz übersiedelt. Die übrigen Kartons müssen dann im Jahre 1841 entstanden sein, da er schon im Februar 1842 mit der Freskoausführung beginnt. Das Programm des ersten Saales bildet die Philostratische Gemäldegalerie (S. 179—190), ein Gedanke, dessen Bearbeitung Goethe angeregt hatte. Der Künstler fußt auf der Beschreibung des Dichters, greift jedoch nur die Episoden heraus, die ihm für sein Thema, „ein einheitliches Bild menschlichen Lebens von der Entstehung bis zur Starre des Todes zu geben", zweckdienlich erscheinen, und verändert die Reihenfolge der Darstellungen. Durch klare Fassung des Gedankens und durch ebenmäßige Disposition der Unterthemen hat er den Beweis von der künstlerischen Durchführbarkeit eines stets für undarstellbar gehaltenen Vorwurfes geliefert. Mit bewundernswerter Leichtigkeit findet sich hier der Romantiker in dem antiken Vorstellungskreis zurecht, und in feinem künstlerischen Anempfinden weiß er über diese mythologischen Szenen die heitere Ruhe klassischer Schönheit zu breiten.

In dem anstoßenden Saale, der gleichfalls für antike Plastik bestimmt war, behandelt er in dunkeln Figuren auf hellem Grund das Thema der Olympischen Spiele (S. 191—196); in diesen lebensvoll bewegten Szenen, die eine meisterhafte Beherrschung der menschlichen Form auszeichnet, insbesondere bei dem Pferderennen, ist das Vorbild des berühmten Parthenonfrieses unschwer zu erkennen. Schematischer sind die Friese aus der römischen Geschichte (S. 197—200) ge-



*Wien, Frau Theodora von Hardtmuth — Federzeichnung, H. 0,23, B. 0,33

Schwind (als Koch) und Bauernfeld feiern die Genesung der Frau Therese Gutherz-Hönig
1840

* Von Holland irrtümlich datiert: München, Mai 1840.

** Ausgestellt im Münchner Kunstverein am 27. Februar 1841.



* Wien, Frau Theodora von Hardtmuth — Federzeichnung, H. 0,195, B. 0,30

Bauernfeld am Krankenlager der Frau Therese Gutherz-Hönig
1840

raten, die, in Bronzeton auf hellgrauem Grunde ausgeführt, die Wände des Saales für die römische Plastik umziehen; auch die allegorischen Embleme berühmter Kunststädte aus alter und neuer Zeit (S. 201 u. 202), die den Saal der neueren Plastik zieren, sind mehr in konventionellen Formen gehalten.

Alle diese umfangreichen Arbeiten wurden in der erstaunlich kurzen Zeit vom Februar 1842 bis November 1843 vollendet; dann wandte sich Schwind dem großen Hauptbilde in der Treppenhalle zu: Die Einweihung des Freiburger Münsters (S. 203 bis 206). Die überaus lebendige Komposition, die in ihrer reichen Gliederung die gefährliche Langeweile eines feierlichen Repräsentationsaktes glücklich vermeidet, hat durch die Uebertragung in große Verhältnisse viel von ihrer ursprünglichen Frische eingebüßt. Es zeigen sich an ihr klar die Grenzen von Schwinds Begabung; seine matte Farbe vermag die großen Flächen nicht zu beleben, und der prickelnde Reiz seiner Linienführung fällt bei großer Ausführung einer zwar korrekten, aber trockenen Machart zum Opfer, deren indifferenter Charakter vielfach auch durch die Mitarbeit von Gehilfen bestimmt ist. Im einzelnen freilich birgt sie eine unerschöpfliche Fülle reizvoller Einfälle. Welche Anmut lebt in der kleinen Gruppe der singenden Chorknaben, und wie sinnig ist in dem von links nahenden Zuge, welcher der Geistlichkeit folgt, die künftige Bestimmung des Gotteshauses bei Hochzeit, Taufe und Erntefest zur Andeutung gebracht! Eine ganze Reihe zeitgenössischer Porträts weist darauf hin, wie sich die Kunst von jener ersten Großtat an bis zur Gegenwart stets der eifrigsten Förderung der badischen Herrscher zu erfreuen hatte. Wie die Architektur unter Konrad I. von Zähringen, so stand die Malerei unter Christoph I. in hoher Blüte. Hans Baldung Grien, dem Porträtisten dieses Markgrafen, ist deshalb die zweite Darstellung (S. 207) gewidmet; und in einem dritten Fresko (S. 208) hat der Künstler die sagenhafte Gestalt der Sabine von Steinbach zur Repräsentantin der hochentwickelten Bildhauerkunst auserkoren. Fünf allegorische Lünetten mit herrlichen Frauengestalten (S. 209 u. 210) vervollständigen den Schmuck dieser Wand.

Nur schweren Herzens hatte sich Schwind von seiner Heimat getrennt; und doch sollte ihm die Fremde das Glück bescheren, nach dem sich sein liebewarmes Herz schon längst gesehnt hatte. Am 3. September 1842 reichte er Fräulein Luise Sachs, der Tochter eines badischen Majors, die Hand zu beglückendem Ehebunde. Das Bildnis der treuen Gefährtin, die ihm die gemütlichste Häuslichkeit zu bereiten verstand, hat er in vielen Zeichnungen festgehalten; ein Brautbild konnten wir allerdings nicht auffinden. Seine Hochzeitsreise führte ihn zum Besuche seines Bruders in die



Wien, Frau Theodora von Hardtmuth — Federzeichnung, H. 0,18, B. 0,335

Bildnisskizzen aus der Familie Gutherz u. a., links oben Selbstkarikatur Schwinds
1840

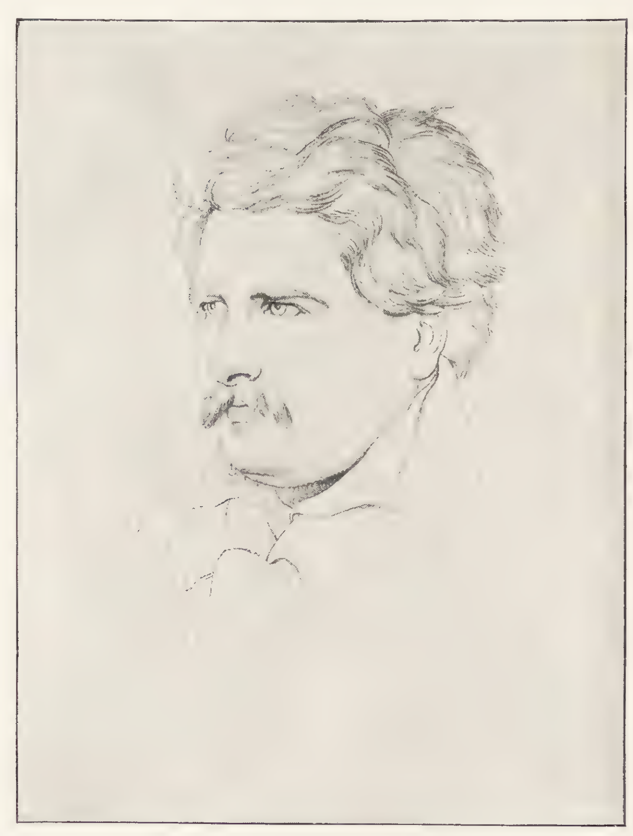
heimatlichen Berge; dort, inmitten der emsigen Bergwerkstätigkeit, mag ihm der Gedanke zu seinem nächsten Bilde „Der Falkensteiner Ritt“ (S. 217) aufgetaucht sein. Ein Stück seines eignen Lebens, der freudige Stolz auf das Erreichte spricht aus der selbstbewußten Haltung des Ritters, dem es mit Hilfe der Gnomen nach Ueberwindung unendlicher Schwierigkeiten gelungen ist, die Hand der Geliebten zu erringen. — In Karlsruhe war seines Bleibens nicht mehr lange. Differenzen wegen des Kontraktes, politische Unruhen, in die sein Gönner, der Minister Freiherr von Blittersdorf, verwickelt wurde — er selbst hatte durch scharfe politische Karikaturen (S. 176) Anstoß erregt —, verleideten ihm bald den Aufenthalt in der badischen Hauptstadt. Dazu kam, daß er bei der Bewerbung um die Fresken der Baden-Badener Trinkhalle mit seinem Entwurf „Der Rhein mit seinen Nebenflüssen“ (S. 218) nicht durchzudringen vermochte.

So war ihm ein Antrag des Städelschen Kunstinstituts in Frankfurt, das ihm die erledigte Stelle für Historienmalerei anbot, gerade damals sehr gelegen, und er zögerte nicht, dem Rufe Folge zu leisten, nachdem ihm freies Atelier und die Bestellung eines großen Gemäldes zugesichert worden waren. Im Mai 1844 siedelte er mit seiner jungen Familie — es war ihm 1843 ein Sohn Hermann geboren worden — nach Frankfurt über. Das vom Künstler zunächst vorgeschlagene Thema: „Konrad III. und Bernhard von Clairvaux“ (S. 220) fand die Zustimmung der Administration nicht; man entschied sich für den früheren Entwurf: „Sängerstreit auf der Wartburg“, (vgl. S. 153), dessen kunstgerechte Anlage mehr den Forderungen des großen historischen Stiles zu entsprechen schien, machte dem Künstler jedoch eine Umarbeitung in überhöhtes Format zur Bedingung. Es ist nicht zu leugnen, daß das Bild in der neuen Fassung (S. 231) durch die räumliche Konzentrierung der Handlung an lebendiger Wirkung gewonnen hat; aber die „Qualen“ der Umzeichnung waren keine geringen. Er erholte sich von solcher Fronarbeit durch die Wiederholung des Zyklus: „Der wunderliche Heilige“ (S. 223—226) und freute sich, einige kleine Bilder auszuführen, bei denen keine „Kostümsachen“, sondern „mehr landschaftliche als figürliche Gegenstände“ zu behandeln waren. Daß er ihnen, wie er behauptet, „am allerwenigsten gewachsen sei“, das widerlegen solch reizende Tafeln wie der „Spielmann beim Einsiedler“ (S. 230) oder „Nixen

einen Hirsch tränkend“ (S. 234), in denen sich eine feine poetische Beobachtung der Natur kundgibt. In ihren tiefsten Geheimnissen belauscht er sie; aber nicht um ihrer selbst willen stellt er sie dar: seine lebhafte Phantasie erblickt in ihren zufälligen Bildungen allerlei fabelhafte Lebewesen. In Nebeln, die vom Mond beleuchtet auf und nieder wallen, sieht er das geheimnisvolle Weben von Geistern (S. 243). Der Erlenbusch, den ein Nebelstreif umzieht, ist für ihn der Ort, wo neckische Elfen ihren graziösen Reigen schlingen (S. 221). Und mit den Geistern und Elfen gewinnen auch die alten lieben Märchen wieder festere Gestalt in ihm. Der Zyklus von den sieben Raben steht ihm (September 1844) deutlich vor der Seele.

Neben all dieser lebhaften Tätigkeit hat er noch Zeit, seine Kunst in den Dienst der Oeffentlichkeit zu stellen. Zur Enthüllung des Goethe-Denkmals zeichnet er ein großes Transparent (S. 221), das in geistvoller, beziehungsreicher Allegorie den Eintritt des Dichters in die Welt versinnbildlicht. Ein Projekt, das er in Anregung brachte, den Krönungssaal im Römer mit historischen Fresken auszumalen, ist bei der Sparsamkeit des Senats leider nie über einen ersten Probe-Entwurf gediehen (1846). Schwind behandelt darin auf einem zirka 3 m langen kolorierten Karton* die Episode, wie bei der ersten Kaiserkrönung in Frankfurt (1562) der Erzmarschall Graf Pappenheim, um seines Amts zu walten, in einen Haferhaufen reitet.

Die freundschaftlichen Beziehungen, die Schwind in Karlsruhe mit dem Minister Freiherrn von Blittersdorf verbanden, bestanden auch in Frankfurt noch fort. In einem seiner lebendigsten Porträts hat der Meister die Züge des damaligen badischen Bundestagsgesandten festgehalten (S. 222). Für das Louis Brentanosche Haus, in dem er viel verkehrte, malte er als Deckenbild ein größeres Rundgemälde „Die Muse der Poesie“ (S. 243), eine jener anmutigen, gesundheitstrotzenden Frauengestalten, in denen er das Ideal der Weiblichkeit sah. Aber neue größere Aufträge wollten sich nicht einstellen; so mußte denn einstweilen das angefangene Bild „Die Rose“ in Untermalung stehen bleiben und wieder zum Zeichenstift gegriffen werden. In den geistreichen Vignetten zu Dullers „Erzherzog Carl von Oesterreich“ (S. 235—241)



Bildnis Schwinds. Mitte der 40 er Jahre
Nach einer Zeichnung von Buonaventura Genelli gestochen von C. Gonzenbach

* Im Besitz des Freiherrn v. Bernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg. Leider war es vorerst nicht möglich, die Erlaubnis zur Reproduktion des Werkes zu erlangen.



* Frankfurt a. M., H. Stiebel Schwind fec. Sylvester 1846
Hessenmädchen

weiß er der spröden Sprache der Allegorie groß empfundene Meisterwerke abzuringen. In einigen Entwürfen wie „Habermueß“ (S. 228), „Der Pfalzgraf “(S. 229), die er für Buddeus' Künstleralbum liefert, nähert er sich der Empfindungsweise Ludwig Richters.

Auch für den Holzschnitt ist er wieder eifrigst tätig: die gewaltigen Initialen für „Bilder aus dem deutschen Wehrstand“ (S. 310), die schon damals entstanden sind, gehören zum Besten, was der deutsche Buchschmuck um die Mitte des Jahrhunderts hervorgebracht hat. Schwind selbst sah in solchen Arbeiten nur eine Zersplitterung seiner Kräfte. Wir urteilen heute anders. In den bald harmlos-heiteren, bald tiefernsten Entwürfen für die „Münchner Fliegenden Blätter“ und „Bilderbogen“, deren Mitarbeiter er länger als ein Jahrzehnt gewesen ist, hat er den Grund zu seiner Popularität gelegt. Wie die uns allen von Kind auf wohlbekannte Gestalt des Weihnachtsmannes auf den „Herr Winter“ des ersten Schwindschen Bilderbogens (S. 256) zurückgeht, so können wir uns auch das Märchen vom gestiefelten Kater (S. 300) kaum mehr anders denken als in Schwinds köstlicher Fassung. So unscheinbar diese kleinen Werke in ihrem äußeren Gewande sind, sie atmen eine Poesie, die nur ein großer Künstler ihnen einzuhauchen vermochte. In edler Einfachheit spricht er die moralische Tendenz der tiefsinnigen Parabel „Von der Gerechtigkeit Gottes“ (S. 301) aus und mit sprudelndem Humor behandelt er, auf eigne Erlebnisse anspielend, die Geschichte vom Bauer und seinem Sohn (S. 298 u. 299), die es niemand recht machen können. Nicht minder treffend ist die scharfe Charakteristik, mit welcher er in dem Holzschnittzyklus „Liebeslieder“ (S. 264—266) das Liebeswerben bei verschiedenen Völkern zu humoristischer Schilderung und Gegenüberstellung bringt.

Wir sind in der Lebensgeschichte des Meisters vorausgeeilt und kehren nun zurück zu dem hübschen Haus auf der Bockenheimer Anlage in Frankfurt (vgl. S. XXXIII), das sich Schwind im Jahre 1846 gebaut hatte. Die Freude am eignen Heim sollte nicht lange währen. Nachdem man ihn schon für eine Lehrerstelle in Dresden und Leipzig in Vorschlag gebracht hatte, wurde ihm im Dezember desselben Jahres eine Professur an der Münchner Kunstakademie angeboten, die er mit Rücksicht auf seine Familie nicht ausschlagen zu können glaubte, um so mehr, als sich die Verhältnisse am Kunstinstitut in Frankfurt für ihn infolge der Berufung Lessings sehr unerfreulich zu gestalten begannen.

So wurde denn abermals das Bündel geschnürt und im März 1847 nach der bayrischen Hauptstadt übergesiedelt, vorher jedoch das neue Haus mit gutem Glück verkauft. Noch in Frankfurt waren von seiten des Verordnetenkollegiums der oberösterreichischen Stände in Linz Unterhandlungen mit ihm angeknüpft worden betreffend die Ausmalung des dortigen Landtagsaales. In zwei Haupt- und einer großen Anzahl von Nebenbildern sollten Episoden aus der österreichischen Geschichte dargestellt werden. Schwinds Vorschläge wurden in der Folge zwar im Prinzip von den Verordneten gutgeheißen; zu weiterer Beratung der hinausgeschobenen Ausführung ist es jedoch nie mehr gekommen. Zum Ersatz hat man später (1851) den Künstler beauftragt,

die Hauptkomposition „Die Belehnung Heinrich Jasomirgotts“ (S. 246) als Prämienblatt für den neubegründeten Kunstverein auszuführen. Schwind tröstete sich leicht über das Scheitern des Projekts; abgesehen von der finanziellen Seite waren ihm solche Aufgaben, „bei denen die halbe Kraft verbraucht werden muß, um dem aufgetragenen Gegenstand eine malerische Seite abzuzwingen“, im Grunde seines Herzens zuwider. Auch brannte er darauf, einige in Frankfurt fast vollendete große Bilder wieder vorzunehmen. In der „Rose“ oder „Der Hochzeitsmorgen“ (S. 244) schlägt er einen heiteren Ton an; es interessiert ihn, in den fünf Musikanten Charaktertypen zu schaffen und der derben Komik dieser Karikaturen die entzückende Anmut der Frauengestalten entgegenzustellen.

Das erste Bild, mit dem der neuernannte Professor sich dem Münchner Publikum vorstellte, war eine Darstellung feierlich religiösen Charakters, „Die Künste im Dienste der Religion“ (S. 245). Vollkommen bewußt gibt er sich hier der Einwirkung des Meisters hin, dessen treuherzige Frömmigkeit ihm besonders nahe stand: Giovanni Bellini. Aber trotz aller äußeren Anlehnung kann das Werk seinen Schöpfer nicht verleugnen; man kann in ihm den Tribut erblicken, den seine deutsche Empfindungsart der auch von ihm hochverehrten italienischen Formenwelt darbrachte. Huldigend nahen der thronenden Madonna die Förderer der kirchlichen Künste: Kaiser Heinrich II., der Gründer des Bamberger Domes; seine Gemahlin Kunigunde, die Stifterin des an Plastik reichen Domschatzes; der heilige Lukas als Vertreter der kirchlichen Malerei; ihnen entsprechen: die heilige Cäcilie als Abgesandte der Musik, der Genius der Poesie und ein Kirchenvater als Repräsentant der Beredsamkeit. Trotz seiner Vorzüge fand das Bild, das in seinem etwas mühsamen Gedankengange für Schwind nicht gerade charakteristisch ist, vor den Augen seiner Bestellerin keine Gnade. Der gekränkte Künstler trug es in sein eignes Haus, wo es als Hausaltar in Freud und Leid Zeuge eines trauten Familienlebens geworden ist. Auch über seinem nächsten Bilde: „Der Rhein mit seinen Nebenflüssen“ (S. 258), an dessen Ausführung er alsbald in München ging, waltete kein günstiger Stern. Fortwährende Umänderungen, Zusätze, Uebermalungen und die Uebertragung in große Dimensionen haben der Kompositon, deren allegorischer Charakter ohnedies das moderne Empfinden fremdartig anmutet, viel von der Ursprünglichkeit des ersten Oelentwurfs (vgl. S. 219) genommen. Durch die Weigerung, die er dem Wunsche König Ludwigs I. entgegensetzte, dem Vater Rhein anstatt der Fiedel des Volker die griechische Lyra in die Hand zu geben, hatte er sich auch für Zeiten die königliche Gunst verscherzt.



München, Frau Marie Baurnfeind — Federzeichnung, H. 0,125, B. 0,205

Schwinds Wohnhaus in Frankfurt, Bockenheimer Anlage Nr. 3

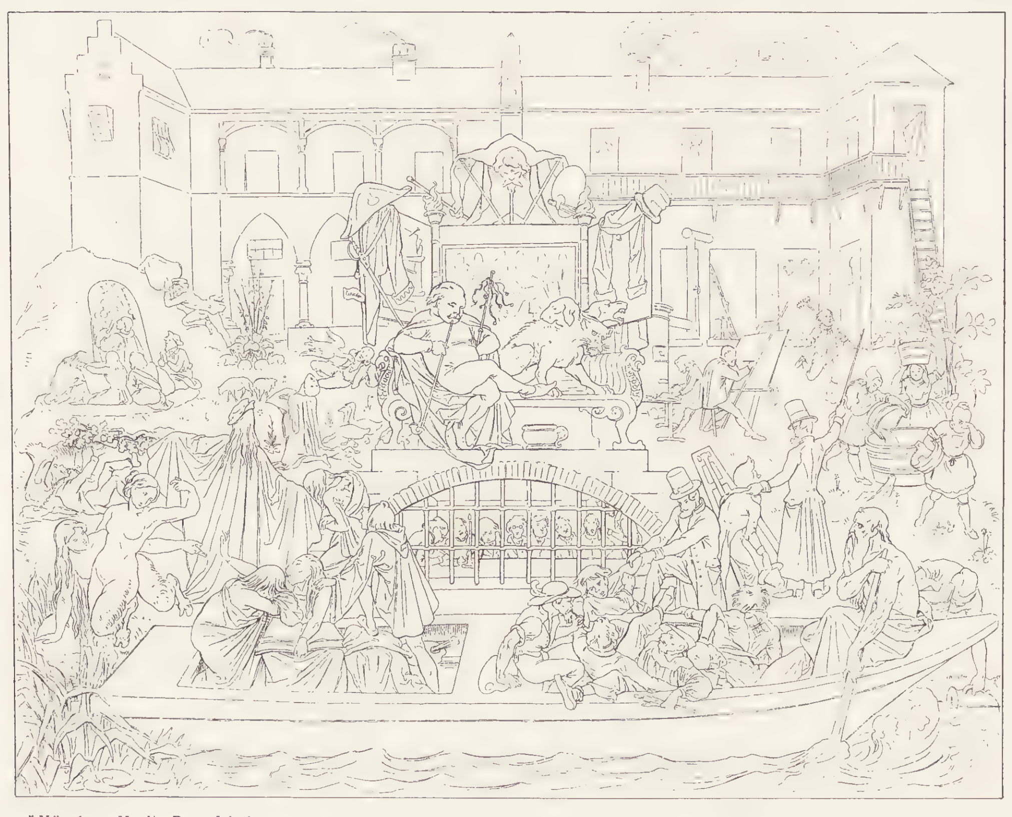
Die ersten Jahre des Münchner Aufenthaltes waren nicht die glücklichsten für den Künstler. Für größere Bestellungen, die in dem unruhigen Jahre 1848 ausblieben, waren die Holzschnittaufträge für die „Fliegenden Blätter“ nur ein geringer Ersatz. Und doch sehnte er sich danach, eine „musikalische Novelle“, für die er bereits 1847 den Plan entworfen hatte, zur Ausführung zu bringen. Auch ein längst ins Auge

gefaßtes Thema: „Die Geschichte vom Grafen von Gleichen“ begann ihn wieder zu beschäftigen.

In gesellschaftlicher Beziehung hatte er es in seinem neuen Aufenthaltsort auch nicht zum besten getroffen. Da er sich im Kreise seiner „politisierenden“ Herren Kollegen nicht gerade wohl fühlte, schloß er sich mehr den Leuten an, „die für Musik begeistert“ waren, traf er doch in München seinen alten Freund aus der Wiener Zeit, den Kapellmeister Franz Lachner, wieder an. Er war es vor allem, der sein Augenmerk wieder auf das Theater lenkte. Der damals hochgeschätzten Opernsängerin Fräulein Karoline Hetzenecker hat er mehrmals seine Verehrung in künstlerischer Form zum Ausdruck gebracht; nicht nur, daß er sie in ihren Glanzrollen verewigte (S. 260 u. 261) und ihr bei ihrem Abschied von der Bühne eine launige Zeichnung widmete (S. 259), auch ihre Verehelichung (S. 277) und der damit verbundene Uebergang zum Konzertsaal (S. 276) gaben ihm Veranlassung zu sinniger Huldigung. Nirgends kommt der für sein künstlerisches Wesen so überaus charakteristische Zug, Ereignisse des täglichen Lebens in poetischer Form zu verklären, besser zum Ausdruck als in solch rasch hingeworfenen, mit sicherer Eleganz durchgeführten Gelegenheitsarbeiten. Auch in einigen größeren Porträts, „unbezahlten, versteht sich“, (S. 278 u. 279), sprechen sich die freundschaftlichen Beziehungen zu jenem Kreise aus; und wenn auch nicht die Anregung, so dürfte doch die jetzt mit Energie geförderte Durchführung der „Beethovenschen Zeichnung“ in ideellem Zusammenhange mit seinen hierdurch erweckten musikalischen Interessen stehen. Denn wie der Grundgedanke dieses Werkes durch ein Tonstück, „eine Beethoven-Phantasie“, bestimmt wird, so ist auch die Gliederung in vier Abschnitte, deren Charakter der Grundstimmung der einzelnen Sätze einer Symphonie entspricht, ganz dem Gebiet der Schwesterkunst entlehnt. Für den architektonischen Aufbau der Komposition ist ihre ursprüngliche Bestimmung maßgebend geworden; sie sollte die eine Wand eines Musiksaales schmücken, dessen andere freie Flächen der Verherrlichung Mozarts und Haydns gewidmet werden sollten. Dieser Lieblingsgedanke des Meisters kam leider nie zur Ausführung; die Beethovensche Zeichnung wurde zwar einige Jahre später im Auftrage des Königs Otto von Griechenland als Tafelgemälde (S. 283) ausgeführt; das andre Projekt aber blieb bei einem Entwurf (1852) zur Zauberflöte (S. 282) stehen, dessen einzelne Szenen in den späteren Wiener Opernfresken Verwendung fanden. Er gibt seinem Werk den Namen „Die Symphonie“; glücklicher konnte er das harmonische Zusammenklingen alles dessen, was das Dasein verschönt, nicht zum Ausdruck bringen. In der harmlosen Geschichte zweier Liebenden läßt er durchblicken, wie für ihn das Leben neben der Pflege edler Kunst, und der Freude an Natur und heiterer Geselligkeit doch erst in dem trauten, friedlichen Glücke einer treuen Liebe seinen bekrönenden Abschluß findet. Und diesen poetischen Gedanken weiß er in eine sinnig abgeklärte Form zu kleiden, deren graziöse Anmut und bezaubernde Liebenswürdigkeit das Werk zu einer unerschöpflichen Quelle reinsten künstlerischen Genusses machen.

Das Jahr 1849 brachte ihn zum Zwecke von Studien für den Grafen von Gleichen nach Thüringen in die Gegend der Wartburg. Ein Zufall führte ihn dort mit seinem ehemaligen Freund Schober zusammen, der ihn dem Großherzog von Weimar vorstellte und für die in Aussicht genommenen Wartburg-Fresken wärmstens empfahl. Seine Geduld sollte zwar noch auf eine harte Probe gestellt werden; doch datieren von dieser Zeit seine Verbindungen mit dem Weimarer Hof, die noch in demselben Jahre einen ersten Ausdruck fanden in einem der Großherzogin gewidmeten beziehungsreichen Blatte: „Heinrich von Ofterdingen unter den Mantel der Landgräfin flüchtend“ (S. 281). Einige weitere Zeichnungen für Prinz Johann von Sachsen, Graf Thun

und den Herzog von Koburg, („Dante und Beatrice" S. 281, „Erlkönig" S. 277), ein Entwurf für das zweite Blatt von den sieben Raben, und die üblichen Weihnachtsarbeiten für die „Fliegenden Blätter" sind noch vor Schluß des Jahres vollendet worden. Das „ewige Zeitvertrödeln mit Kleinigkeiten" wird ihm immer unerträglicher — noch harrt ja die „Beethovensche Zeichnung" ihrer Oelausführung. Nachdem er im Anfang 1850 an den unverkauften „Vater Rhein" nochmals die bessernde Hand gelegt hatte, interessiert es ihn, in einer Skizze „Kaiser Otto auf dem Pfingstfest in Quedlinburg" (S. 293) die Vertreter der fremden huldigenden Nationen zu charakterisieren. Ein großes Projekt,



*München, Moritz Baurnfeind

Karikatur auf Schwind
Erfunden von Franz Jos. Schall, radiert von A. Göbel
1847 (?)

den Festzug bei der Enthüllung der Bavaria auf einem Friese in der Vorhalle der neuen Pinakothek darzustellen, dessen Entwurf trotz aller Nachforschungen bisher nicht wieder aufgefunden werden konnte, wurde aus unbekannten Gründen nicht weiter verfolgt. — Im Zusammenhang mit diesen Enthüllungsfeierlichkeiten steht ein kleines Bild: „Die Gnomen vor der Zehe der Bavaria" (S. 294), eine sinnreiche Huldigung für den Verfertiger der Kolossalstatue, Erzgießer von Miller.

Die mancherlei Enttäuschungen, denen der zwar viel bewunderte, aber materiell wenig geförderte Meister in den letzten Jahren ausgesetzt war, sowie Krankheiten und Sorgen in der Familie gingen nicht spurlos an ihm vorüber. Er war genötigt, im Sommer die Arbeit ganz zu unterbrechen und in einem Seebad Erholung zu suchen, die sich lange nicht einstellen wollte. Erst zu Beginn des Jahres 1851 fühlt er sich wieder

arbeitslustig. Einen Auftrag, sechs Kirchenfahnen für die Kajetanshofkirche in München zu malen, glaubte er als gehorsamer Sohn seiner Kirche nicht ablehnen zu dürfen (S. 305—307): für einzelne Figuren reiche seine Fähigkeit aus, zu großen Sachen gehöre Beruf und theologischer, ja priesterlicher Zustand, von dem er nicht viel aufzuweisen habe, schrieb er damals an einen seiner Freunde. Am besten bewiesen aber wird die wiedergewonnene Schaffenskraft dadurch, daß er neben der Ausführung einiger kleinerer Bilder, wie „Rübezahl" (S. 302), „Wieland der Schmied" (S. 304), und vieler Holzschnitte die Zeit fand, eine längst durchdachte größere „Geschichte" zu Papier zu bringen: Das Märchen vom Aschenbrödel (S. 314 u. 315).

Im Laufe eines Jahres hat er dann den umfangreichen Zyklus in seinen wesentlichen Teilen vollendet, und da er inzwischen auch die Genugtuung erfahren hatte, seine „Symphonie" in einem Oelbild ausführen zu können, schritt er ungesäumt an die Arbeit, das Werk ins Große zu übertragen (S. 316—324). Er verfolgte anfänglich mit dieser Komposition einen ähnlichen Zweck, wie bei der „Symphonie": sie sollte die Dekoration eines Tanzsaales bilden, „welchem Eindruck zulieb die Musikanten, die unten sitzen, noch beibehalten sind". „Da der Gegenstand selbst keine Verzierungen hergibt", verfällt er auf den Gedanken, die Geschichte von „Amor und Psyche" (S. 327) und „Dornröschen" (S. 326) anzubringen. Diese einzelnen Bilder der Parallelmythen sind kunstvoll mit je einer auf gleichem Grundton basierenden Aschenbrödel-Szene zu einem Dreiklang verschmolzen und verleihen in ihrem regelmäßigen Wechsel mit je einem Hauptbild der Erzählung kräftig-rhythmische Gliederung. Schwind hält sich genau an das alte wohlbekannte Märchen. Auch hier gliedert sich ihm der Stoff wie von selbst in vier Hauptteile, deren Charakter am besten mit musikalischen Begriffen zu umschreiben ist. Der ernst getragene Ton der Introduktion mit der Vorbereitung zum Ball wird durch das bewegte Allegro des königlichen Festes abgelöst; wehmütig-weiche Stimmung wie die eines Adagios liegt über der Szene der Entführung Aschenbrödels durch die Fee, und in einem glanzvollen Finale kommt der Jubel über die endlich Wiedergefundene zu volltönendem Ausdruck. In diesem unvergleichlichen Werke zeigt Schwind, wie tiefgründig die einfachen deutschen Volksmärchen sind für den poetisch empfindenden Künstler, der sie gestalten will. Die demutsvolle, schlichte Maid, deren Erniedrigung und Erhöhung er seine beredte Kunst leiht, sie ist ihm nicht nur die traute Märchengestalt, er sieht in ihrer Schönheit symbolisch die Verkörperung der deutschen Kunst. Wann wird die wahre deutsche Kunst, das Aschenbrödel unter ihren Schwestern, aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt werden? Wann wird ihr endlich im eignen Vaterland, „das englische Romane liest, französische Theater, italienische Musik und belgische Malerei verehrt, ganz zu schweigen vom reinen Griechentum und der orientalischen Stickmuster", die gebührende Achtung gezollt werden? Dieser Mahnruf verhallte nicht ungehört. Das Werk erregte bei seiner ersten Ausstellung im Atelier des Malers einen wahren Jubel von Begeisterung.

Und in gewissem Sinne ist das Aschenbrödel auch das Meisterwerk seiner Staffeleikunst geblieben. Es ist als koloristische Leistung das Vollendetste, was seine oft geschmähte Palette in Oeltechnik geschaffen hat. Wenn auch das moderne Auge sich erst an die grelle Buntheit des bemalten Rahmens (Schwind bediente sich dabei eines Verzierungsmalers) gewöhnen muß: in den Einzelszenen hat er einen Stimmungszauber erreicht wie kaum in einem andern seiner kleineren Zufallsbilder. Das Dämmerlicht der Aufbruchszene, die dunstig schwüle Atmosphäre des Ballsaales, das fahle Mondlicht der Gartenszene, der helle Sonnenschein des Erkennungsbildes, alle diese Abstufungen sind mit gleicher Meisterschaft wiedergegeben. So konnte es auch nicht fehlen, daß dieses Werk sofort nach seiner Vollendung einen Käufer fand.

In die Zeit eifrigsten Schaffens am „Aschenbrödel“ fällt das Attentat auf Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. In gerechtem Zorn über diese Niederträchtigkeit entwirft Schwind für den Erretter des Kaisers, den Grafen O'Donnel, einen Ehrenschild (Durchmesser 32 Zoll), über dessen Verbleib näheres jedoch nicht bekannt ist.* Für den Kaiser selbst malte er alsbald die Staffage zu einem Architekturbild von Ainmiller: „Das Innere der Frauenkirche mit der Trauung des Herzogs Wilhelm“ (S. 328 u. 329), das als Geschenk aus Anlaß der Vermählung des Kaisers mit der Herzogin Elisabeth von Bayern in Aussicht genommen war.

Aber schon damals beschäftigten ihn zumeist die Vorbereitungen für die Wartburg-Fresken; nach mancherlei Verhandlungen, bei denen das ursprüngliche Programm bedeutend gekürzt und Schwinds Geduld durch die ewigen Einwendungen bis an ihre Grenzen geführt worden war, kam im August 1853 der Kontrakt zustande, der ihm für den Sommer 1854 den Zyklus von Bildern aus der thüringischen Geschichte (S. 330—338) und die Freskenreihe „Die sieben Werke der Barmherzigkeit“ (S. 348—351) zur Auflage machte, während im Sommer 1855 die Darstellungen aus dem Leben der heiligen Elisabeth (S. 342—347) und das große Wandbild „Der Sängerstreit“ (S. 341) zur Ausführung gelangen sollten. Auch bei diesem hochbedeutsamen Werk, das der Künstler im Herzen von Deutschland, gewissermaßen vor den Augen des deutschen Volkes zu vollenden berufen war, zeigt sich, daß sein künstlerisches Naturell nur dann einen allgemein fesselnden Ausdruck findet, wenn ihn ein volkstümlich genrehafter Zug zur Nachdichtung anregt. Bei aller Bewunderung der Geschicklichkeit, mit der er dem „Sängerstreit“ eine dritte, abermals abgeänderte Fassung verleiht, kann man sich doch der Erkenntnis nicht verschließen, daß sich nur in den kleineren Nebenszenen Schwinds eigentliches Künstlertum ausspricht. Das fröhliche Jagdtreiben im Dickicht des deutschen Waldes, das komische Entsetzen der vor dem braven Löwen Fliehenden, das lustige Wiedersehen zwischen dem Krämer und seinem Esel reizen ihn viel mehr als die dramatische Spannung der ernsten Streitszene, bei deren Darstellung seine Kunst auf dem hohen Kothurn der historischen Schule einherzuschreiten gezwungen ist. Und mit welcher Innerlichkeit weiß er die Schicksale der heiligen Elisabeth zu schildern, „jener wunderwürdigen Frau, deren kurzes Leben eine Kette voll tiefen irdischen Leids und unnennbarer Paradieseswonnen gewesen ist!“ Nicht der kirchlichen Heiligen, sondern der edlen reinen Frau, die ganz den Werken der Barmherzigkeit lebt, dem Vorbild deutscher Weiblichkeit huldigt seine Kunst.

Seine ungeheure Schaffenskraft ließ ihn die gewaltige Arbeit neben dem „Aschenbrödel“ in zwei Sommern bewältigen; kein Wunder, daß sich bei ihm die Folgen der „unsinnigen Anstrengung“ geltend machten, zumal da ihm auch seelische Erregungen, wie der Tod eines geliebten Töchterchens, Krankheit in der Familie und dergleichen, nicht erspart blieben.

Ein Projekt, das Wiener Arsenal mit Fresken auszumalen — er hatte an die allegorischen Figuren der Flüsse (vgl. „Die Donau“ S. 351) gedacht —, wurde wieder aufgegeben. Auch eine Reise zur Pariser Weltausstellung (April 1856) hatte in ihrem offiziellen Charakter mehr Mühe wie Erholung bedeutet, so daß er sich nach Ruhe in seinem 1856 am Starnberger See erbauten Landhäuschen (Abb. auf S. XXXIX) sehnte. Dort inmitten herrlicher Buchenwaldungen schlug der Meister fortan seine sommerliche Werkstätte auf. Noch klingt in einem Oelbild: „Der Handschuh der heiligen Elisabeth“ (S. 357) die Erinnerung an die herrlichen Frauengestalten des Wartburg-Zyklus nach; dann beginnt er

* Man machte dem Künstler in Wien Anstände wegen einer Audienz beim Kaiser; in seinem Unmut über die geringe Wertung seines Werkes durch die Hofbeamten soll er die Zeichnung kurzweg dem Grafen O'Donnel zum Geschenk gemacht haben; sie ist seitdem verschollen.

nach Erledigung einer Reihe von Holzschnittentwürfen zu Bildern aus der deutschen Geschichte (S. 359—363) ein größeres Werk, das ihm von der Verbindung für historische Kunst in Auftrag gegeben war. „Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe“ (S. 365) war das Thema der Arbeit, die ihm, wie er selbst schreibt, nicht recht zu Gesicht steht. Schwind erntete nicht viel Dank mit diesem neuen Bilde; in der Komposition nicht gerade glücklich, im Vorwurfe ohne Erläuterung kaum zu verstehen und in matten Farben gehalten, rief es den lauten Protest der Kritik hervor, die bereits die belgischen Koloristen kennen gelernt und die pseudohistorische Kunst der Pilotyschen Richtung auf den Schild gehoben hatte.

Ein letztes Mal hat er sich dann noch in einem für König Max II. von Bayern zu fertigenden Entwurfe auf dem ihm innerlich fremden Gebiete der Historienmalerei bewegt; die heute verschollene Zeichnung schilderte „Die Erstürmung Jerusalems durch Gottfried von Bouillon“. Dann wendet er sich, sein eigner Mäcen, in seinen größeren Werken ganz den Stoffen zu, mit denen sein künstlerisches Empfinden aufs innigste verwoben ist, den deutschen Märchen und Sagen. Von einer auf des Königs Geheiß unternommenen Reise zur Ausstellung in Manchester zurückgekehrt, nimmt er das alte Thema, das Märchen von den sieben Raben (S. 368—375), das ihn über ein Vierteljahrhundert begleitet hatte, wieder vor. In rascher Folge reiht sich nun Bild an Bild zu jenem herrlichen Zyklus, den man mit Fug und Recht den Kronjuwelen der deutschen Kunst beizählen darf. Die Saite, die er im „Aschenbrödel“ zu verheißungsvollem Schwingen gebracht, tönt fort, und ihr Gesang erhebt sich zu dem hohen Liede hingebender Treue, das fortdauern wird, solange deutscher Sinn und Art bestehen. In der Kinderstube, im Kreise seiner eignen Familie lauscht er den Worten der Urahne; wie er so sinnend sitzt, führt ihm der Genius der Kunst in lebensvoll bewegten Bildern die Wahrheit und Schönheit des schlichten deutschen Märchens vor die Seele. Und was er da innerlich erschaut an reiner edler Menschlichkeit, was er in naiv kindlichem Sinn empfunden bei den wechselvollen Schilderungen menschlichen Lebens, das dichtet er nach in der treuherzigen Sprache seiner Kunst, die ihn in feinem Empfinden stets den ruhigen, leidenschaftslosen Ton der Märchenpoesie bewahren läßt. „Das Ganze rauscht wie ein wunderbar groß und rein angelegtes Drama, erschütternd, reinigend, erfrischend an uns vorüber, ein unvergängliches Werk voll Grazie, Schönheit und Anmut“ (Holland).



* München, Frau M. Baurnfeind   Aquarell, H. 0,128, B. 0,117

Der Zobelfang
1858

Auch das äußere Gewand, das der Künstler seinem Werk verlieh — Aquarellausführung in lichten Farben —, ist mit Glück dem zarten Charakter der Dichtung angepaßt; und wie bei aller Natürlichkeit der scheinbar willkürlich fortschreitenden Erzählung auch die künstlerische Ueberlegung gewaltet hat, das zeigt die wohldurchdachte Disposition. Das Anfangsbild gibt, gleichsam als Exposition, die Erzählung von der Verfluchung der Brüder durch die Mutter bis zum Gelübde der treuen Schwester. Mit dem Eingreifen des Prinzen beginnt die Haupthandlung: in den Bildern der ersten neun Arkaden (dem aufsteigenden Ast des Dramas) wird das Glück der beiden Liebenden

geschildert, in den Szenen der neun weiteren Bögen (dem absteigenden Ast) kommt die Zerstörung des Liebesglückes zur Darstellung, und im Schlußbild (der Katastrophe), das in der Größe dem Titelbild entspricht, greifen wieder die Brüder in die Handlung ein, dem Ganzen einen harmonischen Abschluß bringend.

Nach zehnmonatiger fleißiger Arbeit prangte Schwinds Meisterschöpfung in der Kunstausstellung, die zum 700jährigen Jubiläum der Stadt München veranstaltet worden war, auf einem Ehrenplatz. Selten wurde ein Werk der bildenden Kunst mit so einstimmiger Begeisterung begrüßt. Schwind war der Held des Tages, sein Name fortan einer der gefeiertsten; sein Gönner, der Großherzog von Weimar, zögerte nicht, das Werk für seine Galerie zu erwerben. Und doch, trotz aller Erfolge, finden wir den Meister noch in demselben Jahre, wie gewohnt, für den bescheidenen Holzschnitt tätig. Ein Thema, das er ähnlich schon in einem Oelbild „Die Plejaden“ (S. 356) behandelt hatte, reizt ihn zu weiterer Durchführung. Schier unerschöpflich zeigt er sich in dem humorvollen Zyklus „Akrobatische Spiele“ (S. 376—381) in Erfindung der schwierigsten Bewegungsprobleme, die er mit sicherster Beherrschung der menschlichen Form spielend löst.

Auch die ernste Kunst der kirchlichen Malerei nimmt ihn wieder in ihren Dienst. Nachdem er im Winter 1859—60 mit der Ausführung großer Farbenkartons für Glasfenster einer Kirche in Glasgow (S. 386) und für eine solche in Sonneberg beschäftigt war, erhielt er im Januar 1860 den Auftrag, die Altarbilder an dem neuen gotischen Flügelaltar der Münchner Frauenkirche (S. 412—418) zu malen. Nur mit einer gewissen Beklommenheit, die seiner hohen Meinung von der kirchlichen Kunst entspringt, geht der Meister an das Ehrenwerk. Aber mit der fortschreitenden Arbeit wächst auch die Freude daran; der heilige Stoff wird unter seinen Händen zur göttlichen Legende, deren poetischen Gehalt er in Bildern von entzückender Anmut erschöpft. Wie in dem Elisabeth-Zyklus der Wartburg kommen auch bei den Episoden aus dem Leben der heiligen Jungfrau mehr die rein menschlichen Züge zum Ausdruck.

Neben dieser im gewissen Sinne offiziellen Kunst reifte im stillen die wunderbare Sammlung lyrischer Gedichte, die man unter dem Namen „Reisebilder“ zusammenfaßt. „Was ihm persönlich das vielbewegte eigne Leben an äußeren Eindrücken, Begegnungen, Träumen und Erinnerungen der Freude und des Leids auf seiner Pilgerreise bot“, das legte er künstlerich gestaltet in diesen kleinen, frischgesehenen Oel-



Schwinds Landhaus in Niederpöcking am Starnberger See

bildern nieder. Gar manches Werk aus den frühesten Tagen kehrt in verändertem Gewande wieder: Bilder wie die „Erscheinung im Walde" (S. 393), „Der Traum des Ritters" (S. 396), „Der Brotschneider" (S. 428) muten uns an wie ein Gruß aus lange entschwundenen Zeiten. Entwürfe wie die Einsiedlerszenen (S. 400 u. 406), „König Krokus" (S. 423), „Die Waldkapelle" (S. 392) hat sein treues Gedächtnis ihm durch ein Menschenalter bewahrt, bis erst der reife Künstler sie zum Bilde rundet. Und wie dem Gedenken an liebe Freunde (Bauernfeld, S. 404, Binder, 402) manch harmlos heitere Szene entspringt, so stellen sich ihm auch die Erinnerungen an eigne Erlebnisse, an das sorgenfreie Treiben der Atzenbrugger Feste (S. 421), an die Romreise (S. 408) und die frohen Wanderzeiten (S. 396, 403, 429) und an die ernste Arbeit auf der Wartburg (S. 408) in lebendigen Bildern vor die Seele. In kleineren Szenen wie „Der Besuch" (S. 402), „Die Morgenstunde" (S. 394, 398) spiegelt sich das friedliche Glück der eignen Häuslichkeit wieder. Und in der „Hochzeitsreise" (S. 449), der Perle der ganzen Sammlung, verflicht er Poesie und Wirklichkeit zu einem Bilde der guten alten Zeit, das den modernen Menschen mit Sehnsucht nach Längstverlorenem erfüllen muß. Das geheimnisvolle Weben der Natur, dem er in seiner sommerlichen Villegiatur lauscht, belebt sich seiner Phantasie mit märchenhaften Gestalten; der zottige Rübezahl schreitet durch den Wald (S. 302), die anmutige Nymphe treibt im hohlen Baume ihr Spiel (S. 423), und auf den Wassern erscheinen ihm Tritonen und Nereiden (S. 427) und die sagenhaften Flußgötter (S. 428, 431, 432). Wenn auch das anekdotenhaft-komische Element mitunter zum Durchbruch kommt, wie in Darstellungen „Maler Schmutzer" (S. 398 u. 399), „St. Wolfgang" (S. 425), so überwiegt im ganzen doch die lyrische Stimmung, die er zuweilen in zyklische Form kleidet. Die vier „Liebesbilder": Die Jungfrau, Traum des Ritters, Einsiedler, Hero und Leander (S. 406 u. 407) sind ihm die Symbole für die unnahbare Liebe, für der Liebe Erfüllung, Entsagung und Untergang.

Bis zum Jahre 1863 war diese Sammlung von Gelegenheitsbildern, in denen sich der Künstler gibt, wie er denkt und fühlt, zur stattlichen Anzahl von vierzig Werken angewachsen. Welche Freude muß es für ihn gewesen sein, sie alsbald zum weitaus größten Teil für immer in der Galerie des hochherzigen Grafen Schack geborgen zu sehen, dessen Dichtersinn den poetischen Gehalt der bescheidenen Bildchen wohl zu würdigen wußte! Die kirchlichen Aufträge nahmen inzwischen ihren Fortgang. In der Reichenhaller Pfarrkirche waren ein großes Fresko in der Apsis und vierzehn Kreuzwegstationen im Längsschiff von Schwind persönlich auszuführen. Ungleich freier als in dem durch die Tradition vorgezeichneten „Dreifaltigkeitsbilde" (S. 443), das Dürers Einwirkung unschwer erkennen läßt, konnte er sich bei den Passionsszenen (S. 440—443) bewegen. Seine Meisterschaft im Komponieren, die sich bei diesen Rundbildern in einer staunenswerten Mannigfaltigkeit kundgibt, ließen ihn auch im Gebiete der Glasmalerei, die stets mit engen, gegebenen Flächen zu rechnen hat, Hervorragendes leisten. Kartons wie (S. 450) „Abraham und der Engel", „Jakobs Traum" (1863), für eine Kirche in London bestimmt, sind vollendete Meisterwerke.

Wie das Satyrspiel in der antiken Tragödie mutet neben solch ernsten Arbeiten ein heiteres Gelegenheitswerk an, in dem er seinem Humor die Zügel schießen läßt: die Lachner-Rolle (S. 444—448). Seinem Freunde, dem Kapellmeister Lachner, zeichnet er zu seinem 25 jährigen Bühnenjubiläum ein ganz eigenartiges Curriculum vitae: ein zwölf Meter langes Band, auf dem in lustigen Bildern Episoden aus seinem Künstlerleben erzählt sind. — Die Ausführung der Fresken in Reichenhall nahm den ganzen Sommer 1863 in Anspruch. Durch die ungeheure physische Leistung fühlte er sich stark ermüdet; aber ein neuer Auftrag sollte bald die erschlaffte Arbeitskraft wieder aufrichten, galten doch die neuen Verhandlungen einem Werke für seine geliebte Vaterstadt Wien.

Schon im Jahre 1862 hatte man den schüchternen Versuch gemacht, ihn für die Wiener Akademie zu gewinnen; jetzt wurde ihm von seiten des Komitees für die Stadterweiterung angetragen, die Loggia des neuen Opernhauses mit Fresken aus der „Zauberflöte" auszumalen, und er hatte die Freude, daß ihm die architektonische Einteilung die Verwendung aller bereits projektierten Bilder gestattete. „Die Mauern Wiens mußten fallen," triumphiert er in einem Briefe, „um mir Platz zur Ausführung eines lange gehegten Planes zu verschaffen."

Bevor er jedoch an die Ausführung der Entwürfe ging, vollendete er im Auftrage des Grafen Schack die immer wieder zurückgeschobene Komposition: „Die Rückkehr des Grafen von Gleichen" (S. 451) in einem farbenfrischen, großen Bilde. Es sollte sein letztes und, wie er glaubte, bestes Oelgemälde werden. Für seine naive Kunstauffassung ist es bezeichnend, daß er sich hier nicht an dem schwierigen, psychologischen Probleme versucht, die widerstreitenden Gefühle der Gattin beim Anblick ihres mit der Nebenbuhlerin zurückkehrenden Gemahles zum Ausdruck zu bringen; sein Malerauge findet viel mehr Ergötzen an dem festlich heiteren Aufzuge und dem grünen Wiesenplane, der einen entzückenden Ausblick auf Wald und Burg gewährt. Und in versteckten kleinen Nebenzügen weiß er froh und frei über das Eigentümliche der Situation hinwegzuführen.



Inneres der Pfarrkirche in Reichenhall

Mit aller Kraft wendet er sich dann der neuen Arbeit zu; schon im April 1865 waren fast alle Kartons gezeichnet. Er war keinen Augenblick im Zweifel darüber gewesen, daß an einer so exponierten Stelle nur die „Zauberflöte" (S. 462—469), „die entschiedenst deutsche Oper", in Frage kommen könne, und freute sich darüber, das Andenken an seinen geliebten Mozart „gegenüber dem anwachsenden musikalischen Unsinn und ‚aner' tum wieder aufzufrischen". In Papageno schien ihm das Wesen Mozartscher Musik am reinsten verkörpert. Dem harmlos heiteren Gesellen, dem niemand gram sein kann, leiht er die ganze Grazie und lebendige Frische seiner Kunst, aus der Not einer ungünstigen Raumeinteilung eine Tugend machend. Aber auch in dem ernsten Gegenspiel Taminos und Paminas weiß er hoheitsvolle Schönheit mit schlichter Anmut glücklich zu verbinden. Mit welcher Liebenswürdigkeit entkleidet sein naives Empfinden auch dramatisch bewegte Szenen — wie Paminas Liebesleid (vgl. S. 470) — ihres Ernstes. Die kleinen geflügelten Musikanten dürfen nicht Zeugen des aufregenden Schauspieles sein: sie walten abgewandt ihres friedlicheren Amtes!

Die Freskoausführung war für den nächsten Sommer (1866) in Aussicht genommen. Mit einer Reihe von „Zeichnungen ad personas“ (S. 454 u. 455), auch „Gelegenheitsgedichte“ genannt, und einer ganzen Sammlung kunstgewerblicher Entwürfe — „20 Blätter (S. 456—461) mit 50—60 Gegenständen, Uhren, Oefen, Schmuckkästen, Gartengeschirre, Spiegeln und anderm“ — ging der Sommer des Jahres 1865 dahin. Schon im Anfange der 30er Jahre hatte er sich mit solch anmutigen kleinen Arbeiten beschäftigt. Seiner unerschöpflichen Phantasie fiel es nicht schwer, der Natur der zu verzierenden Gegenstände selbst die Dekorationsmotive zu entnehmen. Der Pfeifenkopf wird ihm zum wärmenden Ofen (S. 107); das Handschuhkästchen wird mit Lämmern geschmückt, die ihr „Leder“ der schönen Schäferin darbieten (S. 385). Jetzt reizt es ihn, seine Erfindungsgabe auch einmal in einem großen Zyklus kunstgewerblicher Musterzeichnungen gleichsam spielend zu betätigen. Einer der prächtigsten derartigen Entwürfe ist die Spiegelumrahmung (S. 457) mit den Darstellungen aus dem allbekannten Märchen vom Schneewittchen. Die wertvolle Anregung, die der Meister gab, ist in der Folge leider nicht aufgegriffen worden, obwohl die Zeichnungen damals schon einiges Aufsehen erregten und für eine Gewerbeschule (in Nürnberg) angekauft wurden.

Kaum hatte er diese Serie vollendet, „kam ein Hofrat aus Wien“ zu ihm, um wegen der künstlerischen Ausschmückung des Opernhausfoyers mit ihm zu unterhandeln, das mit vierzehn Bildern (S. 472—478) aus verschiedenen Opern geziert werden sollte. Da er die Sachen nicht selbst zu malen hatte, schloß er den Kontrakt; nach kaum vier Wochen konnte er bereits Anfang November 1865 die fertigen Kompositionen dem Komitee in Wien vorlegen. Es liegt auf der Hand, daß bei einer so umfassenden Arbeit, bei der es sich um Charakterisierung von vierzehn Tondichtern handelte, ihm nicht alle Themen gleiches Interesse boten. Gegensätze wie Gluck und Meyerbeer im Bilde zum Ausdruck zu bringen und dabei doch die Stileinheit zu wahren, war unmöglich. So begnügt er sich bei manchen mit einer mehr konventionellen Auffassung, um freilich dann wieder bei solchen, die seiner Empfindungsweise nahestehen, einen um so persönlicheren Ton zu finden. Manche seiner Lieblinge, wie Schubert, Mozart, Beethoven, glaubte er auch äußerlich durch reichere Gliederung des Aufbaues auszeichnen zu müssen. Wo er es bei einer Szene bewenden läßt, klingt zuweilen in den flankierenden Gestalten die angeschlagene Saite noch fort. Bei den dreigeteilten Szenen führt er seitlich entweder die Handlung des Mittelbildes weiter oder er entnimmt die Motive andern Werken desselben Meisters. Ueberall geistvoll anmutig in der Erzählung, weiß er die schlichte Volkstümlichkeit des „Freischütz“ (S. 476) ebenso fein zu charakterisieren, wie die edle Keuschheit der Paradiesesszene (S. 478), und die Gemütlichkeit der Menschen in „Doktor und Apotheker“ (S. 474) nicht minder treffend zur Darstellung zu bringen, wie die burleske Komik im „Barbier von Sevilla“ (S. 473). So schließt sich auch diese Bilderreihe, deren Ausführung in Farben er gerne an einen jüngeren Kollegen (F. X. Barth) abgab, den früheren zyklischen Werken in jeder Weise ebenbürtig an. — Nachdem im Sommer 1866 wacker an der Loggia des Opernhauses gemalt worden war, kamen im folgenden Winter die großen Kartons zu den Opernbildern zur Ausführung. Zugleich hatte er im Auftrage des Königs Ludwig II. von Bayern die Opernentwürfe in Aquarellen zu wiederholen, wobei zwei neue Kompositionen zu „Tell“ und „Stumme von Portici“ (S. 479) hinzugefügt wurden.

Um diese Zeit fanden auch die seit dem Jahre 1863 bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Eduard Mörike ihren ersten künstlerischen Ausdruck in drei Zeichnungen (S. 484 u. 485), denen einige seiner Gedichte zugrunde liegen. Der feine Humor in „Der sichere Mann“ hätte keinen besseren Interpreten finden können als

gerade Schwind, dessen Künstlertum in der gleichen naiven Weltanschauung wurzelt wie Mörikes Lyrik. Noch mehrere Male hatte der Dichter die Freude, seine Werke durch Schwinds Hand geschmückt zu sehen. Die einfachen Entwürfe zu „Der Bauer und sein Sohn“ (S. 491—493) fanden nie einen Verleger; dagegen erfreuten sich, in einer Stichausgabe von Julius Naue publiziert, die Illustrationen zur „Historie von der schönen Lau“ (S. 486—490), welche erst durch ein fünfmaliges herzliches Lachen von dem auf ihr lastenden Fluche der Kinderlosigkeit erlöst werden kann, bald allgemeiner großer Beliebtheit.

Es schien längere Zeit, als ob die Wiener Fresken, zu deren Vollendung auch noch die Sommermonate des Jahres 1867 benötigt wurden, das letzte große Werk des Meisters bleiben sollten. Die Schwächen des beginnenden Alters stellten sich ein und lähmten seine Schaffensfreude. Eine Zeitlang beschäftigten ihn noch neue Entwürfe zu kunstgewerblichen Arbeiten; dann schweifen seine Gedanken zurück in die Vergangenheit. Sein Gedächtnis hatte ihm die Züge seiner Jugendfreunde treu bewahrt; er vereinigt sie noch einmal in einer Darstellung einer jener berühmten Abendgesellschaften bei Spaun (S. 497), bei denen sich das musikalische Wien um Franz Schubert und seinen Sänger Vogl scharte. Dann aber rafft er sich zu einem neuen gewaltigen Werke auf, dessen Vorwurf ihn schon seit April 1866 beschäftigt hatte. Noch einmal zieht er alle Register seiner volltönenden Kunst, um uns in der „schönen Melusine“ (S. 500—510) die ganze Herrlichkeit der deutschen Märchenwelt vor die Seele zu zaubern. Aus geheimnisvollem Waldesweben leitet er über zu festlichem Gepränge, aus dem Glanze jugendfrischer Schönheit führt er zum Frieden trauter Häuslichkeit; und nach der Leiden-



Esslingen, Max Schreiber — Federzeichnung, H. 0,374, B. 0,58

Entwurf zu einem Melusinen-Tempel
1869

schaften Sturm bringt er im Bild der Reue einen versöhnenden Abschluß. Und sinnend und träumend wie zu Beginn, so ruht am Ende des wechselvollen Spiels die Nymphe am klaren Quell abseits von der Menschen lautem Treiben. Schwind hatte das Märchen schon früher einmal in einfachen Bildern erzählt (S. 456); aber wie farblos erscheinen sie uns gegenüber der poetischen Vertiefung dieser späteren Fassung. Man ist geneigt, wie im Aschenbrödel, so auch in diesem seinem letzten Märchenbilde eine symbolische Beziehung zur Kunst zu erblicken. Ob er wohl selbst daran gedacht hat, daß in dem Schicksal seiner Melusine die Geschichte der romantischen Kunst vorgezeichnet liegt? Aus ihrer Verborgenheit ist die Muse der romantischen Poesie zu kurzem, beglückendem Menschendasein ins Leben geführt worden. Aus geheimnisvollem, der Welt verschlossenem Quell erhält ihre Schönheit die Kraft, der rauhen Wirklichkeit zu trotzen; aber der Mensch zerstört in unstetem Wissensdrange dieses keusche Heiligtum. Die Muse flieht, und wie sehr auch späte Reue um sie wirbt, sie kehrt nicht mehr ins kalte Leben zurück. Der Todeskuß ist dem beschieden, der ihr in die Einsamkeit folgt.

Mit eiserner Energie hatte Schwind das große Werk, an dessen Gelingen er manchmal verzweifeln wollte, nach zwölfmonatlicher Arbeit an seinem 66. Geburtstag zu Ende geführt. Es ist nach seiner äußeren Anordnung die letzte Konsequenz seiner epischen Erzählungskunst. Wenn noch im „Aschenbrödel" die einzelnen Episoden räumlich völlig getrennt sind, wenn im „Märchen von den sieben Raben" die Szenen nur durch eine fingierte Architektur zusammengehalten werden, so reihen sich hier die Bilder in organischer Entwicklung aneinander, in einer Form, deren sich der Künstler schon bei einigen seiner früheren Werke wie in der „Parabel von der Gerechtigkeit Gottes" und der „Lachner-Rolle" bedient hatte. Und wie Schwind in den letzten Jahren noch das „Aschenbrödel" zum Zwecke monumentaler Verwertung — es sollte im Römischen Hause in Leipzig den Schmuck eines Tanzsaales bilden — einer gänzlichen Umzeichnung unterwarf (S. 516—518), so dachte er sich auch die „Melusine" als inneren Fries eines Rundtempels (vgl. S. XLIII) ausgeführt, der an den waldumsäumten Ufern des Starnberger Sees erstehen sollte.

Bei dem großen Beifall, den der Melusinen-Zyklus bei seiner ersten Ausstellung fand, ließ auch der Käufer in der Person eines Stuttgarter Verlegers nicht lange auf sich warten. Schwind war froh „das Bild, Verlagsrecht und die ganze Schererei des Ausstellens und Herumhausierens auf einmal loszuwerden". Sein Lieblingswunsch freilich, das Werk in der Wiener Galerie geborgen zu wissen, ging erst nach seinem Tode in Erfüllung; vorerst trat es seinen Siegeszug durch ganz Deutschland an.

Zu Anfang des Jahres 1870 beschäftigten den Meister noch kleinere Entwürfe zu „Don Juan" (S. 513 u. 514), die er in einer Prachtausgabe, wie die Zeichnungen zu „Fidelio" (S. 511), herauszugeben wünschte. Für Freund Bauernfeld bereitete er in einem Gedenkblatte (S. 515), das im Entwurfe bereits im März 1869 entstanden war, zu dessen 70. Geburtstag eine sinnige Ehrung vor. Dann zwangen ihn die Folgen der letzten Anstrengungen zur Unterbrechung der Arbeit. Ein Aufenthalt in Reichenhall brachte ihm im Sommer so weit Besserung, daß er noch für den 80. Geburtstag Grillparzers eine Anzahl von Zeichnungen (S. 512 u. 513) zu dessen Werken komponieren konnte. Im Herbste aber stellten sich ernste Krankheitserscheinungen — asthmatische Beschwerden und Herzschwäche — ein, von denen er sich nicht mehr erholen sollte.

Am 8. Februar 1871, nachmittags gegen $^1/_2$5 Uhr, ging das reiche Leben zu Ende. Nach seinem Wunsche fand der Meister an Seite seines frühverstorbenen Töchterchens auf dem südlichen Friedhof in München die letzte Ruhestätte.

∴

Als Ludwig Richter von dem Hinscheiden seines Freundes Kunde erhielt, schrieb er schmerzlich bewegt in sein Tagebuch: „Sein *(Schwinds)* letztes tiefergreifendes, mit Mozartscher Schönheit erfülltes Werk ‚Die schöne Melusine' läßt den unersetzlichen Verlust doppelt schmerzlich empfinden. Die Melusine ist das wehmütige Ausklingen einer großen herrlichen Kunstepoche. Jetzt geht alles auf äußeren Glanz und Schein mit wenig oder keinem idealen Gehalt."

Die nächste Entwicklung der deutschen Kunst hat ihm recht gegeben. Wohl hatte Schwind als Akademieprofessor einen nicht unbedeutenden Kreis von Schülern



Schwinds Grabstätte auf dem südlichen Friedhof in München

um sich versammelt. Aber bei seinem „außerhalb allem unmittelbar Lehrbaren stehenden Wesen" konnte er keine eigentliche Schule begründen. Die Kunst war ihm der Ausdruck innersten Erlebens, eines unwillkürlichen seelischen „Ergreifens und Ergriffenwerdens" oder, wie er einmal schreibt, des „deus in nobis". Wer diesen inneren Beruf nicht in sich fühlte, dem konnte er nicht helfen. Hatte er aber einmal den göttlichen Funken in einem seiner Schüler erkannt, dann förderte er als treuer Freund und Berater seine Individualität durch goldene Lehren, die ihn gleicherweise als Mensch wie als Künstler ehren. „Die rechte Erkenntnis und wahre Anschauung des so schnell genannten und so schwer erkannten Wortes ‚Kunst' und ihres hohen Amtes und Zieles" hat er vor allem zu wecken gewußt.

Und diese Achtung vor der Kunst ist es auch, die seinem eignen Schaffen einen scharf ausgeprägten Charakter verleiht. Alles Unechte und Posierende, alles Banale und Gemeine war ihm in tiefster Seele verhaßt. „Die Kunst ist ein sehr aristokratisches Ding, da laßt's die Herren Demokraten sitzen," schrieb er einmal in seinem Unmut über die Bemerkung eines Kritikers, daß ein Bild gar nichts vorstellen solle — bloß Malerei. Ihm schien die Kunst nur dann Berechtigung zu haben, wenn sie sich zugleich in den Dienst eines poetischen Gedankens stellt; und mit heiligem Eifer trat er dafür ein, daß der Deutsche zunächst seine eigne deutschnationale Kunst zu pflegen habe. Um aber diesen höheren ethischen Zwecken gerecht zu werden, bediente er sich einer idealisierenden Ausdrucksweise. Sein Stil, auf einer gründlichen Kenntnis der Natur beruhend, sieht in Form und Farbe von ihren zufälligen Bildungen ab. Allem Unschönen und Häßlichen geht er sorgsam aus dem Wege, getreu seinem künstlerischen Wahlspruch: Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.



Hamburg, A. Otto Meyer — Aquarell, H. 0,22, B. 0,18

Das Wappen der Familie von Schwind

(Zweite Fassung, vgl. S. XIV)

SCHWINDS WERKE

Abkürzungen — Abbreviations — Abréviations

H. = Höhe = Height = Hauteur
B. = Breite = Width = Largeur

Aquarell = Aquarelle = Aquarelle
Fresko = Fresco = Fresque
Oel auf Blech = Oil on lead = Huile sur fer blanc
Oel auf Holz = Oil on wood = Huile sur bois
Oel auf Karton (Pappe) = Oil on pasteboard = Huile sur carton
Oel auf Leinwand = Oil on canvas = Huile sur toile

Zeichnung = Drawing = Dessin
Bleistiftzeichnung = Pencil drawing = Dessin à la mine de plomb
Federzeichnung = Pen-and-ink-drawing = Dessin à la plume
Getönte Zeichnung = Drawing on coloured paper = Dessin sur papier teinté
Getuschte Zeichnung = Chinese-ink-drawing = Dessin au lavis
Kohlezeichnung = Char-coal drawing = Dessin au charbon
Kreidezeichnung = Chalk-drawing = Dessin au crayon
Sepiazeichnung = Sepia-drawing = Dessin à la Sépia

Holzschnitt = Wood-engraving = Gravure sur bois
Kupferstich = Copper-plate = Gravure sur cuivre
Lithographie = Lithograph = Lithographie
Radierung = Etching = Gravure à l'eau forte
Stich (Stahlstich) = Steel-engraving = Gravure sur acier

Auf Holz übertragen = Transfered on wood = Transféré sur bois
Bause = Calking = Calque
Unbeschnitten = with uncut edges = non rogné

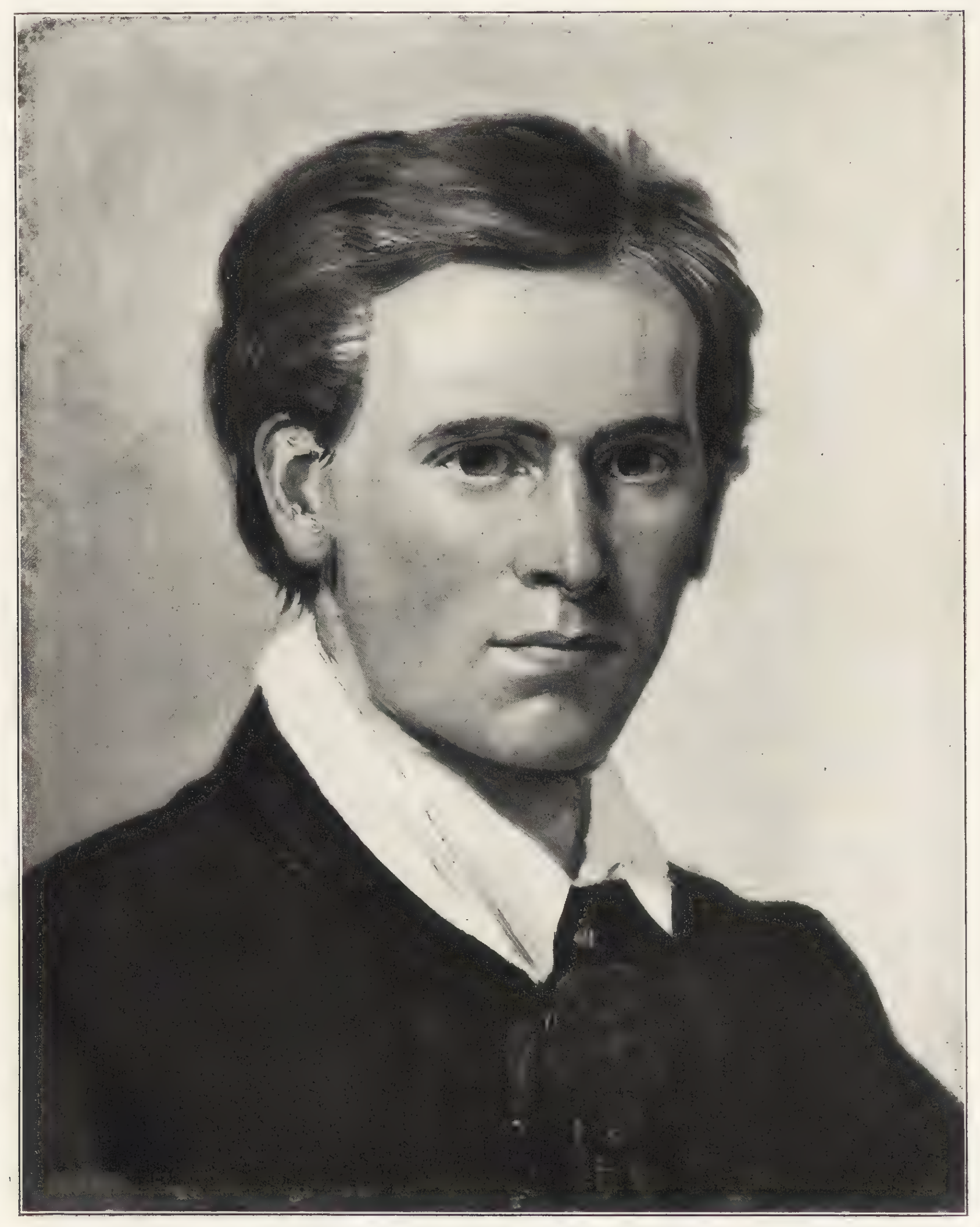
Unter Schwinds Leitung gemalt von = Under Schwind's supervision painted by = Peint sous la direction de Schwind par

---

Die Maße sind in Metern angegeben = Measures noted in meters = Les mesures sont indiquées en mètres

---

* = vergleiche die Erläuterungen (S. 533)
= see the „Erläuterungen“ (p. 533)
= voyez les „Erläuterungen“ (p. 533)



Wien, Prof. Dr. Ernst Frhr. von Schwind — Oel auf Holz, H. 0,255, B. 0,195

Selbstbildnis im Alter von 18 Jahren

Portrait of the painter himself — 1822 — Portrait de l'artiste lui-même



Original-Lithographie, Querfolio

*Robinson Crusoe I: Robinson leidet Schiffbruch

Robinson Crusoe ship-wrecked 1821—1822 Le naufrage de Robinson Crusoë



Original-Lithographie, Querfolio

*Robinson Crusoe II: Robinson in seiner neuen Lebensweise

Robinsons new manner of living 1821—1822 Le nouveau milieu de Robinson Crusoë



Original-Lithographie, Querfolio

*Robinson Crusoe III: Robinson findet seinen Freund Freytag

Robinson finds his friend Friday 1821—1822 Robinson trouvant Vendredi



Original-Lithographie, Querfolio

*Robinson Crusoe IV: Robinsons und Freytags erster Entkommungsversuch

1821—1822

Robinson and Friday trying to get off from the island Robinson et Vendredi essayant de fuir de l'île



Original-Lithographie, Querfolio

*Robinson Crusoe V: Robinson befreit Donnerstag von den Wilden

1821—1822

Robinson delivering Thursday from the savages — Robinson délivrant Jeudi des mains des sauvages



Original-Lithographie, Querfolio

*Robinson Crusoe VI: Robinsons Abschied von der Insel

Robinson taking leave from his island — 1821—1822 — Robinson prenant congé de l'île



Hamburg, A. Otto Meyer — Kreidezeichnung, H. 0,51, B. 0,395

Bildniszeichnung

Portrait of a girl — Um 1820 — Portrait d'une jeune fille



München, Maillinger-Sammlung — Bleistiftzeichnung, H. 0,15, B. 0,225

Don Quixote und Sancho Pansa

Don Quixote and Sancho Panza — 1823 — Don Quichotte et Sancho Pança



Lithographie, H. 0,243, B. 0,348

*Ritterspiegel: Im Waffensaal

The live of knights: In the hall of arms   1822—1823   La vie des chevaliers: La salle des armes



Lithographie, H. 0,243, B. 0,348

*Ritterspiegel: Die Jagd

The live of knights: Hunting   1822—1823   La vie des chevaliers: La chasse



Lithographie, H. 0,243, B. 0,348

*Ritterspiegel: Der Ritterschlag

The live of knights: The knighting 1822—1823 La vie des chevaliers: L'accolade



Lithographie, H. 0,243, B. 0,348

*Ritterspiegel: Das Turnier

The live of knights: The tournament 1822—1823 La vie des chevaliers: Le tournoi



Hamburg, A. Otto Meyer — Sepiazeichnung, H. 0,235, B. 0,235

Altdeutsches Maskenfest
Um 1822

Masquerade in the sixteenth century — Une mascarade du XVIme siècle



Hamburg, A. Otto Meyer — Sepiazeichnung, H. 0,52, B. 0,70

Schlafender Ritter
Um 1823

The sleeping knight — Le chevalier dormant



*Darmstadt, Familie G. A. von Neufville — Getuschte Bleistiftzeichnung, H. 0,19, B. 0,22

Altgedein

Landscape-study — 1822 — Étude de paysage



*Klagenfurt, Xaver Mayrhofer von Grünbühel — Oel auf Leinwand, H. 0,49, B. 0,63

Der Brotschneider

Warrior cutting bread — 1823 — Un guerrier se coupant du pain









Kupferstiche, Plattengrösse je H. 0,185, B. 0,255

*Titelvignetten zu Klavierstücken aus berühmten Opern

Title-vignettes for pieces of famous operas arranged for the piano

Um 1823

Vignettes du titre pour des pièces de fameux opéras arrangées pour le piano



Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Federzeichnung, H. 0,275, B. 0,50

Ruhende Kriegsleute

Resting warriors — 1822 — Guerriers se reposant



Hamburg, A. Otto Meyer — Getuschte Bleistiftzeichnung, H. 0,425, B. 0,525

Ein Liebespaar

Pair of lovers — 1823 — Un couple d'amants



Lithographie, H. 0,242, B. 0,346

Szenen aus deutschen Dichtern: Der wilde Jäger von G. A. Bürger

The wild huntsman — Um 1823 — Le chasseur fantôme



Lithographie, H. 0,241, B. 0,346

*Oesterreichs Sagen und Heldenmahle: Die Spinnerin am Kreuz

The spinner at the cross — Um 1823 — La fileuse à la croix



Lithographie, H. 0,241, B. 0,346

*Oesterreichs Sagen und Heldenmahle: Die Auffindung des Schleiers der Markgräfin Agnes

Um 1823

The finding of the veil of margravine Agnes — Le voile de la margravine Agnèse retrouvé



Lithographie, H. 0,241, B. 0,346

*Oesterreichs Sagen und Heldenmahle: St. Severinus

St. Severin — Um 1822 — Saint Sévérin



München, Mor. Baurnfeind — Federzeichnung, H. 0,145, B. 0,107

Umschlagzeichnung

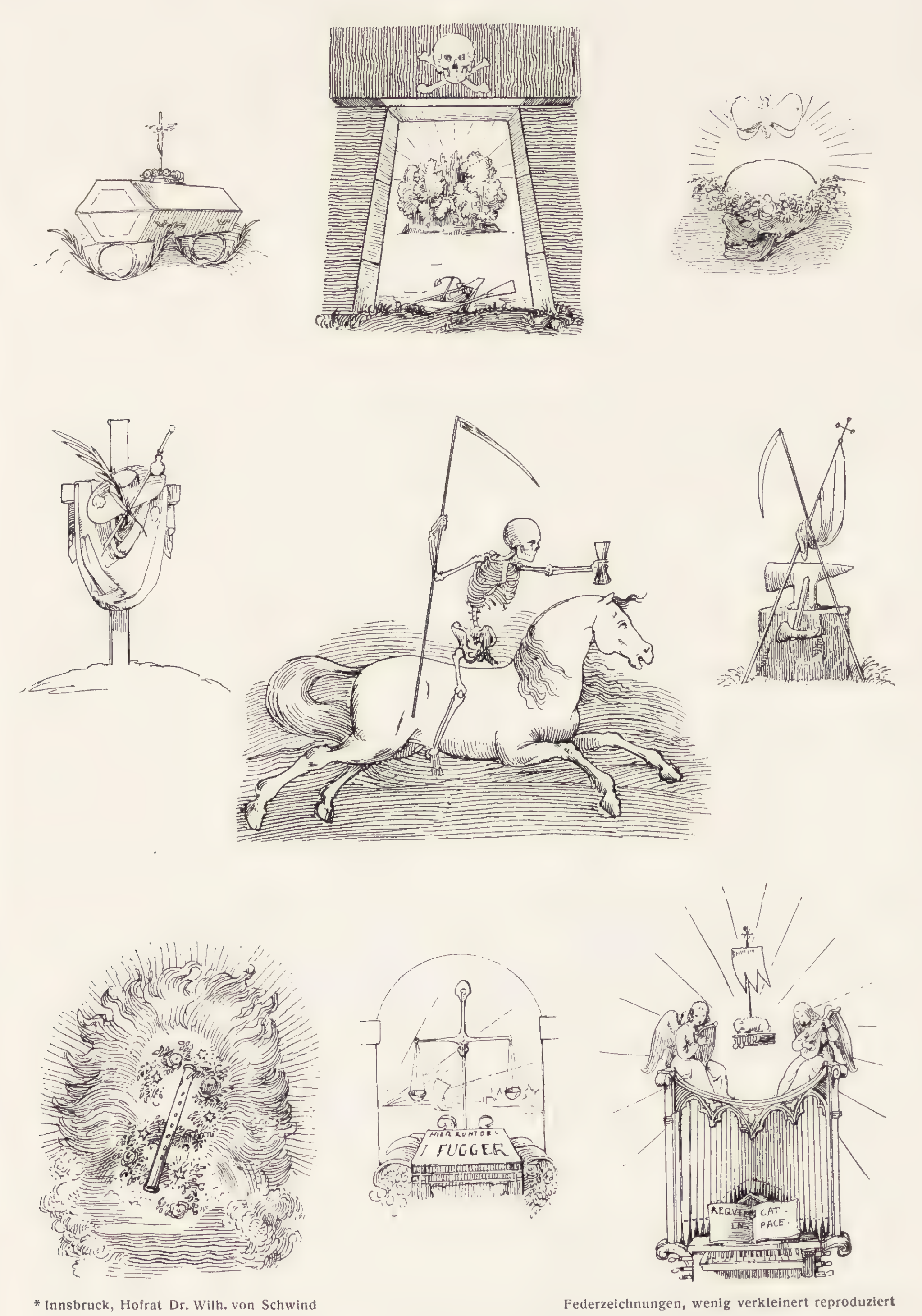
Design for a book-cover — Um 1823 — Dessin pour une couverture



Wien, Akademie der bildenden Künste — Federzeichnung, H. 0,413, B. 0,273

Neujahrswunsch

New-year's card — 1828—1829 — Dessin pour carte de Nouvel An

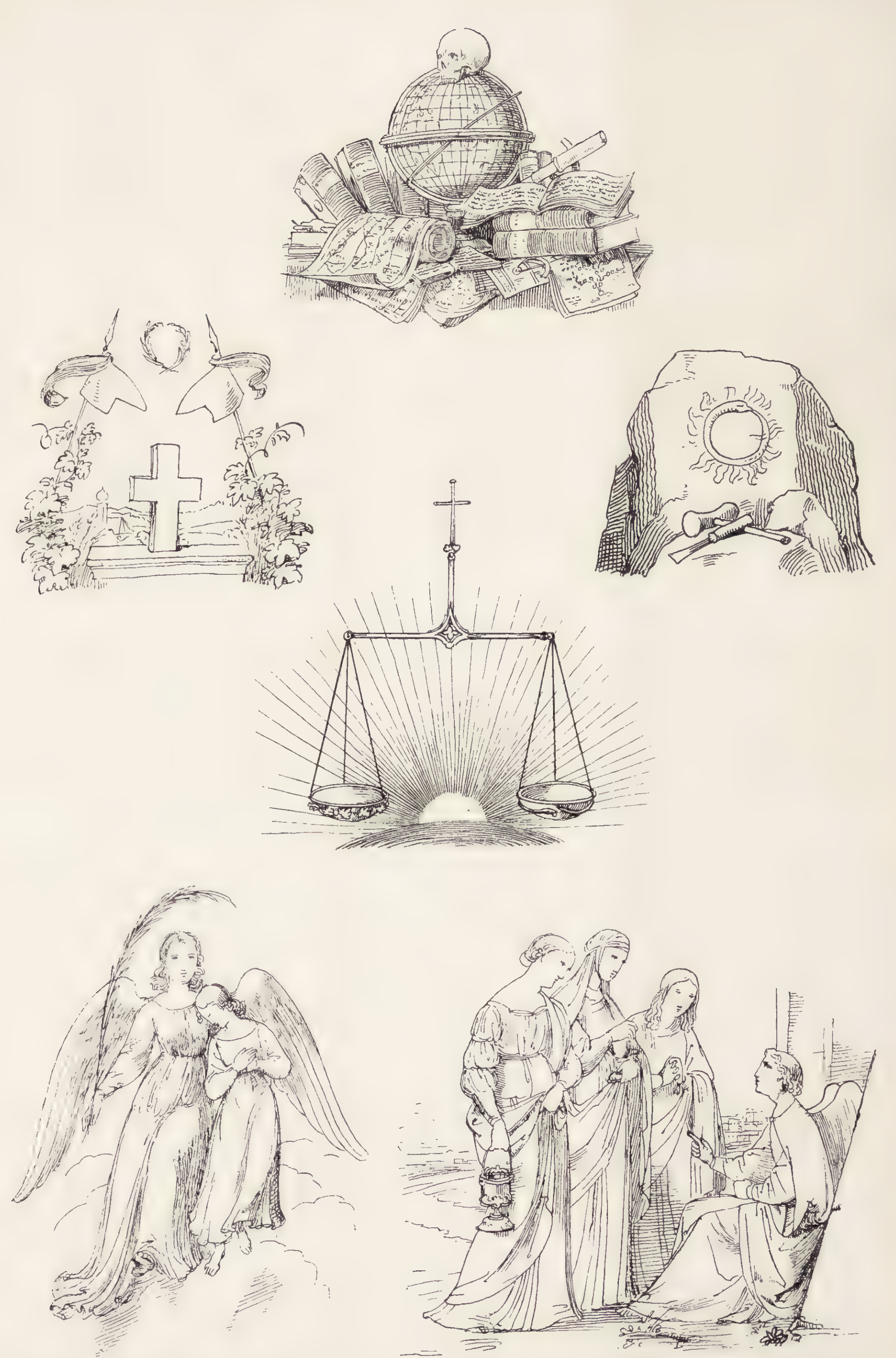


* Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind

Federzeichnungen, wenig verkleinert reproduziert

„Gräber oder Todesgedanken" (S. 15—23), Folge von 66 Zeichnungen

Graves or thoughts on death — 1823 — Tombeaux ou pensées sur la mort



* Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind

Federzeichnungen, wenig verkleinert reproduziert

Gräber oder Todesgedanken

Graves or thoughts on death 1823 Tombeaux ou pensées sur la mort



*Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind

Federzeichnungen, wenig verkleinert reproduziert

Gräber oder Todesgedanken

Graves or thoughts on death 1823 Tombeaux ou pensées sur la mort



* Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind

Federzeichnungen, wenig verkleinert reproduziert

Gräber oder Todesgedanken

Graves or thoughts on death — 1823 — Tombeaux ou pensées sur la mort



* Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind

Federzeichnungen, wenig verkleinert reproduziert

Gräber oder Todesgedanken

Graves or thoughts on death 1823 Tombeaux ou pensées sur la mort



*Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind

Federzeichnungen, wenig verkleinert reproduziert

Gräber oder Todesgedanken

Graves or thoughts on death 1823 Tombeaux ou pensées sur la mort



* Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind

Federzeichnungen, wenig verkleinert reproduziert

Gräber oder Todesgedanken

Graves or thoughts on death 1823 Tombeaux ou pensées sur la mort



* Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind — Federzeichnungen, wenig verkleinert reproduziert

Gräber oder Todesgedanken

Graves or thoughts on death — 1823 — Tombeaux ou pensées sur la mort



*Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind

Federzeichnungen, wenig verkleinert reproduziert

Gräber oder Todesgedanken

Graves or thoughts on death 1823 Tombeaux ou pensées sur la mort



*München, Mor. Baurnfeind

Umschlagzeichnung: Vorderseite

Um 1823

Design for a book-cover — Obverse

Dessin pour une couverture — Recto



Federzeichnungen, H. 0,145, B. 0,112

Umschlagzeichnung: Rückseite

Um 1823

Design for a book-cover — Reverse

Dessin pour une couverture — Verso



Hamburg, A. Otto Meyer — Sepiazeichnung, H. 0,42, B. 0,41

Verehrung einer Nonne

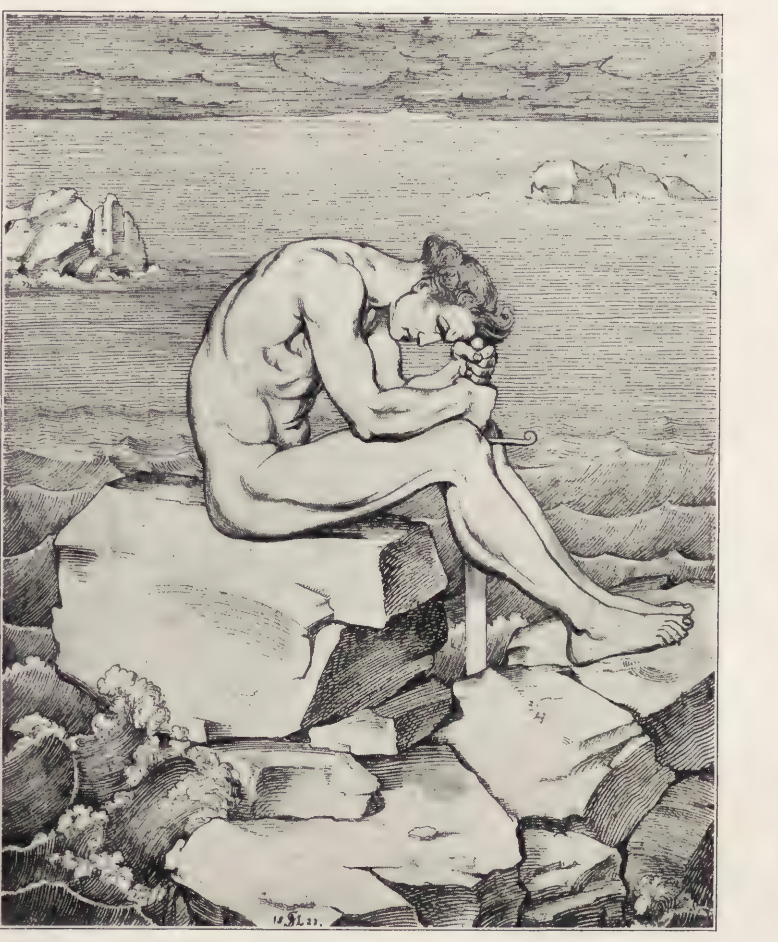
Worship of a holy sister — 1823 — L'adoration d'une sainte sœur



*Hamburg, A. Otto Meyer — Sepiazeichnung, H. 0,335, B. 0,47

Die Erscheinung im Walde

Phantom in the forest — Um 1823 — Une vision dans la forêt



Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Federzeichnung, H. 0,31, B. 0,245

Einsamkeit

1823

Loneliness — Solitude



* München, Prof. Dr. Jul. Naue — Aquarell, H. 0,44, B. 0,34

Adams Traum (?)

Um 1824

Adams dream (?) — Le rêve d'Adam



München, Frau L. Baurnfeind   Sepiazeichn., H. 0,275, B. 0,22

Jakob ringt mit dem Engel

Jacob struggling with the angel   1826   Jacob luttant contre l'ange



Hamburg, A. Otto Meyer   Bleistiftzeichn., H. 0,14, B. 0,115

Die Findung Mosis

Um 1824

The finding of Moses   La découverte de Moïse



Original-Lithographie, H. 0,106, B. 0,175

Krähwinkeliade

Um 1824

In Gotham   Une grosse bêtise



Original-Lithographie, H. 0,13, B. 0,17

*Verlegenheiten: Ich bin von Ihren — Reizen so — überrascht!

I am so much surprised of your grace! 1824 Je suis si surpris de vos grâces!



Original-Lithographie, H. 0,125, B. 0,175

*Verlegenheiten: Es ist wahrhaftig nicht gern geschehen!

It's not done with purpose indeed! 1824 Vraiment! ç'est fait malgré moi!



Original-Lithographie, H. 0,13, B. 0,17

*Verlegenheiten: Mein Herr! Die Briefe an meine Tochter übergebe ich selbst!

Dear Sir, the letters for my daughter are delivered by myself! 1824 Monsieur, c'est moi qui délivre les lettres à ma fille!



Original-Lithographie, H. 0,135, B. 0,18

*Verlegenheiten: Verdammt, ich hätte geschworen, es sei ein Bock!

Confound it! I had sworn that this would be a buck 1824 Malédiction! J'aurais juré que ce serait un mâle



Original-Lithographie, H. 0,135, B. 0,16

*Verlegenheiten: Es ist nicht möglich!

It is impossible! 1824 Il est impossible!



Original-Lithographie, H. 0,13, B. 0,165

*Verlegenheiten: Der unselige Hund! Wir sind verloren!

The fatal dog — we are lost! 1824 Le maudit chien, nous sommes perdus!



Original-Lithographie, H. 0,135, B. 0,16

*Verlegenheiten: Niemand! Niemand darf herein!

Nobody dare enter! 1824 Pas entrer!



Original-Lithographie, H. 0,13, B. 0,18

*Verlegenheiten: Sie sind der Rezensent unseres Theaters?

1824

Dear Sir, you are the reviewer for our theatre? Monsieur, vous écrivez la critique sur notre théâtre?



Original-Lithographien, je H. 0,15, B. 0,37

*Die Turniere der Ritter

Three tilting matches — 1824 — Trois épisodes d'un tournoi



Knud



Zoltan





Lithographien von J. Kriehuber

je H. 0,44, B. 0,30

Stephan, König von Ungarn

Stephan, König von Ungarn

*Ungarische Fürsten und Heerführer

Hungarian princes and military leaders 1824 Princes et généraux hongrois



* Hamburg, A. Otto Meyer

Oel auf Holz, H. 0,39, B. 0,32

Ritterliches Liebespaar

1824

A pair of lovers

Un couple d'amants



Lithographie, H. 0,365, B. 0,465

*Zrinys Ausfall aus der Festung Szigeth

Zriny rushing out from the fortress Szigeth — Um 1825 — Sortie de Zriny de la forteresse Szigeth









Lithographien, je H. 27, B. 21

Designs of costumes

* Trachtenbilder

Nach 1825

Dessins de costumes



München, Mor. Baurnfeind — Getuschte Federzeichnung, H. 0,305, B. 0,455

Die sieben Schwaben
1825

The seven Suabians — Les sept Souabes



Lithographie, H. 0,125, B. 0,09

* Hofschauspielerin Sophie Schröder
1823



Hamburg, A. O. Meyer — Bleistiftzeichnung, H. 0,16, B. 0,10

Franz Schubert
Um 1825









*Hamburg, A. Otto Meyer

Bleistiftzeichnungen

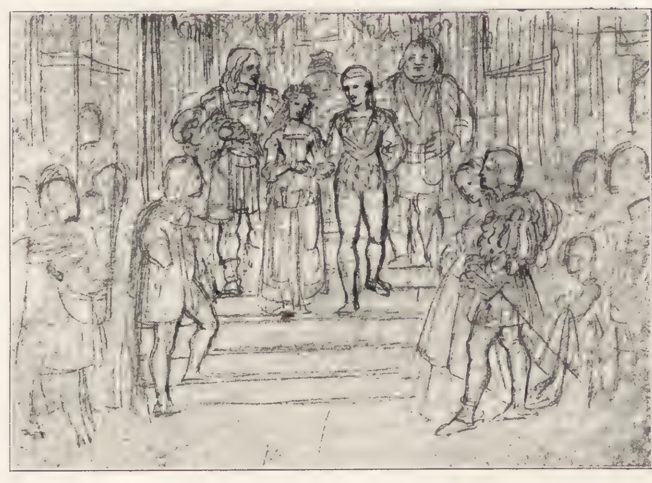
Illustrationen zu E. T. A. Hoffmanns Erzählung „Meister Martin und seine Gesellen“

Illustrations for E. T. A. Hoffmann's tale "Master Martin and his workmen"

1825

Illustrations pour le conte de E. T. A. Hoffmann „Maître Martin et ses ouvriers“







* Hamburg, A. Otto Meyer

Bleistiftzeichnungen

Illustrationen zu E. T. A. Hoffmanns Erzählung „Meister Martin und seine Gesellen“

Illustrations for E. T. A. Hoffmann's tale "Master Martin and his workmen"

1825

Illustrations pour le conte de E. T. A. Hoffmann „Maître Martin et ses ouvriers“



Darmstadt, Familie G. A. von Neufville — Zeichnung mit Feder und Blei, H. 0,14, B. 0,26

Ansicht von Passau

View of Passau — Um 1825 — Vue de Passau



Berlin, Kgl. Nationalgalerie — Bleistiftzeichnung, H. 0,23, B. 0,33

Landpartie

Excursion into the country — 1825 — Excursion à la campagne



Original-Lithographie, H. 0,227, B. 0,299

Die Landpartie auf den Leopoldsberg I: Die Ausfahrt

The departure 1825 Le départ



Original-Lithographie, H. 0,213, B. 0,299

Die Landpartie auf den Leopoldsberg II: Der Leopoldsberg

The arrival on the Leopoldsberg 1825 L'arrivée au Leopoldsberg



Original-Lithographie, H. 0,216, B. 0,302

Die Landpartie auf den Leopoldsberg III: Das Mittagsmahl

The dinner 1825 Le diner



Original-Lithographie, H. 0,216, B. 0,301

Die Landpartie auf den Leopoldsberg IV: Die Nachmittagsruhe

The siesta 1825 La sieste



Original-Lithographie, H. 0,213, B. 0,301

Die Landpartie auf den Leopoldsberg V: Die Pfändung

Surprised by the field-guard — 1825 — Surpris par le messier



Original-Lithographie, H. 0,214, B. 0,299

Die Landpartie auf den Leopoldsberg VI: Die Heimkehr

The return — 1825 — Le retour





*München, Frau Marie Baurnfeind

Federzeichnungen, H. 0,24, B. 0,35

Zwei Zeichnungen aus „Die Hochzeit des Figaro“

Two designs of “Figaros wedding” 1825 Deux dessins de „La noce de Figaro“

Mit Genehmigung der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Wien



Fifteen frontispieces
for
The Arabian Nights

Vol. I to V

*Fünfzehn Titelblätter
zu
1001 Nacht

Holzschnitte

Um 1825

Band I—V

Quinze vignettes
de frontispice
pour
Les Mille et une Nuits

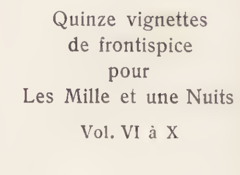
Vol. I à V



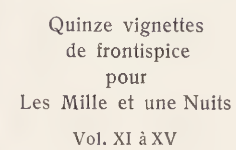
Fifteen frontispieces
for
The Arabian Nights
Vol. VI to X

*Fünfzehn Titelblätter
zu
1001 Nacht
Holzschnitte
Um 1825
Band VI—X

Quinze vignettes
de frontispice
pour
Les Mille et une Nuits
Vol. VI à X







Fifteen frontispieces
for
The Arabian Nights
Vol. XI to XV

*Fünfzehn Titelblätter
zu
1001 Nacht
Holzschnitte
Um 1825
Band XI—XV

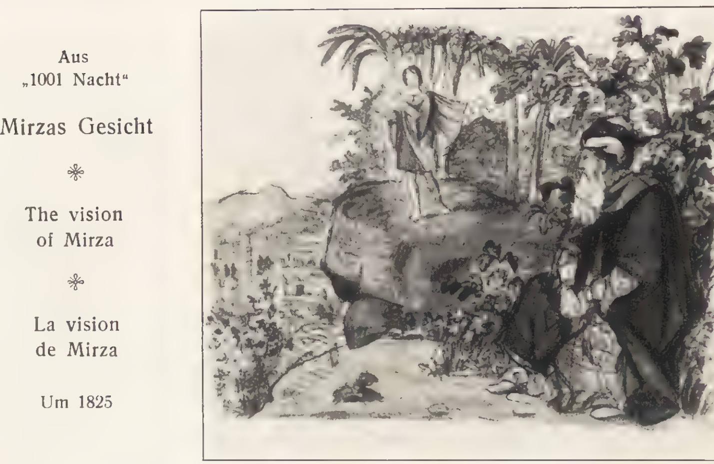
Quinze vignettes
de frontispice
pour
Les Mille et une Nuits
Vol. XI à XV



Berlin, Kgl. Nationalgalerie — Tuschzeichnung, H. 0,13, B. 0,40

Türkengesellschaft auf einer Zuschauertribüne

A society of Turks on a gallery — Um 1826 — Une société de Turcs sur une tribune



* Hamburg, A. Otto Meyer — Aquarell, H. 0,115, B. 0,145

Aus
„1001 Nacht“

Mirzas Gesicht

The vision
of Mirza

La vision
de Mirza

Um 1825

Hamburg, A. Otto Meyer — Aquarell, H. 0,095, B. 0,114

Wien, Akademie der bildenden Künste — Bleistiftzeichnung, H. 0,111, B. 347

Triumph des Christkindes
Um 1826

The triumph of the Christ-infant

Le triomphe de l'enfant-Jésus



Holzschnitt

Umschlagzeichnung: Vorderseite
Vor 1830
Design for a book cover — Obverse
Dessin d'une couverture — Recto



Lithographie, H. 0,442, B. 0,30

Karoline Auguste, Kaiserin von Oesterreich
Um 1830



Holzschnitt

Umschlagzeichnung: Rückseite
Vor 1830
Design for a book cover — Reverse
Dessin d'une couverture — Verso

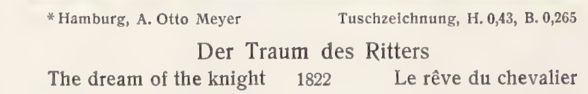


*Hamburg, A. Otto Meyer — Oel auf Leinwand, H. 0,85, B. 0,655

Das Käthchen von Heilbronn

Kitty of Heilbronn — 1826 — Caty de Heilbronn





*Hamburg, A. Otto Meyer — Tuschzeichnung, H. 0,43, B. 0,265

Der Traum des Ritters

The dream of the knight — 1822 — Le rêve du chevalier



Der Bürgermeister von Krähwinkel kommt zu sich selbst



Das Kind des Bürgermeisters von Krähwinkel wird beim Wasser aufgezogen



Ein Krähwinkler macht einen Rutscher aufs Land



Ein Krähwinkler Kaufmann schwärzt Waren



Ein Krähwinkler ist mit seinem Los unzufrieden



Der Bürgermeister von Krähwinkel raucht

In Gotham *Krähwinkeliaden 1826 Quelques grosses bêtises

Original-Lithographien, stark verkleinert



Ein Krähwinkler macht seiner Geliebten ein Ständchen



Die Bürgemeisterin lässt sich die Haare brennen



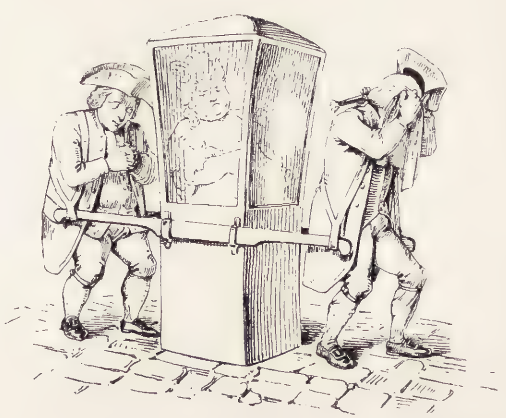
Ein Krähwinkler sucht sich zu erheben



Der Bürgermeister von Krähwinkel hält einen Läufer



Ein Krähwinkler erlegt einen Drachen



Die Frau Ober-Floss- und Fischmeisterin ist unerträglich

In Gotham *Krähwinkeliaden 1826 Quelques grosses bêtises

Original-Lithographien, stark verkleinert



Lithographiert von Kriehuber H. 0,475, B. 0,32

Therese Krones als Jugend



Lithographiert von Kriehuber

Raimund als Aschenmann



je H. 0,475, B. 0,32 (unbeschnitten)

Korntheuer als hohes Alter

*Charaktere aus dem Zaubermärchen „Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär“ von Ferdinand Raimund

Personages in a fairy-tale by Ferdinand Raimund 1826—1827 Caractères d'un conte de fée par Ferdinand Raimund





Lithographiert von Kriehuber — je H. 0,475, B. 0,32 (unbeschnitten)

Landner als Ajaxerle — Korntheuer als Zauberer Bustorius

*Charaktere in Raimunds „Der Bauer als Millionär“

Personages in a fairy-tale by Ferdinand Raimund — 1826—1827 — Caractères d'un conte de fée par Ferdinand Raimund



* München, Frau Marie Baurnfeind — Oel auf Leinwand, H. 0,50, B. 0,62

Schwager Kronos

Kronos as postillion — 1827 — Saturne en postillon

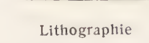
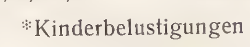
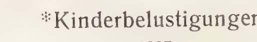
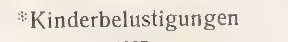


Lithographie H. 0,185, B. 0,315



Lithographie H. 0,185, B. 0,315

Lithographie H. 0 185, B. 0,315

*Kinderbelustigungen

1827

Children playing

Jeux d'enfant



Lithographie H. 0,185, B. 0,315

Lithographie H. 0,185, B. 0,315

Lithographie H. 0,185, B. 0,315

Lithographie H. 0,185, B. 0,315

* Kinderbelustigungen

1827

Children playing

Jeux d'enfant



Lithographie — H. 0,185, B. 0,315

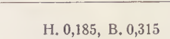
Lithographie — H. 0,185, B. 0,315



Lithographie — H. 0,185, B. 0,315



Lithographie — H. 0,185, B. 0,315



*Kinderbelustigungen

1827

Children playing

Jeux d'enfant



Lithographie, Bildgrösse H. 0,08, B. 0,08

*Ferdinand Freiherr Mayerhofer von Grünbühl
1828



* Wien, Frau Theodora von Hardtmuth

Anna Hönig
Um 1828



Tuschzeichnungen, je H. 0,125, B. 0,105

Frau Therese Hönig
Um 1828



Original-Lithographie, H. 0,166, B. 0,248

*Promenade vor einer österreichischen Kleinstadt

Promenade out of an Austrian provincial-town — Um 1827 — Promenade hors d'une ville de province autrichienne



* Wien, Exzellenz L. Wrba

Oel auf Leinwand, H. 0,60, B. 0,94

Spaziergang vor dem Stadttor
1827

Promenade at the city-gate

Promenade hors de ville



*Frankfurt a. M., Eduard Cohen — Oel auf Leinwand, H. 0,31, B. 0,22

Der Musikant
Nach 1825

A musician — Le musicien





* Graz, Hofrat Dr. Max von Karajan — Oel auf Leinwand, H. 0,33, B. 0,27

Florian Max Clody
1827



* Wien, Hofrat Prof. Ad. von Guttenberg — Oel auf Leinwand, H. 0,24, B. 0,18

Bildnis des Dichters Ferdinand Sauter
1828

Portrait of the poet Ferdinand Sauter — Portrait du poète Ferdinand Sauter



* Wien, Excellenz L. Wrba — Oel auf Leinwand, H. 0,42, B. 0,34

Schwinds Bruder Franz
1825

Portrait of the artist's brother Franz — Portrait de Franz Schwind, frère de l'artiste



Nach Schwinds Zeichnung radiert von Julius Thäter — Radierung, H. 0,325, B. 0,525

*Ritter Kurts Brautfahrt. Erste Fassung

Sir Kurt's bridal-journey (First sketch) — 1830 — Le voyage du chevalier Kurt à la recherche d'une femme (Première version)

Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Bleistiftzeichnung, H. 0,30, B. 0,41

Die heilige Cäcilie

St. Caecilia — 1830 — Sainte Cécile



Hamburg, A. Otto Meyer — Federzeichnung, H. 0,225, B. 0,17

Die heilige Cäcilie

St. Caecilia — 1830 — Sainte Cécile



Hamburg, A. Otto Meyer — Feder- und Kreidezeichnung, H. 0,53, B. 0,415

Das Ständchen

The serenade — Um 1830 — La sérénade



Hamburg, A. Otto Meyer — Federzeichnung, H. 0,32, B. 0,45

Mangel und Armut überfallen den Müssigen

Need and poverty attacking the idler — Um 1830 — Le dénuement et la pauvreté assaillant l'oisif

* Leipzig, Städtisches Museum   Getuschte Federzeichnung, H. 0,39, B. 0,28

Quellnymphe

The water-nymph   Um 1830   La nymphe de la source



Hamburg, A. Otto Meyer   Bleistiftzeichnung, H. 0,455, B. 0,30

Waldnymphe

Nymph in the forest   Um 1830   Nymphe en forêt



* München, Maillinger-Sammlung — Federzeichnung, H 0,285, B. 0,22

Die treue Schwester und der Königssohn

(Aus den sieben Raben)

Anfang der 1830er Jahre

The faithful sister and the king's son — La sœur fidèle et le fils du roi



München, Frau Marie Baurnfeind — Federzeichnung, H. 0,48, B. 0,145

Bergsteigendes Mädchen

Um 1830

Young girl mounting a hill — Jeune fille montant sur une colline



Basel, Oeffentl. Kunstsammlung — Federzeichnung, H. 0,294, B. 0,23

Genoveva in der Wildnis
Um 1830

Genevieve in the forests — Geneviève dans le désert



* Basel, Oeffentl. Kunstsammlung — Federzeichnung, H. 0,261, B. 0,205

Der Tod und der arme Greis
Um 1829

The death and the poor old man — La mort et le vieillard



Wien, Dr. Karl Figdor — Oel auf Leinwand, H. 0,50, B. 0,38

Amoretten

Two little cupids — Um 1830 — Deux amours



* Wien, Frl. F. von Wertheimstein — Oel auf Leinwand, H. 0,47, B. 0,37

Perseus und Andromeda

Perseus and Andromeda — Um 1830 — Persée et Andromède



* Wien, Akademie der bild. Künste — Federzeichnung, H. 0,34, B. 0,24

Weihnachtsgruss

Christmas-card — 1830 — Dessin de Noël



Hamburg, A. Otto Meyer — Aquarell, H. 0,115, B. 0,28

Dekorativer Entwurf

Design for decoration — Um 1830 — Dessin décoratif



* Wien, Prof. Dr. Ernst Frhr. von Schwind — Oel auf Leinwand, H. 0,29, B. 0,22

Schwinds Bruder August

Um 1828

Portrait of the artists brother August — Portrait du frère de l'artiste, Auguste



Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind — Oel auf Leinwand, H. 0,39, B. 0,30

Bildnis einer Schwester des Künstlers

Um 1830

Portrait of a sister of the artist — Portrait d'une sœur de l'artiste

Holzschnitt von Neuer H. 0,165, B. 0,092

Gambrinus

Titelbild zu „Spindlers Zeitspiegel“

1832

Frontispiece for "Spindlers Zeitspiegel"

Frontispice de „Spindlers Zeitspiegel“



* Frankfurt a. M., Dr. Th. Demmer Aquarell, H. 0,28, B. 0,14

Die Nymphe Krokowka

Um 1831

The nymph Krokowka La nymphe Krokowka



*Basel, Oeffentl. Kunstsammlung — Get. Federzeichnung, H. 0,291, B. 0,233

Krokowka

Um 1830

The nymph Krokowka   La nymphe Krokowka



*Wien, Dr. Arthur Gülcher — Oel auf Blech, H. 0,23, B. 0,13

Rübezahl. Erste Fassung

1831

"Old Nip"   „Rubensal"



Nach einer Zeichnung von Schwind radiert von D. Stäbli H. 0,10, B. 0,13

St. Paul und St. Antonius
Um 1835



* München, Schack-Galerie Oel auf Holz, H. 0,31, B. 0,44

Der Erlkönig
Um 1830

The Erl-King Le roi des aulnes



Zu „Nenuphar“ I, Jahrgang 1831



Zu „Nenuphar“ II, Jahrgang 1831



Zu „Die Mohrin von Toledo“ I, Jahrgang 1831



Zu „Die Mohrin von Toledo“ II, Jahrgang 1831

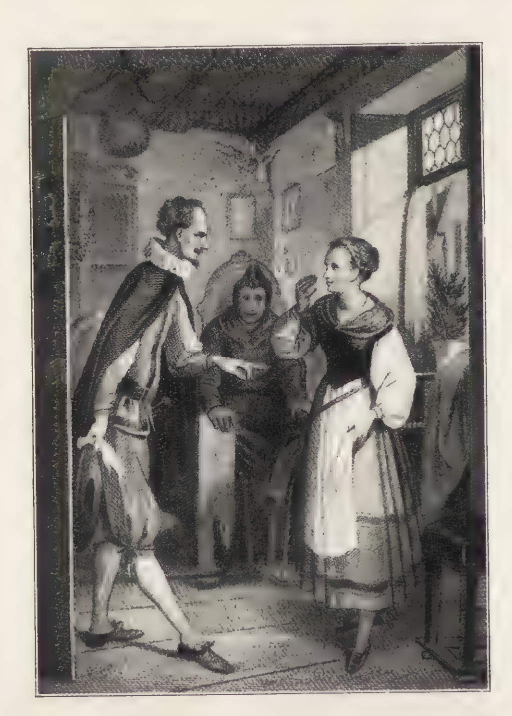
*Illustrationen zum Taschenbuch „Vergissmeinnicht“. Kupferstiche nach Schwinds Zeichnungen
Illustrations for the almanac “Forget-me-not” Illustrations pour l'almanach „Ne m'oubliez pas“



Zu „Furchtlos und treu“ I, Jahrgang 1831



Zu „Furchtlos und treu“ II, Jahrgang 1831



Zu „Blümlein Wunderhold“, Jahrgang 1832

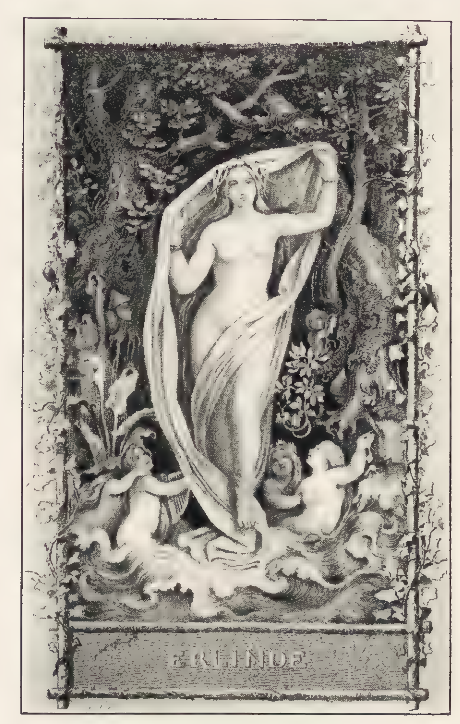


Zu „Der Schwärmer“, Jahrgang 1832

*Illustrationen zum Taschenbuch „Vergissmeinnicht“. Kupferstiche nach Schwinds Zeichnungen
Illustrations for the almanac "Forget-me-not" Illustrations pour l'almanach „Ne m'oubliez pas“



Zu „Maruzza“, Jahrgang 1832



Zu „Erlinde“, Jahrgang 1832



Zu „Kapuzinerfahrt“, Jahrgang 1832



Zu „Das Haus der Frommen“, Jahrgang 1832

*Illustrationen zum Taschenbuch „Vergissmeinnicht“. Kupferstiche nach Schwinds Zeichnungen
Illustrations for the almanac "Forget-me-not" Illustrations pour l'almanach „Ne m'oubliez pas“



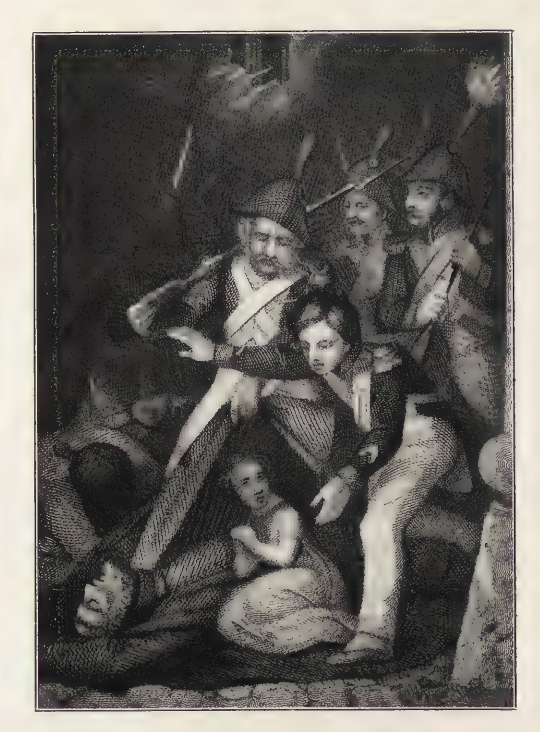
Zu „Freund Pilgram“, Jahrgang 1833



Zu „Athanasia“, Jahrgang 1833



Zu „Der Invalide“, Jahrgang 1833



Zu „Saragossa“, Jahrgang 1833

*Illustrationen zum Taschenbuch „Vergissmeinnicht“. Kupferstiche nach Schwinds Zeichnungen
Illustrations for the almanac "Forget-me-not" Illustrations pour l'almanach „Ne m'oubliez pas“



Zu „Rosine“, Jahrgang 1833



Zu „Wallrade“, Jahrgang 1833



Zu „Esther“, Jahrgang 1834

*Illustrationen zum Taschenbuch „Vergissmeinnicht“. Kupferstiche nach Schwinds Zeichnungen
Illustrations for the almanac “Forget-me-not” Illustrations pour l’almanach „Ne m’oubliez pas“



* München, Frau Marie Riemerschmid — Oel auf Leinwand, H. 0,32, B. 0,25

Diana und Endymion

Diana and Endymion — 1831 — Diane et Endymion



* Wien, Dr. Ferdinand Schuster — Oel auf Blech, H. 0,26, B. 207

Der Schatzgräber

The treasure-seeker — 1830 — Un homme cherchant des trésors



* Schloss Battaglia bei Padua, Graf Siegfr. Wimpfen — Oel auf Holz, H. 0,195, B. 0,44

Genoveva in der Wildnis

Genevieve in the wilderness — Nach 1833 — Geneviève dans le désert



* Frankfurt a. M., Paul Metzler — Oel auf Leinwand, H. 0,44, B. 0,57

Dante und Amor

Dante and Cupid — 1830 — Dante et Cupidon



Stich von J. Thaeter H. 0,184, B. 0,14

Erdspiegel



Stich von G. Pfau H. 0,184, B. 0,141

Prästigiar



Stich von G. Pfau H. 0,183, B. 0,14

Zaubermord



Stich von J. Thaeter H. 0,177, B. 0,13

Liebe

Illustrationen zu „Faustus“, Gedicht von Ludwig Bechstein

Illustrations for "Faustus", a poem by Ludwig Bechstein Illustrations pour „Faustus“, poème de Ludwig Bechstein

1833



Stich von J. Thaeter H. 0,194, B. 0,143

Helena



Stich von J. Thaeter H. 0,185, B. 0,142

Liebeswunder

Stich von J. Thaeter H. 0,176, B. 0,131

Testament



Stich von J. Thaeter H. 0,183, B. 0,142

Hohn der Hölle

Illustrationen zu „Faustus", Gedicht von Ludwig Bechstein

Illustrations for "Faustus", a poem by Ludwig Bechstein Illustrations pour „Faustus", poème de Ludwig Bechstein

1833



Holzschnitt, H. 0,067

Schneider auf der Wanderschaft
Um 1832
A tailor on his travels Le tailleur en voyage



München, Maillinger-Sammlung

Federzeichnung, Höhe des Streifens 0,14

Zeichnung für einen Lampenschirm: Spritzenmann — St. Florian — Kaminkehrer
Design for a lamp-shade Anfang der 1830er Jahre Dessin d'un abat-jour



Freund Hein auf dem Mummenschanz



Freund Hein als Wehfrau



Holzschnitte von H. Neuer

Freund Hein als Freier im Kirchhof



je H. 0,15, B. 0,09

Freund Hein im Kloster

*Illustrationen zu Dullers „Freund Hein“

Illustrations for Dullers "Friend Hein" 1833—1834 Illustrations pour „L'ami Hein“ par Duller



Holzschnitt H. Neuer fec.

Aschermittwoch

Zu „Freund Hein“





Holzschnitte von H. Neuer

je H. 0,15, B. 0,09

Freund Hein öffnet einem Gefangenen die Türe

Freund Hein tötet den Arzt am Bette des Kranken

* Illustrationen zu Dullers „Freund Hein“

Illustrations for Dullers “Friend Hein” 1833—1834 Illustrations pour „L'ami Hein“ par Duller



Holzschnitt H. Neuer fec.

Ostersonntag

Zu „Freund Hein“



Holzschnitte von H. Neuer

Freund Hein beim Mummenschanz



je H. 0,15, B. 0,09

Freund Hein vom Mummenschanz kommend

*Illustrationen zu Dullers „Freund Hein“

Illustrations for Dullers “Friend Hein” 1833—1834 Illustrations pour „L'ami Hein“ par Duller

Fresko, H. 0,70, B. 0,32

Die Fee aus dem Runenberg

The fairy of the Runenberg La fée du Runenberg

S. 90—103

*Fresken
im
„Tieck-Saal“
der
Kgl. Residenz in München
1833—1834

Frescoes
in the
"Tieck-Saloon"
of the
Royal Palace in Munich

Fresques
dans
la salle Tieck
au
Palais Royal à Munich



Fresko, H. 0,70, B. 0,32

Agnes mit den Schlüsseln

Zu „Der Blaubart“

Agnes bearing the keys Agnès portant les clefs

To "The Bluebeard" Pour „La Barbe-Bleue“

*Fresken im „Tieck-Saal" der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the "Tieck-Saloon" of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



H. 0,18, B. 0,43

Der gestiefelte Kater I

Puss in boots

Le chat botté I



H. 0,18, B. 0,43

Der gestiefelte Kater II

Puss in boots II

Le chat botté II

*Fresken im „Tieck-Saal" der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the "Tieck-Saloon" of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



H. 0,18, B. 0,43

Rotkäppchen

Little red riding hood

Le petit chaperon rouge



H. ca. 0,80, B. 1,60

Der getreue Eckart

The true Eckart

Eckart le fidèle

*Fresken im „Tieck-Saal“ der Kgl. Residenz in München

Firescoes in the "Tieck-Saloon" of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



H. 0,18, B. 0,43

Zu „Leben und Taten des kleinen Thomas, gen. Däumchen“

Live and doings of "Little Thumb"

La vie et les faits de Petit-Poucet



H. ca. 0,80, B. 1,60

Melusine und der junge Jäger

Melusine and the young hunter

Mélusine et le jeune chasseur

Fresko, H. 0,70, B. 0,32

Bertha pflegt den Vogel
Zu „Der blonde Eckbert"

Bertha nursing the bird
To "The fair Eckbert"

Berthe nourrissant l'oiseau
Pour „Le blond Eckbert"

*Fresken
im
„Tieck-Saal"
der
Kgl. Residenz in München

Frescoes
in the
"Tieck-Saloon"
of the
Royal Palace in Munich

Fresques
dans
la salle Tieck
au
Palais Royal à Munich



Fresko, H. 0,70, B. 0,32

Die schöne Magelone als Schäferin

The beautiful Magelone
as shepherdess

La belle Magelone
en bergerette

*Fresken im „Tieck-Saal“ der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the “Tieck-Saloon” of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



H. 0,75, B. 0,90

Golos Ständchen
(Genoveva-Zyklus I)

Golos Serenade
(Cycle of Genevieve I)

La sérénade de Golo
(Cycle de Geneviève I)



H. 0,67, B. 0,92

Genoveva und Golo im Kerker
(Genoveva-Zyklus II)

Genevieve and Golo in the jail
(Cycle of Genevieve II)

Geneviève et Golo dans le cachot
(Cycle de Geneviève II)

* Fresken im „Tieck-Saal" der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the "Tieck-Saloon" of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



H. 0,75, B. 0,90

Wiedervereinigung Genovevas mit ihrem Gemahl
(Genoveva-Zyklus V)

The reconciliation of Genevieve and her husband
(Cycle of Genevieve V)

La réconciliation de Geneviève avec son époux
(Cycle de Geneviève V)



H. 0,67, B. 0,92

Das Begräbnis Golos
(Genoveva-Zyklus IV)

The buryal of Golo
(Cycle of Genevieve IV)

L'enterrement de Golo
(Cycle de Geneviève IV)

*Fresken im „Tieck-Saal“ der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the "Tieck-Saloon" of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



Die Engel erscheinen der Genoveva — H. 0,80, B. 1,60

(Genoveva-Zyklus III)

The angels appearing to Genevieve (Cycle of Genevieve III)

Les anges apparaissant à Geneviève (Cycle de Geneviève III)



H. 0,80, B. 1,60

Glücksgöttinnen mit dem Säckel und dem Wunschhütlein des Fortunat

(Fortunat-Zyklus III)

Goddesses of Fortunatus (Cycle of Fortunatus III)

Déesses de Fortunatus (Cycle de Fortunatus III)

*Fresken im „Tieck-Saal" der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the "Tieck-Saloon" of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



H. 0,75, B. 0,90

Fortunat ein Brautpaar ausstattend
(Fortunat-Zyklus I)

Fortunatus providing a loving couple
(Cycle of Fortunatus I)

Fortunatus équipant un couple d'amants
(Cycle de Fortunatus I)



H. 0,67, B. 0,92

Prinzessin Agrippina raubt dem Fortunat den Säckel
(Fortunat-Zyklus II)

The Princess Agrippina stealing the purse of Fortunatus
(Cycle of Fortunatus II)

La Princesse Agrippine prenant la bourse de Fortunatus
(Cycle de Fortunatus II)

*Fresken im „Tieck-Saal“ der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the “Tieck-Saloon” of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



H. 0,75, B. 0,90

Fortunat bei der Prinzessin Agrippina
(Fortunat-Zyklus V)

Fortunatus and the Princess Agrippina
(Cycle of Fortunatus V)

Fortunatus et la Princesse Agrippine
(Cycle de Fortunatus V)



H. 0,67, B. 0,92

Fortunat gewinnt den Säckel wieder
(Fortunat-Zyklus IV)

Fortunatus gaining back his purse
(Cycle of Fortunatus IV)

Fortunatus reprenant la bourse
(Cycle de Fortunatus IV)

*Fresken im „Tieck-Saal" der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the "Tieck-Saloon" of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



H. 0,75, B. 0,90

Octavian verstösst seine Gattin Felicitas
(Octavian-Zyklus I)

Octavianus discards his wife Felicity
(Cycle of Octavianus I)

Octavien répudiant Félicité
(Cycle d'Octavien I)



H. 0,67, B. 0,92

Felicitas findet eines ihrer Kinder bei der Löwin wieder
(Octavian-Zyklus II)

Felicity recovering one of her childs in companion of a lioness
(Cycle of Octavianus II)

Félicité trouvant un de ses fils chez une lionne
(Cycle d'Octavien II)

*Fresken im „Tieck-Saal“ der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the "Tieck-Saloon" of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



Wiedervereinigung Octavians mit Felicitas
(Octavian-Zyklus V)

H. 0,75, B. 0,90

The reunion of Octavianus and Felicity
(Cycle of Octavianus V)

La réunion d'Octavien et de Félicité
(Cycle d'Octavien V)



Florens und Bertrand bei Marcebille und Roxane
(Octavian-Zyklus IV)

H. 0,67, B. 0,92

Florence and Bertrand meeting Marcebille and Roxane
(Cycle of Octavianus IV)

Florent et Bertrand chez Marcebille et Roxane
(Cycle d'Octavien IV)

*Fresken im „Tieck-Saal“ der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the "Tieck-Saloon" of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



Florens wird von König Dagobert zum Ritter geschlagen (Octavian-Zyklus III)

H. 0,80, B. 1,60

King Dagobert creating Florence a knight (Cycle of Octavianus III)

L'accolade de Florent par le roi Dagobert (Cycle d'Octavien III)



Phantasus

H. 1,13, B. 1,56

An allegory of Phantasus

Phantasus

*Fresken im „Tieck-Saal“ der Kgl. Residenz in München

Frescoes in the “Tieck-Saloon” of the Royal Palace in Munich

Fresques dans la salle Tieck au Palais Royal à Munich



Marie und die Elfen (Zu „Die Elfen“) H. 0,46

Mary and the fairies

Marie et les sylphides



Der Parnass H. 1,15, B. 2,33

The Parnass

Le Parnasse



„Romanze“ inmitten von „Glaube, Liebe, Tapferkeit und Scherz“ H. 0,46

Allegory of the “romance”, surrounded by “faith, love, virtue and humour”

L’allégorie de la romance entourée de la foi, l’amour, la vaillance et la fantaisie



H. 0,109, B. 0,076



H. 0,102, B. 0,081



H. 0,092, B. 0,07

*Album für Raucher und Trinker (Folge von 42 Radierungen)

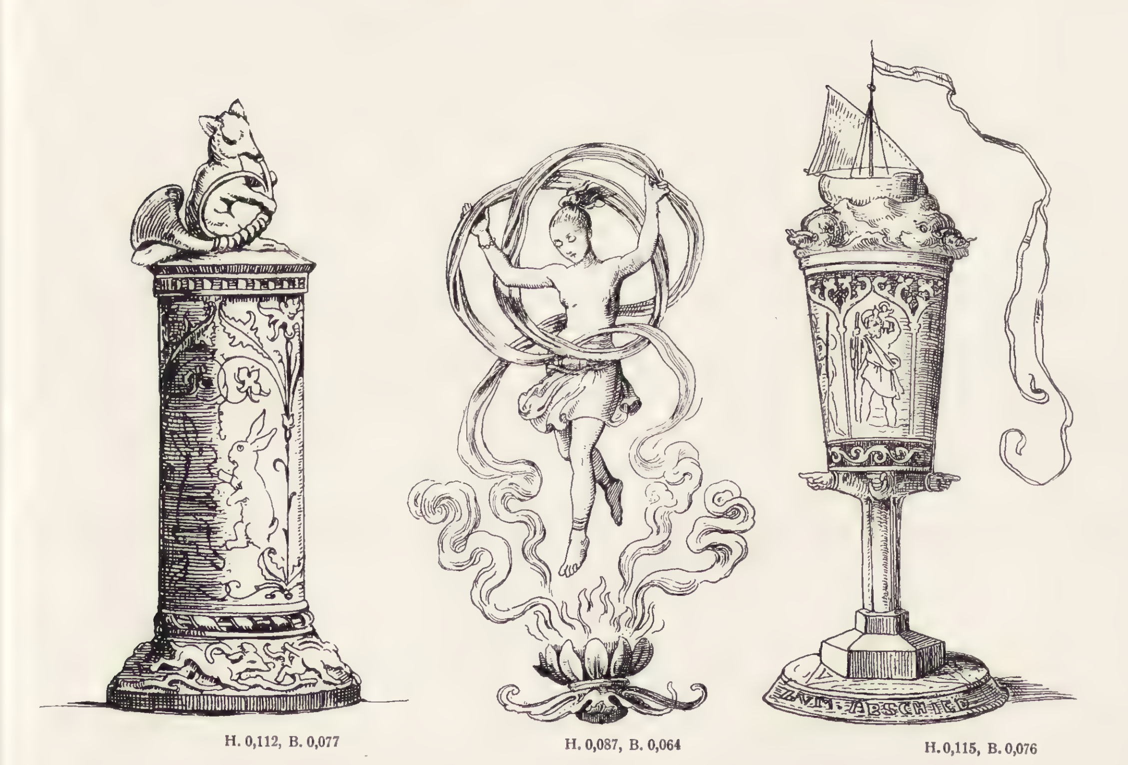
An almanac for smokers and drinkers 1833 u. ff. L'almanach des fumeurs et buveurs



H. 0,108, B. 0,077



H. 0,116, B. 0,074



H. 0,112, B. 0,077 H. 0,087, B. 0,064 H. 0,115, B. 0,076

*Album für Raucher und Trinker (Folge von 42 Radierungen)

An almanac for smokers and drinkers 1833 u. ff. L'almanach des fumeurs et buveurs



H. 0,088, B. 0,072

H. 0,087, B. 0,068

H. 0,112, B. 0,076



H. 0,112, B. 0,072



H. 0,108, B. 0,075

*Album für Raucher und Trinker (Folge von 42 Radierungen)

An almanac for smokers and drinkers 1833 u. ff. L'almanach des fumeurs et buveurs



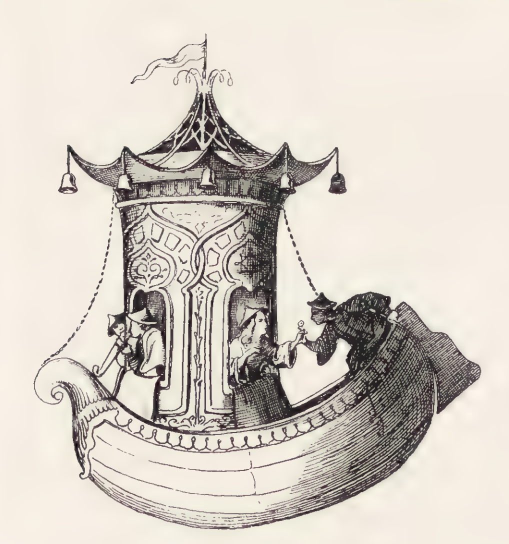
H. 0,079, B. 0,102



H. 0,074, B. 0,087



H. 0,088, B. 0,073



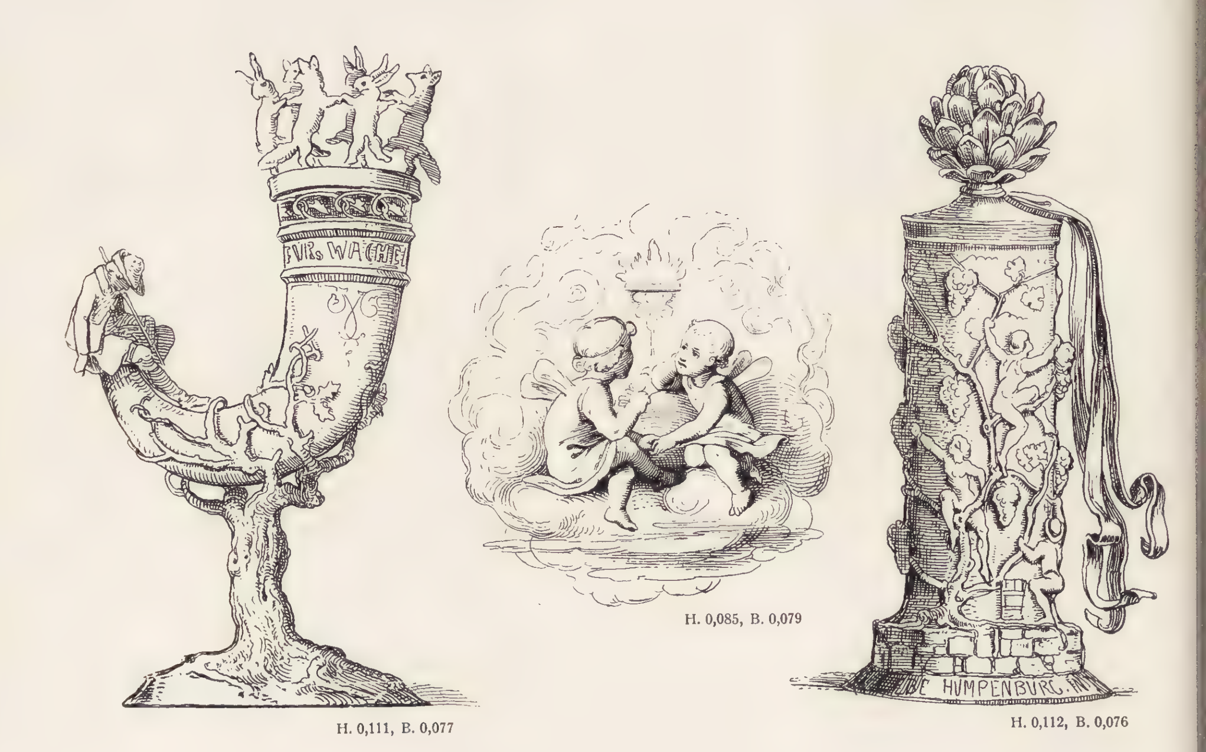
H. 0,102, B. 0,07



H. 0,107, B. 0,078

*Album für Raucher und Trinker (Folge von 42 Radierungen)

An almanac for smokers and drinkers 1833 u. ff. L'almanach des fumeurs et buveurs

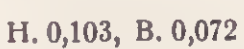


H. 0,111, B. 0,077

H. 0,085, B. 0,079

H. 0,112, B. 0,076





H. 0,103, B. 0,072



H. 0,108 B. 0,078

* Album für Raucher und Trinker (Folge von 42 Radierungen)

An almanac for smokers and drinkers — 1833 u. ff. — L'almanach des fumeurs et buveurs



H. 0,11, B. 0,077



H. 0,11, B. 0,075



H. 0,108, B. 0,078



H. 0,105, B. 0,07

*Album für Raucher und Trinker (Folge von 42 Radierungen)

An almanac for smokers and drinkers 1833 u. ff. L'almanach des fumeurs et buveurs



0,088, B. 0,073

H. 0,108, B. 0,078

H. 0,083, B. 0,062

H. 0,101, B. 0,07

H. 0,107, B. 0,077

* Album für Raucher und Trinker (Folge von 42 Radierungen)

An almanac for smokers and drinkers 1833 u. ff. L'almanach des fumeurs et buveurs



H. 0,08, B. 0,071



H. 0,079, B. 0,071



H. 0,085, B. 0,108



H. 0,109, B. 0,078



H. 0,108, B. 0,076

* Album für Raucher und Trinker (Folge von 42 Radierungen)

An almanac for smokers and drinkers 1833 u. ff. L'almanach des fumeurs et buveurs



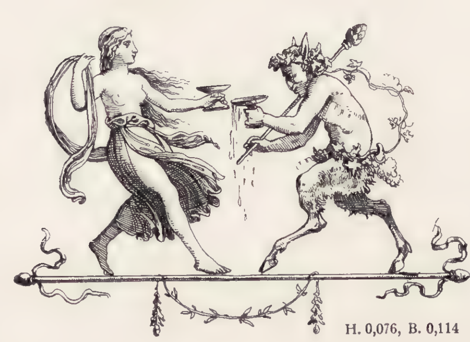
H. 0,074, B. 0,115



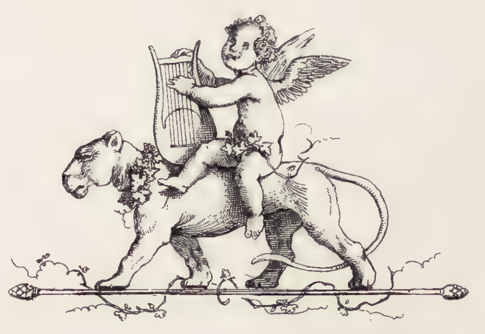
H. 0,108, B. 0,075



H. 0,103, B. 0,068



H. 0,076, B. 0,114



H. 0,08, B. 0,108

*Album für Raucher und Trinker (Folge von 42 Radierungen)

An almanac for smokers and drinkers 1833 u. ff. L'almanach des fumeurs et buveurs

Scenes from the legend of Wilkina

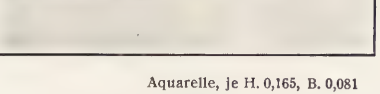
Bilder aus der Wilkina-Sage

Episodes de la légende de Wilkina

München, Kgl. Privatbibliothek

Herburg





Aquarelle, je H. 0,165, B. 0,081

Bolfriana



Aquarell, H. 0,135, B. 0,082

Siegfrieds des Griechen Tochter



*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau (S. 113—139)

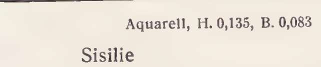
Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau 1834—1836 Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

Scenes from the legend of Wilkina — Bilder aus der Wilkina-Sage — Episodes de la légende de Wilkina

Aquarell, H. 0,146, B. 0,106

Ossantrix wirbt um Oda





Aquarell, H. 0,135, B. 0,083

Sisilie

Aquarell, H. 0,146, B. 0,106

Herbart und Hilda



*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau — 1834—1836 — Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau



Aquarell, H. 0,084, B. 0,152

Elfe erblickt die Gattin des Königs Aldrian



Aquarell, H. 0,186, B. 0,246

Die Versöhnung zwischen Dietrich und Wittich dem Starken

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

SSketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau

1834—1836

Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau



Aquarell, H. 0,081, B. 0,151

Wieland



Aquarell, H. 0,08, B. 0,151

Sintram vom Drachen entführt

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau

1834—1836

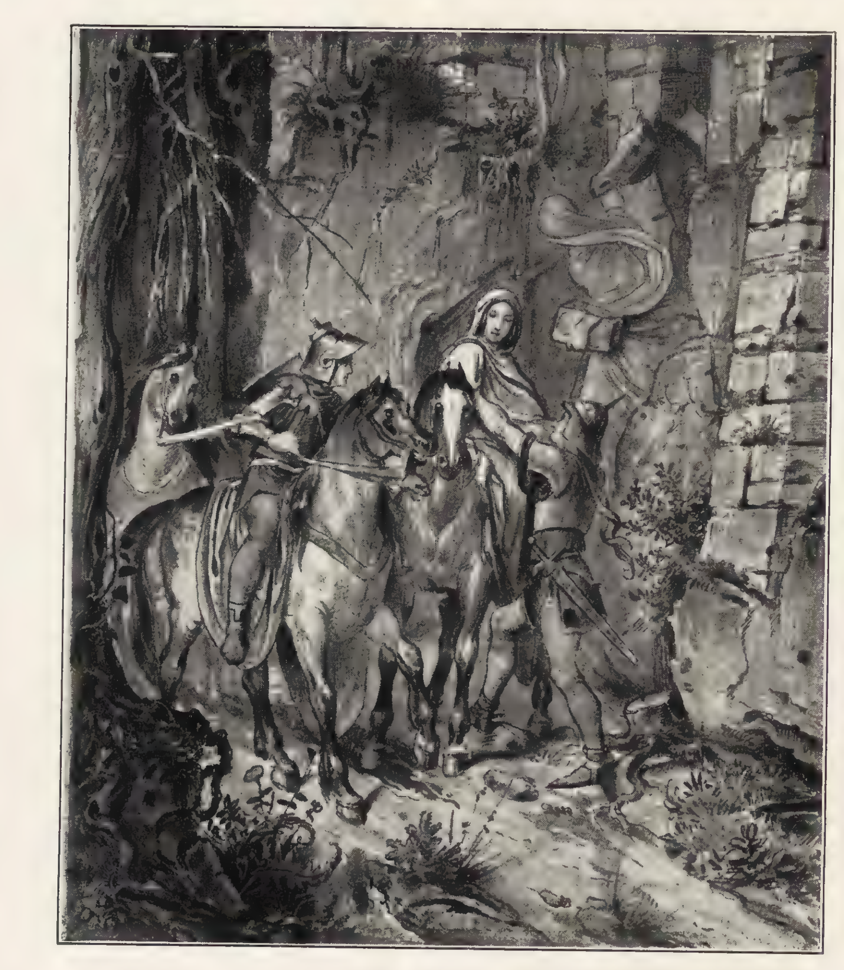
Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

Scenes from the legend of Wilkina — Bilder aus der Wilkina-Sage — Episodes de la légende de Wilkina



Aquarell, H. 0,184, B. 0,132

Dietrich und Hildebrand ziehen gegen den Riesen Grim



Aquarell, H. 0,182, B. 0,165

Die Entführung der Töchter des Königs Ossantrix durch Osid und Rüdiger

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau 1834—1836 Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

Scenes from the legend of Wilkina — Bilder aus der Wilkina-Sage — Episodes de la légende de Wilkina



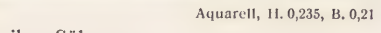
Aquarell, H. 0,275, B. 0,538

Das Festmahl des Königs Ermanrich

*Entwurf für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

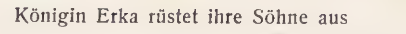
Sketch for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau — 1834–1836 — Esquisse pour les fresques dans le château de Hohenschwangau





Aquarell, H. 0,234, B. 0,136

Der nächtliche Auszug Dietrichs von Bern



Aquarell, H. 0,235, B. 0,21

Königin Erka rüstet ihre Söhne aus

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau   1834—1836   Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

Scenes from the legend of Wilkina — Bilder aus der Wilkina-Sage — Episodes de la légende de Wilkina

Aquarell, H. 0,243, B. 0,356

Die Rabenschlacht



Aquarell, H. 0,243, B. 0,15

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau 1834—1836 Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

Die Sage von der Geburt Karls des Grossen

Legend of the birth of Charlemagne

La légende de la naissance de Charlemagne



Aquarell, H. 0,08, B. 0,16

Bavaria und Germania mit dem kleinen Karl



Aventinus, der Erzähler der Karlssage

Aquarell, H. 0,089, B. 0,114

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau

1834—1836

Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

Die Sage von der Geburt Karls des Grossen

Legend of the birth of Charlemagne — La légende de la naissance de Charlemagne



Aquarell, H. 0,212, B. 0,199

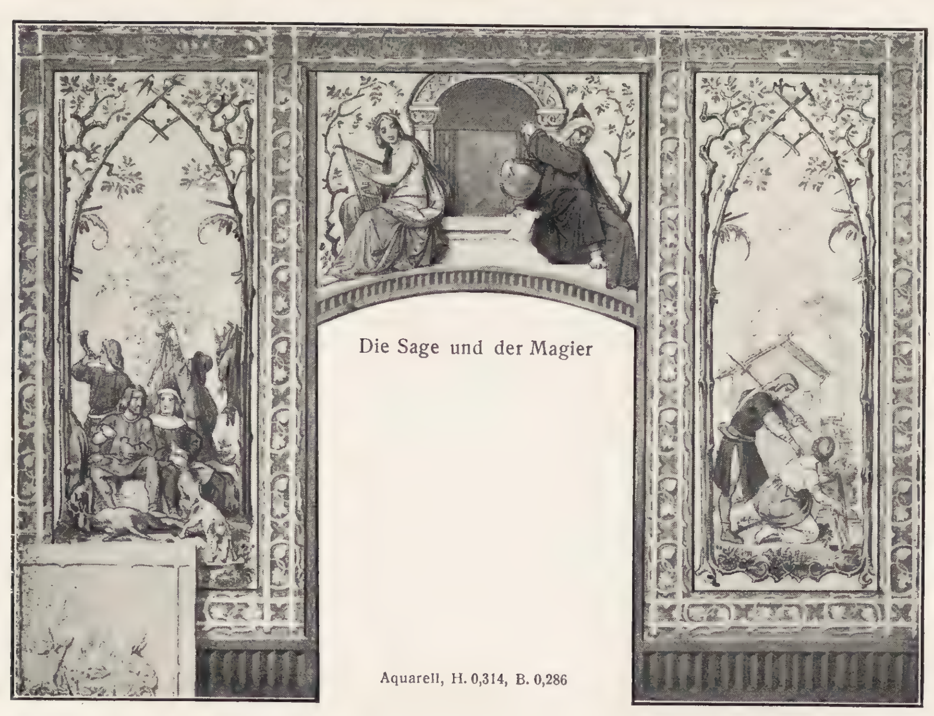
Berchta sucht beim Müller Obdach

*Entwurf für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketch for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau — 1834—1836 — Esquisse pour les fresques dans le château de Hohenschwangau



Pippins Auszug zur Jagd   Aquarell, H. 0,248, B. 0,197



Die Sage und der Magier

Aquarell, H. 0,314, B. 0,286

Das Jagdgefolge   Pippin findet Berchta

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Skketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau   1834—1836   Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

Die Sage von der Geburt Karls des Grossen

Legend of the birth of Charlemagne

La légende de la naissance de Charlemagne



Aquarell, H. 0,212, B. 0,32

Abschied Pippins von Berchta

Berchta am Webstuhl



Aquarell, H. 0,18, B. 0,121

Aquarell, H. 0,179, B. 0,12

Feierliche Einholung Berchtas und ihres Knäbleins Karl

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau

1834—1836

Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau



Aquarell, H. 0,217, B. 0,125

Pippin findet Berchta auf der Jagd

Die Sage
von der Geburt
Karls des Grossen

⁜

Legend of the birth
of Charlemagne

⁜

La légende
de la naissance
de Charlemagne



Aquarell, H. 0,215, B. 0,113

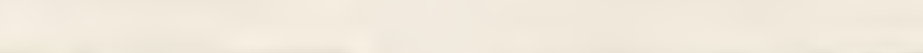
Einholung Berchtas

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau (Varianten)

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau 1834–1836 Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

In the times of chivalry

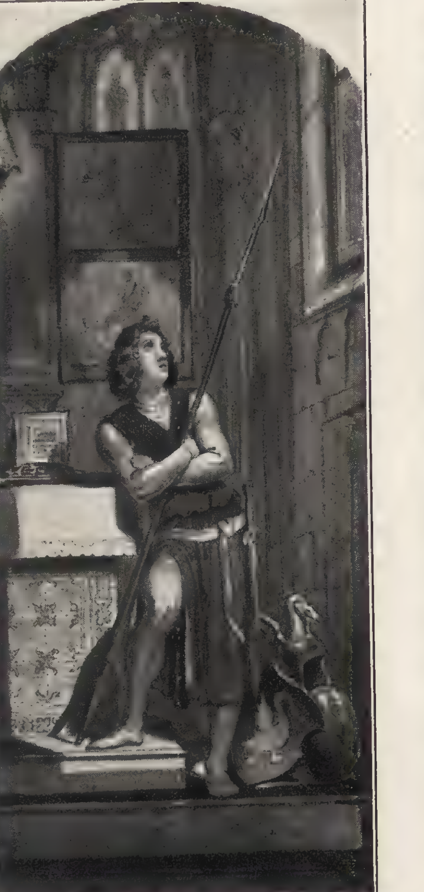
Darstellungen aus dem Ritterleben



Episodes de la vie chevaleresque

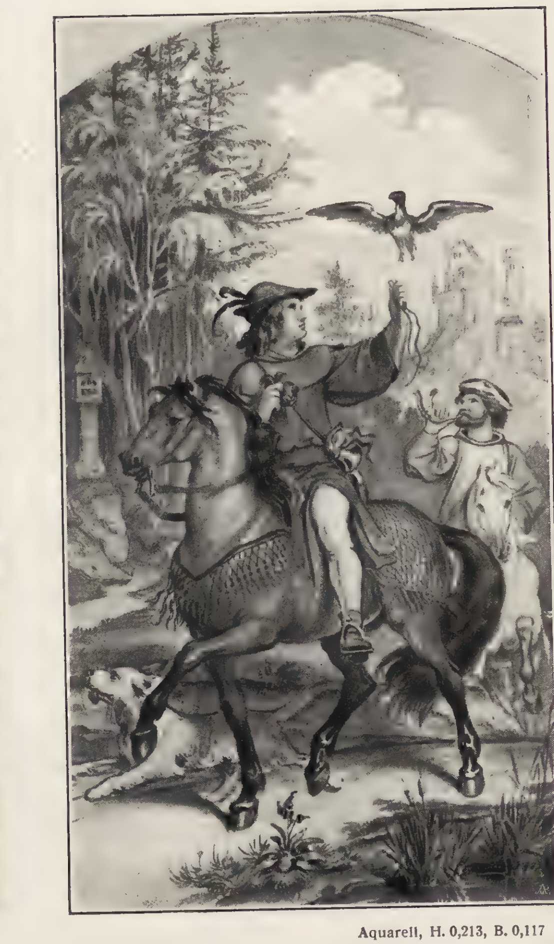
Aquarell, H. 0,215, B. 0,126

Der erste Reitunterricht



Aquarell, H. 0,214, B. 0,191

Die Fahnenwacht

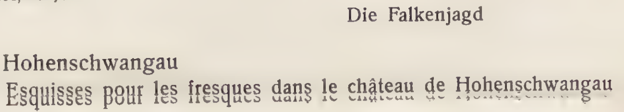


Aquarell, H. 0,213, B. 0,117

Die Falkenjagd

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau 1834—1836 Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau





Ritterschlag Aquarell, H. 0,213, B. 0,141

Dankerteilung nach dem Turnier Aquarell, H. 0,184, B. 0,156

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau 1834—1836 Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau



Liebeswerben

Aquarell, H. 0,118, B. 0,153



Hochzeit

Aquarell, H. 0,159, B. 0,182

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau

1834—1836

Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau



Abschied des Ritters vor dem Kreuzzuge

Aquarell, H. 0,142, B. 0,166



Die Rückkehr aus dem Kreuzzuge

Aquarell, H. 0,144, B. 0,281

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Skketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau

1834—1836

Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau



Der Ritter befreit eine gefangene Jungfrau — Aquarell, H. 0,211, B. 0,208



Rückkehr aus dem Kreuzzuge (Variante) — Bleistiftzeichnung, H. 0,145, B. 0,338

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau — 1834—1836 — Esquisses pour les fresques dans le châteauu de Hohenschwangau



Dresden, Kunstgenossenschaft

Verfolgung

Entführung

Bleistiftzeichnungen, je H. 0,38, B. 0,36

Veränderte spätere Wiederholung der Komposition auf Seite 130

A later drawing of the composition of page 130

Répétition différente de la composition page 130, faite plus tard

In the times of chivalry — Darstellungen aus dem Ritterleben — Episodes de la vie chevaleresque



Aquarell, H. 0,148, B. 0,11

Rückkehr des als Pilger verkleideten Ritters



Aquarell, H. 0,128, B. 0,064

Häusliches Glück

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau
*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau — 1834—1836 — Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

Aquarell, H. 0,203, B. 0,111

Armida erblickt den schlafenden Rinald
(Befr. Jerusalem XIV, 66)



Aquarell, H. 0,39, B. 0,315

Entführung Rinalds auf Armidas Drachenwagen
(Befr. Jerusalem XIV, 68)

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau 1834—1836 Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

Rinaldo and Armida — Rinaldo und Armida — Renaud et Armide

Aquarell, H. 0,202, B. 0,116

Karl und Ubald erhalten vom Zauberer den diamantenen Schild

(Befr. Jerusalem XV, 1)



Aquarell, H. 0,335, B. 0,206

Die beiden Ritter und die Sirenen

(Befr. Jerusalem XV, 65)



Aquarell, H. 0,32, B. 0,216

Die beiden Ritter erlösen Rinald aus Armidas Zauberei

(Befr. Jerusalem XVI, 27)

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau 1834—1836 Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau



Die Nymphen
(Befr. Jerusalem XV, 60)
Aquarell, H. 0,139, B. 0,209



Rinald und Armida
(Befr. Jerusalem XVI, 17)
Aquarell, H. 0,145, B. 0,183

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Skeetches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau

1834—1836

Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau



Aquarell, H. 0,248, B. 0,314

Rinald im Gebet
(Befr. Jerusalem XVIII, 14)

*Entwurf für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketch for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau

1834—1836

Esquisse pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

King Autharis wooing — Die Brautwerbung des Königs Autharis — La demande en mariage du roi Autharis

I. Die Brautwerbung des Königs Autharis

Aquarell, H. 0,228, B. 0.417

*Entwurf für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

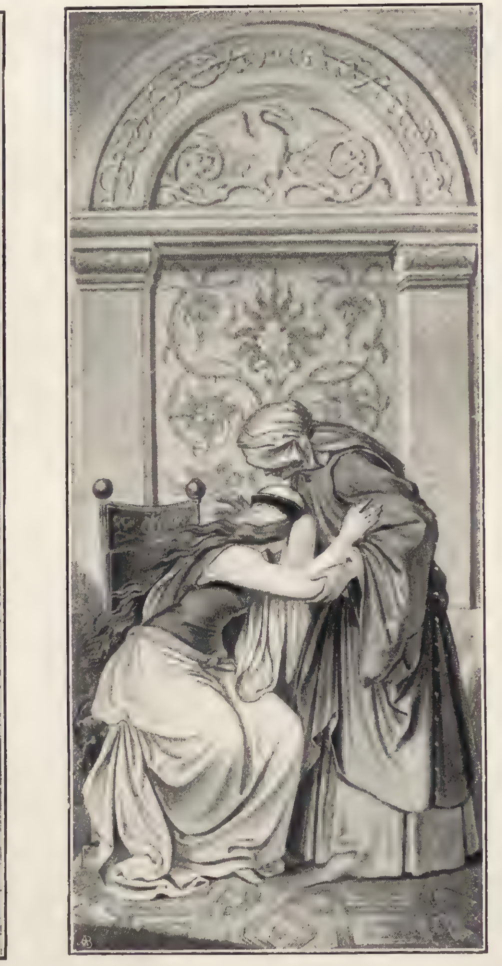
Sketch for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau — 1834–1836 — Esquisse pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

King Autharis wooing — Die Brautwerbung des Königs Autharis — La demande en mariage du roi Autharis



Aquarell, H. 0,17, B. 0,063 — Aquarell, H. 0,173, B. 0,118

III. König Autharis gibt sich zu erkennen



H. 0,374, B. 0,161

II. Theodolinde und die Amme

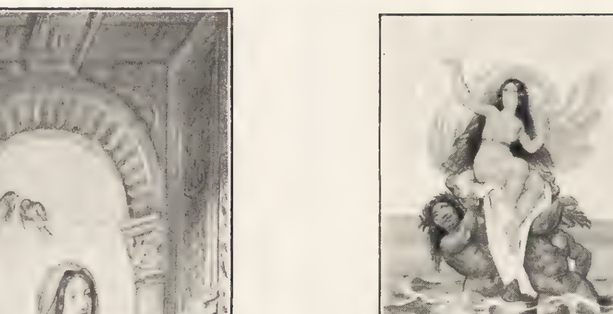
*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau 1834—1836 Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau

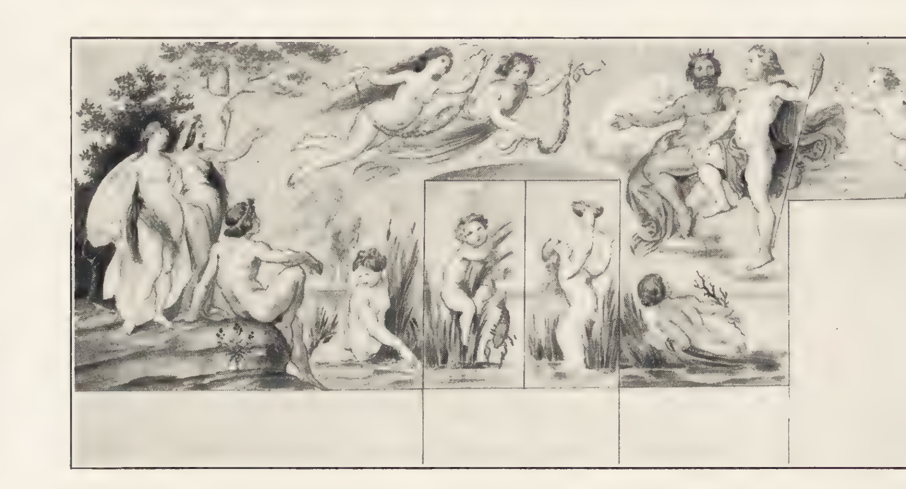


Aquarell, H. 0,371, B. 0,138

IV. Die Mannen bringen Autharis' Streitaxt



Aquarell, H. 0,147, B. 0,408



Aquarell, H. 0,192, B. 0,405

Besuch des Frühlingsgottes bei Hertha, die ihn mit ihren Geistern empfängt

*Entwürfe für die Fresken im Schloss Hohenschwangau

Sketches for the fresco-paintings in the castle of Hohenschwangau 1834—1836 Esquisses pour les fresques dans le château de Hohenschwangau



* Charlottenburg, Geh. Rat Franz von Liszt — Aquarell, H. 0,41, B. 0,45

Der wunderliche Heilige. Erste Ausführung

The history of a funny saint — 1835 — L'histoire d'un drôle de saint

First version — Première version



Basel, Oeffentliche Kunstsammlung — Federzeichnung, H. 0,515, B. 0,340

Die Arbeiter im Weinberge

The diggers in the vineyard — 1835 — Les travailleurs dans la vigne



Basel, Oeffentliche Kunstsammlung — Aquarell, H. 0,301, B. 0,443

Die Arbeiter im Weinberge

The diggers in the vineyard — 1835 — Les travailleurs dans la vigne



München, Schack-Galerie

Oel auf Holz, H. 0,52, B. 0,42

Der Traum des Gefangenen

The prisoners dream

1836

Le rêve du prisonnier

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin







* München, Kgl. Graphische Sammlung — Bleistiftzeichnungen, H. 0,07, B. 0,32—0,36

Entwürfe zum Kinderfries in der Königlichen Residenz zu München

Sketches for a frieze in the Royal Palace at Munich — 1836 — Esquisses pour une frise dans le Palais Royal à Munich





* München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg

Fresken, nach Schwinds Kartons gemalt von Julius Schnorr von Carolsfeld

Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens

Frieze with allegories of the blessings of peace

1836 u. ff.

Frise contenant la représentation allégorique des bienfaits de la paix





*München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg — Fresken, nach Schwinds Kartons gemalt von Julius Schnorr von Carolsfeld

Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens

Frieze with allegories of the blessings of peace — 1836 u. ff. — Frise contenant la représentation allégorique des bienfaits de la paix





* München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg — Fresken, nach Schwinds Kartons gemalt von Julius Schnorr von Carolsfeld

Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens

Frieze with allegories of the blessings of peace — 1836 u. ff. — Frise contenant la représentation allégorique des bienfaits de la paix





* München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg — Fresken, nach Schwinds Kartons gemalt von Julius Schnorr von Carolsfeld

Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens

Frieze with allegories of the blessings of peace — 1836 u. ff. — Frise contenant la représentation allégorique des bienfaits de la paix





* München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg — Fresken, nach Schwinds Kartons gemalt von Julius Schnorr von Carolsfeld

Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens

Frieze with allegories of the blessings of peace — 1836 u. ff. — Frise contenant la représentation allégorique des bienfaits de la paix





* München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg — Fresken, nach Schwinds Kartons gemalt von Julius Schnorr von Carolsfeld

Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens

Frieze with allegories of the blessings of peace — 1836 u. ff. — Frise contenant la représentation allégorique des bienfaits de la paix





*München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg — Fresken, nach Schwinds Kartons gemalt von Julius Schnorr von Carolsfeld

Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens

Frieze with allegories of the blessings of peace — 1836 u. ff. — Frise contenant la représentation allégorique des bienfaits de la paix

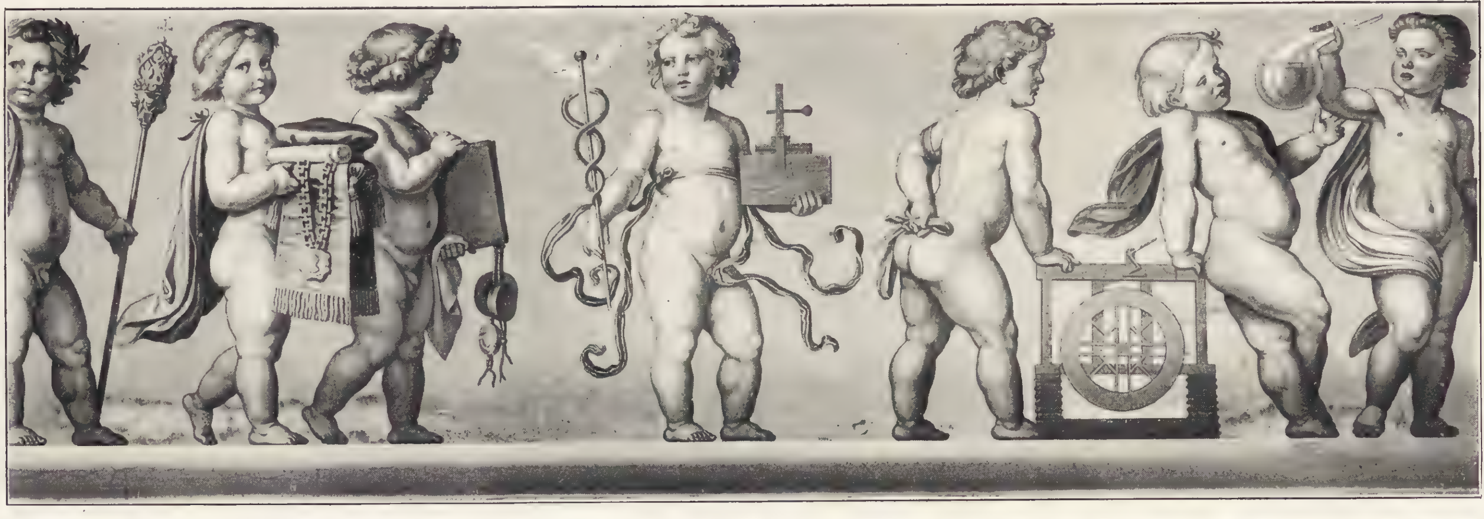




* München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg — Fresken, nach Schwinds Kartons gemalt von Julius Schnorr von Carolsfeld

Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens

Frieze with allegories of the blessings of peace — 1836 u. ff. — Frise contenant la représentation allégorique des bienfaits de la paix





*München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg — Fresken, nach Schwinds Kartons gemalt von Julius Schnorr von Carolsfeld

Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens

Frieze with allegories of the blessings of peace — 1836 u. ff. — Frise contenant la représentation allégorique des bienfaits de la paix



* Karlsruhe, Grossherzogl. Kunsthalle — Aquarell H. 0,48, B. 0,755

Der Sängerkrieg auf der Wartburg. Erster Entwurf

The contest of minnesingers at the Wartburg — 1837 — Le concours des „minnesinger“ à la Wartburg

First version — Première version



* Karlsruhe, Grossherzogl. Gemäldegalerie — Oel auf Leinwand, H. 1,25, B. 1,08

Ritter Kurts Brautfahrt

1835—1840

Sir Kurt's bridal-journey — Chevalier Kurt à la recherche d'une femme

Nach einer Aufnahme der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



* Karlsruhe, Grossherzogl. Gemäldegalerie

Ritter Kurts Brautfahrt
Ausschnitt

Sir Kurt's bridal-journey
Detail of the picture p. 154

Chevalier Kurt à la recherche d'une femme
Détail du tableau p. 154

Nach einer Aufnahme der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



München, Maillinger-Sammlung Bleistiftzeichnung, H. 0,24, B. 0,175

Der heilige Martin

St. Martin 1837 Saint Martin



* Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg — Fresko, unter Schwinds Leitung gemalt von Leopold Schulz

Amor und Psyche I: Psyche und der Schmetterling
1838
Psyche and the butterfly — Psyché et le papillon



* Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg

Fresko, unter Schwinds Leitung gemalt von Leopold Schulz

Amor und Psyche II: Amor erblickt die göttlich verehrte Psyche

Cupid catches sight of Psyche 1838 L'Amour aperçoit Psyché



* Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg — Fresko

Amor und Psyche III: Psyche von Zephyr entführt

Psyche carried off by Zephyrus — 1838 — L'enlèvement de Psyché par Zéphyre



* Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg Fresko

Amor und Psyche IV: Amor erscheint der schlafenden Psyche

1838

Cupid appears to Psyche   Cupidon apparaissant à Psyché



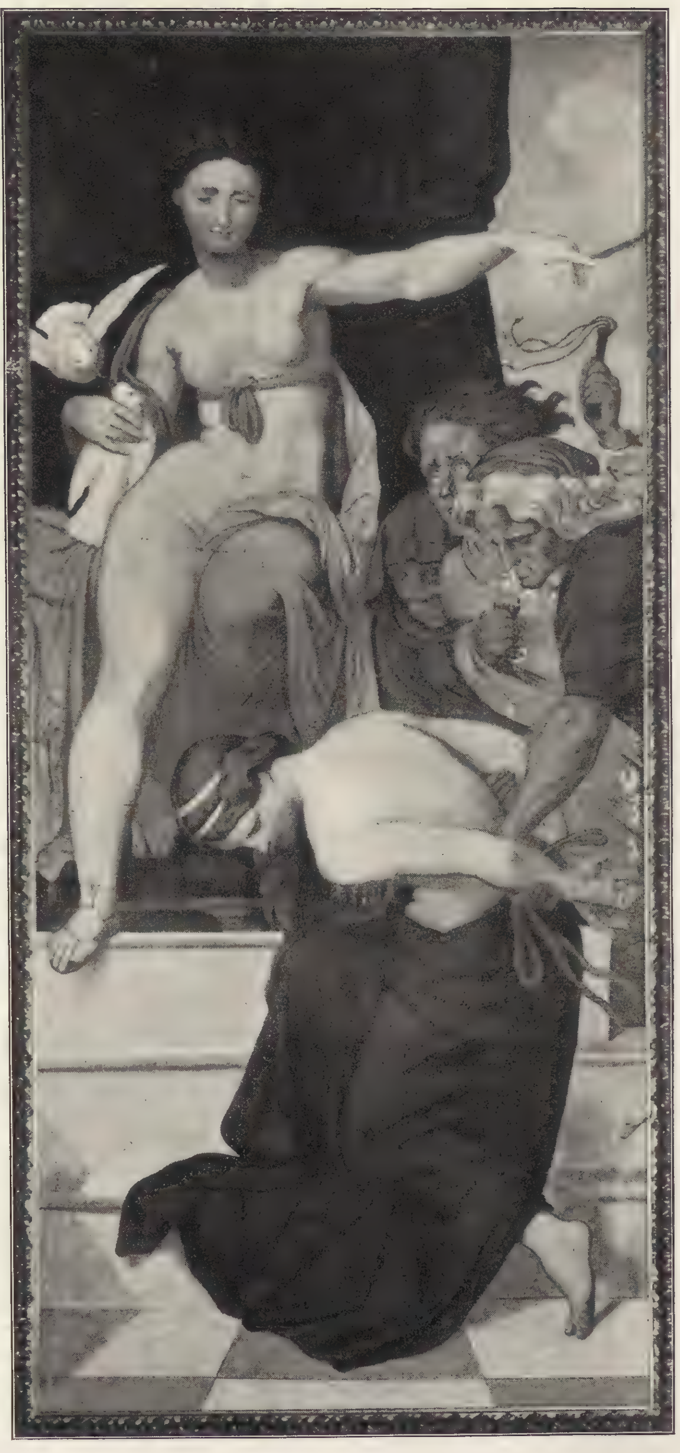
* Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg

Fresko, unter Schwinds Leitung gemalt von Leopold Schulz

Amor und Psyche V: Psyche betrachtet den schlafenden Amor

1838

Psyche looks at the sleeping Cupid   Psyché regarde Cupidon dormant



* Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg — Fresko

Amor und Psyche VI: Psyche von den Furien gepeinigt

Psyche tormented by the furies — 1838 — Psyché tourmenté par les Erinnys



*Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg

Fresko, unter Schwinds Leitung gemalt von Leopold Schulz

Amor und Psyche VII: Psyche von Charon geleitet

Psyche leaded by Charon — 1838 — Psyché s'embarquant sur la barque de Charon



* Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg — Fresko, unter Schwinds Leitung gemalt von Leopold Schulz

Amor und Psyche VIII: Amor erweckt Psyche

Cupid wakes Psyche — 1838 — L'Amour réveille Psyché



* Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg Fresko

Amor und Jupiter IX: Amor und Psyche vor Jupiter und Juno

1838

Cupid and Psyche before Jupiter and Juno Cupidon et Psyché devant Jupiter et Junon



* Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg

Fresko

Hymen

1838



* Schloss Rüdigsdorf b. Altenburg

Fresko

Singende Genien

Singing genii

1838

Génies chantant











Wien, Frl. F. von Wertheimstein — Fresken

Natur — Kunst — Frieden

Allegorische Figuren im Treppenhaus der einstigen Villa Arthaber

Um 1838—1839

Allegorical figures in the well-hole of the former villa Arthaber

Figures allégoriques dans la cage d'escalier de l'ancienne villa Arthaber



Wien, Exzellenz L. Wrba Federzeichnung, H. 0,31, B. 0,155

Gotische Stadt

Ende der 1830er Jahre

A town in Gothic style Une ville gothique



Wien, Frau Theodora von Hardtmuth Federzeichnung, H. 0,075, B. 0,155

Rosalie und Fanny Hönig

1837



München, Mor. Bauernfeind — Oel auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,78

Allegorie (unvollendet)
Ende der 1830er Jahre

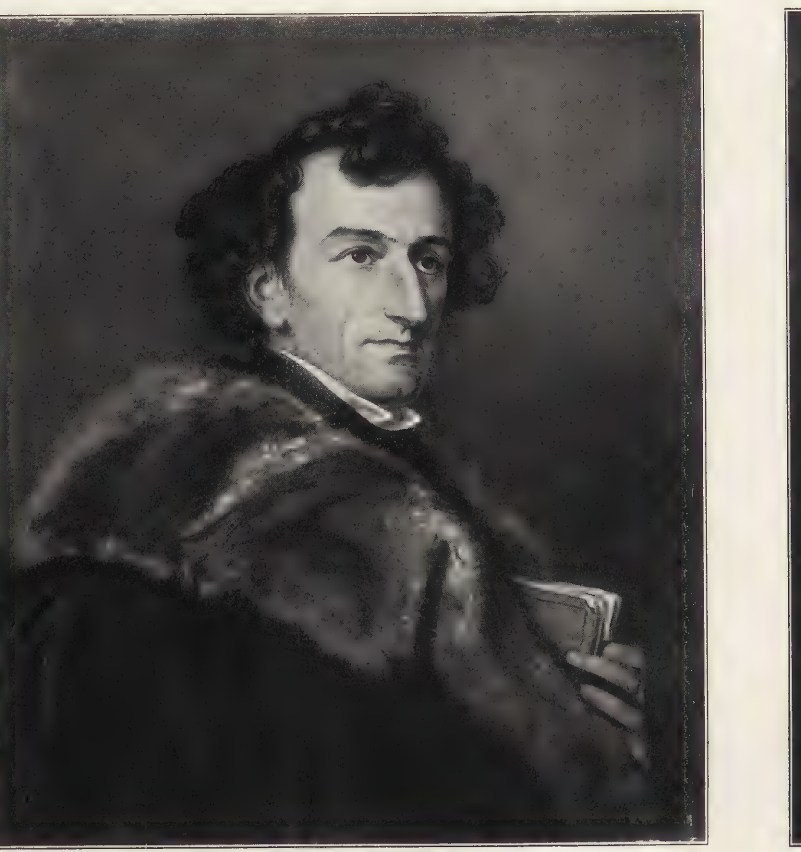
Allegory — Une allégorie



* Dresden, Dr. L. Schnorr von Carolsfeld — Oel auf Leinwand, H. 0,63, B. 0,87

Die Kinder von Julius Schnorr von Carolsfeld
1839—1840

The children of Julius Schnorr of Carolsfeld — Les enfants de Julius Schnorr de Carolsfeld



* Dresden, Frl. Marie Schnorr von Carolsfeld — Oel auf Leinwand, H. 0,64, B. 0,55

Bildnis von Geheimrat Joh. Nepom. von Ringseis

Portrait of the physician Joh. Nepom. of Ringseis — 1840 (?) — Portrait du médecin Joh. Nepom. de Ringseis

* Wien, Hofzahlmeister Julius Löwe — Oel auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,58

Bildnis von Frau Marie Löwe, geb. Baumann

Portrait of Lady Mary Löwe, born Baumann — 1836–1839 — Portrait de Madame Marie Löwe, neé Baumann

Malereien im Sitzungssaal der Ersten badischen Kammer



Karlsruhe, Ständehaus

Gerechtigkeit
1839—1840

Justice — La justice




Oel auf Leinwand

Weisheit
1839—1840

Wisdom — La sagesse

Malereien im Sitzungssaal der Ersten Badischen Kammer



Karlsruhe, Ständehaus

Klugheit
1839 – 1840

Prudence — La prudence



Oel auf Leinwand

Tüchtigkeit
1839 1840

Strength — La vigueur



Karlsruhe, Ständehaus

Frömmigkeit
1839—1840

Piety — La piété



Oel auf Leinwand

Friede
1839—1840

Peace — La paix

Malereien im Sitzungssaal der Ersten badischen Kammer



Karlsruhe, Ständehaus

Treue
Fidelity 1839–1840 La fidélité



Oel auf Leinwand

Wohlhabenheit
Wealth 1839—1840 L'abondance

Malereien im Sitzungssaal der Ersten badischen Kammer



Karlsruhe, Ständehaus

Oel auf Leinwand

Bildnis des Grossherzogs Friedrich von Baden, umgeben von den allegorischen Figuren der vier Stände

Portrait of the grand-duke Frederic of Baden, associated by allegorical figures of the four states

1842

Portrait du grand-duc Frédéric de Bade, entouré des allégories des quatre états













Karlsruhe, Grossherzogl. Kunsthalle

Federzeichnungen, Durchm 0,23

Karikaturen badischer Abgeordneter

Sandel — Bassermann — Welker

Idstein — Mathy — Kneuzer

Caricatures of members of the Badenian parliament

Um 1842

Caricatures de députés de la Chambre Badoise



*München, Frau Marie Baurnfeind — Aquarell. Federzeichnung, H. 0,17, B. 0,735

Fensterparade

Window-parade — 1840 — La promenade devant les fenêtres



München, Frau M. Baurnfeind — Oel auf Leinwand, H. 0,35, B. 0,18

Bildnis von Friederike Sachs

Portrait of Fredericia Sachs — Um 1843 — Portrait de Frédérique Sachs



München, Frau Lelie Baurnfeind — Oel auf Pappe, H. 0,17, B. 0,135

Bildnis einer Dame

Um 1840 (?)

Portrait of a lady — Portrait de femme



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein

The birth of Aphrodita — Die Geburt der Aphrodite. Erster, nicht ausgeführter Entwurf — La naissance de Vénus



* Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I) — Fresko. Nach dem mit der Ausführung übereinstimmenden Entwurf reproduziert

Aphrodita crossing the sea — Die Meerfahrt der Aphrodite (Fries an der Eingangswand) — Vénus traversant la mer

Die Philostratischen Gemälde I

1842—1843

Gallery of Philostratus — Galerie de Philostrate



Dionysos und Ariadne



Perseus und Andromeda



Eros und Aphrodite



Jason und Medea



Meles und Kritheis

* Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I) Fresken (Deckenbilder an der Eingangswand)

Die Philostratischen Gemälde II

Gallery of Philostratus 1842—1843 Galerie de Philostrate

*Karlsruhe, Familie von Ravenstein

Getuschte Federzeichnung

Farbenskizze für die ursprünglich geplante Bemalung der Eingangswand

Die Philostratischen Gemälde III (Entwurf)

Coloured sketch for the wall at the entrance of the Gallery of Philostratus

1842—1843

Esquisse coloriée pour le mur d'entrée de la galerie de Philostrate



* Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I) — Fresko. Nach dem mit der Ausführung übereinstimmenden Entwurf reproduziert

The birth of Athena — Geburt der Athene (Fries an der Eingangswand) — La naissance d'Athéné

Die Philostratischen Gemälde III

1842—1843

Gallery of Philostratus — Galerie de Philostrate



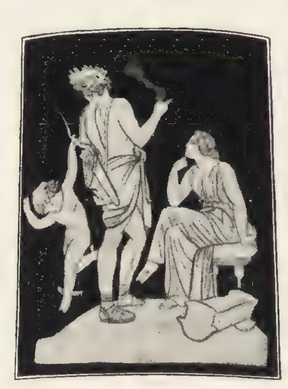
Erziehung des Dionysos



Hermes treibt die Rinder des Apollo in eine Höhle



Iris



Hermes entwendet dem Apollo den Bogen



Erziehung des Achill durch Cheiron

* Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I) Fresken (Deckenbilder an der Eingangswand)

Die Philostratischen Gemälde IV

Gallery of Philostratus 1842—1843 Galerie de Philostrate



Heracles at dinner — Herakles beim Mahl (Fries an der Eingangswand) — Le repas d'Hercule



* Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I) — Fresken

Artemis pursuits Actäon — Artemis den Aktäon verfolgend (Fries an der zweiten Längswand) — Actéon poursuivi par Artémis

Die Philostratischen Gemälde V und VI

1842—1843

Gallery of Philostratus — Galerie de Philostrate



Herakles als Kind Schlangen erwürgend



Herakles das Himmels-
gewölbe tragend



Herakles und Hebe



Herakles und Antäos



Herakles mit seinen Kindern scherzend

Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I) Fresken (Deckenbilder an der Eingangswand)

Die Philostratischen Gemälde VII

Gallery of Philostratus 1842—1843 Galerie de Philostrate



Meleager und Atalante



Narkissos



Artemis



Artemis und Endymion



Kephalos und Prokris

Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I) Fresken (Deckenbilder an der zweiten Längswand)

Die Philostratischen Gemälde VIII

Gallery of Philostratus 1842—1843 Galerie de Philostrate

* Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I)

Fresko. Nach dem mit der Ausführung übereinstimmenden Entwurf reproduziert

Kampf des Dionysos gegen die tyrrhenischen Seeräuber (Fries an der zweiten Längswand)

Dionysos fighting against the Thyrrenian pirates

Dionyse combattant les pirates Tyrrhéniens

Die Philostratischen Gemälde IX

Gallery of Philostratus

1842—1843

Galerie de Philostrate



Die Insel Andros



Amphitrite



Pan



Kybele



Dodona

* Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I) Fresken (Deckenbilder an der zweiten Längswand)

Die Philostratischen Gemälde X

Gallery of Philostratus 1842—1843 Galerie de Philostrate



* Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I)

Fresko. Nach dem mit der Ausführung übereinstimmenden Entwurf reproduziert

Poetry, song and dance

Poesie, Gesang und Tanz (Fries an der zweiten Längswand)

La poésie, le chant et la danse

Die Philostratischen Gemälde XI

1842—1843

Gallery of Philostratus

Galerie de Philostrate



Pan von den Nymphen gefesselt



Geburt des Pindar



Apollo



Orpheus unter den Tieren



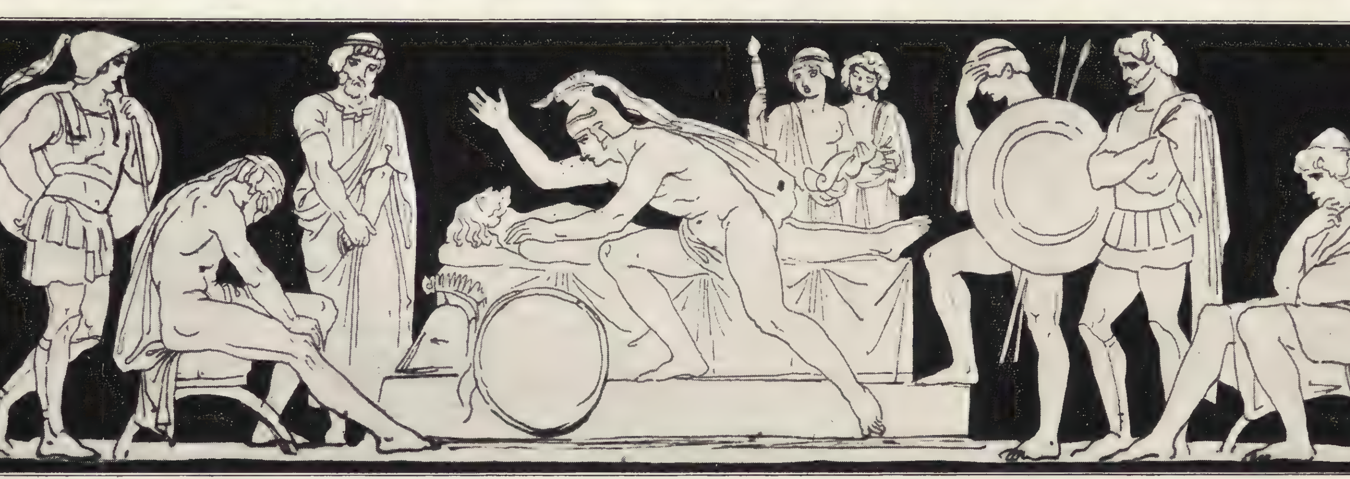
König Midas

* Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I) Fresken (Deckenbilder an der zweiten Längswand)

Die Philostratischen Gemälde XII

Gallery of Philostratus 1842—1843 Galerie de Philostrate

The death of the wrestler Arrhichion — Der Tod des Ringkämpfers Arrhichion (Fries an der Ausgangswand) — La mort de l'athlète Arrhichion



* Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal I)

Entwurf für einen Fries

Achilleus weeping for the death of Antilochos — Achill beweint den Tod des Antilochos (Fries an der Ausgangswand) — Achille pleurant la mort d'Antiloque

Die Philostratischen Gemälde XIII und XIV



Gallery of Philostratus — 1842–1843 — Galerie de Philostrate





Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal II) — Fresken

Olympische Spiele: Das Wagenrennen
1842–1843

The Olympian games: chariot-race

Les jeux olympiques: la course des chars





Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal II)

Fresken

Olympische Spiele: Das Wagenrennen

1842—1843

The Olympian games: chariot-race

Les jeux olympiques: la course des chars





Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal II) Fresken

Olympische Spiele: Das Wettrennen

1842—1843

The Olympian games: horse-race

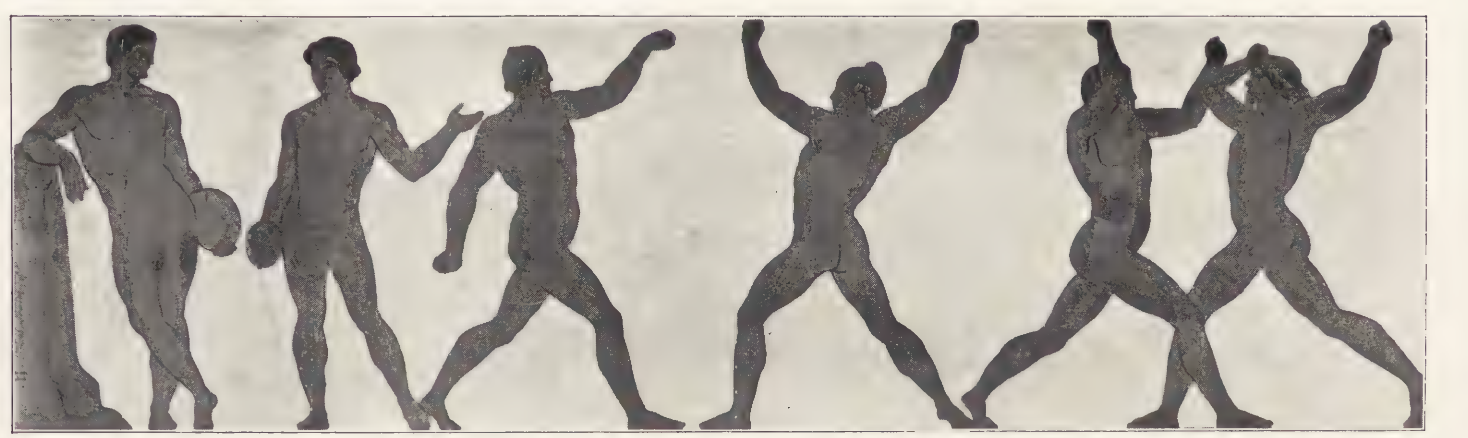
Les jeux olympiques: la course des chevaux



Olympische Spiele: Das Wettrennen

The Olympian games: horse-race

Les jeux olympiques: la course des chevaux



Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal II)

Fresken

Olympische Spiele: Der Faustkampf

1842—1843

The Olympian games: pugilism

Les jeux olympiques: les pugilistes





Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal II) — Fresken

Olympische Spiele: Der Ringkampf
1842—1843

The Olympian games: wrestling

Les jeux olympiques: la palestre



Olympische Spiele: Der Wettlauf

The Olympian games: foot-race

Les jeux olympiques: le combat des stadiodromes

Spielender Knabe





Die Siegesgöttin



Spielendes Mädchen

Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal II)

Fresken

Dekorative Füllungen

Decorative paintings

Panneaux décoratifs



Roma



Vesta

Die tiburtinische Sibylle



Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal III)

Fresken

Allegorien aus der römischen Geschichte

Allegorical figures from the Roman history 1842—1843 Allégories de l'histoire romaine



Aeneas landing at Cumae — Die Landung des Aeneas bei Cumae — Le débarquement d'Énée à Cumes

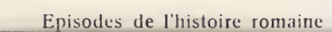


The wedding of Aeneas and Lavinia — Die Vermählung des Aeneas und der Lavinia — La noce d'Énée et de Lavinie

Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal III) — Fresken

Darstellungen aus der römischen Geschichte

Scenes from the Roman history — 1842–1843 — Episodes de l'histoire romaine





Romulus and Remus nursed by the wolf — Romulus und Remus mit der Wölfin — Romulus et Rémus nourris par la louve



The nymph Egeria teaching king Numa — König Numa von der Nymphe Egeria unterrichtet — Le roi Numa instruit par la nymphe Égérie

Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal III)

Fresken

Darstellungen aus der römischen Geschichte

Scenes from the Roman history — 1842—1843 — Episodes de l'histoire romaine



The death of Virginia — Der Tod der Virginia — La mort de Virginie



The rape of the Sabine women — Der Raub der Sabinerinnen — L'enlèvement des Sabines

Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal III) — Fresken

Darstellungen aus der römischen Geschichte

Scenes from the Roman history — 1842–1843 — Episodes de l'histoire romaine



(Erdgeschoss, Saal III)

Tiber





Rom

Cöln



Nürnberg

München

Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal IV)

Fresken

Allegorische Städtefiguren

Allegorical figures of towns

1842—1843

Figures allégoriques de villes



Karlsruhe



Mailand



Venedig



Florenz

Karlsruhe, Kunsthalle (Erdgeschoss, Saal IV) — Fresken

Allegorische Städtefiguren

Allegorical figures of towns — 1842—1843 — Figures allégoriques de villes



*Karlsruhe, Kunsthalle (Treppenhaus)

Fresko

Die Einweihung des Freiburger Münsters

Entworfen 1838—1839, ausgeführt 1843—1844

The consecration of the cathedral of Freiburg

La consécration de la cathédrale de Fribourg



Karlsruhe, Kunsthalle (Treppenhaus) Fresko

Die Einweihung des Freiburger Münsters
(Ausschnitt: Teil zur Linken)

The consecration of the cathedral of Freiburg
(Detail: Part on the left)

La consécration de la cathédrale de Fribourg
(Détail: Partie gauche)



Karlsruhe, Kunsthalle (Treppenhaus) Fresko

Die Einweihung des Freiburger Münsters
(Ausschnitt: Teil zur Rechten)

The consecration of the cathedral of Freiburg
(Detail: Part on the right)

La consécration de la cathédrale de Fribourg
(Détail: Partie droite)



Karlsruhe, Kunsthalle (Treppenhaus) Fresko

Die Einweihung des Freiburger Münsters
(Ausschnitt: Mittlerer Teil)

The consecration of the cathedral of Freiburg
(Detail: Middle part)

La consécration de la cathédrale de Fribourg
(Détail: Partie centrale)



*Karlsruhe, Kunsthalle (Treppenhaus) Fresko

Die Malerei

(Hans Baldung Grien den Markgrafen Christoph I. malend)

1843—1844

Art of painting

(Hans Baldung Grien painting the portrait of margrave Christoph I.)

La peinture

(Hans Baldung Grien peint le portrait du margrave Christoph I)



*Karlsruhe, Kunsthalle (Treppenhaus) — Fresko

Die Bildhauerei

(Sabine von Steinbach an der Figur der „Synagoge“ für das Strassburger Münster arbeitend)

The art of sculpture — 1843—1844 — La sculpture

(Sabina of Steinbach working at the figure of the "Synagogue" for the cathedral in Strassburg)

(Sabine de Steinbach travaille à la figure de la „Synagogue“ pour la cathédrale de Strasbourg)



Karlsruhe, Kunsthalle (Treppenhaus) Fresko

Der Friede

Peace — Komponiert 1840, ausgeführt 1843—1844 — La paix



Karlsruhe, Kunsthalle (Treppenhaus) Fresko

Der Reichtum

Wealth — Komponiert 1840, ausgeführt 1843—1844 — La richesse



Die Phantasie

Imagination — La fantaisie



Die Kunst von Staat und Kirche beschützt

Art protected by state and church — L'art protégée par l'Etat et l'église



Karlsruhe, Kunsthalle (Treppenhaus) — Fresken

Die exakte Wissenschaft

Practical science — Komponiert 1840, ausgeführt 1843—1844 — La science pratique



* Darmstadt, Grossh. Museum — Bleistiftzeichnung, H. 0,41, B. 0,54

Das Urteil des Midas

The judgment of Midas — Le jugement de Midas



*Dresden, Kgl. Kupferstichkabinett — Aquarell, H. 0,238, B. 0,424

Das Urteil des Midas
1842(?)

The judgment of Midas — Le jugement de Midas



*Kalender-Bilder I: Januar — Februar — März

Illustrations for a calendar: January — February — March

1842

Illustrations pour un almanach: Janvier — Février — Mars



*Kalender-Bilder II: April — Mai — Juni

Illustrations for a calendar: April — May — June 1842 Illustrations pour un almanach: Avril — Mai — Juin



*Kalender-Bilder III: Juli — August — September

Illustrations for a calendar:
July — August — September

1842

Illustrations pour un almanach:
Juillet — Août — Septembre







*Kalender-Bilder IV: Oktober — November — Dezember

Illustrations for a calendar:
October — November — December

1842

Illustrations pour un almanach:
Octobre — Novembre — Décembre



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Federzeichnung, H. 0,275, B. 0,42

Oberbaurat Hübsch verschreibt sich dem Teufel (Karikatur)

Um 1842

Engeneer in chief Hübsch sells his soul to the devil — L'ingénieur en chef Hübsch fait un pacte avec le diable



Lithographie, H. 0,362, B. 0,438

Karlsruher Zopfmiliz (Karikatur)

The city-guard of Karlsruhe in the age of pigtails — Um 1843 — La garde municipale de Karlsruhe à l'époque des vieilles perruques



*Leipzig, Städtisches Museum

Oel auf Leinwand, H. 1,52, B. 0,94

Der Falkensteiner Ritt

The ride of the knight of Falkenstein

1843—1844

Le tour de force du cavalier de Falkenstein



* Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut

Bleistiftzeichnung, H. 0,32, B. 0,73

Der Rhein mit seinen Nebenflüssen
1843

The Rhine and his tributaries

Le Rhin et ses affluents



*Stuttgart, Museum der bildenden Künste

Oel auf Leinwand, H. 0,425, B. 0,77

Skizze zu „Der Rhein mit seinen Nebenflüssen"

The Rhine and his tributaries (A sketch in oil)

Um 1846

Le Rhin et ses affluents (Esquisse à l'huile)



*Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut

Oel auf Holz, H. 0,63, B. 0,89

Elfentanz im Erlenhain

A fairy dance in the alder-grove

1843—1844

La danse des sylphes au bois d'aune

Nach einer Aufnahme der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



* Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer

Bleistiftzeichnung, weiss gehöht, H. 0,50, B. 0,36

Kaiser Konrad trägt den heiligen Bernhard aus dem Dom zu Frankfurt a. M.

1844

Emperor Conrad carrying St. Bernard out of the cathedral in Frankfort on the Main

L'empereur Conrad portant Saint Bernard hors de la cathédrale de Francfort-sur-le-Mein

*München, Schack-Galerie Oel auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,45

Elfentanz

A fairy dance Nach 1844 La danse des sylphes

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



*Frankfurt a. M., Freifrau von Bethmann Aquarell, H. 0,48, B. 0,33

Goethes Geburt

The birth of Goethe 1844 La naissance de Goethe



* Wien, Moderne Galerie — Oel auf Leinwand, H. 1,54, B. 1,20

Bildnis des badischen Staatsministers Freiherrn von Blittersdorff

Portrait of the minister Frederic Baron of Blittersdorff — 1844 — Portrait du ministre Frédéric Baron de Blittersdorff



* Wien, Prof. Dr. Ernst Frhr. von Schwind — Aquarell, H. 0,575, B. 0,705

Der wunderliche Heilige

1844

The history of a funny saint — L'histoire d'un drôle de saint



* Wien, Prof. Dr. Ernst Frhr. von Schwind

Der wunderliche Heilige
(Ausschnitt aus dem linken Flügel)

The history of a funny saint
(Detail of the left wing)

L'histoire d'un drôle de saint
(Détail du volet gauche)



* Wien, Prof. Dr. Ernst Frhr. von Schwind

Der wunderliche Heilige
(Ausschnitt aus dem rechten Flügel)

The history of a funny saint
(Detail of the right wing)

L'histoire d'un drôle de saint
(Détail du volet droit)



* Wien, Prof. Dr. Ernst Frhr. von Schwind

Der wunderliche Heilige
(Ausschnitt aus dem Mittelbild)

The history of a funny saint
(Detail: Middle part)

L'histoire d'un drôle de saint
(Détail: Partie centrale)



H. 0,111, B. 0,07
Der Winter in einer Landschaft



H. 0,079, B. 0,11
Zwei Kinder mit einem alten Mann



H. 0,082, B. 0,099
Fuchs und Hase sich ein Mahl bereitend



H. 0,11, B. 0,071
Engel an eine Tür pochend



H. 0,101, B. 0,077
Bauer mit einem Reisigbündel

Originalradierungen

Original etchings — Um 1844 (?) — Gravures à l'eau-forte originales



Radiert von Carl Clasen, H. 0,198 B. 0,248

*Das Haber-Muess

The oat-meal porridge — Um 1845 — La bouillie de gruau d'avoine



Radiert von J. C. Müller, H. 0,261, B. 0,193

* „Gott grüss Euch Pfalzgraf“

"God be with you, Palsgrave" — Um 1845 — „Dieu vous salue, comte palatin“



* Auerbach a. B., Bezirksamtmann Münch — Oel auf Leinwand, H. 0,60, B. 0,45

Spielmann bei einem Einsiedler

The minstrel and the hermit — Um 1846 — Le ménestrel chez l'ermite



* Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut

Oel auf Holz, H. 2,76, B. 2,66

Der Sängerkrieg auf der Wartburg
1844—1846

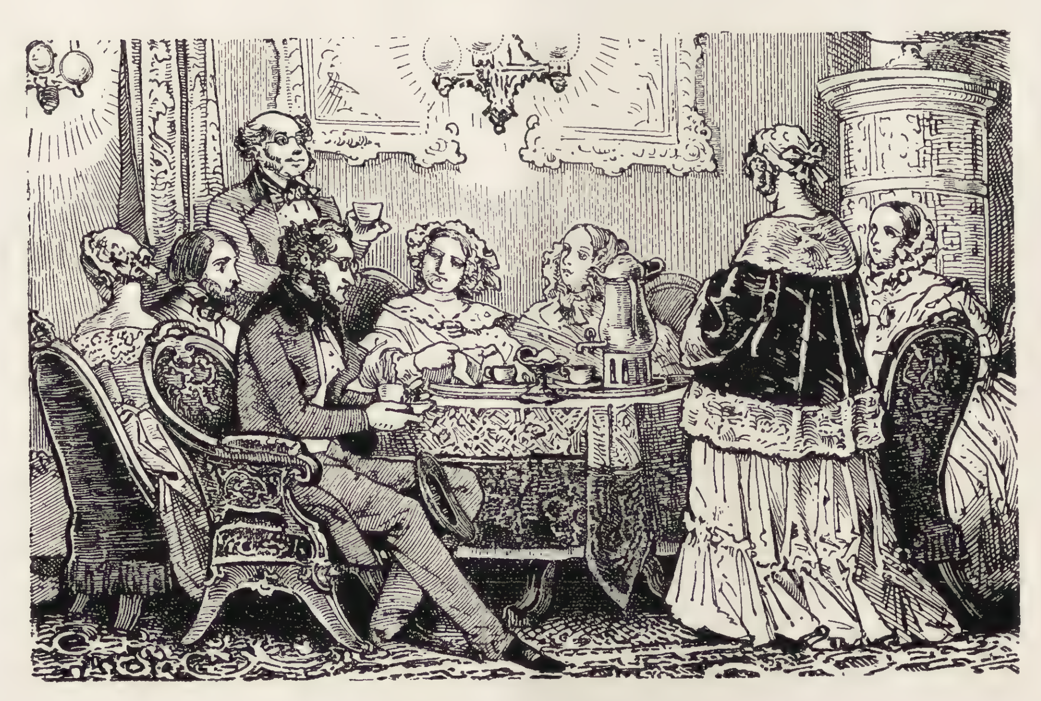
The contest of minnesingers at the Wartburg

Le concours des „minnesinger“ à la Wartburg

Nach einer Aufnahme der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Christiane als Amme des reichen Kindes



Die reiche Kaufmannsfamilie bei Tisch

*Holzschnitte von Zeichnungen zu einer Erzählung „Der Kindesmord"

Illustrations for a tale "The infanticide" 1845 Illustrations pour un conte „L'infanticide"



Der Arzt findet Christiane vor seiner Tür



Der Arzt bei Christiane



Christiane besucht ihr eignes Kind



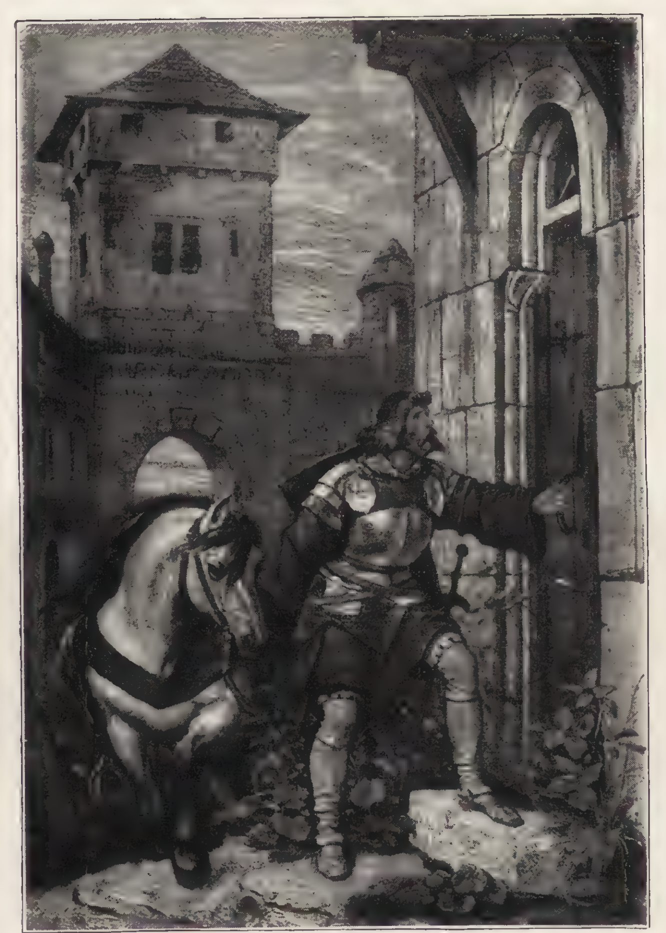
Christiane bei ihrem sterbenden Kinde



Christianes Wahnsinn

*Holzschnitte von Zeichnungen zu einer Erzählung „Der Kindesmord"

Illustrations for a tale "The infanticide" 1846 Illustrations pour un conte „L'infanticide"

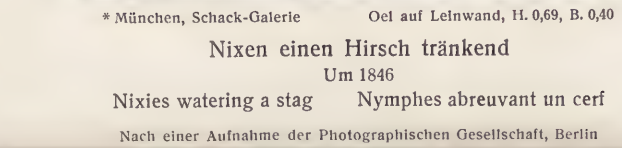


* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, H. 0,39, B. 0,26

Der heimkehrende Kreuzritter

Um 1846

The returning knight of the cross — Le croisé de retour



* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, H. 0,69, B. 0,40

Nixen einen Hirsch tränkend

Um 1846

Nixies watering a stag — Nymphes abreuvant un cerf

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



H. 0,177

H. 0,195

H. 0,193

Lithographien H. 0,192

H. 0,19

Einzug Erzherzogs Carl in Brüssel

* Vignetten zu „Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich“ I

Illustrations for the book
"Duller, The archduke Charles of Austria"

1845

Illustrations pour le livre
„Duller, L'archiduc Charles d'Autriche“



H. 0,195, B. 0,118

H. 0,191, B. 0,116



Lithographien H. 0,198, B. 0,118



H. 0,201, B. 0,124

*Vignetten zu „Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich“ II

Illustrations for the book "Duller The archduke Charles of Austria"

1845

Illustrations pour le livre „Duller, L'archiduc Charles d'Autriche“



H. 0,20

H. 0,191

H. 0,113

Lithographien H. 0,19, B. 0,118

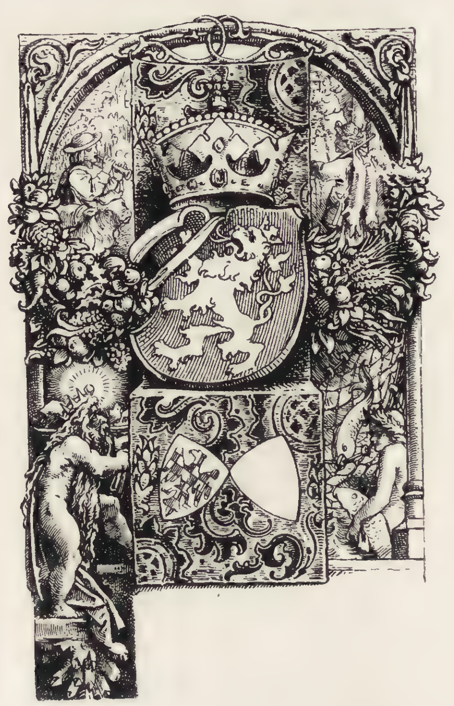
H. 0,197, B. 0,121

* Vignetten zu „Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich“ III

Illustrations for the book "Duller, The archduke Charles of Austria"

1845

Illustrations pour le livre „Duller, L'archiduc Charles d'Autriche“



H. 0,208



H. 0,193



H. 0,103

Lithographien H. 0,195, B. 0,118



H. 0,20

* Vignetten zu „Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich“ IV

Illustrations for the book "Duller, The archduke Charles of Austria"

1845

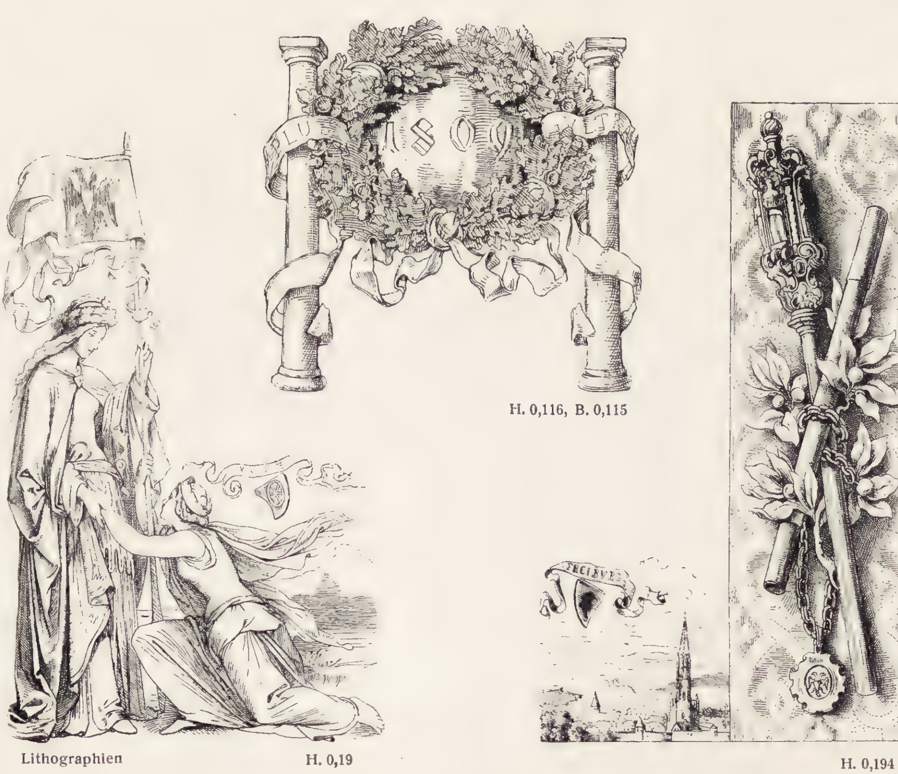
Illustrations pour le livre „Duller, L'archiduc Charles d'Autriche“



H. 0,195



H. 0,19, B. 0,119



H. 0,116, B. 0,115

Lithographien H. 0,19

H. 0,194

*Vignetten zu „Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich“ V

Illustrations for the book "Duller, The archduke Charles of Austria"

1845

Illustrations pour le livre „Duller, L'archiduc Charles d'Autriche“



H. 0,196


H. 0,19


Lithographien H. 0,19, B. 0,118


H. 0,199, B. 0,119

*Vignetten zu „Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich“ VII

Illustrations for the book "Duller, The archduke Charles of Austria"

1845

Illustrations pour le livre „Duller, L'archiduc Charles d'Autriche“



H. 0,141, B. 0,12



H. 0,135, B. 0,116

Dumouriez verhaftet die Konvents-Deputierten

* Vignetten zu „Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich“ VI

Illustrations for the book "Duller, The archduke Charles of Austria"

1845

Illustrations pour le livre „Duller, L'archiduc Charles d'Autriche“



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein

Federzeichnung, H. 0,32, B. 0,50

Poesie und Prosa

Um 1847

Poetry and Prose

Poésie et Prose






Frankfurt a. M, Staedelsches Kunstinstitut

Kohlezeichnungen, Durchmesser 0,51

Amoretten

Um 1847

Little Cupids

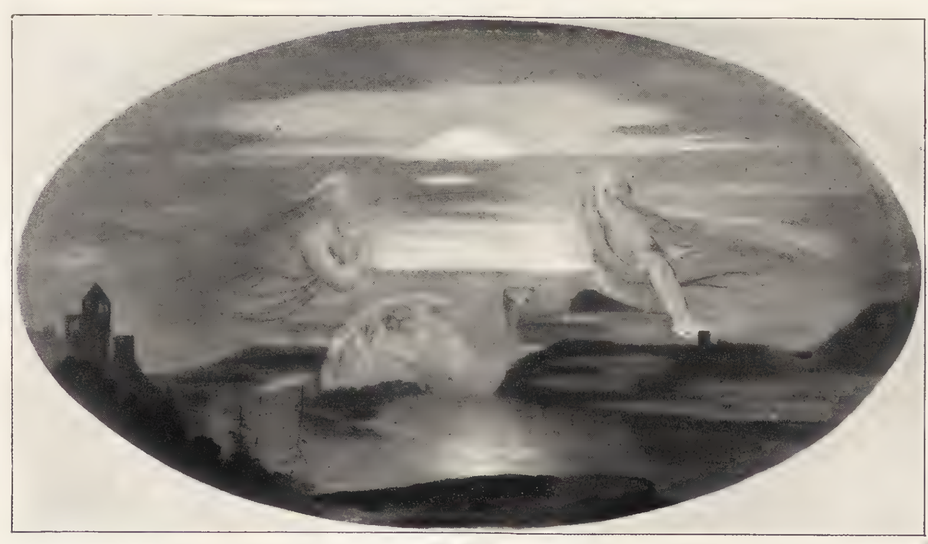
Quatre amours



* Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut — Oel auf Leinwand, Durchmesser 2,42

Die Poesie

Poetry — 1847 — La Poésie



* Wien, Exzellenz L. Wrba — Oel auf Holz, H. 0,24, B. 0,405

Die Geister beten den Mond an

Ghosts adorating the moon — Um 1846 (?) — Sylphes adorant la lune



* Berlin, Kgl. Nationalgalerie

Oel auf Leinwand, H. 2,16, B. 1,34

Die Rose

1845—1847

The rose

La rose

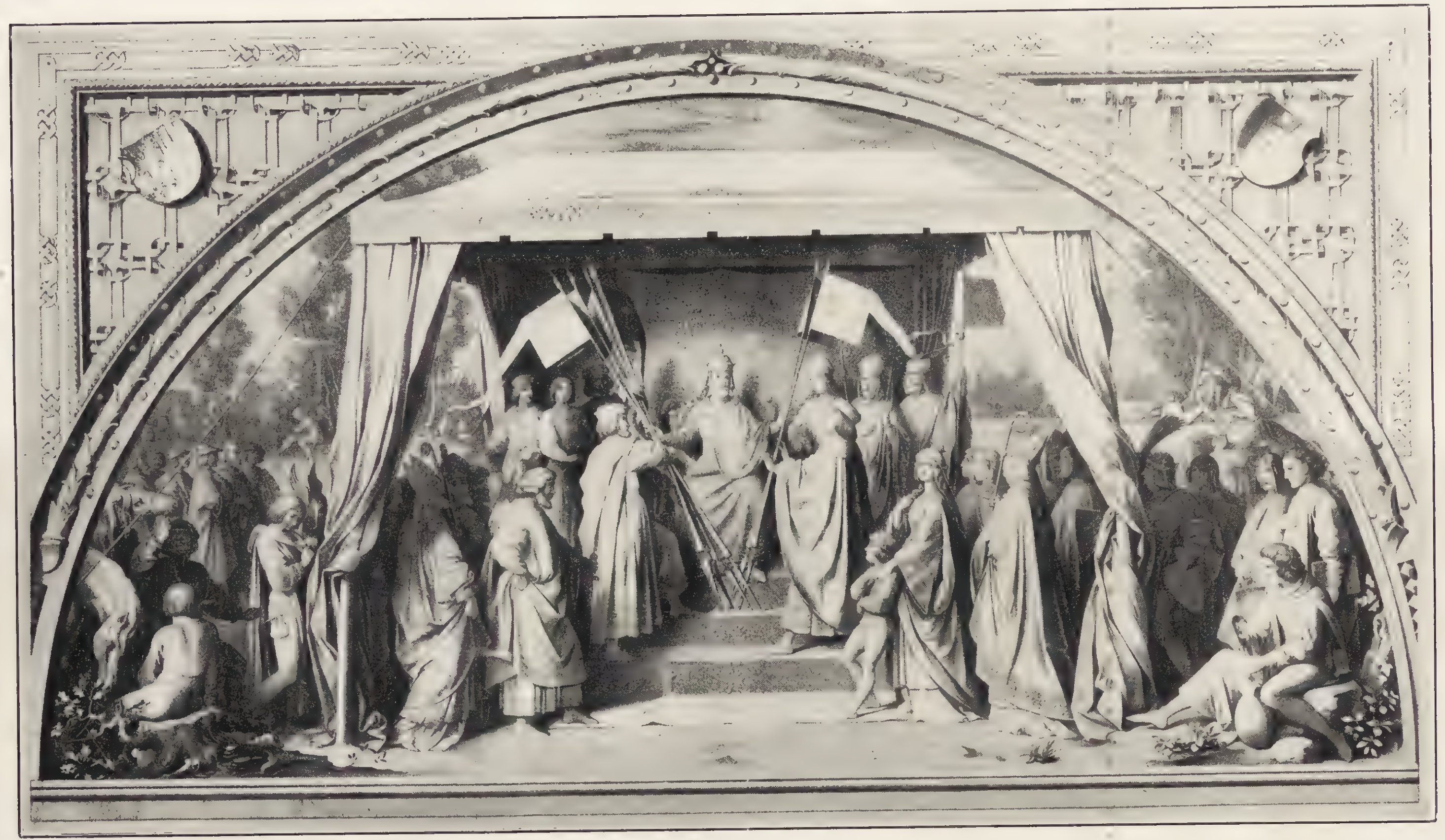
Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



München, Frau von Cornelius — Oel auf Leinwand, H. 1,88, B. 1,33

Die Künste im Dienste der Religion

The arts in the service of religion — 1847 — Les arts au service de la religion



Lithographie von Koch (1851), H. 0,354, B. 0,614

* Belehnung Heinrich Jasomirgotts von Oesterreich auf dem Reichstag zu Regensburg

Entworfen zur Ausschmückung des Steinernen Saales im Landhaus zu Linz

Entworfen 1847

The infeudation of Heinrich Jasomirgott of Austria on the diet of Regensburg

Projected for the decoration of the "Landhaus" at Linz

L'investiture de Heinrich Jasomirgott d'Autriche à la diète de Ratisbonne

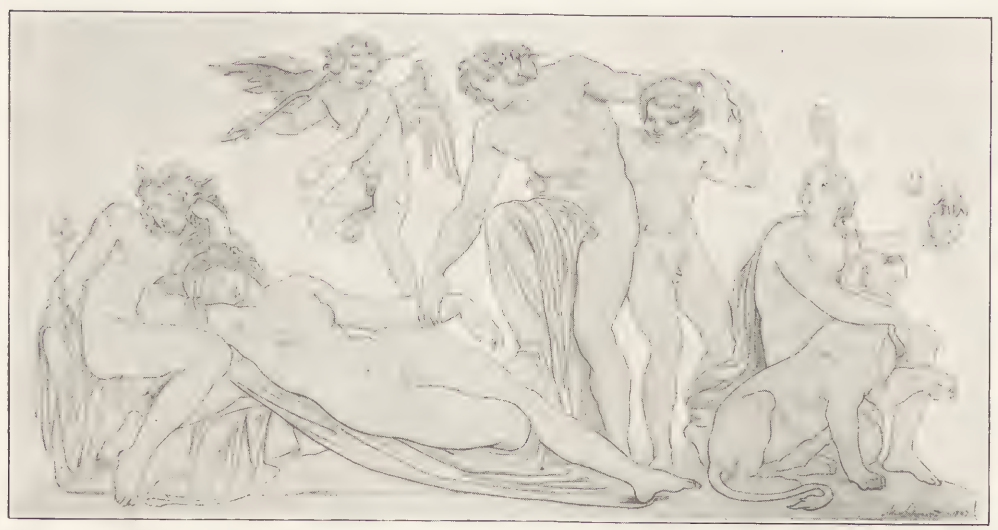
Projeté pour l'ornementation du „Landhaus" à Linz



* Linz, Oberösterreichische Landesgalerie H. 0,268, B. 0,138 — Aquarelle — H. 0,263, B. 0,136

Entwürfe für die Ausschmückung des Landhauses in Linz

Two further sketches for the "Landhaus" at Linz 1847 Deux autres esquisses pour le „Landhaus“ à Linz



* Frankfurt a. M., Frau H. von Mumm — Getonte Bleistiftzeichnung, H. 0,25, B. 0,45

Bacchus und Ariadne

Bacchus and Ariadne 1847 Bacchus et Ariadne













The devil and the cat   Der Teufel und die Katz   Le diable et le chat

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter"   1847   Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich





Politische Zeitbilder



Ehrenbecher

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1847 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich



Die neueste orientalische Frage



Das Echo



Aus der Wiener Gesellschaft

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter" nach Zeichnungen Schwinds
Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1847 Dessins pour les „Fliegende Blätter" de Munich



Politisches Zeitbild „Aus Hannover“



Höflichkeit (XVIII. Jahrhundert)



Höflichkeit (XIX. Jahrhundert)

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1847 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich







Zu „Carmen funebrale oder poetischer Leichensermon des alten deutschen Hanns-
wursten, gehalten durch Frau Neuberin und Herrn J. C. Gottsched"

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter" nach Zeichnungen Schwinds
Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1847 Dessins pour les „Fliegende Blätter" de Munich



Erziehung



Das antike Knie oder das Vorrecht der Wissenschaft

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds
Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1847—1848 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich



Reaktivierung der Wiener Spitzeln in Venedig



Das organische Leben in der Natur

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds
Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1847—1848 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich



* Heidelberg, Frau Hofrat Prof. R. Stengel — Federzeichnung, H. 0,215, B. 1,350



* Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer — Aquarell, H. 0,21, B. 1,37

Die Geschichte des Grafen Eberstein
Friese für einen Lampenschirm
1848

The history of the count Eberstein
Friezes for a lamp-shade

L'histoire du comte Eberstein
Frises pour un abat-jour









*Münchner Bilderbogen Nr. 5

Holzschnitte nach Schwinds Zeichnungen

Herr Winter I

Master Winter

1847

Monsieur l'Hiver







*Münchner Bilderbogen Nr. 5

Holzschnitte nach Schwinds Zeichnungen

Herr Winter II
1847

Master Winter

Monsieur l'Hiver

* Posen, Kaiser Friedrich-Museum

Oel auf Leinwand, H. 2,15, B. 4,46

Der Rhein mit seinen Nebenflüssen

1847—1848

The Rhine and his tributaries

Le Rhin et ses affluents



* München, Kgl. Graphische Sammlung — Bleistiftzeichnung, H. 0,53, B. 0,96

Huldigung für die Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker

Homage rendered to the opera-singer Karoline Hetzenecker — 1848 — Hommage rendu à la cantatrice Karoline Hetzenecker



*Stuttgart, Kupferstichkabinett Zeichnung, H. 0,42, B. 0,315

In „Die Hugenotten“



*Stuttgart, Kupferstichkabinett Zeichnung, H. 0,38, B. 0,34

In „Maria oder die verborgene Liebe“



*Stuttgart, Kupferstichkabinett Zeichnung, H. 0,39, B. 0,25

In „Die Hugenotten“



*Stuttgart, Kupferstichkabinett Zeichnung, H. 0,41, B. 0,265

Als „Lady Macbeth“

Kostümbildnisse der Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker

Costume-portraits of the opera-singer Karoline Hetzenecker

Um 1848

Portraits en costume de la cantatrice Karoline Hetzenecker



* Weimar, Grossh. Museum · Aquarell, H. 0,41, B. 0,305

Als „Donna Elvira“ in „Don Juan“



* Weimar, Grossh. Museum · Aquarell, H. 0,37, B. 0,27.

In „Hans Heiling“



* Stuttgart, Kupferstichkabinett · Zeichn., H. 0,38, B. 0,245

In „Der Wasserträger“



* Stuttgart, Kupferstichkabinett · Aquarell, H. 0,355, B. 0,255

Als „Leonore“ in „Fidelio“

Kostümbildnisse der Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker

Costume-portraits of the opera-singer Karoline Hetzenecker

Um 1848

Portraits en costume de la cantatrice Karoline Hetzenecker



Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer Oel auf Leinwand, H. 0,34, B. 0,27

Des Künstlers Tochter Anna

The artist's daughter Anne Um 1848 Anne, la fille de l'artiste



Stuttgart, Felix Fleischhauer Bleistiftzeichnung, H. 0,30, B. 0,37

Entwurf für ein Diplom

Sketch for a diploma Um 1847 Esquisse pour un diplôme



* München, Frau Dr. L. Wagner — Oel auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,52

Bildnis eines evangelischen Geistlichen

Portrait of a Lutheran clergyman — 1847 — Portrait d'un pasteur luthérien



* München, Eduard Lammert — Oel auf Leinwand, H. 1,74, B. 1,16

Der heilige Michael

St. Michael — 1848 — Saint Michel

Love-songs Liebeslieder I Chants d'amour



Frankreich



Holland



Schweiz



Deutschland

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter" nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1848 Dessins pour les „Fliegende Blätter" de Munich



England



Türkei



Italien



Spanien

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter" nach Zeichnungen Schwinds
Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1848 Dessins pour les „Fliegende Blätter" de Munich



Lappland



Polen



China



Russland

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1848 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich



Abschied der letzten Spitzeln von Wien



Des Altgesellen Erinnerungen und Einfälle I

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds
Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1848—1849 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich







Des Altgesellen Erinnerungen und Einfälle II

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1848 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich



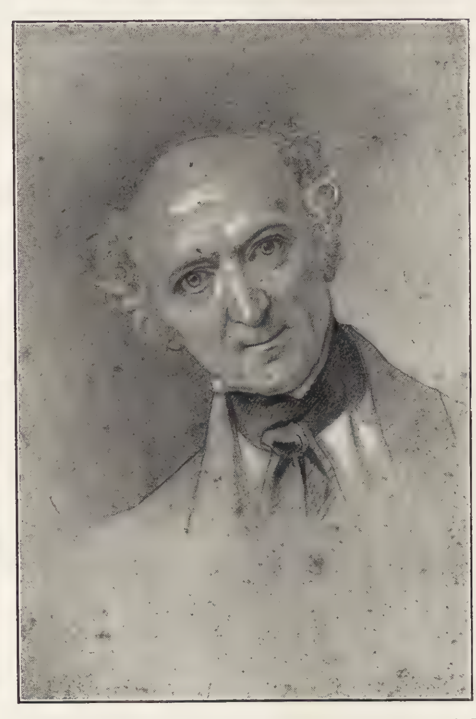
*Frankfurt a. M., Frau H. von Mumm

Aquarell, H. 0,155, B. 0,46

Tanzende Nymphen und Satyrn
Um 1848—1849

Dancing nymphes and satyrs

La danse des nymphes et des satyrs



* München, Geh. Rat K. Th. von Heigel Bleistiftzeichnung, H. 0,32, B. 0,26

Bildnis des Hofschauspielers August Heigel

Portrait of the actor August Heigel 1849 Portrait de l'acteur August Heigel



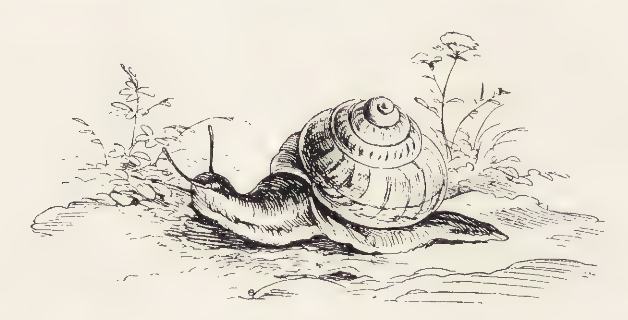
* Frankfurt a. M., Prof. Otto Donner von Richter Federzeichnung, H. 0,28, B. 0,57

Pantalon entführt die Colombine

Colombine carried off by Pantalon 1849 Colombine enlevée par Pantalon



Schnecken





Der Herr Nachbar



Das Hänschen

*Holzschnitte von Zeichnungen für Georg Scherer „Alte und neue Kinderlieder"

Illustrations for Georg Scherer's book "Old and new children's songs"

1848—1849

Illustrations pour le livre de Georg Scherer „Vieilles et nouvelles chansons enfantines"



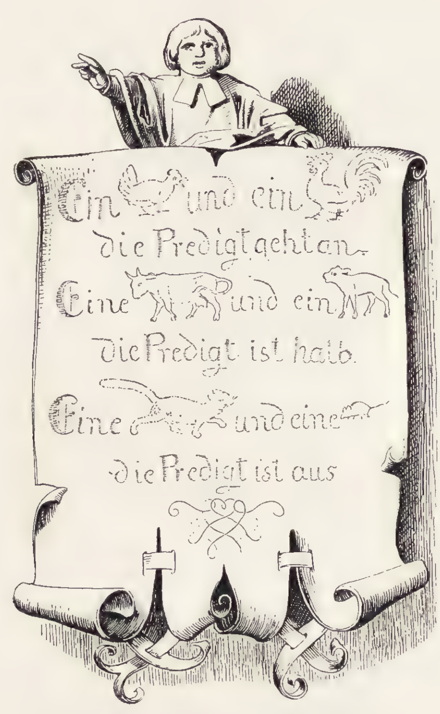
Wenn die Kinder Steine ins Wasser werfen



Vom Jäger und vom Häslein .

*Holzschnitte von Zeichnungen für Georg Scherer „Alte und neue Kinderlieder“

Illustrations for Georg Scherer's book "Old and new children's songs" 1848–1849 Illustrations pour le livre de Georg Scherer „Vieilles et nouvelles chansons enfantines“



Horch, was von seiner Kanzel
Kann predigen der Hansel



Wie Hansel und Gretel Birnen schütteln



Fuhrmannslied

*Holzschnitte von Zeichnungen für Georg Scherer „Alte und neue Kinderlieder“

Illustrations for Georg Scherer's book "Old and new children's songs"

1848—1849

Illustrations pour le livre de Georg Scherer „Vieilles et nouvelles chansons enfantines“



Der Schütz



Das bucklige Männchen

*Holzschnitte von Zeichnungen für Georg Scherer „Alte und neue Kinderlieder“

Illustrations for Georg Scherer's book "Old and new children's songs" 1848—1849 Illustrations pour le livre de Georg Scherer „Vieilles et nouvelles chansons enfantines“



Vom Reitersmann



Die verlassene Mühle

*Holzschnitte von Zeichnungen Schwinds für Georg Scherer „Alte und neue Kinderlieder“

Illustrations for Georg Scherer's book
"Old and new children's songs"

1848—1849

Illustrations pour le livre de Georg Scherer
„Vieilles et nouvelles chansons enfantines“



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Sepiazeichnung, H. 0,415, B. 0,305

Der Weihekuss der heiligen Cäcilie

St. Cecilia kissing the new disciple — 1849 — Sainte Cécile donnant le baiser de consécration à une nouvelle élève



* Charlottenburg, A. Flinsch | Bleistiftzeichnung, H. 1,15, B. 0,885

Hymen entzieht die Sängerin Karoline Hetzenecker der Bühne

Hymen taking the singer Karoline Hetzenecker from the stage | 1849 | Hymen soustrait la cantatrice Karoline Hetzenecker au théâtre



* Tetschen, Graf Thun und Hohenstein | Aquarell, H. 0,264, B. 0,384

Erlkönig

The fairy king | 1849 | Le roi des aulnes

* München, Frau Marie Riemerschmid — Oel auf Leinwand, H. 0,555, B. 0,49

Franz Lachner

Portrait of Franz Lachner — 1849 — Portrait de Franz Lachner



* Wien, Frau Leopoldine Peyrer von Heimstätt — Oel auf Leinwand, H. 0,78, B. 0,63

Bildnis der Sängerin Leopoldine Lenz

Portrait of the singer Leopoldine Lenz — Um 1849 — Portrait de la cantatrice Leopoldine Lenz



* Winzingen, P. Moosmayr

Oel auf Leinwand, H. 1,20, B. 0,95

Bildnis von Frau Karoline von Mangstl, geb. Hetzenecker

Portrait of Frau Karoline von Mangstl, born Hetzenecker

Um 1849

Portrait de Madame Karoline von Mangstl, née Hetzenecker



* Eisenach, Thüringer Museum — Bleistiftzeichnung, H. 0,21, B. 0,16

Bildnis der Herzogin Helene von Orleans
1849
Portrait of the duchess Helena of Orleans — Portrait de la duchesse Hélène d'Orléans

* Weimar, Grossh. Museum Zeichnung, H. 0,43, B. 0,265

Heinrich von Ofterdingen im Sängerstreit besiegt

1849

Heinrich von Ofterdingen taking refuge with St. Elizabeth

Heinrich von Ofterdingen se réfugiant chez Saint Elisabeth



* Dresden, Prinzl. Sekundogenitur-Bibliothek Bleistiftzeichnung, H. 0,289, B. 0,22

Dante und Beatrice

Dante and Beatrice 1849 Dante et Béatrice



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Aquarell, H. 0,55, B. 0,365

Die Zauberflöte (unvollendeter Entwurf)

The magic flute — 1850 — La flûte enchantée



* München, Kgl. Neue Pinakothek — Oel auf Leinwand, H. 1,65, B. 0,97

Die Symphonie

The symphony — Gezeichnet 1848—1849, gemalt 1852 — La symphonie



* München, Kgl. Neue Pinakothek

Die Symphonie
(Ausschnitt)

The symphony
(Detail)

La symphonie
(Détail)



* München, Kgl. Neue Pinakothek

Die Symphonie
(Ausschnitt)

The symphony
(Detail)

La symphonie
(Détail)



* München, Kgl. Neue Pinakothek

Die Symphonie
(Ausschnitt)

The symphony
(Detail)

La symphonie
(Détail)



* München, Kgl. Neue Pinakothek

Die Symphonie
(Ausschnitt)

The symphony
(Detail)

La symphonie
(Détail)



Gnomenbericht

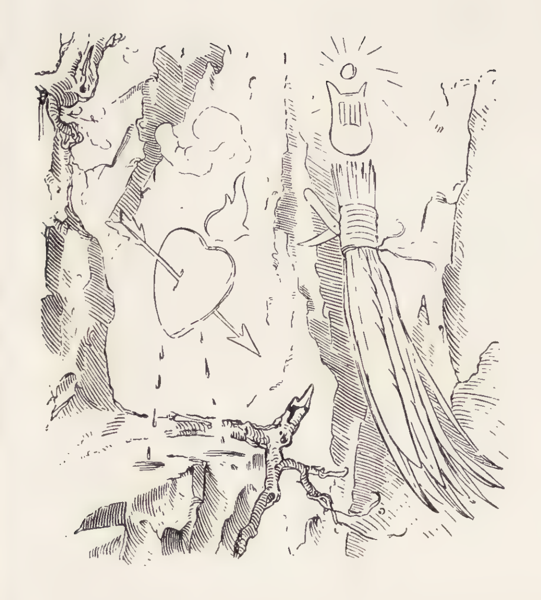


Deutsche Fremdwörter

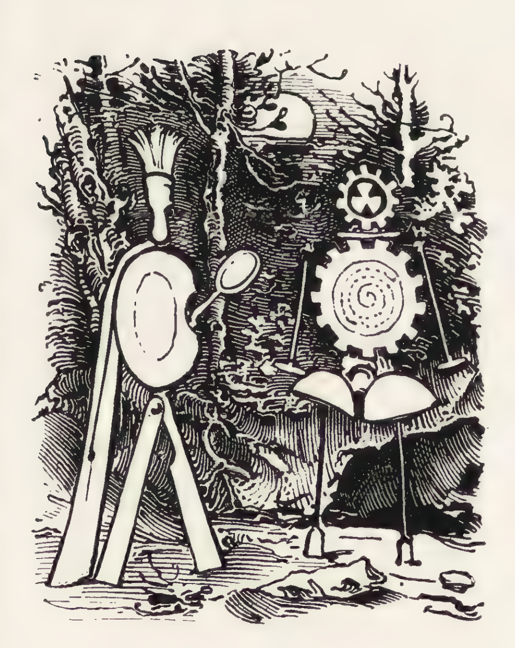
Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

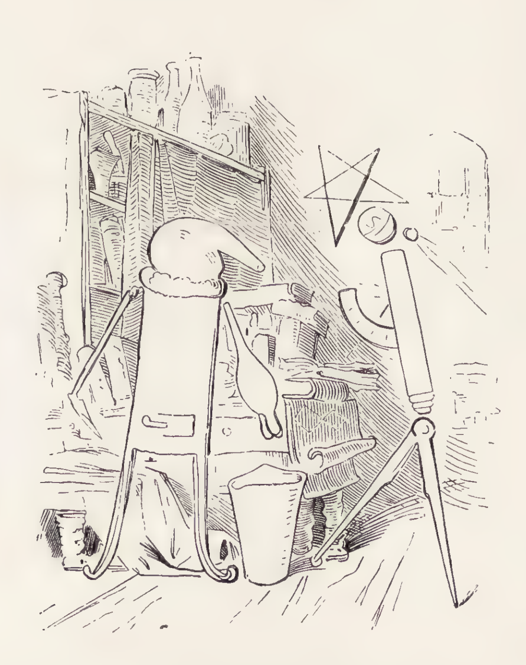
1848—1850

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich

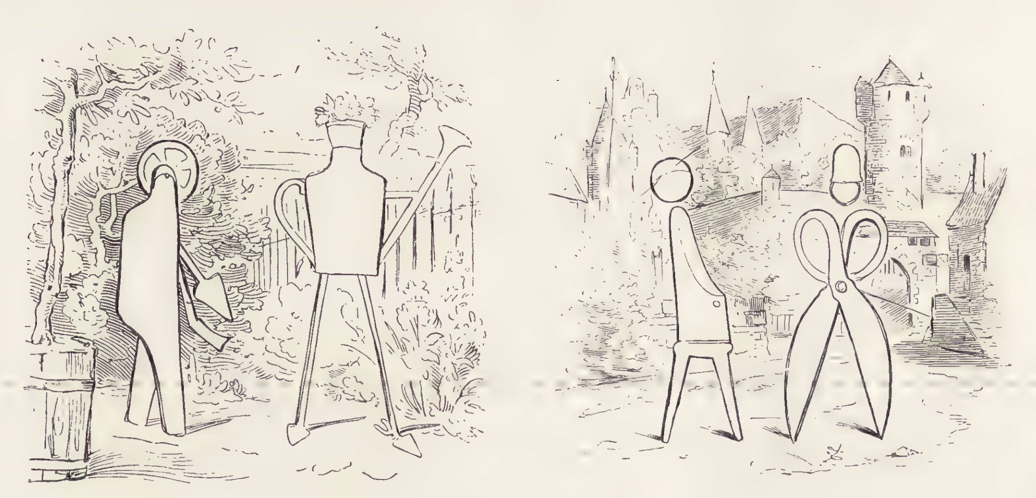




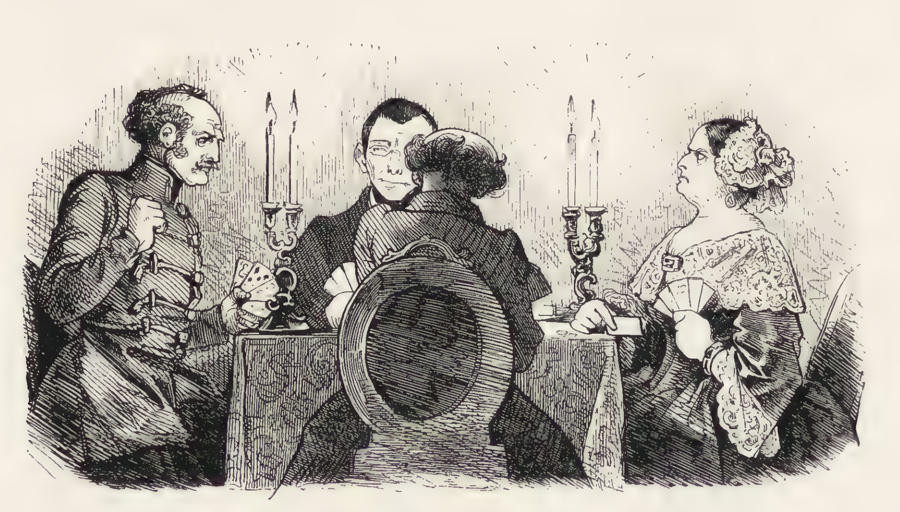




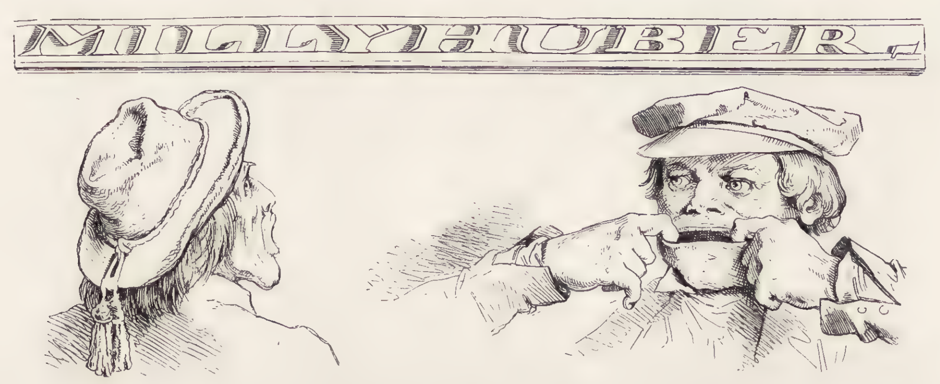
Lichtbilder I—IV: Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds
Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1850 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich



Lichtbilder V und VI



Auf immer verschworen



Die neuen Firmenschriften

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1850 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich



Mein Schatz

Zu dem Gedicht
Im Schwarzwald nach dem Regen

Sonnenaufgang

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" — 1850 — Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich



Münchner Bilderbogen Nr. 19

Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung

Der Einsiedel

1849

The hermit

L'hermite



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Oel auf Leinwand, H. 1,07, B. 0,77

Kaiser Otto I. feiert das Pfingstfest in Quedlinburg 973 (unvollendet)

Emperor Otto I. celebrating Whitsuntide at Quedlinburg 973 — 1850 — L'empereur Otto I célébrant la fête de la Pentecôte à Quedlinbourg 973



München,
Frau Marie Baurnfeind

Bleistiftzeichnung,
H. 0,185, B. 0,175

Kinderköpfchen

Head of an infant | Um 1850 | Tête d'enfant



* München, Ferd. von Miller

Oel auf Leinwand, H. 0,505, B. 0,55

Gnomen vor der Zehe der Bavaria

Gnomes before the toe of the Bavaria-statue | 1850 | Gnomes devant le gros orteil de la statue de la Bavière



Wie der Wolf, nachdem er Rotkäppchens Grossmutter gefressen, sich in deren Bett legt und das arme Rotkäppchen, welches das Mittagessen bringt, auffrisst



Wie der Bär seinem Herrn die Mücke von der Nase wegjagt

Münchner Bilderbogen Nr. 44

Holzschnitte nach Schwinds Zeichnungen

Die guten Freunde I—II

The good friends

1850

Les bons amis



Wie die Tiere den Jäger begraben





Wie der Fuchs mit der Katze ewige Freundschaft schliesst, bei der ersten Gefahr aber von ihr im Stich gelassen wird

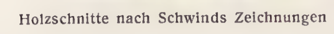


Der Fuchs war in den Brunnen gefallen. Da rief er dem Wolf zu, er solle sich in den andern Schöpfeimer setzen und auch herunterkommen. Der Wolf tat es und zog den leichten Fuchs heraus, der sich davon machte





Münchner Bilderbogen Nr. 44



Holzschnitte nach Schwinds Zeichnungen

Die guten Freunde III—V
1850

The good friends

Les bons amis



Münchner Bilderbogen Nr. 44

Wie der Fuchs den Gänsen predigt

Die guten Freunde VI

The good friends

Les bons amis

Münchner Bilderbogen Nr. 72

Holzschnitte nach Schwinds Zeichnungen

Die Kinder im Erdbeerenschlage

1851

The children strawberrying

Les enfants dans la fraisière







Münchner Bilderbogen Nr. 41

Holzschnitte nach Schwinds Zeichnungen

Der Bauer und der Esel I

1850

The peasant and the ass

Le paysan et son âne



Münchner Bilderbogen Nr. 41

Holzschnitte nach Schwinds Zeichnungen

Der Bauer und der Esel II

1850

The peasant and the ass

Le paysan et son âne



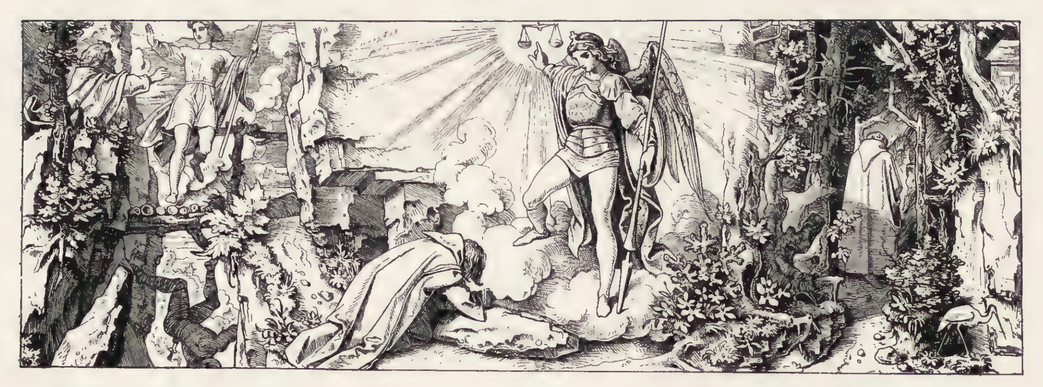
Münchner Bilderbogen Nr. 48 — Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung

Der gestiefelte Kater
1850

Puss in boots — Le Chat botté







* Münchner Bilderbogen Nr. 63

Holzschnitte nach Schwinds Zeichnungen

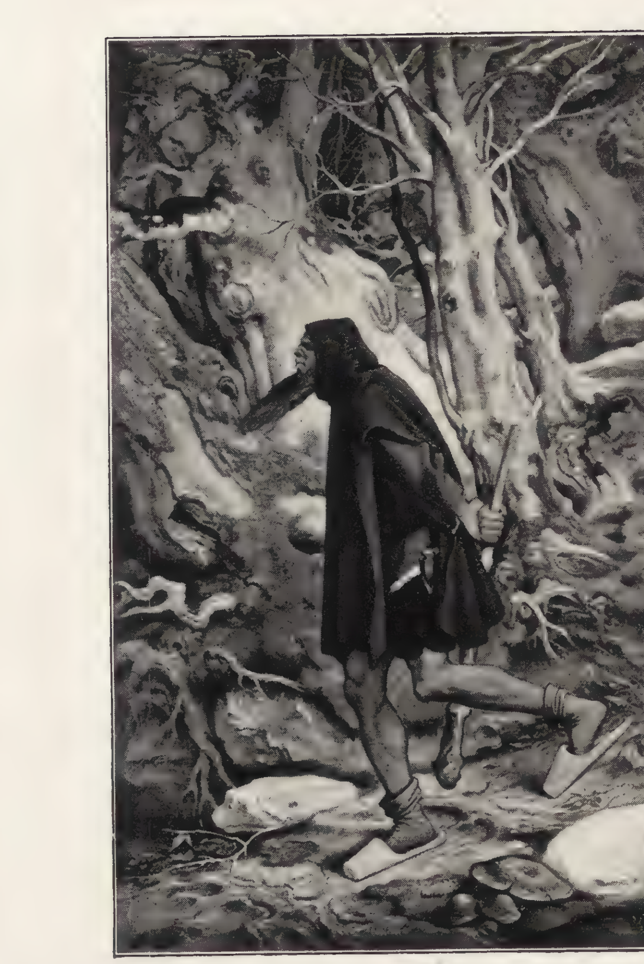
Von der Gerechtigkeit Gottes

History of the justice of God — 1851 — Histoire de la justice de Dieu

* München, Frau Marie Baurnfeind — Oel auf Karton, H. 0,26, B. 0,17

Die Schifferin

Lady Spaun boating on the Gmunden sea — Um 1851 (?) — La Baronne Spaun ramant sur le lac de Gmunden



* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, H. 0,64, B. 0,38

Rübezahl

Number Nip — 1851 — Rubensal

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



*München, Schack-Galerie Oel auf Holz, H. 0,51, B. 0,36

Ein Ritter auf nächtlicher Wasserfahrt

Um 1851 (?)

A knight's boating in the night Un chevalier se promenant en bateau pendant la nuit

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* München, Schack-Galerie

Oel auf Holz, H. 0,53, B. 0,39

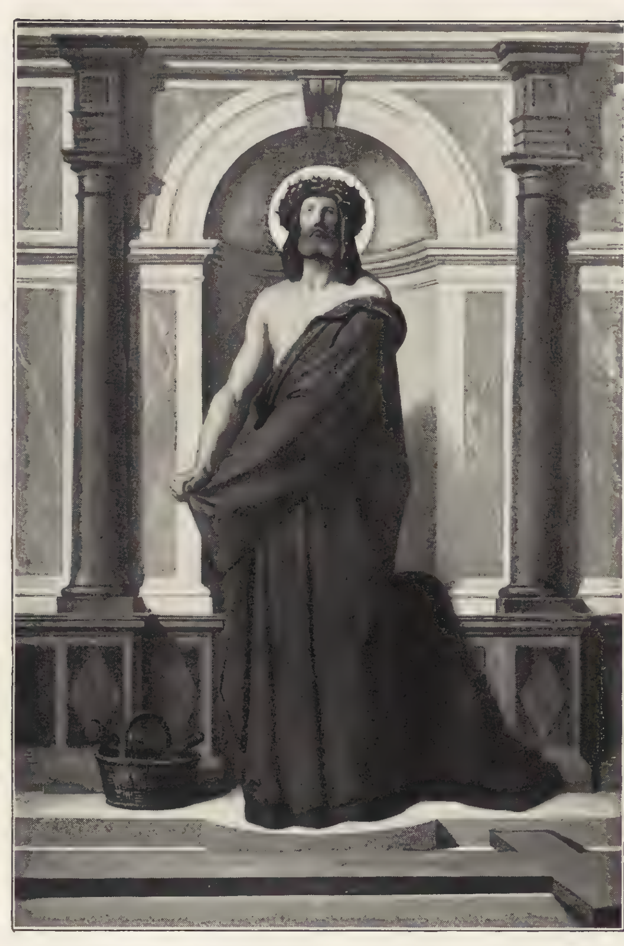
Wieland der Schmied

Wieland the smith

1851

Wieland le forgeron

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* München, Kollegiatstift von St. Kajetan (Theatinerkirche)

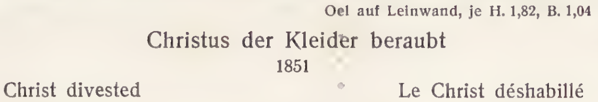
Christus am Oelberg
1851

The Christ in the mount of olives — Le Christ au mont des olives

Oel auf Leinwand, je H. 1,52, B. 1,04

Geisselung Christi
1851

The whipping of Christ — La flagellation du Christ



* München, Kollegiatstift von St. Kajetan (Theatinerkirche)

Dornenkrönung
1851
Christ crowned with thorns — Le Christ couronné d'épines

Oel auf Leinwand, je H. 1,82, B. 1,04

Christus der Kleider beraubt
1851
Christ divested — Le Christ déshabillé



* München, Kollegiatstift von St. Kajetan (Theatinerkirche)

Die heilige Veronika mit dem Schweisstuch

St. Veronica with the holy kerchief — 1851 — Sainte Véronique avec le saint suaire

Oel auf Leinwand, je H. 1,52, B. 1,04

Beweinung Christi

The weeping for Christ — 1851 — Le Christ pleuré



Glänzende Institutsprüfung



Aus den „Pädagogischen Briefen"

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter" nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1850—1853 Dessins pour les „Fliegende Blätter" de Munich

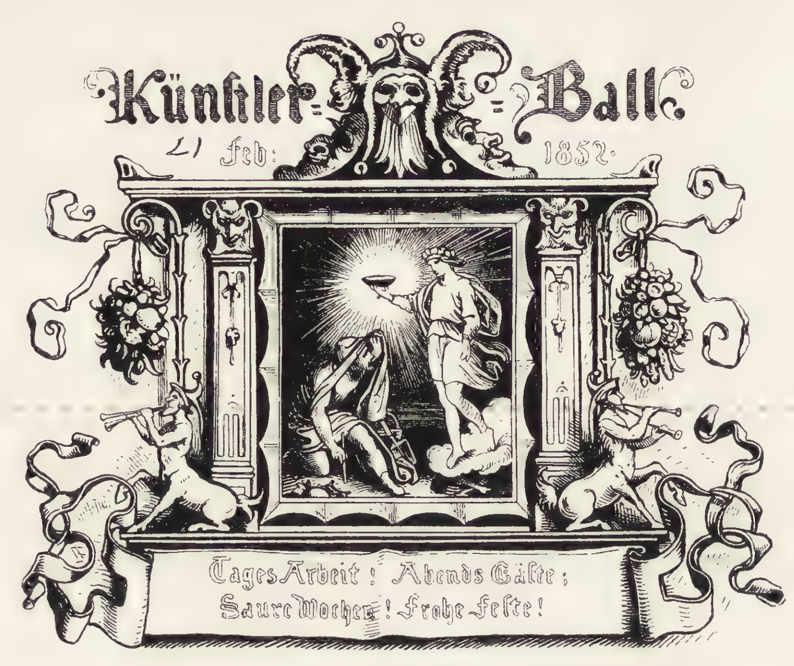


Zu der Erzählung „Der Brillantring“ I



Zu der Erzählung „Der Brillantring“ II

Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds
Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1851 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich



Holzschnitt, H. 0,116, H. 0,138

* Eintrittskarte zum Künstler-Maskenball

Admission-ticket for a masquerade of artists — 1852 — Billet d'entrée pour une masquerade des artistes





Holzschnitte von E. Graeff

* Vignetten für „Bilder des deutschen Wehrstandes"

Head-pieces for the book "Pictures of Germany in arms" — 1851 — Vignettes pour le livre „Tableaux de l'Allemagne armée"



München, Frau Marie Baurnfeind — Bleistiftzeichnung, H. 0,16, B. 0,185

Des Künstlers Töchter Anna und Marie

The artist's daughters Anna and Mary — Um 1853 — Anne et Marie, deux filles de l'artiste



Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer — Bleistiftzeichnung

Die Gattin des Künstlers mit ihren Kindern

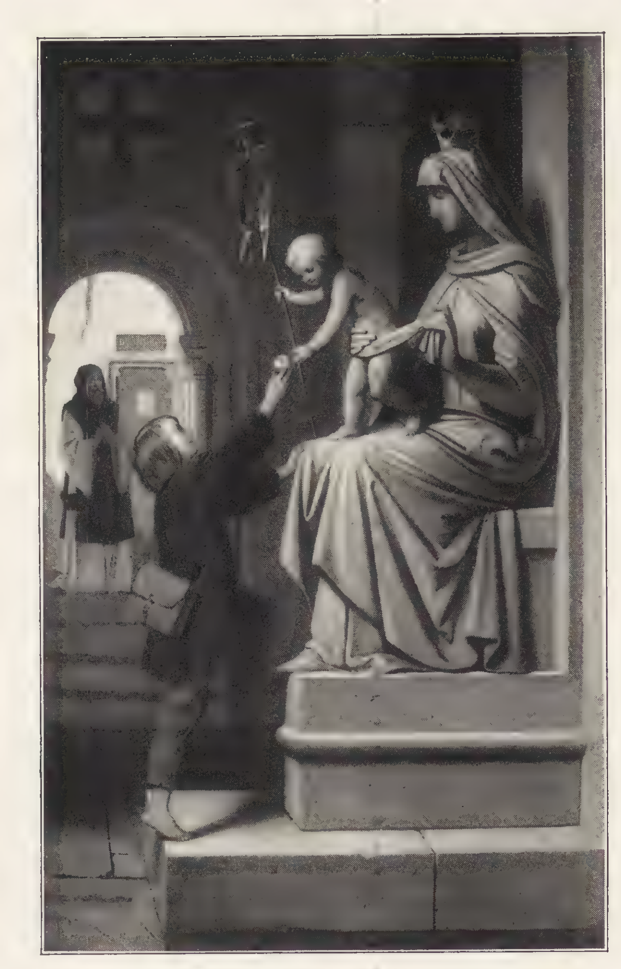
The artist's wife with her children — 1851 — La femme du peintre avec ses enfants

Gross-Lichterfelde,
Frau Professor G. Rudorff

Oel auf Leinwand,
H. 0,36, B. 0,19

Der Todesengel

The angel of death Um 1850 L'ange de la mort



* Stift Schlägl (Ober-Oesterreich)

Oel auf Leinwand,
H. 0,78, B. 0,48

Der heilige Hermann als Schulknabe

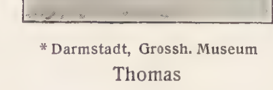
St. Herman as schoolboy 1852 Saint Herman en écolier




* Hamburg, Ed. F. Weber

Philippus

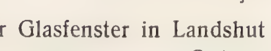




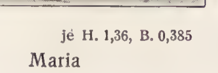
* Darmstadt, Grossh. Museum

Thomas





Jacobus major

jé H. 1,36, B. 0,385

Maria

Farben-Kartons für Glasfenster in Landshut

Cartoons for stained windows in a church at Landshut — um 1853 (?) — Cartons pour quatre fenêtres d'une église à Landshut



* Stuttgart, Kupferstichkabinett

Bleistiftzeichnung, H. 0,455, B. 0,805

Das Märchen vom Aschenbrödel
(Erster zeichnerischer Entwurf I)
1852

The story of Cinderella
(First sketch as design I)

L'histoire de Cendrillon
(Première esquisse I)



* Stuttgart, Kupferstichkabinett

Bleistiftzeichnung, H. 0,455, B. 0,675

Das Märchen vom Aschenbrödel
(Erster zeichnerischer Entwurf II)
1852

The story of Cinderella
(First sketch as design II)

L'histoire de Cendrillon
(Première esquisse II)



* Ullstadt, Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein

Oel auf Leinwand, H. 0,120, B. 0,430

Das Märchen vom Aschenbrödel
1852—1854

The story of Cinderella

L'histoire de Cendrillon

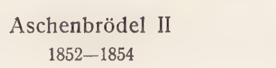
Nach einer Aufnahme der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



* Ullstadt, Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein

Aschenbrödel I

Cinderella I — 1852—1854 — Cendrillon I



* Ullstadt, Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein

Aschenbrödel II
1852—1854

Cinderella II

Cendrillon II



* Ullstadt, Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein

Cinderella III

Aschenbrödel III

1852–1854

Cendrillon III



Ullstadt, Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein

Aufbruch zum Ball

Aus Aschenbrödel I

Cinderella's mother and sisters starting for the ball

La mère et les sœurs de Cendrillon se rendent au bal



Ullstadt, Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein

Der Ball am Königshof

Aus Aschenbrödel II

The ball at the king's court   Le bal au château du roi



* Ullstadt, Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein

Aschenbrödel von der Fee entführt

Aus Aschenbrödel II

Cinderella carried off by the fairy

Cendrillon enlevée par la fée



Ullstadt, Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein

Schuhprobe und Erkennung

Aus Aschenbrödel III

Trying the glass-slipper on: Cinderella recognised

L'épreuve du soulier: Cendrillon reconnue



Aschenbrödel dient den Schwestern
Aus Aschenbrödel I

Cinderella serving her sisters — Cendrillon servant ses sœurs



Aschenbrödel von der Fee geschmückt
Aus Aschenbrödel I

Cinderella attired by the fairy — Cendrillon ornée par la fée



Der Wächter
Aus Aschenbrödel II

The guard — Le garde



Der Prinz sinnt über dem Schuh
Aus Aschenbrödel III

The prince musing over the slipper — Le prince méditant sur le soulier



Die Liebenden erblicken die Fee am Haselbusch
Aus Aschenbrödel III

The lovers see the fairy at the hazel-bush — Les amants voyant la fée au bois de coudrier



*München, Frau Marie Baurnfeind — Oel auf Leinwand, H. 0,40, B. 0,40

Aschenbrödel wird von der Fee geschmückt (Variante)

Cinderella attired by the fairy — Um 1853 — Cendrillon ornée par la fée











* Wien, Dr. August Heymann

Sepiazeichnungen, Durchmesser 0,122

Dornröschenzyklus

Um 1852—1853

The story of the Sleeping Beauty (Dornröschen)

L'histoire de la Belle au bois dormant (Dornröschen)



Verstossung der Psyche
The expulsion of Psyche — L'expulsion de Psyché

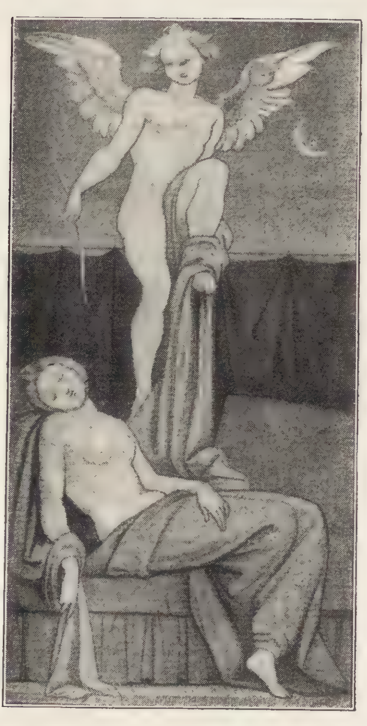
Zyklus
„Amor und Psyche"
Um 1852—1853

The story
of
"Cupid and Psyche"

L'histoire
de
„Cupidon et Psyché"

Getuschte Zeichnungen,
H. 0,152, B. 0,077

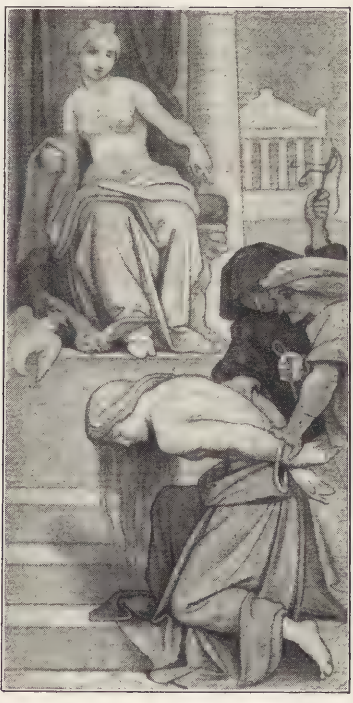
* Wien, Dr. August Heymann



Amor erblickt die schlafende Psyche
Cupid looking at the sleeping Psyche — Cupidon voit Psyché dormant



Psyche und Amor
Psyche and Cupid — Psyché et Cupidon



Psyche von Venus bestraft
Psyche punished by Venus — Psyché punie par Vénus



Amor ruft Psyche ins Leben zurück
Cupid reviving Psyche — Cupidon ressuscitant Psyché



* Köfering, Graf von Lerchenfeld-Köfering

Oel auf Leinwand, H. 1,53, B. 1,16

Die Trauung des Herzogs Wilhelm von Bayern mit der Prinzessin Renata von Lothringen

Architektur gemalt von Max Eman. Ainmiller, Staffage von Moriz von Schwind

The matrimony of the duke William of Bavaria with the princess Renata of Lorraine

1854

Le mariage du duc Guillaume de Bavière avec Renée, princesse de Lorraine



* Köfering, Graf von Lerchenfeld-Köfering

Die Trauung des Herzogs Wilhelm von Bayern mit der Prinzessin Renata von Lothringen
(Ausschnitt mit der von Schwinds Hand stammenden Figurengruppe)

The matrimony of the duke William of Bavaria with the princess Renata of Lorraine (Detail)

Le mariage du duc Guillaume de Bavière avec Renée princesse de Lorraine (Détail)

Szenen aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen I

Scenes from the history of the land-graves of Thuringia

Episodes de l'histoire des land-graves de la Thuringe



*Eisenach, Wartburg

Fresko

Die Gründung der Wartburg: „Wart Berg, du sollst mir Burg werden"

The foundation of the Wartburg

1854

La fondation de la Wartburg



* Eisenach, Wartburg

Fresko

Ludwig III. in der Schmiede: „Landgraf werde hart“

1854

Louis III. in the forge

Louis III dans la forge

Szenen aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen III

Scenes from the history of the land-graves of Thuringia

Episodes de l'histoire des land-graves de la Thuringe



* Eisenach, Wartburg

Fresko

Ludwig zeigt dem Kaiser seine Mannen

1854

Louis showing the emperor his warriors

Louis montrant ses guerriers à l'empereur

Szenen aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen IV

Scenes from the history of the land-graves of Thuringia

Episodes de l'histoire des land-graves de la Thuringe



* Eisenach, Wartburg

Fresko

Ludwig der Heilige einen Löwen bändigend

1854

St. Louis taming a lion

Saint Louis domptant un lion

Szenen aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen V

Scenes from the history of the land-graves of Thuringia — Episodes de l'histoire des land-graves de la Thuringe



* Eisenach, Wartburg — Fresko

Ludwig der Heilige verhilft einem Krämer zu seinem Eigentum

St. Louis helping a tradesman to get his own — 1854 — Saint Louis aidant un marchand à obtenir sa propriété



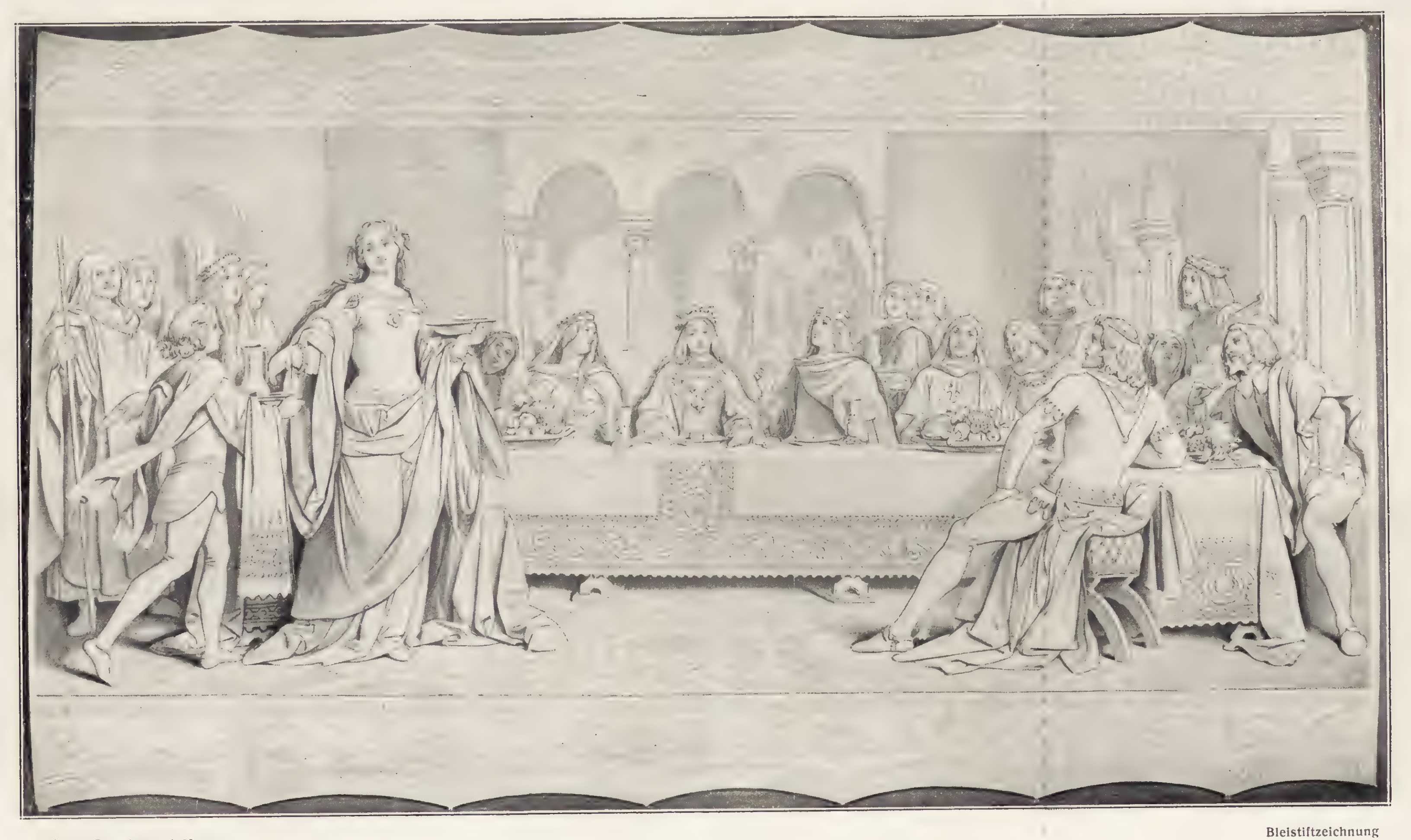
* Stuttgart, Kupferstichkabinett

Aquarellierte Zeichnung, H. 0,355, B. 0,555

Landgraf Albert verstösst seine Gemahlin und wirbt um deren Hofdame

Unvollendeter und nicht ausgeführter Entwurf für ein Fresko im Landgrafensaal auf der Wartburg

Land-grave Albert putting away his wife and wooing her court-lady 1853 Land-grave Albert répudiant sa femme et demandant la dame d'honneur



Weimar, Grossherzogl. Museum

Bleistiftzeichnung

Kunigunde von Eisenberg vor Albrecht dem Unartigen
Ursprünglicher Entwurf für das Fresko-Gemälde auf der Wartburg

Cunegund of Eisenberg before Albert the Unkind
(First sketch)

Cunégonde d'Eisenberg devant Albert le Méchant
(Première esquisse)

Szenen aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen VI

Scenes from the history of the land-graves of Thuringia

Episodes de l'histoire des land-graves de la Thuringe



* Eisenach, Wartburg

Fresko

Kunigunde von Eisenberg vor Albrecht dem Unartigen

Cunegund of Eisenberg before Albert the Unkind

1854

Cunégonde d'Eisenberg devant Albert le Méchant

Szenen aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen VII

Scenes from the history of the land-graves of Thuringia

Episodes de l'histoire des land-graves de la Thuringe

* Eisenach, Wartburg

Friedrich der Freidige geleitet sein Söhnlein zur Taufe

Frederick the Joyful guiding his son to be christened

1854

Frédéric le Joyeux guidant son fils au baptême



Weimar, Grossherzogl. Museum — Aquarell, H. 0,14, B. 0,33

Zerstörung des Raubritterbundes der Sterner durch Heinrich IV.

Nicht ausgeführter Entwurf eines achten Bildes für den Landgrafensaal auf der Wartburg

The destroying of the league of robber-knights by Henry IV. — 1853 — La destruction de la ligue des chevaliers pillards par Henry IV



Weimar, Grossherzogl. Museum

Getuschte Federzeichnung, H. 0,63, B. 0,96

Der Zug der heiligen Elisabeth nach der Wartburg

Entwurf einer nicht ausgeführten Komposition für den Fresken-Zyklus auf der Wartburg

St. Elizabeth's procession going to the Wartburg — 1854 — La cortège de Sainte Elisabeth allant à la Wartburg

*Eisenach, Wartburg

Fresko

Der Sängerkrieg auf der Wartburg
1855

The contest of minnesingers at the Wartburg

Le concours des „minnesinger" à la Wartburg



Eisenach, Wartburg Fresko

Die heilige Elisabeth kommt als vierjährige Braut auf die Wartburg

St. Elizabeth's arrival at the Wartburg 1855 Sainte Elisabeth arrivant à la Wartburg



Eisenach, Wartburg Fresko

Der heilige Ludwig findet die Brote unter dem Mantel der heiligen Elisabeth in Rosen verwandelt

St. Louis finds the bread under St. Elizabeth's cloak transformed into roses

1855

St. Louis trouvant les pains sous le manteau de Sainte Elisabeth transformés en roses



Eisenach, Wartburg Fresko

Die heilige Elisabeth nimmt Abschied von ihrem in den Krieg ziehenden Gemahl

St. Elisabeth taking leave from her husband going to war

1855

Sainte Elisabeth prenant congé de son époux allant en guerre



Eisenach, Wartburg Fresko

Die Vertreibung der heiligen Elisabeth

The expulsion of St. Elizabeth 1855 L'expulsion de Sainte Elisabeth



Eisenach, Wartburg Fresko

Die heilige Elisabeth stirbt in Marburg als Nonne

St. Elizabeth as nun dying at Marburg 1855 Sainte Elisabeth mourant à Marburg



Eisenach, Wartburg Fresko

Die Leiche der heiligen Elisabeth wird in den Dom getragen

The body of St. Elizabeth is carried into the cathedral

1855

Le corps de Sainte Elisabeth est porté à la cathédrale

The seven works of charity — Die sieben Werke der Barmherzigkeit — Les sept ouvrages de la charité

Eisenach, Wartburg — 1853—1854 — Fresken

Nackte bekleiden

Clothing the naked — Vêtir ceux qui sont nus

Hungernde speisen

Feeding the hungry — Donner à manger à ceux qui ont faim

The seven works of charity — Die sieben Werke der Barmherzigkeit — Les sept ouvrages de la charité





Eisenach, Wartburg — 1853—1854 — Fresken

Dürstende tränken

Quenching the thursting — Donner à boire à ceux qui ont soif

Heimatlose beherbergen

Lodging the homeless — Donner logement à ceux qui sont sans asile

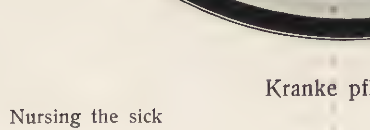
The seven works of charity — Die sieben Werke der Barmherzigkeit — Les sept ouvrages de la charité



Eisenach, Wartburg — 1853—1854

Gefangene besuchen

Visiting the prisoners — Visiter ceux qui sont prisonniers



Fresken

Kranke pflegen

Nursing the sick — Soigner ceux qui sont malades



Eisenach, Wartburg — Fresko

Die sieben Werke der Barmherzigkeit: Tote bestatten

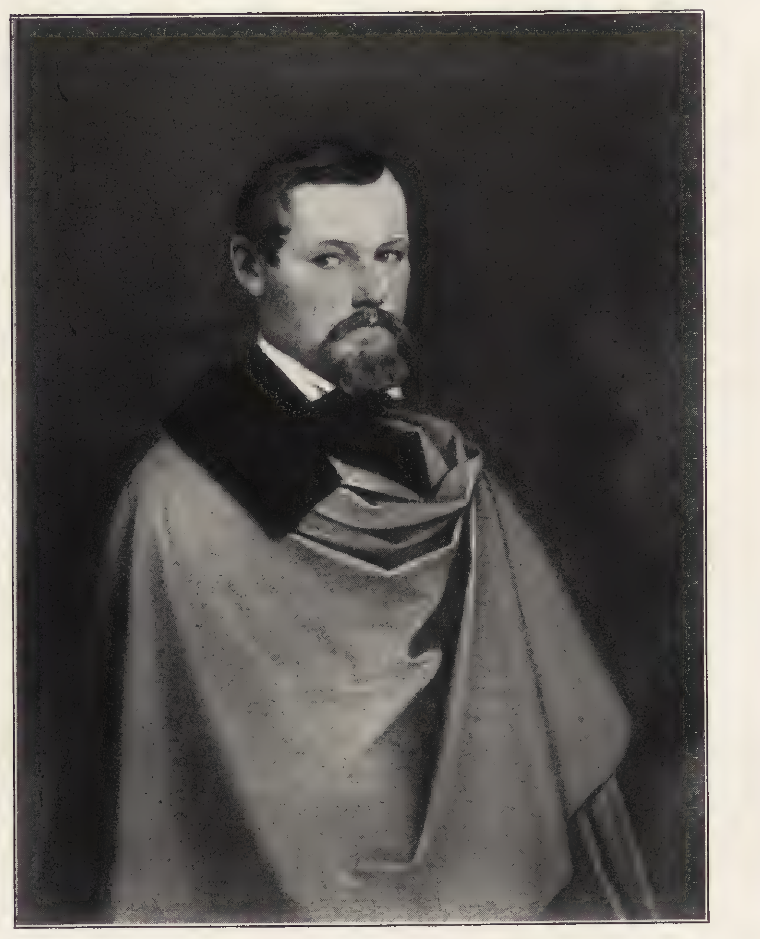
Burying the dead — 1853—1854 — Porter en terre ceux qui sont morts



* München, Frau Marie Baurnfeind — Oel auf Leinwand, H. 0,26, B. 0,50

Die Donau

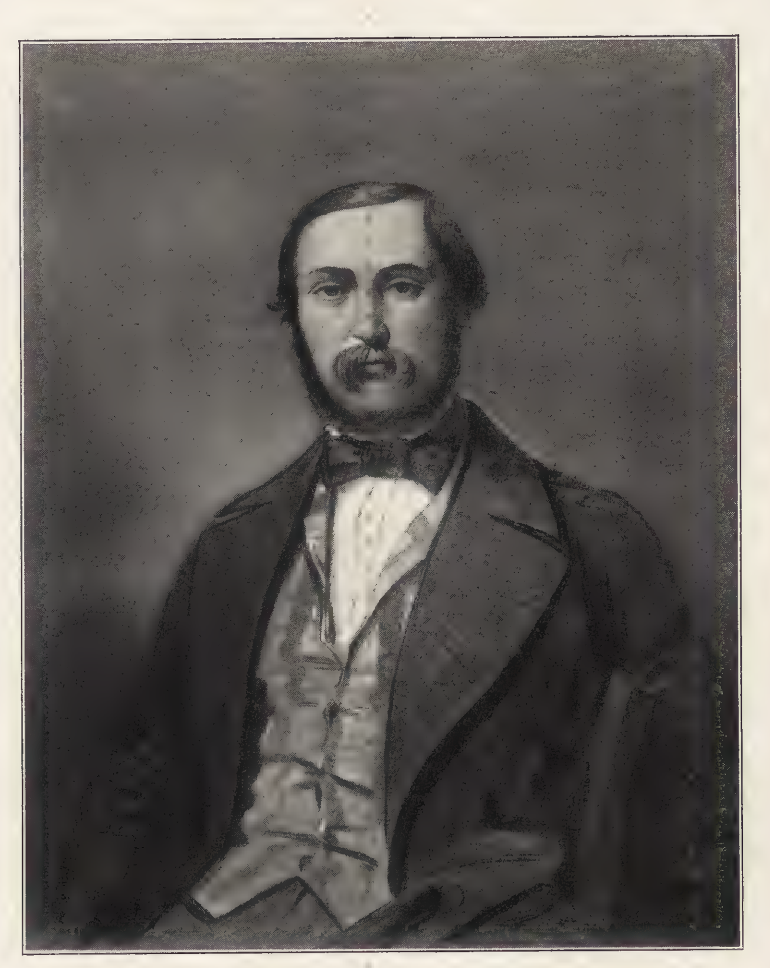
The Danube — Um 1855 (?) — Le Danube



* Freiburg i. B., Frl. Laura Sachs — Oel auf Leinwand, H. 0,85, B. 0,68

Bildnis von Julius Sachs

Portrait of Julius Sachs — Um 1855 — Portrait de Jules Sachs



* Freiburg i. B., Frl. Laura Sachs — Oel auf Leinwand, H. 0,85, B. 0,65

Bildnis von Wilhelm Sachs

Portrait of William Sachs — Um 1855 — Portrait de Guillaume Sachs



München,
Mor. Baurnfeind

Oel auf Karton,
H. 0,235, B. 0,22

Des Künstlers Tochter Anna

The artist's daughter Anna — Um 1855 — Anne, la fille de l'artiste



* München,
Mor. Baurnfeind

Oel auf Karton,
H. 0,285, B. 0,26

Frauenbildnis

Um 1855

Woman's portrait — Portrait de femme

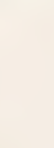


München,
Mor. Baurnfeind

Oel auf Leinwand,
H. 0,327, B. 0,243

Bildnis von Wilhelm Sachs

Portrait of William Sachs — Um 1855 (unvollendet) — Portrait de Guillaume Sachs





München,
Mor. Baurnfeind

Oel auf Karton,
H. 0,23, B. 0,17

Des Künstlers Tochter Marie

The artist's daughter Mary — Um 1855 — Marie, la fille de l'artiste



* München, Ferdinand von Miller | Oel auf Leinwand, H. 0,705, B. 0,57

Der Graf von Habsburg (unvollendet)

The count of Habsburg (Unfinished) | Um 1855 | Le comte de Habsbourg (Non achevé)



*Der Graf von Habsburg

Illustration zur Cottaschen Jubiläums-Ausgabe von Schillers Gedichten

The count of Habsburg — 1859 — Le comte de Habsbourg



*Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer — Oel auf Leinwand, Durchmesser 0,77

Die Plejaden

1855

The Pleiades — Les Pléiades



* Weimar, Grossherzogl. Museum

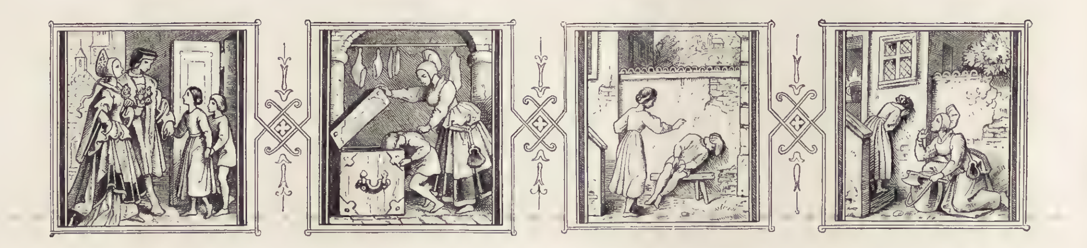
Oel auf Leinwand, H. 0,735, B. 1,465

Der Handschuh der heiligen Elisabeth

1856

The glove of St. Elizabeth

Le gant de Sainte Elisabeth















Münchner Bilderbogen Nr. 179

Holzschnitte nach Schwinds Zeichnungen

Das Märchen vom Machandelbaum

The fairy-tale of the juniper

1856

Le conte du genévrier



Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,15, B. 0,196

*Karls des Grossen Einzug in Pavia

Charles the Great entering Pavia 1856 L'entrée de Charlemagne à Pavie



Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,149, B. 0,196

*Wittekinds Taufe

The baptism of Wittekind Le baptême de Wittekind



Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,15, B. 0,195

*Die Kaiserkrönung Karls des Grossen

Charles the Great crowned emperor 1856 Charlemagne couronné empereur



Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,15, B. 0,196

*Harun al Raschids Gesandte bei Karl dem Grossen

The ambassadors of Harun al Rashid at the court of Charles the Great

Les ambassadeurs de Harun al Raschid à la cour de Charlemagne

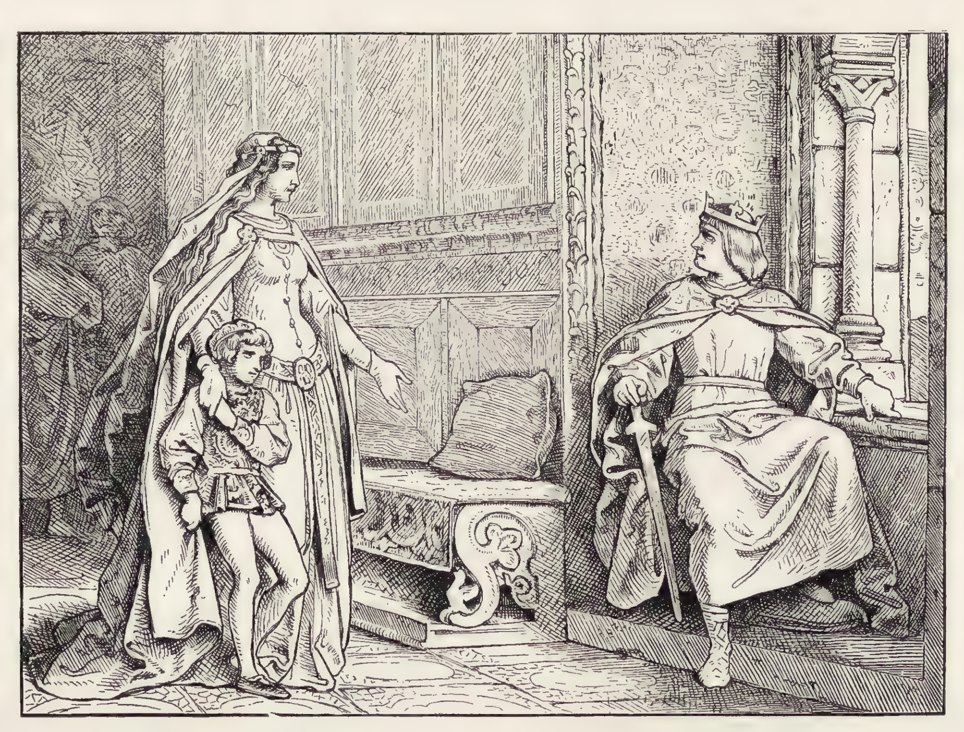


Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,15, B. 0,197

*Eginhard und Emma

Eginhard and Emma

Eginhard et Emma



Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,143, B. 0,194

*Heinrich III. und Beatrice

Henry III. and Beatrice

Henry III et Béatrice



Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,145, B. 0,195

*Entführung Heinrichs IV.

Henry IV. carried off — 1856 — L'enlèvement de Henry IV



Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,148, B. 0,195

*Konrad III. und die Weiber von Weinsberg

Conrad III. and the women of Weinsberg — Conrad III et les femmes de Weinsberg



Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,145, B. 0,19

* Der Sängerkrieg auf der Wartburg

The contest of the minnesingers at the Wartburg — Le concours des minnesinger à la Wartburg



Lithographie, H. 0,124, B. 0,142

Eintrittskarte zum Rubensfest in München

Admission-ticket for the Rubens-festival at Munich — 1857 — Billet d'entrée à la fête Rubens à Munich



* Berlin, Kgl. Nationalgalerie

Tuschzeichnung, H. 0,395, B. 0,274

Vermählung der heiligen Elisabeth mit Landgraf Ludwig dem Heiligen von Thüringen

The matrimony of St. Elizabeth with land-grave Louis the Saint of Thuringia

1857

Le mariage de Sainte Elisabeth avec le land-grave Louis de Thuringe



* Kiel, Kunsthalle

Oel auf Leinwand, H. 1,50, B. 2,55

Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe

1857

Emperor Rudolph's ride to Speyer

L'empereur Rodolphe en marche pour Speyer

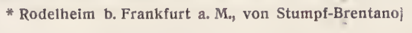


Darmstadt, Familie G. A. von Neufville — Aquarell, H. 0,37, B. 0,27

Die Sage

Um 1857 (?)

Allegorical figure of the legend — Figure allégorique de la légende



* Rodelheim b. Frankfurt a. M., von Stumpf-Brentano) — Aquarell, H. 0,30, B. 0,24

Das Myrtenfräulein

Um 1857 (?)

The mirtle-lady — La demoiselle au myrte



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein

Aquarell, H. 0,55, B. 0,70

Titelblatt (unverwendet) zu den „Sieben Raben“

Title-page (unused) for
“The fairy-tale of the seven ravens”

1857

Dessin de frontispice (non appliqué) pour
„L'histoire des sept corbeaux“

* Weimar, Grossherzogl. Museum

Aquarell, H. 0,76, B. (des Ganzen) 2,59

Das Märchen von den sieben Raben I

The fairy-tale of the seven ravens — 1857 — L'histoire des sept corbeaux

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Weimar, Grossherzogl. Museum

Das Märchen von den sieben Raben II

The fairy-tale of the seven ravens — 1857 — L'histoire des sept corbeaux

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Weimar, Grossherzogl. Museum

Das Märchen von den sieben Raben III

The fairy-tale of the seven ravens 1857 L'histoire des sept corbeaux

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Weimar, Grossherzogl. Museum

Das Märchen von den sieben Raben IV

The fairy-tale of the seven ravens — 1857 — L'histoire des sept corbeaux

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Weimar, Grossherzogl. Museum

Das Märchen von den sieben Raben V

1857

The fairy-tale of the seven ravens

L'histoire des sept corbeaux

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Weimar, Grossherzogl. Museum

Das Märchen von den sieben Raben (Ausschnitt aus V)

The fairy-tale of the seven ravens 1857 L'histoire des sept corbeaux

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin

* Weimar, Grossherzogl. Museum

Das Märchen von den sieben Raben VI
1857

The fairy-tale of the seven ravens

L'histoire des sept corbeaux

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Weimar, Grossherzogl. Museum

Das Märchen von den sieben Raben VII

The fairy-tale of the seven ravens — 1857 — L'histoire des sept corbeaux

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin

Acrobatic games — Akrobatische Spiele I — Jeux acrobatiques

Die Aufgabe, welche den sich im Mittelbild präsentierenden drei Akrobaten gegeben wird, ist in den fünfzehn Punkten zu suchen, die als erstes Bild zu finden sind. Die Künstler müssen in allen Gruppen und Stellungen sich derart an die fünfzehn Punkte binden, dass je ein Kopf, eine Hand oder ein Fuss auf einen der Punkte fällt



Die 15 Punkte — Programm und Thema — Introduzione e complimento

*Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter" nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" — 1858 — Dessins pour les „Fliegende Blätter" de Munich

Acrobatic games



Akrobatische Spiele II

Jeux acrobatiques

Akrobatisches Trifolium



Centrifugale Bauchwelle



Der gemeine phrygische Purzelbaum

*Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the “Munich Fliegende Blätter” 1858 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich

Acrobatic games — Akrobatische Spiele III — Jeux acrobatiques

Schwind 1858

Die Pyramide des Cekrops

Die Wüste-Sonne

Der Traum der Zukunft

*Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the “Munich Fliegende Blätter” — 1858 — Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich

Acrobatic games　　Akrobatische Spiele IV　　Jeux acrobatiques



Der Rücken des Atlas　　Das Ixionsrad, genannt der Titanensturz　　Der Samumsprung in der Wüste

*Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the “Munich Fliegende Blätter”　　1858　　Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich

Acrobatic games

Akrobatische Spiele V

Jeux acrobatiques



Tempo di Marcia graziale

Nonplusultramontanum



Olympische Windmühle

*Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

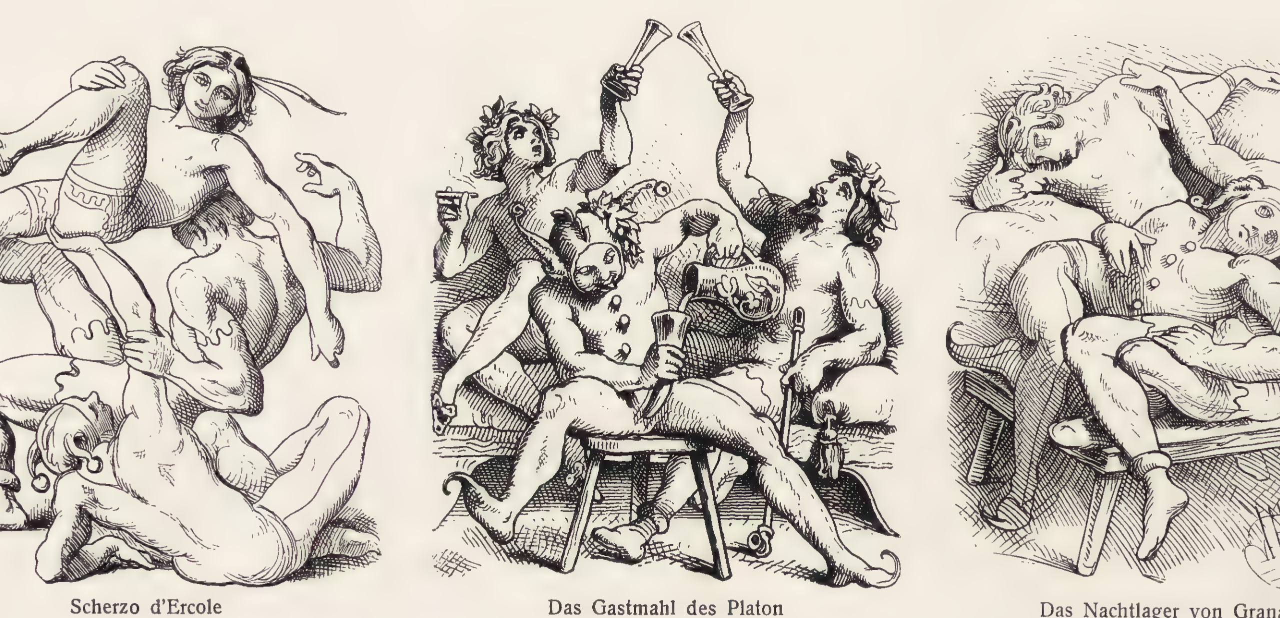
Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1858 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich

Acrobatic games



Akrobatische Spiele VI

Jeux acrobatiques



Scherzo d'Ercole

Das Gastmahl des Platon

Das Nachtlager von Granada

*Holzschnitte für die „Fliegenden Blätter“ nach Zeichnungen Schwinds

Drawings for the "Munich Fliegende Blätter" 1858 Dessins pour les „Fliegende Blätter“ de Munich

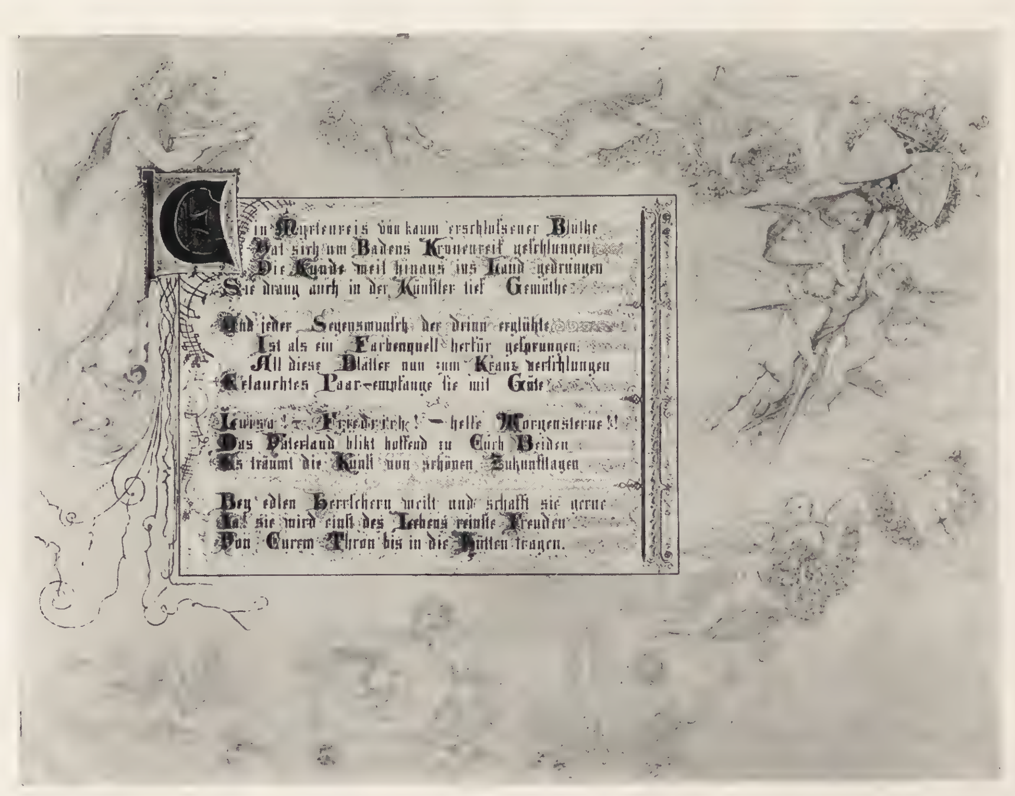


Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,204, B. 0,432

„Die Geschichte richtet“

Vignette zum Gedenkblatt der deutschen und historischen Kunstausstellung

"History will judge" — 1858 — „L'histoire juge“



Karlsruhe, Grossherzogl. Kunsthalle — Bleistiftzeichnung, H. 0,42, B. 0,52

Adresse anlässlich der Vermählung des Grossherzogs Friedrich von Baden mit Prinzessin Luise von Preussen (unvollendet)

Address dedicated to the Grand-Duke Frederick of Baden in cause of his wedding with Louise, Princess of Prussia (unfinished) — 1856 — Adresse dédiée au Grand-duc Frédéric de Bade à l'occasion de son mariage avec Louise, Princesse de Prusse (non achevée)



Wien, Graf Lanckoronski — Aquarell, H. 0,175, B. 0,375

Liebesbotschaft — Trauung — Besuch der Eltern

Entwurf für eine Wand-Dekoration (unvollendet)

Sketch for the decoration of a wall (unfinished) — Um 1855 — Esquisse d'une décoration murale (non achevée)



* Wien, Frau Leopoldine Peyrer von Heimstätt — Aquarell, H. 0,32, B. 0,43

Die Probe bei Lachner

The rehearsal at Lachner's — 1858 — La répétition chez Lachner



Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,26, B. 0,32

*Einzug des Kurfürsten Maximilian I. in Prag

Aus „Zwölf Bilder aus dem Leben bayrischer Fürsten"

Elector Maximilian I. entering Prague — Um 1858 — L'entrée de l'électeur Maximilien I à Prague

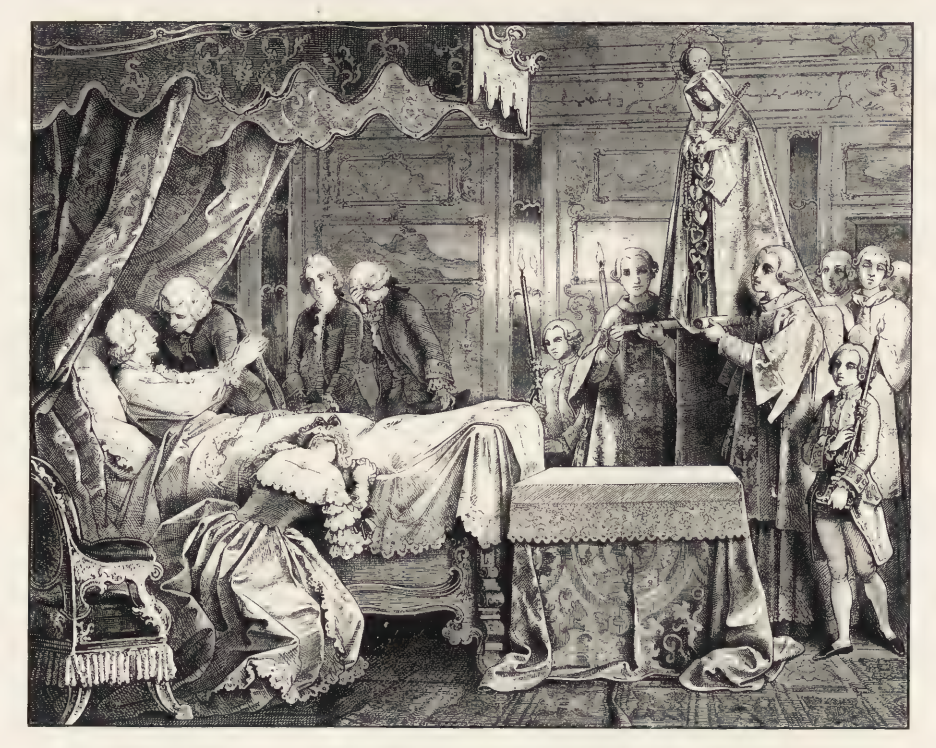


Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,255, B. 0,317

*Max Emanuel vor Carmagnola

Aus „Zwölf Bilder aus dem Leben bayrischer Fürsten"

Max Emanuel before Carmagnola — Um 1858 — Max Emanuel devant Carmagnola



Holzschnitt nach Schwinds Zeichnung, H. 0,258, B. 0,322

*Max III. auf dem Totenbette

Aus „Zwölf Bilder aus dem Leben bayrischer Fürsten"

Max III. on his death-bed — Um 1858 — Max III sur son lit de mort



München, Frau Marie Riemerschmid — Aquarell, H. 0,18, B. 0,315

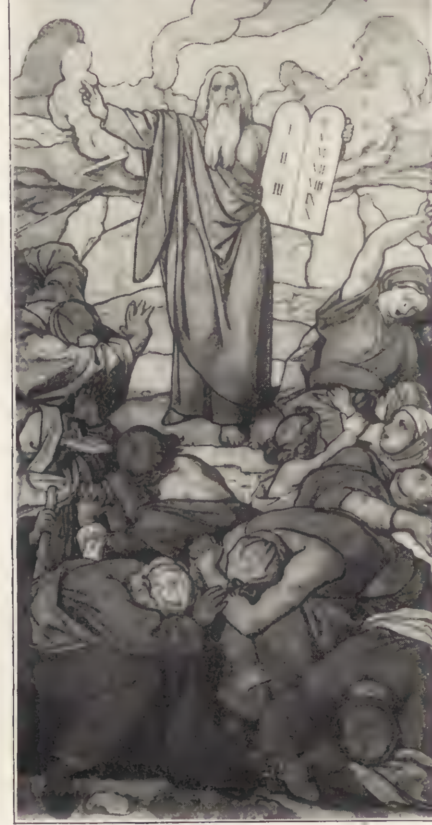
Deckel eines Handschuhkästchens

Cover of a gloves-box — Um 1860 — Couverture d'une cassette à gants



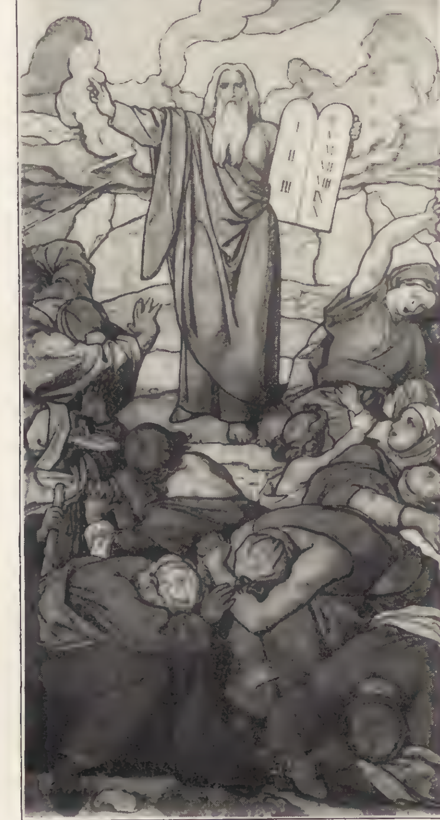
* Donauwörth, Cassianeum — H. 1,56, B. 0,60

Madonna



H. 2,33, B. 1,19

Die Bundeslade



H. 2,33, B. 1,19

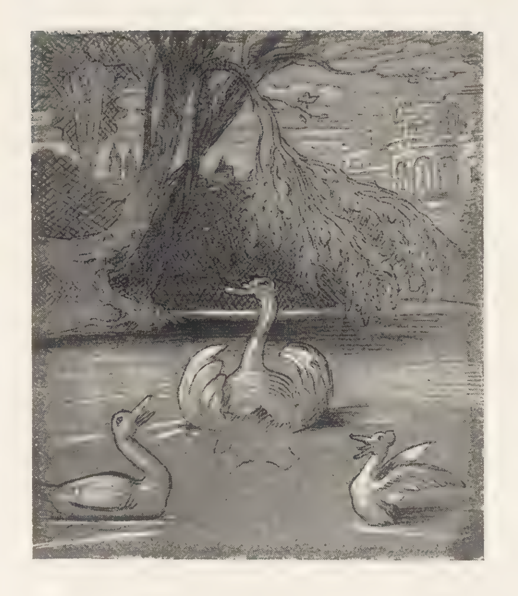
Moses mit den Gesetzestafeln

H. 1,91, B. 0,62

Hohepriester

Farben-Kartons für die Glasfenster einer Kirche in Glasgow (?)

Coloured cartoons for glass-windows of a Scottish church — Um 1858—1859 — Cartons en couleurs pour les fenêtres d'une église écossaise









* Darmstadt, Familie G. A. von Neufville

Bleistiftzeichnungen, je H. 0,12, B. 0,10

Kompositionen zu „Licht und Schatten im Leben des Kindes" I—IV

Designs for "Light and shade in the life of a child"

1859

Dessins pour „Lumière et ombre dans la vie enfantine"










*Darmstadt, Familie G. A. von Neufville

Bleistiftzeichnungen, je H. 0,12, B. 0,10

Kompositionen zu „Licht und Schatten im Leben des Kindes“ V—VIII

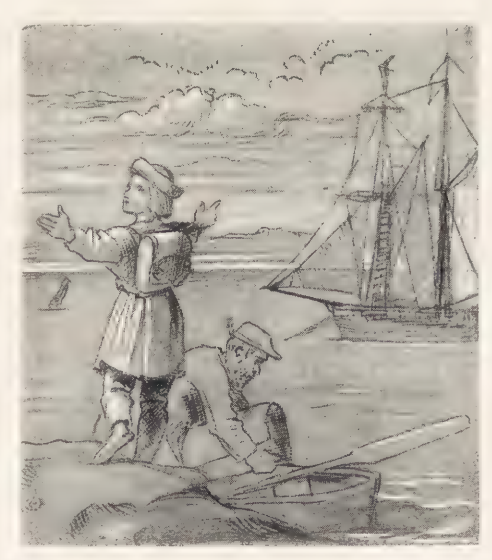
Designs for "Light and shade in the life of a child"

1859

Dessins pour „Lumière et ombre dans la vie enfantine“









* Darmstadt, Familie G. A. von Neufville

Bleistiftzeichnungen, je H. 0,12, B. 0,10

Kompositionen zu „Licht und Schatten im Leben des Kindes“ IX—XII

Designs for "Light and shade in the life of a child"

1859

Dessins pour „Lumière et ombre dans la vie enfantine“





* Darmstadt, Familie G. A. von Neufville — Bleistiftzeichnungen, je H. 0,12, B. 0,10

Kompositionen zu „Licht und Schatten im Leben des Kindes“ XIII und XIV

Designs for "Light and shade in the life of a child" — 1859 — Dessins pour „Lumière et ombre dans la vie enfantine“



Darmstadt, Familie G. A. von Neufville — Bleistiftzeichnung, H. 0,39, B. 0,31

Die Gattin des Künstlers

The artist's wife — 1859 — La femme de l'artiste



Schwinds Tochter Anna
1859
Schwind's daughter Anne   Anne, fille de Schwind



Schwinds Sohn Hermann
1859
Schwinds son Herman   Herman, fils de Schwind



* Darmstadt, Familie G. A. von Neufville

Schwinds Tochter Marie (?)
1859
Schwind's daughter Mary   Marie, fille de Schwind



Bleistiftzeichnungen, je H. 0,39, B. 0,31

Schwinds Tochter Marie
1859
Schwind's daughter Mary   Marie, fille de Schwind



* München, Schack-Galerie

Oel auf Holz, H. 0,33, B. 0,37

Die Waldkapelle

The chapel in the forest

Um 1858

La chapelle dans la forêt

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* München, Schack-Galerie

Oel auf Leinwand, H. 0,41, B. 0,63

Erscheinung im Walde
Um 1858

A phantom in the forest

L'apparition dans la forêt



* München, Schack-Galerie | Oel auf Leinwand, H. 0,34, B. 0,40

Die Morgenstunde

Morning-hour | 1858 | L'heure matinale

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Darmstadt, Familie G. A. von Neufville

Oel auf Leinwand, H. 0,32, B. 0,42

Die Morgenstunde
Um 1860

Morning-hour

L'heure matinale



* München, Frau Marie Baurnfeind — Oel auf Leinwand, H. 0.80, B. 0,43

Der Traum des Ritters

Um 1859

The dream of the knight — Le rêve du chevalier



Berlin, Kgl. Nationalgalerie — Oel auf Pappe, H. 0,36, B. 0,24

Abschied im Morgengrauen

Taking leave at daybreak — 1859 — Les adieux à l'aube du jour



*München, Schack-Galerie — Oel auf Holz, H. 0,36, B. 0,25

Ein Engel durchschwebt mit einem Jüngling die Hallen einer gotischen Kirche
Um 1859

An angel leading a youth through the halls of a gothic church

Un ange volant avec un jeune homme à travers les halles d'une église gothique

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft in Berlin



München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, H. 0,57, B. 0,35

Nächtlicher Zweikampf

A duel in the night — Um 1859 — Le duel pendant la nuit

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin.

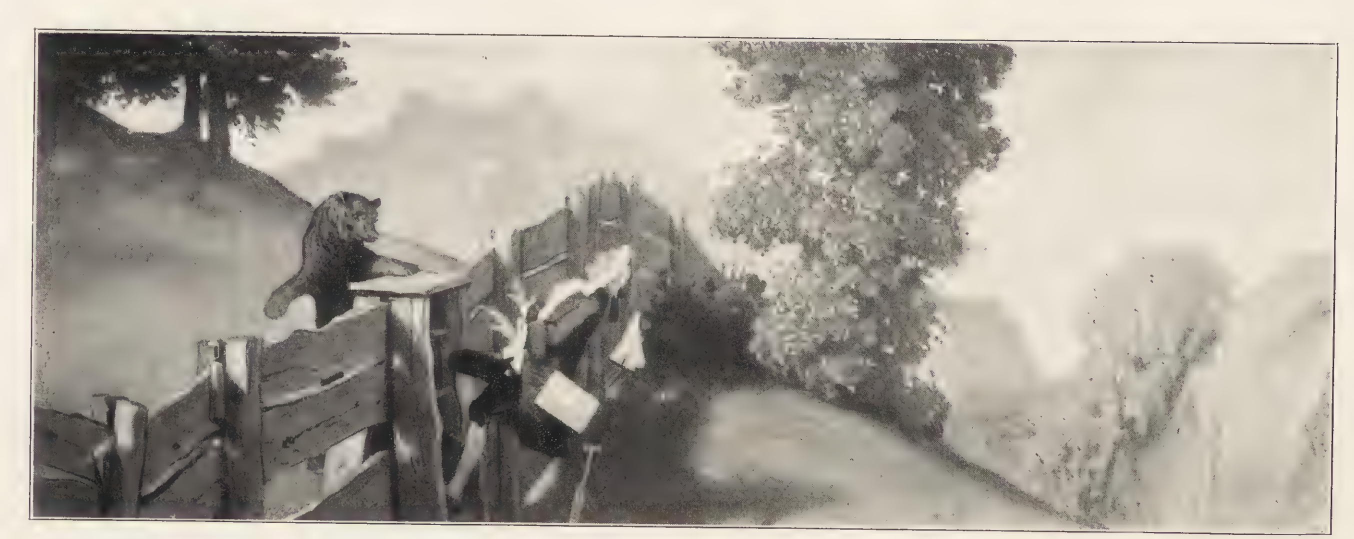


* München, Frau Marie Baumfeind — Oel auf Leinwand, H. 0,43, B. 0,37

Maler Schmutzer und der Bär

Um 1859

The painter Schmutzer and the bear — Le peintre Schmutzer et l'ours



* Wien, Städtische Sammlungen

Oel auf Leinwand, H. 0,175, B. 0,43

Maler Schmutzer und der Bär

Um 1860

Painter Schmutzer and the bear

Le peintre Schmutzer et l'ours



* Stuttgart, Geh. Kommerzienrat A. von Pflaum

Oel auf Leinwand, H. 0,43, B. 0,43

Die drei Einsiedler
(Natur, Kunst und Wissenschaft)
Um 1859

The three hermits
(Nature, Art and Science)

Les trois ermites
(La nature, l'art et la science)



* München, Schack-Galerie

Oel auf Holz, H. 0,21, B. 0,28

Geister den Mond anbetend
Um 1860

Ghosts adoring the moon

Esprits adorant la lune



* Wien, Städtische Sammlungen

Oel auf Holz, H. 0,165, B. 0,25

Der Regenbogen
Um 1860

The rainbow

L'arc-en-ciel



Berlin, Kgl. Nationalgalerie   Oel auf Leinwand, H. 0,65, B. 0,37

Abenteuer des Malers Binder

The adventure of the painter Binder   Um 1860   L'aventure du peintre Binder



*München, Kgl. Neue Pinakothek   Oel auf Leinwand, H. 0,67, B. 0,45

Der Besuch

The visit   Um 1860   La visite



Worms, Frhr. Heyl zu Herrnsheim

Oel auf Leinwand, H. 0,17, B. 0,44

Wanderers Einkehr
1859

Wanderer stopping at an inn

L'entrée à l'auberge



* Wien, Städtische Sammlungen — Oel auf Holz, H. 0,32, B. 0,59

Auf der Donaubrücke

On the Danube-bridge — Um 1860 — Sur le pont du Danube



* Wien, Fräulein F. von Wertheimstein — Oel auf Holz, H. 0,26, B. 0,475

Schwind und Bauernfeld auf einer Landpartie

Schwind and Bauernfeld on an excursion into the country — Um 1860 — Schwind et Bauernfeld faisant une excursion à la campagne



* Frankfurt a. M., Karl von Neufville

Oel auf Holz, H. 0,315, B. 0,585

Auf der Donaubrücke
Um 1860

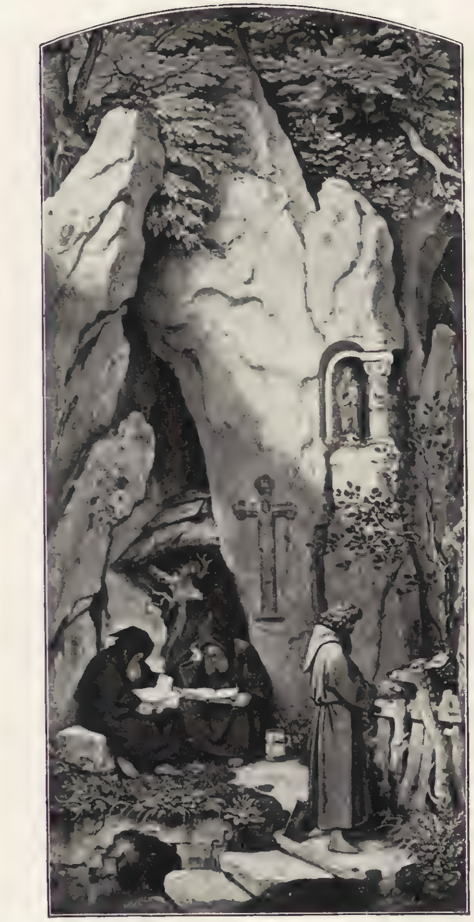
On the Danube-bridge

Sur le pont du Danube

* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, H. 1,07, B. 0,58

Die Jungfrau
Um 1860

The maiden — La vierge



* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, H. 1,08, B. 0,51

Einsiedler in einer Felsengrotte
Um 1860

Hermits in a grot — Trois ermites dans une grotte



* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, H. 1,05, B. 0,59

Hero und Leander
Um 1860

Hero and Leander — Héro et Léandre

Nach Aufnahmen der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* München, Schack-Galerie

Oel auf Leinwand, H. 1,05, B. 0,59

Der Traum des Ritters

The dream of the knight — Um 1860 — Le rêve du chevalier



* Wien, Städtische Sammlungen — Oel auf Leinwand, H. 0,38, B. 0,27

Cornelius mit Schwind in der Campagna

Cornelius and Schwind in the Campagna — Um 1860 — Cornelius et Schwind dans la Campagne

* Berlin, Kgl. Nationalgalerie — Oel auf Leinwand, H. 0,36, B. 0,23

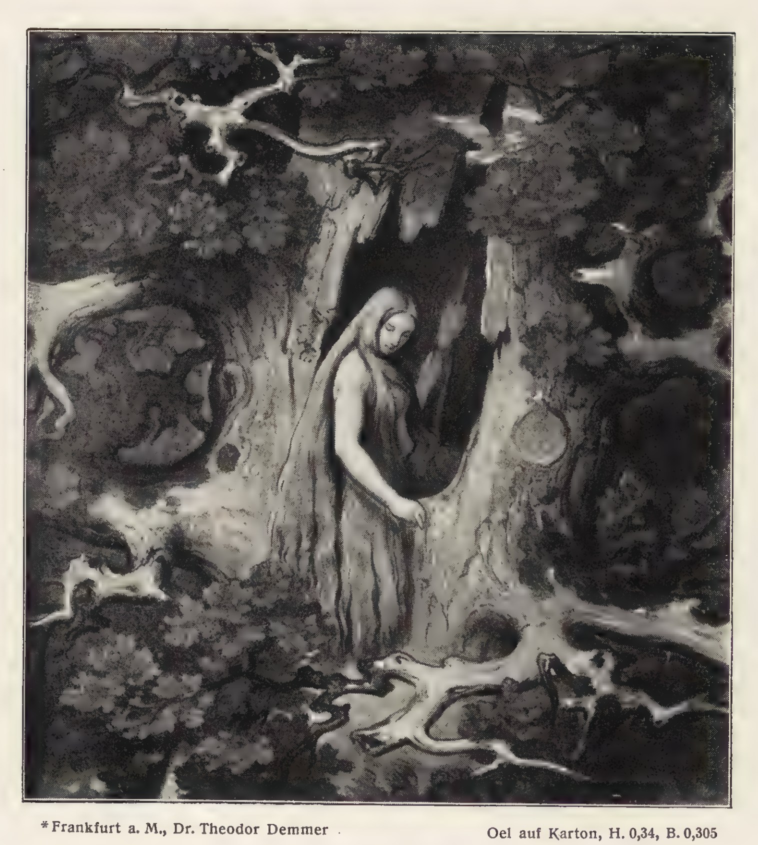
Die Herzogin von Orleans und Schwind

The duchess of Orleans and Schwind — Um 1860 — La Duchesse d'Orléans et Schwind

* Hannover, Frau E. Rebling — Oel auf Holz, H. 0,33, B. 0,20

Der Mittag

Noon — Um 1860 — Le midi



* Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer — Oel auf Karton, H. 0,34, B. 0,305

Die treue Schwester

(Aus dem Märchen von den sieben Raben)

The faithful sister — Um 1860 — La sœur fidèle



*Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Oel auf Leinwand, H. 0,27, B. 0,17

Madonna

The Holy Virgin — Um 1860 (?) — La Vierge



*München, Fritz von Miller — Aquarell, H. 0,31, B. 0,24

Die heilige Anna und Maria

St. Anne and the Virgin — Um 1860 — Sainte Anne et la Vierge



* Wien, Moderne Galerie — Oel auf Holz, H. 0,23, B. 0,18

Des Künstlers Tochter Anna

The artist's daughter Anne — 1860 — Anne, la fille de l'artiste



* München, Frau Marie Baurnfeind — Oel auf Karton, H. 0,21, B. 0,14

Die heilige Jungfrau das Kind anbetend

The Holy Virgin adoring the infant Christ — 1861 — La Vierge adorant l'enfant-Jésus

Der Hochaltar in der Münchner Frauenkirche
The high-altar in the Munich "Frauenkirche" Le grand autel de la „Frauenkirche" à Munich



* München, Frauenkirche Oel auf Holz, H. 4,01, B. 3,47 (mit Rahmen)

Oelberg
In the Mount of Olives Sur la montagne des Oliviers

Ecce homo
The flagellation of Christ Ecce homo

Kreuztragung
Christ bearing the cross Le Christ portant la croix

Kreuzigung
The crucifixion La crucifixion

Bilder auf den Aussenseiten der Flügel, bei geschlossenem Altar
Pictures on the outsides of the wings, the altar closed Tableaux au dehors des volets, l'autel fermé
1860—1861

Der Hochaltar in der Münchner Frauenkirche
The high-altar in the Munich "Frauenkirche" Le grand autel de la „Frauenkirche“ à Munich



* München, Frauenkirche

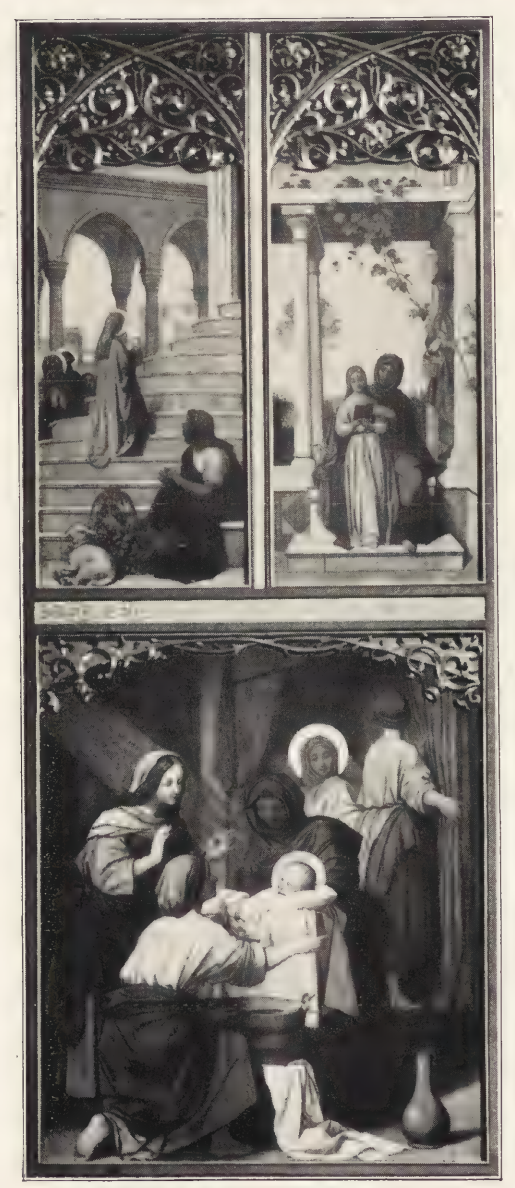
Oel auf Leinwand, H. 4,01, B. 3,47 (mit Rahmen)

Die Anbetung der Könige
Mittelbild bei geöffnetem Altar
1860—1861

The kings adoring Christ
Middle picture, the wings opened

L'adoration des mages
Tableau central, les volets ouvert

Der Hochaltar in der Münchner Frauenkirche
The high-altar in the Munich "Frauenkirche" Le grand autel de la „Frauenkirche" à Munich



* München, Frauenkirche

Oel auf Holz, je H. 4,01, B. 1,77 (mit Rahmen)

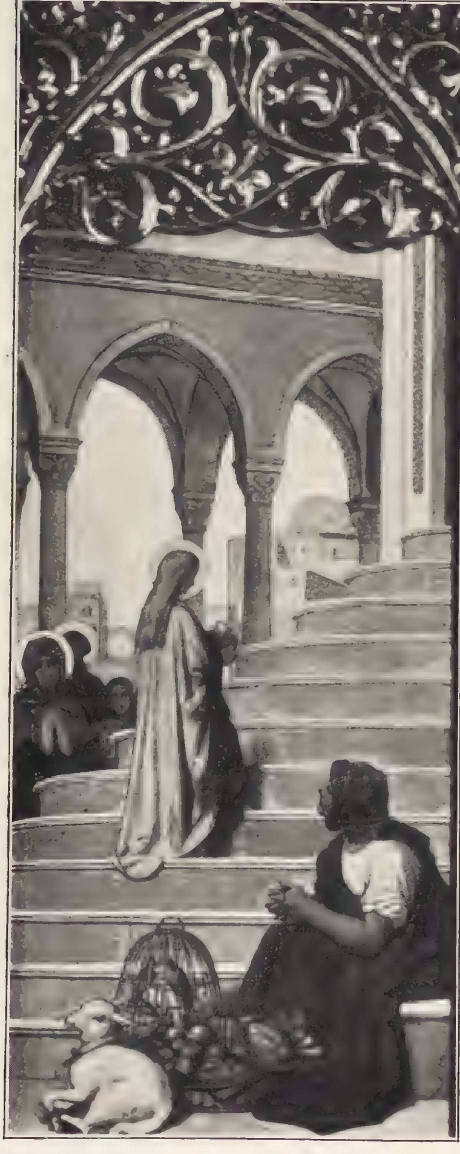
Mariae Tempelgang — Erziehung Mariae — Darbringung Christi im Tempel — Die Flucht nach Aegypten

Die Geburt der Maria — Der Tod der Maria

1860—1861

Pictures on the wings opened — Flügelbilder bei geöffnetem Altar — Tableaux des volets, l'autel ouvert

Der Hochaltar in der Münchner Frauenkirche (Details)
The high-altar in the Munich "Frauenkirche" Le grand autel de la „Frauenkirche" à Munich



*München, Frauenkirche

Oel auf Holz, je H. 1,48, B. 0,67

Mariae Tempelgang

The Virgin going into the temple

La Vierge allant au temple

1860—1861

Erziehung Mariae

The Virgin and St. Anne

L'éducation de la Vierge

Der Hochaltar in der Münchner Frauenkirche (Detail)
The high-altar in the Munich "Frauenkirche" Le grand autel de la „Frauenkirche“ à Munich



* München, Frauenkirche

Oel auf Holz, H. 1,75, B. 1,45

Die Geburt Mariae

1860—1861

The birth of the Virgin

La naissance de la Vierge

Der Hochaltar in der Münchner Frauenkirche (Detail)
The high-altar in the Munich "Frauenkirche" Le grand autel de la „Frauenkirche" à Munich



* München, Frauenkirche

Oel auf Holz, H. 1,75, B. 1,45

The death of the Virgin

Der Tod Mariae
1860—1861

La mort de la Vierge

Der Hochaltar in der Münchner Frauenkirche (Details)
The high-altar in the Munich "Frauenkirche" Le grand autel de la „Frauenkirche" à Munich





* München, Frauenkirche

Oel auf Holz, je H. 1,48, B. 0,67

Die Darbringung Christi im Tempel

The presentation in the temple

La présentation au temple

1860—1861

Die Flucht nach Aegypten

The flight into Egypt

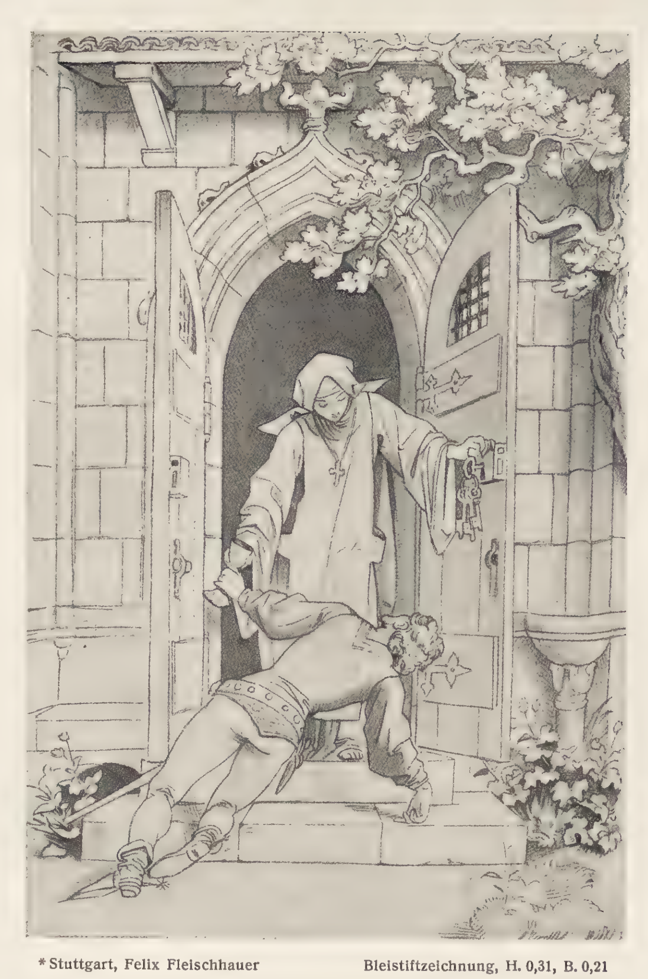
La fuite en Égypte



* München, Kgl. Graphische Sammlung — Bleistiftzeichnung, H. 0,34, B. 0,26

Erster theatralischer Versuch

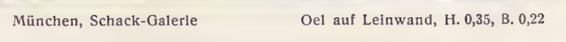
The first step on the stage — 1861 — Le premier pas au théâtre



* Stuttgart, Felix Fleischhauer — Bleistiftzeichnung, H. 0,31, B. 0,21

Vor der Klostertür

At the abbey-gate — 1861 — A la porte du couvent



München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, H. 0,35, B. 0,22

Reiter ins Tal zurückblickend

Knight looking back in the valley — Nach 1860 — Chevalier se retournant, la vallée étant passée



Darmstadt, Grossherzogl. Museum — Oel auf Leinwand, H. 0,375, B. 0,335

Page einer Edeldame das Pferd führend

Page leading the horse of a noblewoman — Nach 1860 — Un page guidant le cheval d'une femme noble



* Wien, Moderne Galerie

Oel auf Holz, H. 0,37, B. 0,58

Gesellschaftsspiel
Nach 1860

Social game

Jeu de société



Wien, Städtische Sammlungen — Oel auf Holz, H. 0,385, B. 0,255

Ritt in den Burghof

Um 1860 (?)

In the castle-yard — Dans la cour du château



* Wien, K. K. Hofmuseum — Oel auf Holz, H. 0,59, B. 0,42

Kaiser Max auf der Martinswand

Emperor Max at St. Martin's wall — Um 1860 — L'empereur Max à la paroi de Saint-Martin



* München, Schack-Galerie

Oel auf Leinwand, H. 0,78, B. 0,44

König Krokus und die Waldnymphe

King Crocus and the nymph in the forest

Nach 1860

Le roi Crocus et la nymphe de la forêt

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* München, Schack-Galerie

Oel auf Holz, H. 0,47, B. 0,38

Ein Einsiedler führt Rosse zur Tränke

Nach 1860

Hermit watering horses

L'ermite guidant des chevaux à la source

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



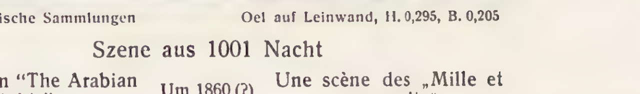
* München, Schack-Galerie — Oel auf Holz, H. 0,78, B. 0,44

Legende vom Bischof und vom Teufel

The legend of the bishop and the devil — Nach 1860 — La légende de l'évêque et du diable

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin





Wien, Städtische Sammlungen — Oel auf Leinwand, H. 0,295, B. 0,205

Szene aus 1001 Nacht

Scene from "The Arabian Nights" — Um 1860 (?) — Une scène des „Mille et une nuits"



* Wien, Städtische Sammlungen — Oel auf Holz, H. 0,385, B. 0,20

Siesta in einer chinesischen Familie

Siesta in a Chinese family — Um 1860 (?) — Sieste d'une famille chinoise



München, Schack-Galerie

Oel auf Leinwand, auf Holz übertragen, H. 0,13, B. 0,41

Tritonen und Nereïden
Nach 1860

Tritons and Nereids

Tritons et néréides



* Starnberg, Frau von Dall' Armi

Oel auf Holz, H. 0,25, B. 0,19

Der Brotschneider
Nach 1860

Man cutting bread

Homme se coupant du pain



* Darmstadt, Familie G. A. von Neufville

Oel auf Leinwand, H. 0,32, B. 0,62

Die Donau
Nach 1860

The Danube

Le Danube



München, Schack-Galerie — Oel auf Holz, H. 0,37, B. 0,22

Auf der Wanderschaft

The travelling youth — Nach 1860 — Jeune homme en voyage

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, H. 0,49, B. 0,37

Im Walde

In the forest — Nach 1860 — Dans la forêt

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Stuttgart, Professor Karl Donndorf

Oel auf Holz, H. 0,195, B. 0,245

Eberhard der Greiner rettet Kinder bei einer Wassersnot

Eberhard the "Greiner" saving children in a flood

1865

Eberhard le „Greiner" sauvant des enfants à l'occasion d'une inondation



* München, Schack-Galerie

Oel auf Leinwand, H. 0,34, B. 0,62

Vater Rhein spielt die Fiedel des Volker

Father Rhine playing Volker's fiddle

1865

Le père Rhin jouant sur le violon de Volker



Hamburg, A. Otto Meyer — Oel auf Holz, H. 0,25, B. 0,49

Die Elbe
Um 1862

The Elbe — L'Elbe



Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Oel auf Holz, H. 0,34, B. 0,68

Die Elbe
Um 1865 (?)

The Elbe — L'Elbe



Wien, Städtische Sammlungen

Oel auf Leinwand, H. 0,71, B. 1,44

Hochzeitszug der Amphitrite
Um 1865

The wedding-party of Amphitrite

Le cortège nuptial d'Amphitrite



* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, Durchmesser 0,37

Der Morgen — Um 1860

Morning — Le matin

* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, Durchmesser 0,37

Der Mittag

Noon — Midi



* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, Durchmesser 0,37

Der Abend

Evening — Le soir

Um 1860

* München, Schack-Galerie — Oel auf Leinwand, Durchmesser 0,37

Die Nacht

Night — La nuit



Der Edelmann und der Schäfer



Die Jüdin

*Holzschnitte von Zeichnungen für Georg Scherer „Die schönsten deutschen Volkslieder“

1861

Illustrations for Georg Scherer's book
“The best German popular songs”

Illustrations pour le livre de Georg Scherer
„Les plus belles chansons populaires“



Tannhäuser

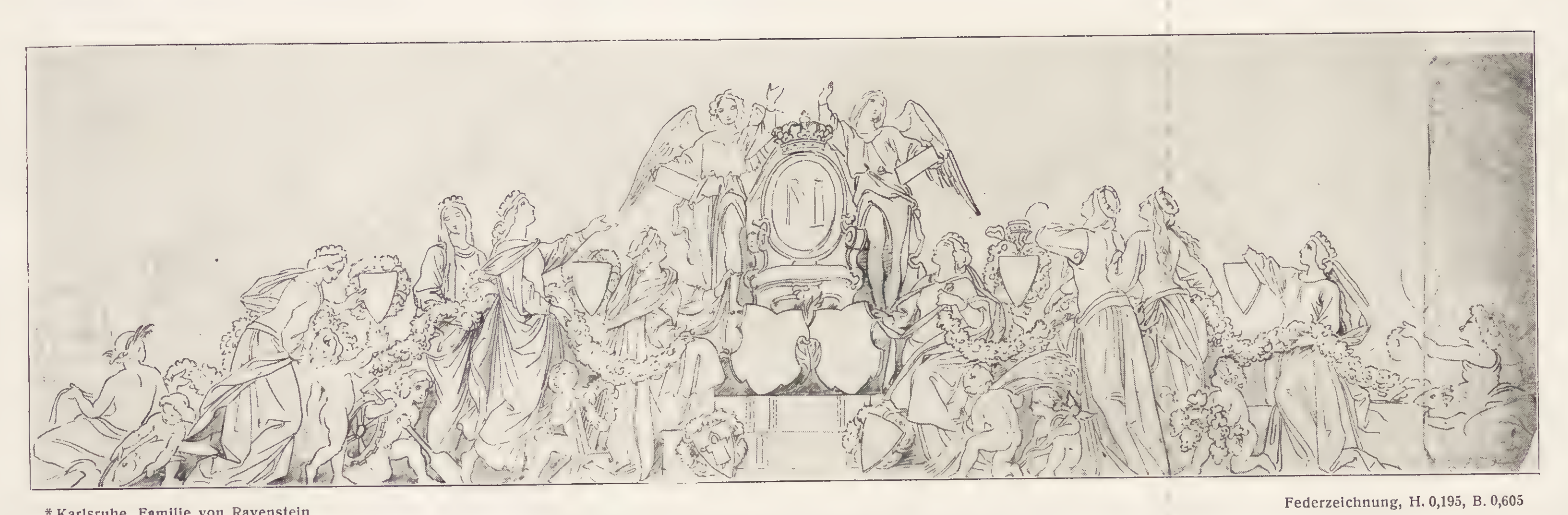
Zu Strassburg auf der Schanz

*Holzschnitte von Zeichnungen für Georg Scherer „Die schönsten deutschen Volkslieder“

1861

Illustrations for Georg Scherer's book
"The best German popular songs"

Illustrations pour le livre de Georg Scherer
„Les plus belles chansons populaires“



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein

Federzeichnung, H. 0,195, B. 0,605

Entwurf für die Krone der Königin von Bayern

Sketch for the crown of the queen of Bavaria 1861 Esquisse pour la couronne de la reine de Bavière



* Wien, Städt. Sammlungen — Kohlezeichnung, H. 0,85, B. 0,61

St. Sebastian

St. Sebastian — 1862 — Saint Sébastien



München, Frau Marie Baurnfeind — Sepiazeichnung, Durchmesser 0,215

Die heilige Anna

St. Anne — Um 1860 — Sainte Anne



Jesus wird zum Tode verurteilt



Jesus wird mit dem Kreuze beladen



Jesus fällt das erstemal unter dem Kreuze



Jesus begegnet seiner Mutter

* München, Frau Marie Baurnfeind

Getuschte Feder- und Bleistiftzeichnungen, Durchmesser je 0,395

Kreuzweg-Stationen in der Pfarrkirche zu Reichenhall I—IV

1862

Designs for the 14 stations on the Way to Calvary in the parish-church at Reichenhall

Dessins pour les 14 stations du chemin de la croix dans l'église paroissiale à Reichenhall



Simon von Cyrene wird genötigt, das Kreuz Christi zu tragen



Veronika reicht Jesus das Schweisstuch



Jesus fällt zum zweitenmale unter dem Kreuze



Jesus redet die weinenden Frauen an

* München, Frau Marie Baurnfeind

Getuschte Feder- und Bleistiftzeichnungen, Durchmesser je 0,395

Kreuzweg-Stationen in der Pfarrkirche zu Reichenhall V—VIII

Designs for the 14 stations on the Way to Calvary in the parish-church at Reichenhall

1862

Dessins pour les 14 stations du chemin de la croix dans l'église paroissiale à Reichenhall



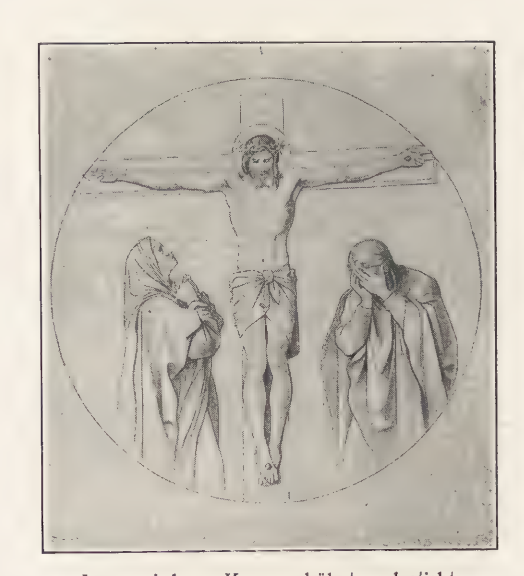
Jesus fällt zum drittenmale unter dem Kreuze



Jesus wird seiner Kleider beraubt



Jesus wird ans Kreuz geheftet



Jesus wird am Kreuz erhöhet und stirbt

München, Frau Marie Baurnfeind

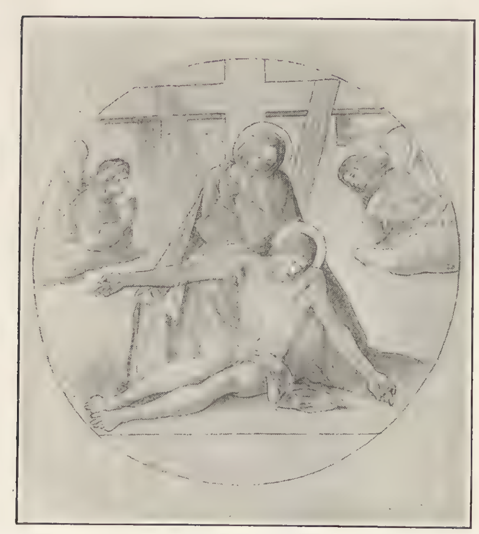
Getuschte Feder- und Bleistiftzeichnungen, Durchmesser je 0,395

Kreuzweg-Stationen in der Pfarrkirche zu Reichenhall IX—XII

Designs for the 14 stations on the Way to Calvary in the parish-church at Reichenhall

1862

Dessins pour les 14 stations du chemin de la croix dans l'église paroissiale à Reichenhall



Jesus liegt im Schosse seiner Mutter

* München, Frau Marie Baurnfeind



Jesus wird zu Grabe gebracht

Getuschte Feder- und Bleistiftzeichnungen, Durchmesser je 0,395

Kreuzweg-Stationen in der Pfarrkirche zu Reichenhall XIII und XIV

Designs for the 14 stations on the Way to Calvary in the parish-church at Reichenhall

1862

Dessins pour les 14 stations du chemin de la croix dans l'église paroissiale à Reichenhall



München, Frau Marie Baurnfeind

Aquarell, H. 0,475, B. 0,55

Die heilige Dreifaltigkeit mit den Heiligen Georg, Nikolaus, Korbinian und Pankratius

Entwurf für das Fresko in der Chornische der Pfarrkirche zu Reichenhall

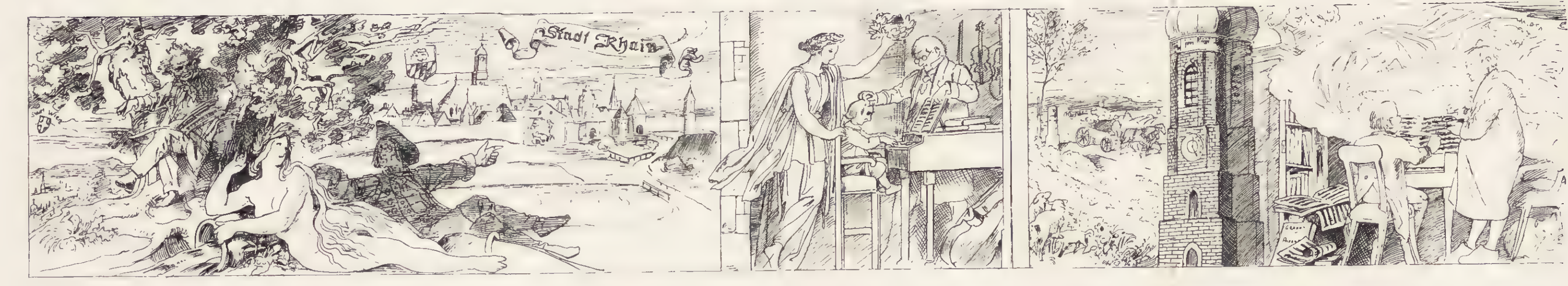
The saint trinity with the saints George, Nicholas, Corbinian and Pancras

Sketch for the fresco-painting in the parish-church at Reichenhall

1862

La sainte trinité et les saints George, Nicolas, Corbinien et Pancrace

Esquisse pour la fresque dans l'église paroissiale à Reichenhall



Beethoven entwirft im Jahre 1804, dem Geburtsjahr Lachners, die Sinfonia eroica, in demselben Jahre steht in Rain am Lech Franz Lachners Wiege

Der junge Lachner erhält von seinem Vater handgreiflichen Klavierunterricht

Lachners Fahrt nach München

Lachner wird von Caspar Ett unterrichtet; die Geister Haydns, Mozarts und Beethovens umschweben ihn

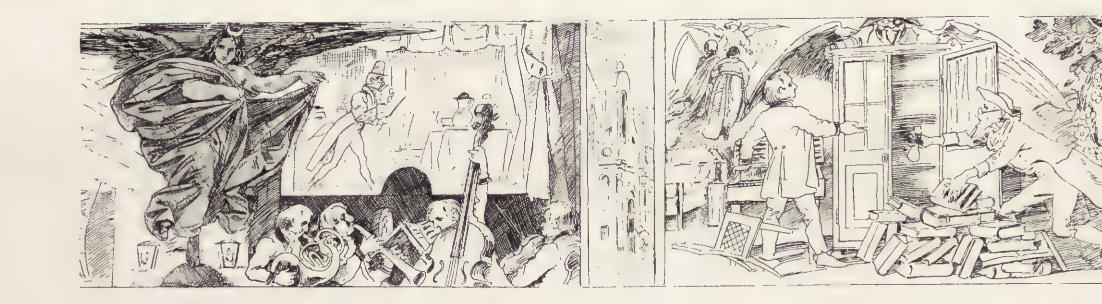
* München, Frau Marie Riemerschmid

Bleistiftzeichnung, das ganze H. 0,34, B. 12,5

Die Lachner-Rolle I

1862

The Lachner-roll — Le rouleau de Lachner



Die Göttin der Nacht vermittelt den Uebergang zum Theater. Um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, spielt er im Orchester eines kleinen Theaters

Beim Morgengrauen eilt er in die Dreifaltigkeitskirche in der Pfandhausstrasse, um die Orgel dort zu spielen

Lachner erbt eine theologische Bibliothek und verkauft sie einem Trödler

Die nachmalige bayrische Hofopernsängerin Sophie Diez im Gehwagen geigend; ihre Kollegin K. Hetzenecker von dem Minister Grafen Seinsheim zur Taufe gehalten

Lachner fährt, von der Hoffnung geleitet, auf einem Floss nach Wien

Die Lachner-Rolle II

1862

The Lachner-roll — Le rouleau de Lachner

Nach photographischen Aufnahmen von Franz Hanfstaengl, München



Lachner wird wegen Mitnahme eines versiegelten Briefes von der Polizei in Strafe genommen, er muss an der Nussdorfer Linie seine letzte Barschaft als Strafe wegen Postgefällsübertretung hergeben, verzweifelt entflieht die Hoffnung

Lachner sitzt trübselig im Wirtshaus, da zeigt ihm das Glück in der „Wiener Zeitung“ ein Inserat der protestantischen Kirchengemeinde, die einen Organisten sucht

Lachner spielt zur Probe, die Mitbewerber entfliehen

Die Lachner-Rolle III

1862

The Lachner-roll

Le rouleau de Lachner



An der geschmückten Kirchentür empfängt ihn die Vorstandschaft

Lachner macht grosse Toilette zum Besuch bei dem Vorstand der protestantischen Gemeinde, dem Kaufmann Royko; die drei Töchter empfangen ihn

Lachner bei Beethoven

Lachner erteilt der Tochter des Kaufmanns Royko, seiner späteren Frau, Klavierunterricht

Lachner, Schwind, Bauernfeld und Schubert bringen ein Ständchen

Schwind beruhigt den eifersüchtigen Lachner auf einem Balle

Schwind und Lachner gehen nach dem Ball in das Bognersche Kaffeehaus

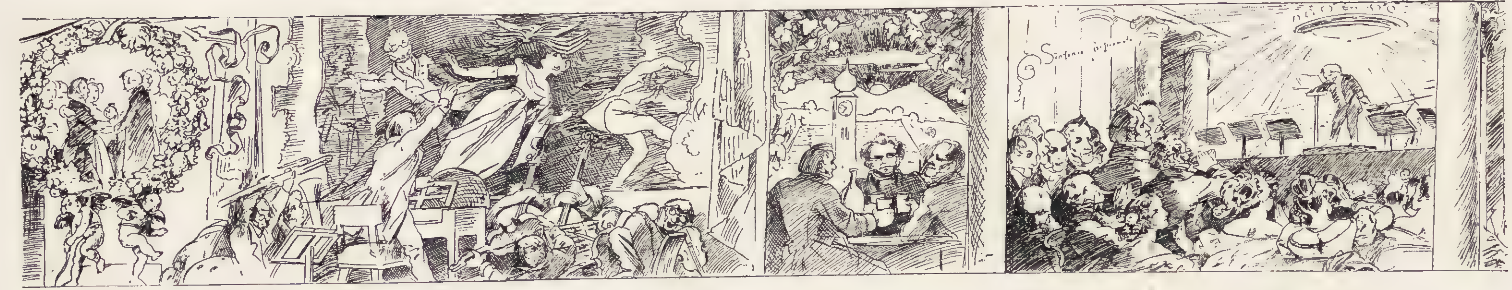
Die Lachner-Rolle IV

1862

The Lachner-roll

Le rouleau de Lachner

Nach photographischen Aufnahmen von Franz Hanfstaengl, München



Lachners Verlobung, er erhält von seinem zukünftigen Schwiegervater eine grosse goldene Repetieruhr

Der erzürnte Lachner wirft bei einer Probe der Sängerin, welche welsche Schnörkel in der deutschen Musik anbringen wollte, die Partitur an den Kopf

Lachner, Schubert und Bauernfeld in Grinzing beim Wein

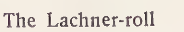
Lachner nach der Aufführung seiner Sinfonia passionata im Abschiedskonzert vor der Abreise nach Mannheim

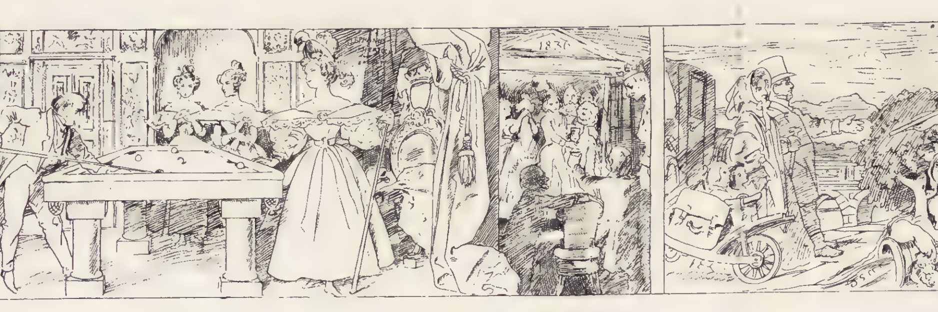
Die Lachner-Rolle V

1862

The Lachner-roll

Le rouleau de Lachner





Lachner nimmt auf dem Währinger Friedhof an den Gräbern Beethovens und Schuberts Abschied von Wien

Lachner spielt in Mannheim mit der Grossherzogin Stephanie von Baden Billard

Lachner nimmt, von König Ludwig I. nach München berufen, Abschied von Mannheim, an seine Stelle tritt sein Bruder Vinzenz

Lachners Ankunft in München. Beim grünen Baum reicht ihm das Münchner Kindl den Masskrug, die Monachia den Dirigentenstab

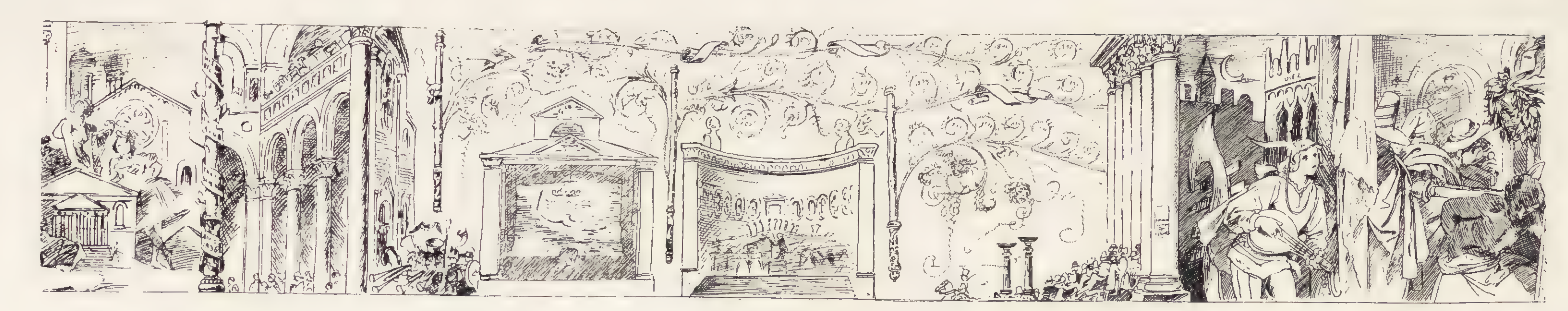
Die Lachner-Rolle VI

1862

The Lachner-roll

Le rouleau de Lachner

Nach photographischen Aufnahmen von Franz Hanfstaengl, München



Die Musen des Theaters erwarten ihren Meister

Lachner im Dienst der Kirche, die vorüberziehende Militärmusik stört ein geistliches Konzert

Lachner als Theaterkapellmeister

Lachner als Dirigent der Odeonskonzerte

Andrang des Publikums zu Lachners Oper „Katharina Cornaro“

Szene aus dieser Oper: Diez als Marko

Die Lachner-Rolle VII

The Lachner-roll — 1862 — Le rouleau de Lachner



Weitere Szenen aus „Katharina Cornaro“: Einzug der Katharina, Lachner als Doge, Bayer als Lusignan, Hetzenecker als Katharina, Pellegrini als Onofrio; der Posaunenbläser trägt Schwinds Züge

Die Figur des Perseus als Anspielung auf Lachners Oper „Benvenuto Cellini“

Die Lachner-Rolle VIII

The Lachner-roll — 1862 — Le rouleau de Lachner

Nach photographischen Aufnahmen von Franz Hanfstaengl, München



Lachner begleitet die Sängerinnen Diez und Hetzenecker auf dem Klavier

Lachner dirigiert Haydns „Schöpfung“ im Glaspalast in München
Allegorische Andeutung der Verdienste Lachners als Dirigent grosser Musikfeste

Die Lachner-Rolle IX

1862

The Lachner-roll — Le rouleau de Lachner



Die Sängerin Sophie Stehle als Rotkäppchen

Jubiläumsfeier Vinzenz Lachners in Mannheim; Franz Lachners Jubiläum war in München ignoriert worden

Lachner im Familien- und Freundeskreis. Auf dem Tisch in einem Käfig die empfindliche Sängerin Fräulein von Edelsberg. Rechts Schwind, eine Silhouette Lachners schneidend

Lachners Denkmal vom Ehepaar Schwind und Frau Diez betrachtet. Um die Säule ist die „Lachner-Rolle“ gewickelt

Die Lachner-Rolle X

1862

The Lachner-roll — Le rouleau de Lachner

Nach photographischen Aufnahmen von Franz Hanfstaengl, München



* München, Schack-Galerie　　　Oel auf Holz, H. 0,52, B. 0,41

Die Hochzeitsreise

The wedding-trip　　　1862 (?)　　　Le voyage de la noce

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin

* Abraham und die drei Engel
Karton für ein Glasfenster
1863

Abraham and the three angels
Cartoon for a glass-window

Abraham et les trois anges
Carton pour la fenêtre d'une église

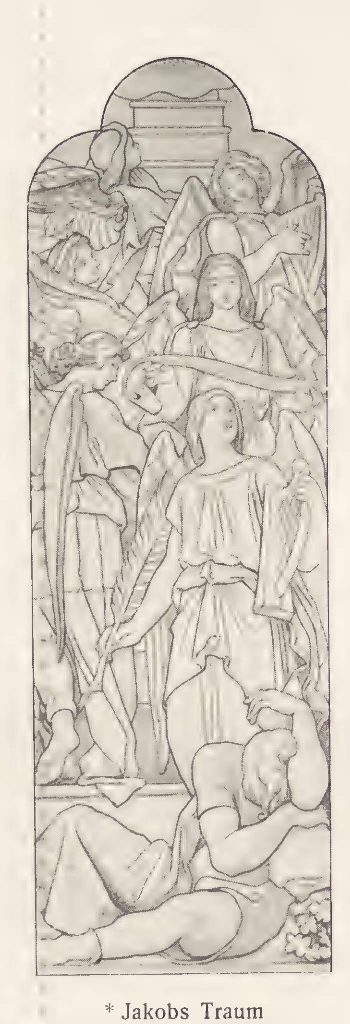


* Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer   Federzeichnung, H. 0,41, B. 0,24

Titelblatt zu einem Haushaltungsbuch
1863

Frontispiece for a housekeeping-book

Frontispice pour un livre de ménage



* Jakobs Traum
Karton für ein Glasfenster
1863

Jacob's dream
Cartoon for a glass-window

Le rêve de Jacob
Carton pour la fenêtre d'une église



* München, Schack-Galerie

Oel auf Leinwand, H. 2,28, B. 1,84

Die Rückkehr des Grafen von Gleichen

The return of the Count of Gleichen 1864 Le comte de Gleichen

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Oel auf Leinwand, H. 0,20, B. 0,18

Mädchenkopf — Um 1865

Portrait of a girl — Portrait d'une jeune fille



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Oel auf Leinwand, H. 0,30, B. 0,18

Mädchenkopf

Portrait of a girl — Portrait d'une jeune fille



*München, Frau Marie Baurnfeind — Oel auf Leinwand, H. 1,51, B. 0,83

Der Künstler mit seiner Familie vor seinem Landhaus am Starnberger See
(Unvollendet)

The artist with his family before his cottage at the Starnberg-lake
(Unfinished)

1864

L'artiste et sa famille devant son cottage au lac de Starnberg
(Non achevé)

* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Sepiazeichnung, H. 0,32, B. 0,28

Der erste Spatenstich

Um 1865 (?)

The first sod — Le premier coup de bêche



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Sepiazeichnung, H. 0,50, B. 0,325

Die Nägelschneidmaschine

Um 1865 (?)

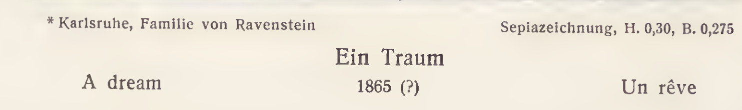
A machine for cutting nails — Machine pour couper les ongles

* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Sepiazeichnung H. 0,65, B. 0,51

Anton von Spauns Grabmal

A sepulcral monument for Anton von Spaun — Um 1865 (?) — Monument funéraire d'Anton von Spaun





* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Sepiazeichnung, H. 0,30, B. 0,275

Ein Traum

A dream — 1865 (?) — Un rêve



* München, Kgl. Graphische Sammlung — Bleistift-Bause nach einem verschollenen Original, Durchm. 0,431

Die schöne Melusine. Erste Fassung
Entwurf für den Rand einer Schüssel
1865—1867 (um 1855?)

The beautiful Melusine
First sketch

La belle Mélusine
Première version



Nürnberg, Kgl. Kunstgewerbeschule

Zeichnung, H. 0,625, B. 0,49

Entwurf für einen Spiegel mit Szenen aus „Schneewittchen“

Design for a mirror with scenes from the history of Little Snow-white

1865—1867

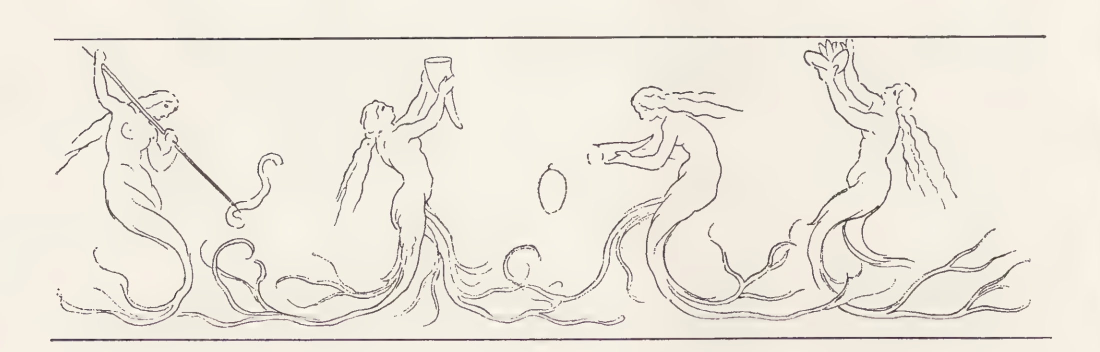
Dessin pour un miroir entouré de scènes de la légende de Blanche-neige



Darmstadt, Familie G. A. von Neufville — Federzeichnung, H. 0,165, B. 0,48

Bekrönung eines Gewehrschrankes

Headpiece of an armoury — Couronnement d'un râtelier





Nürnberg, Kgl. Kunstgewerbeschule — Federzeichnungen

Friese, als Dekoration von Blumentöpfen gedacht

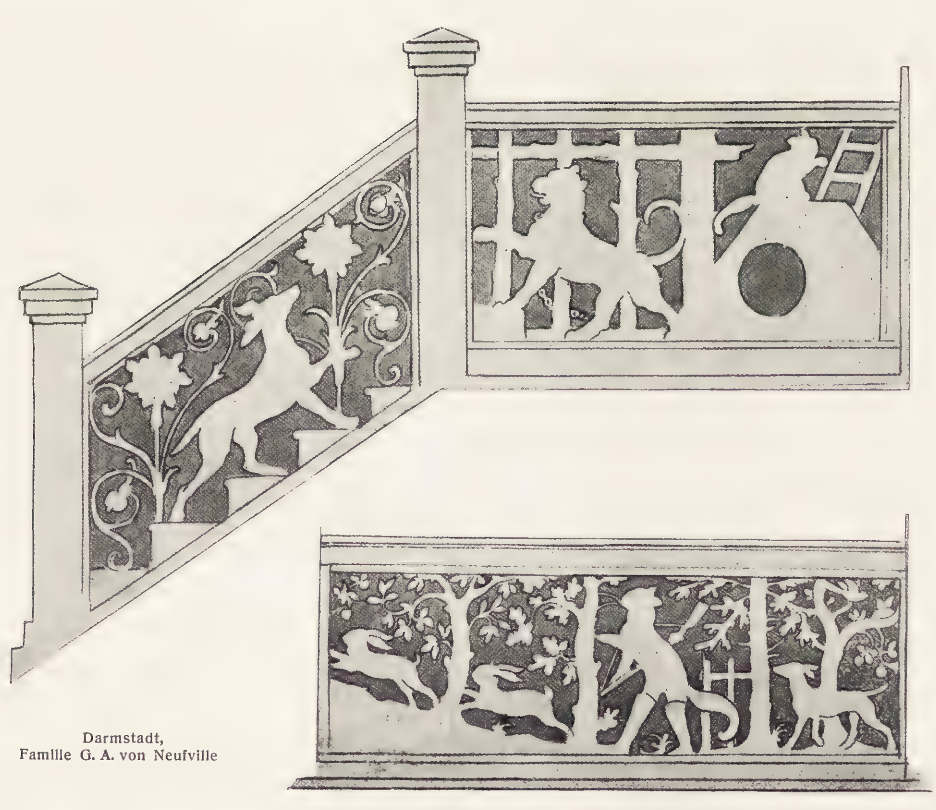
Friezes as decorations for flower-pots — Frises comme décorations de pots à fleurs

Kunstgewerbliche Entwürfe

Sketches for industrial works — 1865—1867 — Dessins pour des œuvres d'art industriel



Nürnberg, Kgl. Kunstgewerbeschule Federzeichnung
Scheibenbild
Target-diagram Dessin pour une cible



Darmstadt,
Familie G. A. von Neufville

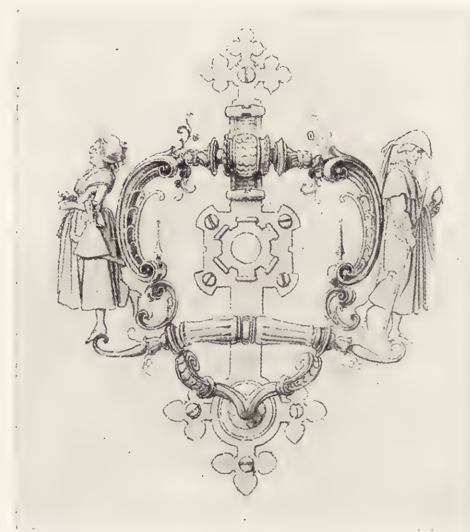
Parapets Brüstungsbretter Parapets

Kunstgewerbliche Entwürfe
Sketches for industrial works 1865—1867 Dessins pour des œuvres d'art industriel



Radierung, H. 0,075, B. 0,11

Chimney Kamin Cheminée



* Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer
Federzeichnung, H. 0,64, B. 0,50

Türklopfer

Knocker Marteau de porte

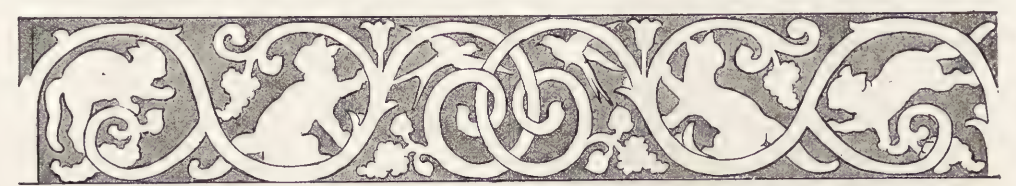


Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer

Oelbehälter einer Hängelampe

Oil-cup of a hanging lamp Un récipient à huile pour lampe suspendue





Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer Aquarell. Federzeichnungen, H. 0,64, B. 0,50

Panels Füllungsbretter Panneaux

Kunstgewerbliche Entwürfe

Sketches for industrial works 1865—1867 Dessins pour des œuvres d'art industriel



Nürnberg,
Kgl. Kunstgewerbeschule
Getuschte Federzeichnung

Uhrgewichte:
Fuchs und Wolf
Clock-weights:
Fox and wolf
Contre-poids:
Le renard et le loup

Nürnberg, Kgl. Kunstgewerbeschule

Perpendikel
Pendulum Pendule



Nürnberg, Kgl. Kunstgewerbeschule Federzeichnung, H. 0,64, B. 0,50

Tritonen und Nereïden, Entwurf zu einer Metallplatte
Tritons and nereids, sketch for a plate Tritons et néréides, dessin pour une planche métallique

Kunstgewerbliche Entwürfe
Sketches for industrial works 1865—1867 Dessins pour des œuvres d'art industriel



Die Königin der Nacht umgeben von den drei Damen erscheint Tamino
(1. Akt, 8. Auftritt)

The queen of the night accompanied by the three ladies appears to Tamino

La reine de la nuit entourée des trois dames apparaissant à Tamino



Tamino wird von den Knaben zum Schweigen aufgefordert
(1. Akt, 19. Auftritt)

Tamino exhorted by the genii to be silent

Tamino exhorté par les trois génies d'être silencieux

* Wien, K. K. Hofoper

Fresken in der Loggia

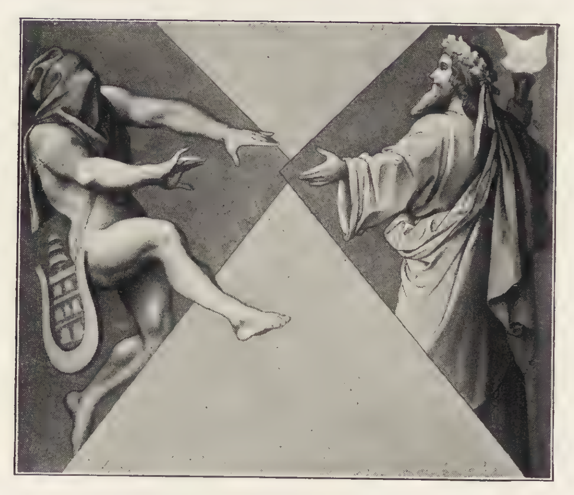
Zyklus von Darstellungen aus der Zauberflöte

Scenes from Mozart's "Magic flute" 1864—1867 Scènes de „La Flûte enchantée"

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Papageno und die drei Damen
(1. Akt, 6. Auftritt)
Papageno and the three ladies — Papagéno et les trois dames



Papageno und der Sprecher
(2. Akt, 3. Auftritt)
Papageno and the speaker — Papagéno et Sarastro



Tamino und Pamina
(1. Akt, 17. Auftritt)
The meeting of Tamino and Pamina — L'union de Tamino et Pamina

* Wien, K. K. Hofoper — Fresken in der Loggia

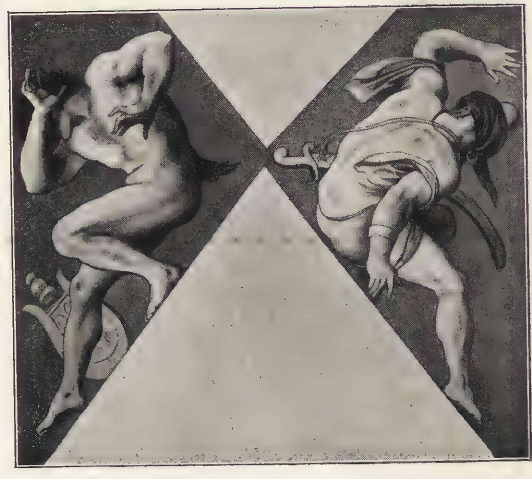
Zyklus von Darstellungen aus der Zauberflöte

Scenes from Mozart's "Magic flute" — 1864—1867 — Scènes de „La Flûte enchantée"

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Pamina, Papageno und die tanzenden Sklaven
(1. Akt, 24. Auftritt)
Pamina, Papageno and the slaves
Pamine, Papagéno et l'esclave



Papageno und der Mohr
(1. Akt, 16. Auftritt)
Papageno and the negro
Papagéno et le nègre



Papageno, mit der Panspfeife
(1. Akt, 4. Auftritt)
Papageno playing the flute
Papagéno jouant la flûte



Papageno und die Alte
(2. Akt, 16. Auftritt)
Papageno and the old woman
Papagéno et la vieille femme

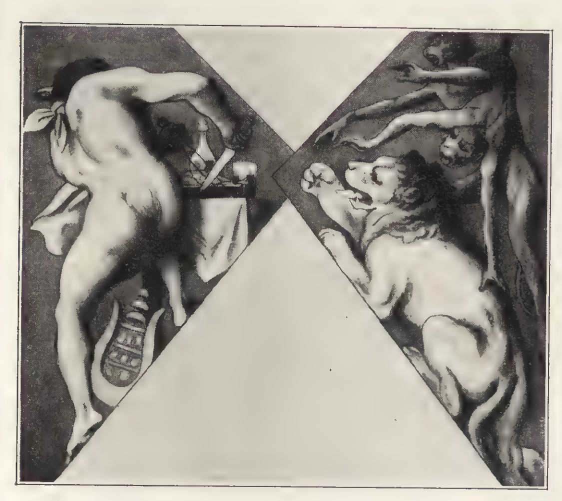
* Wien, K. K. Hofoper

Fresken in der Loggia

Zyklus von Darstellungen aus der Zauberflöte

Scenes from Mozart's "Magic flute" 1864—1867 Scènes de „La Flûte enchantée"

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Papageno an der Tafel
(2. Akt, 20. Auftritt)
Papageno's dinner — Papagéno à table



Papageno und der Sprecher mit Papagena
(2. Akt, 28. Auftritt)
Papageno and the speaker with Papagena — Papagéno et Sarastro avec Papagéna



Monostatos nähert sich Paminen, sie zu küssen
(2. Akt, 8. Auftritt)
Monostatos being on the point of kissing Pamina — Monostatos étant occupé à baiser Pamine

* Wien, K. K. Hofoper

Fresken in der Loggia

Zyklus von Darstellungen aus der Zauberflöte

Scenes from Mozart's "Magic flute" — 1864–1867 — Scènes de „La Flûte enchantée"

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Papageno und die drei Knaben mit Papagena
(2. Akt, 35. Auftritt)
Papageno and the three genii with Papagena
Papagéno et les trois génies avec Papagéna



Papageno und die drei Knaben
(2. Akt, 34. Auftritt)
Papageno and the three genii
Papagéno et les trois génies



Pamina fleht den schweigenden Tamino an
Pamina imploring the silent Tamino
(2. Akt, 19. Auftritt)
Pamina suppliant Tamino qui garde le silence

* Wien, K. K. Hofoper

Fresken in der Loggia

Zyklus von Darstellungen aus der Zauberflöte
Scenes from Mozart's "Magic flute" 1864—1867 Scènes de „La Flûte enchantée“

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Die drei Knaben entwinden Paminen den Dolch
(2. Akt, 30. Auftritt)

The three genii preventing the suicide of Pamina

Les trois génies empêchant la tentative de suicide de Pamine



Schlussapotheose: Tamino und Pamina mit Jubel empfangen
(2. Akt, 33. Auftritt)

Final allegory: Tamino and Pamina received with loud rejoicings

Apothéose finale: Tamino et Pamine accueillis avec joie

* Wien, K. K. Hofoper

Fresken in der Loggia

Zyklus von Darstellungen aus der Zauberflöte
1864—1867

Scenes from Mozart's "Magic flute"

Scènes de „La Flûte enchantée"

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



München, Kgl. Graphische Sammlung — Aquarell, H. 0,76, B. 0,50

Beispiel für die Anordnung der Zwickelbilder im Bilderzyklus zur Zauberflöte

Scenes from Mozart's "Magic flute" — 1864—1867 — Scènes de „La Flûte enchantée“



Kaiserin Maria Theresia und Mozart
Empress Maria Theresia and Mozart
L'impératrice Marie Thérèse et Mozart



Das Wasser
Water
L'eau



Das Feuer
Fire
Le feu



Das Gleichmass
Symmetry
La symétrie



Der Ueberfluss
Plenty
L'abondance

Wien, Städtische Sammlungen

Kartons

Medaillons aus dem Bilderzyklus zur Zauberflöte

Cartoons for medallions in the cycle of Mozart's "Magic flute"

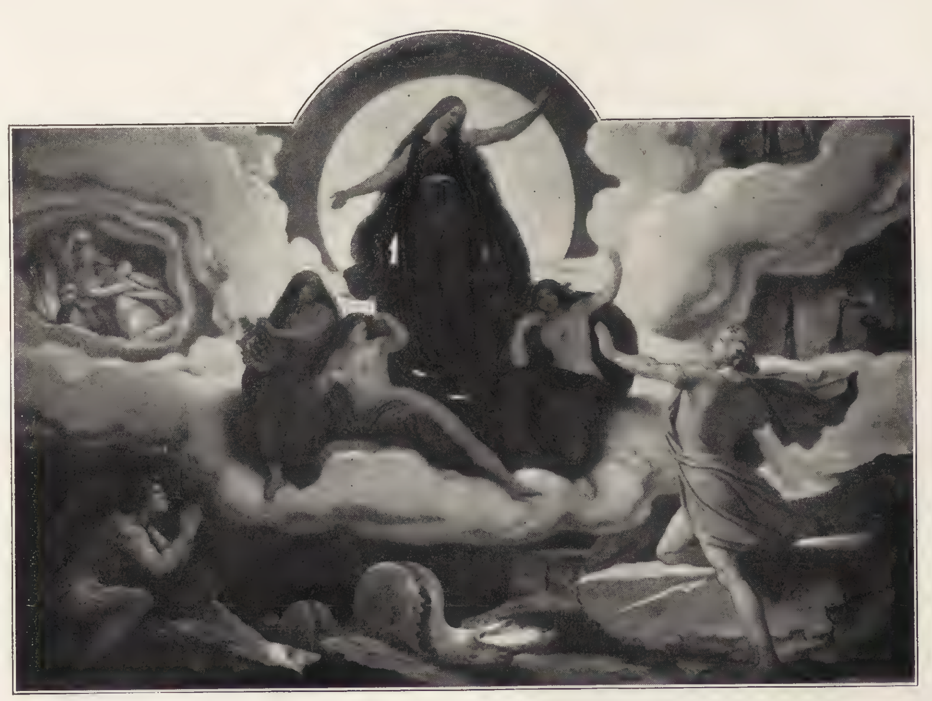
1864—1867

Cartons pour médaillons du cycle de „La Flûte enchantée"



* München, Kgl. Neue Pinakothek — Aquarell, H. 0,45, B. 0,73

Pamina und die drei Knaben
(2. Akt, 30. Auftritt)
Pamina and the three genii — 1866 — Pamine et les trois génies



* München, Frau Marie Baurnfeind — Oel auf Leinwand, H. 1,06, B. 1,45

Die Königin der Nacht
The queen of the night — Um 1865 (?) — La reine de la nuit



* Hamburg, A. Otto Meyer

Aquarell, H. 0,41, B. 0,31

Die Königin der Nacht
Um 1865

The queen of the night

La reine de la nuit



Ludwig van Beethoven: Egmont — Fidelio

Egmont — Fidelio

Egmont — Fidélio



François Adrien Boieldieu: Die weisse Dame — Rotkäppchen — Blanche de Provence (?)

The white lady
Little red riding hood — Blanche de Provence (?)
(on the left) (on the right)

La dame blanche
Le petit chaperon rouge — Blanche de Provence (?)
(à gauche) (à droit)

*Wien, Foyer der K. K. Hofoper

Tempera auf Leinwand

Zyklus von Darstellungen aus berühmten Opern

Scenes from famous operas

1865—1866

Scènes de célèbres opéras

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Gioachino Rossini: Barbier von Sevilla — Othello — Aschenbrödel

The barber of Sevilla
Othello (on the left) — Cinderella (on the right)

Le barbier de Séville
Othello (à gauche) — Cendrillon (à droit)



Franz Schubert: Der häusliche Krieg — Erlkönig — Der Fischer

The domestical war
Erl-king (on the left) — The fisher (on the right)

La guerre domesticale
Le roi des aulnes (à gauche) — Le pêcheur (à droit)

* Wien, Foyer der K. K. Hofoper

Tempera auf Leinwand

Zyklus von Darstellungen aus berühmten Opern

Scenes from famous operas — 1865—1866 — Scènes de célèbres opéras

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Luigi Cherubini: Der Wasserträger

The water-carrier | Le porteur d'eau



Ditters von Dittersdorf: Doktor und Apotheker

Doctor and chemist | Le docteur et le pharmacien

* Wien, Foyer der K. K. Hofoper | Tempera auf Leinwand

Zyklus von Darstellungen aus berühmten Opern

Scenes from famous operas | 1865—1866 | Scènes de célèbres opéras

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Christoph von Gluck: Armida

Armida

Armide



Giacomo Meyerbeer: Die Hugenotten

The Huguenots

Les Huguenots

* Wien, Foyer der K. K. Hofoper

Tempera auf Leinwand

Zyklus von Darstellungen aus berühmten Opern

Scenes from famous operas

1865—1866

Scènes de célèbres opéras

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Karl Maria von Weber: Der Freischütz

The free-shooter

Le Freischutz



Ludwig Spohr: Jessonda

Jessonda

Jessonda

* Wien, Foyer der K. K. Hofoper

Tempera auf Leinwand

Zyklus von Darstellungen aus berühmten Opern

Scenes from famous operas 1865—1866 Scènes de célèbres opéras

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Wolfgang Amadeus Mozart: Zauberflöte — Figaros Hochzeit — Don Juan
The magic flute — La Flûte enchantée
Figaros wedding (on the left) — Don Juan (on the right) — Les noces de Figaro (à gauche) — Don Juan (à droit)



Gasparo Spontini: Die Vestalin
The vestal — La vestale

* Wien, Foyer der K. K. Hofoper — Tempera auf Leinwand

Zyklus von Darstellungen aus berühmten Opern
Scenes from famous operas — 1865—1866 — Scènes de célèbres opéras

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



Joseph Haydn: Die Schöpfung

The creation — La création



Heinrich Marschner: Hans Heiling

Hans Heiling — Hans Heiling

* Wien, Foyer der K. K. Hofoper — Tempera auf Leinwand

Zyklus von Darstellungen aus berühmten Opern

Scenes from famous operas — 1865—1866 — Scènes de célèbres opéras

Nach Aufnahmen der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., München



* München, Kgl. Privatbibliothek — Aquarell, H. 0,305, B. 0,62

Gioachino Rossini: Wilhelm Tell

William Tell — 1867 — Guillaume Tell



* München, Kgl. Privatbibliothek — Aquarell, H. 0,285, B. 0,49

Daniel Auber: Die Stumme von Portici

The dumb woman — 1867 — La muette de Portici



Der Kampf um den Kranz
The contest for the crown of palms — Le combat pour la couronne



* Wien, K. K. Hofmuseum — Der Sieg — Zeichnungen, je H. 1,74, B. 2,04
The victory — La victoire

Kartons für die Deckengemälde im Foyer des Wiener Opernhauses

Cartoons for the ceiling-pictures in the foyer of the opera-house at Vienna — 1866 — Cartons pour les tableaux du plafond au foyer de l'Opéra à Vienne



*Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Aquarell. Federzeichnung, H. 0,455, B. 0,315

Joseph von Spauns Grab

Sepulchral monument for Joseph of Spaun — 1865 — Monument funéraire de Joseph de Spaun



* München, Frau M. Baurnfeind — Getuschte Zeichnung, H. 0,395, B. 0,115

Titelblatt zu einem Haushaltungsbuche

1867

Frontispiece for a housekeeping-book
Frontispice pour un livre de ménage



* Wien, K. K. Hofmuseum — Karton, H. 1,735, B. 1,015

Diana mit ihren Gefährtinnen auf der Jagd

Diana and her companions — 1867 — Diane et ses compagnes



Simon Schatten



Thomas Warze



Falstaff und seine Rekruten



Adolf Schimmlich

Franz Schwächlich



Peter Bullenkalb

* Wien, Dr. August Heymann

Aquarellierte Federzeichnungen, H. 0,235, B. 0,24

Falstaff und seine Gesellen

1866 (?)

Falstaff and his fellows

Falstaff et ses compagnons



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Federzeichnung, H. 0,465, B. 0,32

Christbaum

Christmas-tree — 1866 — L'arbre de Noël



* Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer — Bleistift- und Federzeichnung, H. 0,34, B. 0,27

Die schwarze Katze

(Katzensymphonie)

The black cat (Symphony of cats) — 1866 — Le chat noir (Une symphonie de chats)



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Sepiazeichnung, H. 0,27, B. 0,315

Erzengel Michaels Feder
(Nach einem Gedicht von Mörike)
The feather of the archangel Michael 1866—1867 La plume de l'archange Michel



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Sepiazeichnung, H. 0,26, B. 0,33

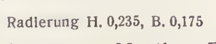
Der sichere Mann
(Nach einem Gedicht von Mörike)
The safe man 1866—1867 L'homme sûr



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Sepiazeichnung, H. 0,42, B. 0,32

Das Pfarrhaus zu Kleversulzbach
(Nach Motiven aus Mörikes Gedichten)

The parsonage of Kleversulzbach — 1866—1867 — La cure de Kleversulzbach



Radierung H. 0,235, B. 0,175

Radierung H. 0,234, B. 0,192

*Kompositionen zu Mörike „Die Historie von der schönen Lau“ I und II

Compositions for Mörike's "History of the beautiful Lau" 1868 Compositions pour le conte de Mörike „Histoire de la belle Lau“

Nach den Umriss-Radierungen von Julius Naue. — Verlag der G. J. Göschenschen Verlagshandlung, Leipzig



Radierung H. 0,133, B. 0,192

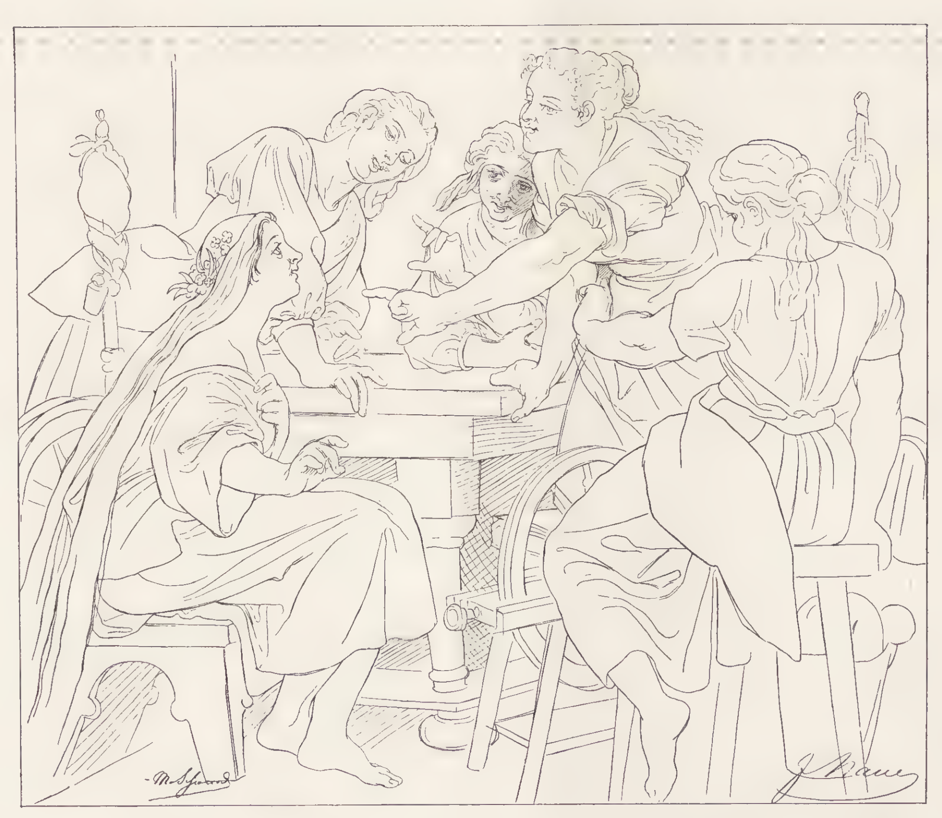


Radierung H. 0,235, B. 0,152

*Kompositionen zu Mörike „Die Historie von der schönen Lau“ III und IV

Compositions for Mörike's "History of the beautiful Lau" 1868 Compositions pour le conte de Mörike „Histoire de la belle Lau“

Nach den Umriss-Radierungen von Julius Naue. — Verlag der G. J. Göschenschen Verlagshandlung, Leipzig



Radierung H. 0,175, B. 0,204

* Komposition zu Mörike „Die Historie von der schönen Lau“ VI

Composition for Mörike's „History of the beautiful Lau“

1868

Composition pour le conte de Mörike „Histoire de la belle Lau“

Nach der Umrissradierung von Julius Naue. — Verlag der G. J. Göschenschen Verlagshandlung, Leipzig

Radierung H. 0,233, B. 0,15

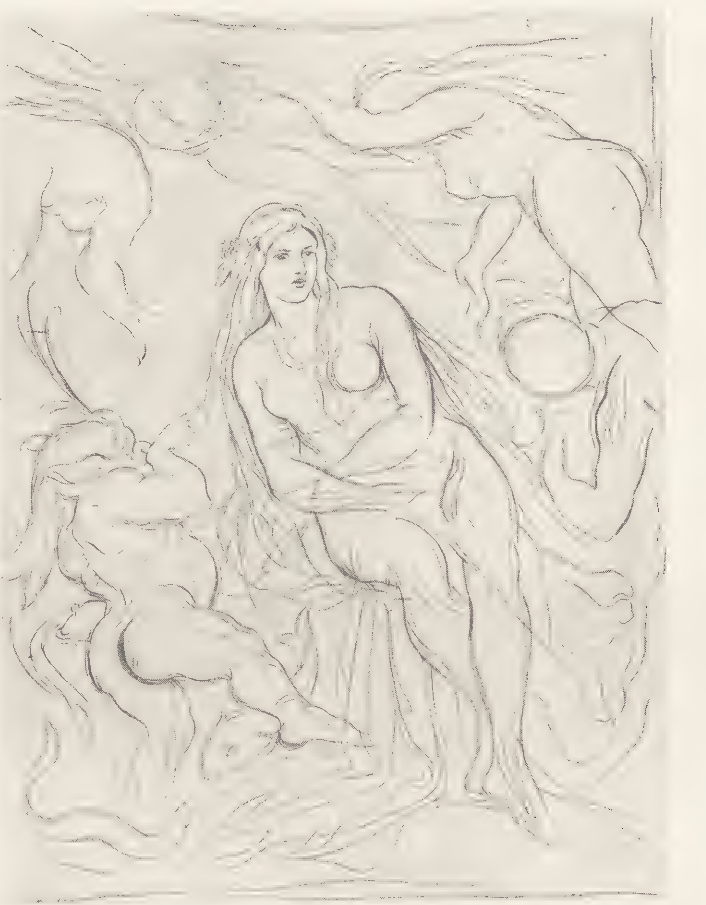


Radierung H. 0,233, B. 0,176

*Kompositionen zu Mörike „Die Historie von der schönen Lau“ V und VII

Compositions for Mörike's "History of the beautiful Lau" 1868 Compositions pour le conte de Mörike „Histoire de la belle Lau“

Nach den Umriss-Radierungen von Julius Naue. — Verlag der G. J. Göschenschen Verlagshandlung, Leipzig



*Stuttgart, Kupferstichkabinett — Bleistiftzeichnung, H. 0,38, B. 0,285

Entwurf zu Mörikes „Geschichte von der schönen Lau"

Sketch for Mörike's "History of the beautiful Lau" — 1868 — Dessin pour le conte de Mörike „Histoire de la belle Lau"



*München, Frau Marie Riemerschmid — Aquarell, H. 0,43, B. 0,30

Die schöne Lau: „Das dritte Lachen"

The third laughing — Um 1868 — Le troisième rire

(Repetition of a design for "History of the beautiful Lau") — (Répétition d'une dessin pour le conte „Histoire de la belle Lau")



H. 0,130, B. 0,146

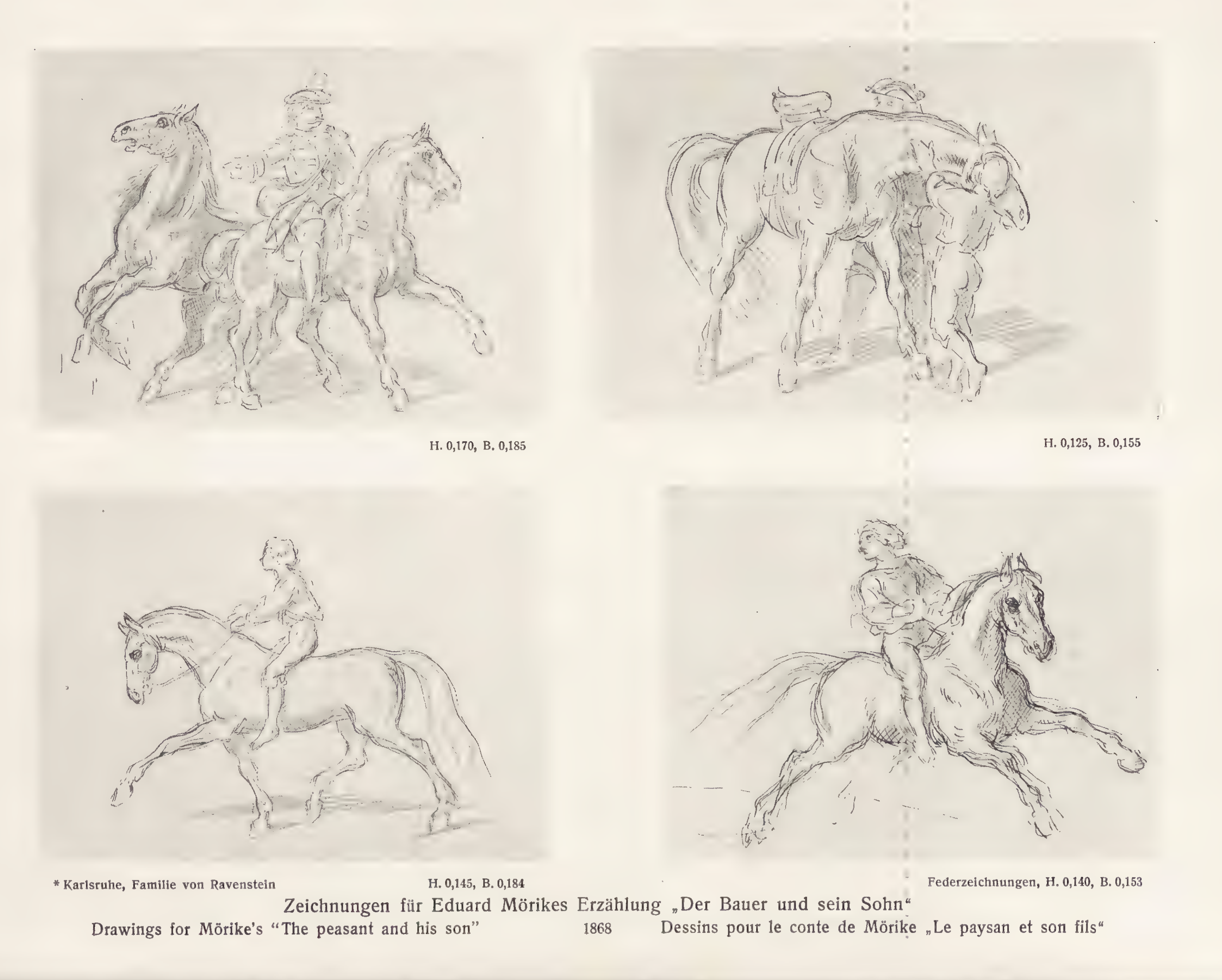
H. 0,155, B. 0,163

*Karlsruhe, Familie von Ravenstein H. 0,150, B. 0,160

Federzeichnungen, H. 0,179, B. 0,182

Zeichnungen für Eduard Mörikes Erzählung „Der Bauer und sein Sohn“

Drawings for Mörike's "The peasant and his son" 1868 Dessins pour le conte de Mörike „Le paysan et son fils“



H. 0,170, B. 0,185

H. 0,125, B. 0,155

* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — H. 0,145, B. 0,184 — Federzeichnungen, H. 0,140, B. 0,153

Zeichnungen für Eduard Mörikes Erzählung „Der Bauer und sein Sohn“

Drawings for Mörike's "The peasant and his son" 1868 Dessins pour le conte de Mörike „Le paysan et son fils“







* Karlsruhe, Familie von Ravenstein H. 0,158, B. 0,120 Federzeichnungen, H. 0,165, B. 0,117

Zeichnungen für „Der Bauer und sein Sohn"

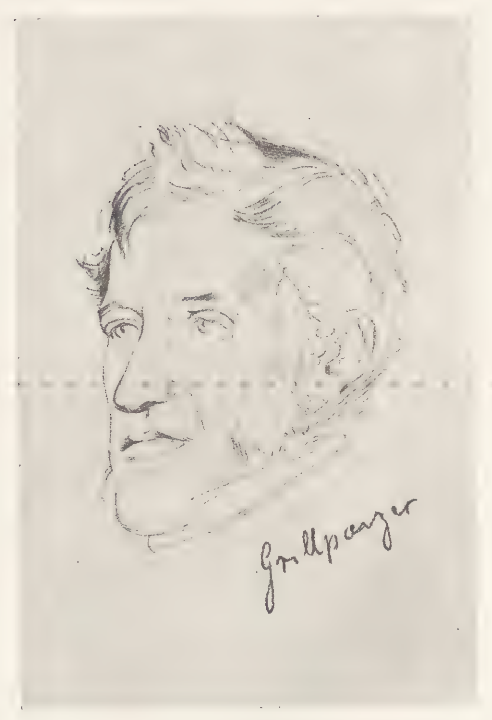
Drawings for "The peasant and his son" 1868 Dessins pour „Le paysan et son fils"



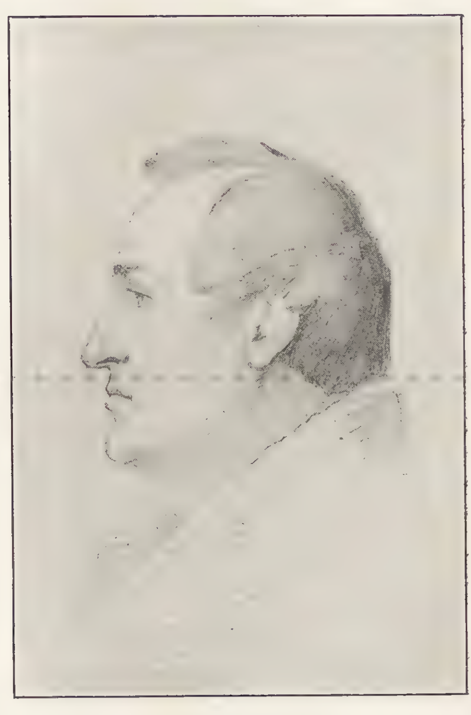
München, Maillinger-Sammlung Bleistiftzeichnung, H. 0,34, B. 0,205

Schöngeistige Dame

A lady Um 1865 (?) Une Précieuse



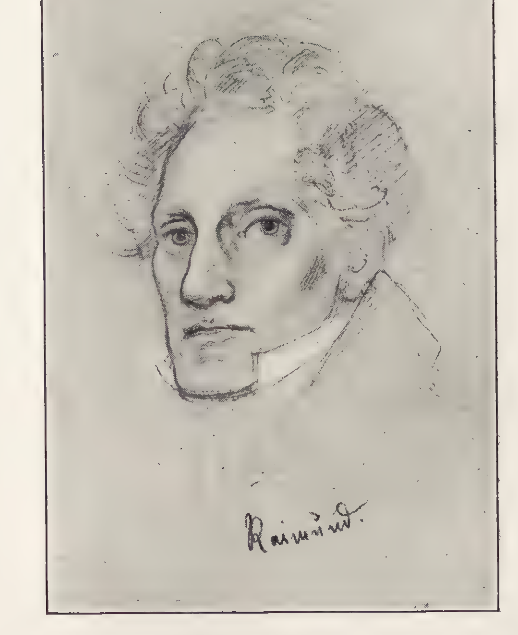
Franz Grillparzer



Bernhard Schädel



Carl Alexander, Grossherzog von Weimar



Ferdinand Raimund

* München, Frau Marie Baurnfeind

Bleistiftzeichnungen, Kopflängen von 0,05—0,09

Bildnisse aus Schwinds Familien-Album

Portraits from Schwind's family-album — Um 1868 — Portraits de l'album de la famille Schwind



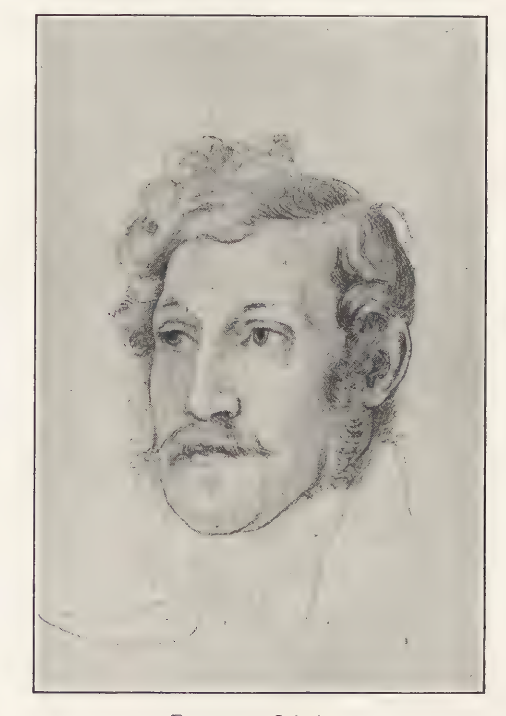
Eduard von Bauernfeld



Franz Schubert



Johann Michael Vogl



Franz von Schober

* München, Frau Marie Baurnfeind

Bleistiftzeichnungen, Kopflängen von 0,05—0,09

Bildnisse aus Schwinds Familien-Album

Portraits from Schwind's family-album — Um 1868 — Portraits de l'album de la famille Schwind



*Wien, Städtische Sammlungen — Oel auf Leinwand, H. 0,88, B. 0,66

Ein Schubertabend (unvollendet)

A Schubert-soirée (Unfinished) — Um 1868 — Une soirée Schubert (Non achevé)



Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Aquarell, H. 0,13, B. 0,28

Dekoration eines Handschuhkastens

Decoration of a glove-box — Um 1865 — Décoration d'une boîte à gants



*Wien, Städtische Sammlungen

Sepiazeichnung, H. 0,555, B. 0,935

Ein Schubertabend bei Ritter von Spaun

A Schubert-soirée in the house of Baronet Spaun

1868

Une soirée Schubert chez le Baron de Spaun



Wien, Ludw. von Spaun — Federzeichnung

Schubert und Vogl am Klavier

Schubert and Vogl at the piano — Schubert et Vogl au piano

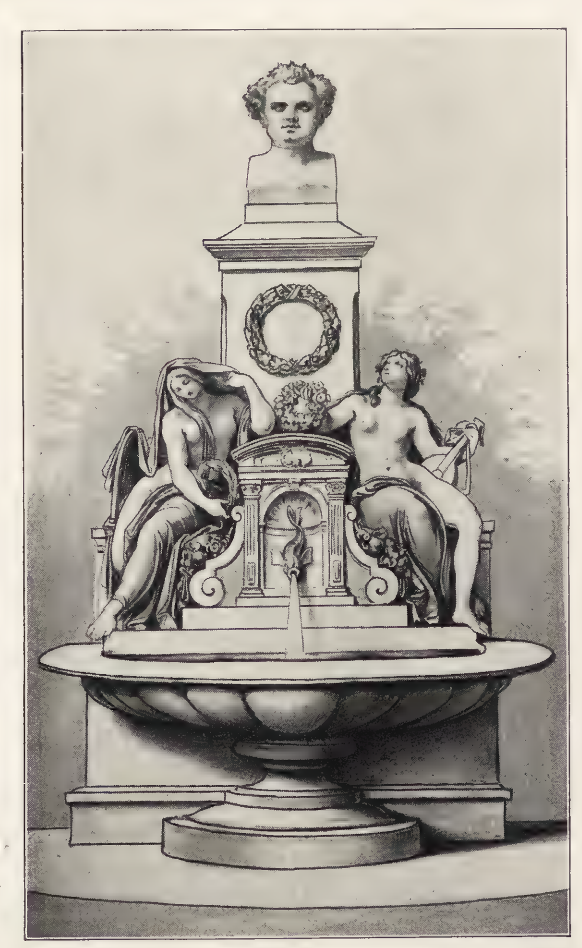




* München, Frau Marie Baurnfeind — Federzeichnung

Beethoven — Franz Lachner (oben)

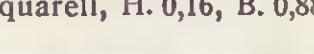
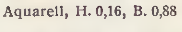
Portraits from Schwind's family-album — Portraits de l'album de la famille Schwind



* Karlsruhe, Familie von Ravenstein — Getuschte Federzeichnung, H. 0,21, B. 0,34

Entwurf zu einem Brunnen mit Büste Schuberts

Sketch for a Schubert-memorial — 1868 — Esquisse pour un monument à Schubert

Brautwerbung — Heimführung

Aquarell, H. 0,16, B. 0,88



Hochzeitsmorgen — Heiligtum

Aquarell, H. 0,16, B. 0,74



* München, Frau Marie Baurnfeind

Liebesglück — Eidbruch

Aquarell, H. 0,16, B. 0,88

Aus dem Märchen von der schönen Melusine (Entwurf für den grossen Zyklus)

The history of Melusine (Sketch for the large cycle) 1868 La belle Mélusine (Esquisse pour le grand cycle)



* Wien, K. K. Hofmuseum — Aquarell, H. 0,78, B. 0,655

Die schöne Melusine I: Fontes Melusinae

The history of Melusine: Fontes Melusinae — 1868—1869 — La belle Mélusine: Fontes Melusinae

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Wien, K. K. Hofmuseum

Aquarell, H. 0,78, B. 1,335

Die schöne Melusine II: Am Waldbrunnen

The history of Melusine: At the forest-well — 1868—1869 — La belle Mélusine: A la source de la forêt

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Wien, K. K. Hofmuseum

Aquarell, H. 0,78, B. 1,335

Die schöne Melusine III: Die Braut

1868–1869

The history of Melusine: The bride

La belle Mélusine: La fiancée

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Wien, K. K. Hofmuseum

Aquarell, H. 0,775, B. 1,335

Die schöne Melusine IV: Der Eidschwur

1868—1869

The history of Melusine: The oath

La belle Mélusine: Le serment

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Wien, K. K. Hofmuseum

Aquarell, H. 0,775, B. 1,33

Die schöne Melusine V: Das Heiligtum

The history of Melusine: The sanctuarium

1868—1869

La belle Mélusine: Le sanctuaire

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Wien, K.K. Hofmuseum · Aquarell, H. 0,78, B. 0,66

Die schöne Melusine VI: Die bösen Zungen

The history of Melusine: The wicked tongues 1868—1869 La belle Mélusine: Les mauvaises langues

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Wien, K. K. Hofmuseum — Aquarell, H. 0,78, B. 1,335

Die schöne Melusine VII: Liebesglück

The history of Melusine: Happiness of love — 1868—1869 — La belle Mélusine: Le bonheur de l'amour

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Wien, K. K. Hofmuseum — Aquarell, H. 0,78, B. 1,335

Die schöne Melusine VIII: Der Eidbruch

The history of Melusine: The breaking of the oath — 1868—1869 — La belle Mélusine: Le parjure

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Wien, K. K. Hofmuseum

Aquarell, H. 0,78, B. 1,335

Die schöne Melusine IX: Melusinens Mutterschmerz

The history of Melusine: Mother's grief — 1868–1869 — La belle Mélusine: Les douleurs maternelles de Mélusine

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Wien, K. K. Hofmuseum — Aquarell, H. 0,78, B. 1,335

Die schöne Melusine X: Das Wiederfinden

The history of Melusine: The reconciliation — 1868—1869 — La belle Mélusine: La réunion des amants

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



* Wien, K.K. Hofmuseum — Aquarell, H. 0,78, B. 0,655

Die schöne Melusine XI: Fontes Melusinae

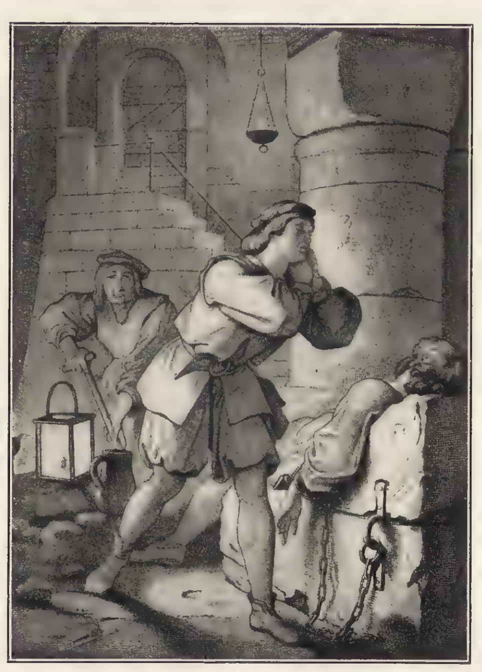
The history of Melusine: Fontes Melusinae — 1868—1869 — La belle Mélusine: Fontes Melusinae

Nach einer Aufnahme der Photographischen Gesellschaft, Berlin



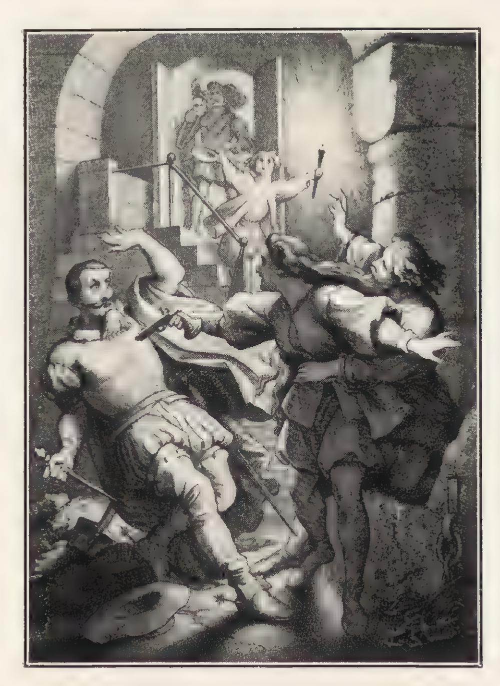
Stich von Heinrich Merz H. 0,289, B. 0,205

I. Akt, 4. Szene: „Sie holt die Ketten"



Stich von C. Gonzenbach H. 0,287, B. 0,202

II. Akt, 2. Szene: „Sie gräbt"



Stich von Heinrich Merz H. 0,287, B. 0,203

II. Akt, 8. Szene: „Ihr Sieg"



Stich von Heinrich Merz H. 0,289, B. 0,205

II. Akt, 8. Szene „Finale"

*Illustrationen zu Beethovens „Fidelio"

Illustrations for Beethoven's "Fidelio" 1869—1870 Illustrations pour „Fidélio" de Beethoven



H. 0,21, B. 0,21



H. 0,19, B. 0,21



*Berlin, Kgl. Nationalgalerie H. 0,20, B. 0,21

Getuschte Bleistiftzeichnungen, H. 0,20, B. 0,20

Entwürfe zu Franz Grillparzers „Weh dem, der lügt“

Illustrations for “Woe to he who lies” by Franz Grillparzer

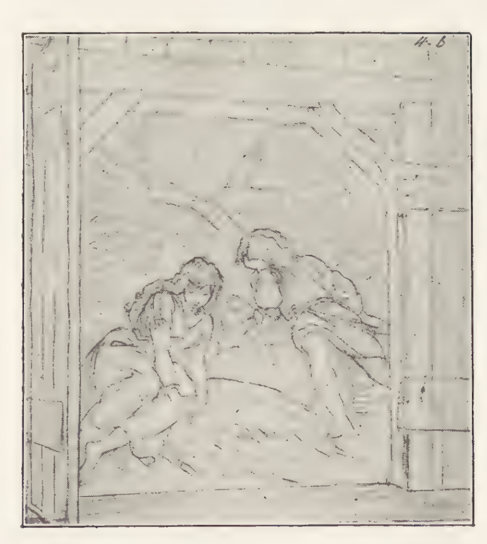
1870

Illustrations pour „Malheur à qui ment“ de Franz Grillparzer



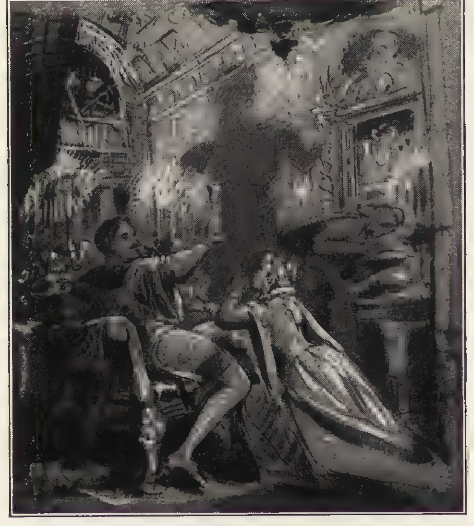
*Berlin, Kgl. Nationalgalerie H. 0,21, B. 0,24

Zu Grillparzers „Weh dem, der lügt"



*Berlin, Kgl. Nationalgalerie H. 0,22, B. 0,20

Zu Grillparzers „Weh dem, der lügt"



*Karlsruhe, Familie von Ravenstein

Zu Mozarts „Don Juan"

Entwürfe zu Franz Grillparzers „Weh dem, der lügt" und W. A. Mozarts „Don Juan"

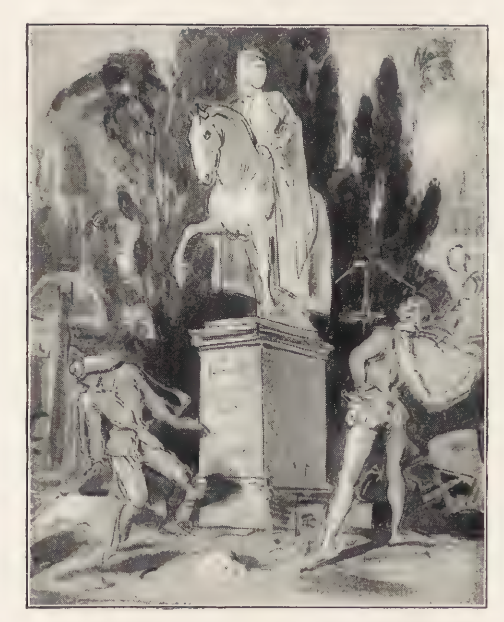
Illustrations for "Woe to he who lies" and W. A. Mozart's "Don Juan"

1870

Illustrations pour „Malheur à qui ment" et „Don Juan" de W. A. Mozart










* Karlsruhe, Familie von Ravenstein

Aquarelle

Entwürfe für Illustrationen zu W. A. Mozarts „Don Juan"

1870

Illustrations for „Don Juan" by W. A. Mozart

Illustrations pour „Don Juan" de W. A. Mozart



* Wien, Frl. F. von Wertheimstein

Sepiazeichnung, H. 0,30, B. 0,76

Widmungsblatt an Eduard von Bauernfeld

1870

Design dedicated to Eduard of Bauernfeld

Dessin dédié à Edouard de Bauernfeld



Cinderella serves her sisters at the toilet I. Aschenbrödel dient ihren Stiefschwestern bei der Toilette Cendrillon au service de ses sœurs

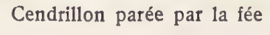


II. Aschenbrödels Schwestern begeben sich mit Vater und Mutter auf den Ball im Königsschloss
Cinderella's sisters and her father and mother go to the ball Les sœurs de Cendrillon, son père et sa mère se rendent au bal

* Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer **Das Märchen vom Aschenbrödel. Zweite Fassung** Aquarelle, je H. 0,13, B. 0,34
The history of Cinderella. Second version Aus den letzten Jahren Le conte de Cendrillon. Deuxième version



Cinderella orned by the fairy — III. Aschenbrödel wird von der Fee geschmückt — Cendrillon parée par la fée





Cinderella appears on the bal — IV. Aschenbrödel erscheint auf dem Ball — Cendrillon apparaît au bal

* Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer — Aquarelle, je H. 0,13, B. 0,52

Das Märchen vom Aschenbrödel. Zweite Fassung

The history of Cinderella. Second version — Aus den letzten Jahren — L'histoire de Cendrillon. Deuxième version



V. Der Prinz findet den von Aschenbrödel verlorenen Schuh

The prince finds Cinderella's shoe — Le prince trouve le soulier perdu par Cendrillon



Cinderella recognised — VI. Aschenbrödel wird erkannt — Cendrillon reconnue

* Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer — Das Märchen vom Aschenbrödel. Zweite Fassung — * Aquarelle, je H. 0,13, B. 0,34

The history of Cinderella. Second version — Aus den letzten Jahren — Le conte de Cendrillon. Deuxième version







* Karlsruhe, Familie von Ravenstein

je H. 0,26, B. 0,40

Silhouetten

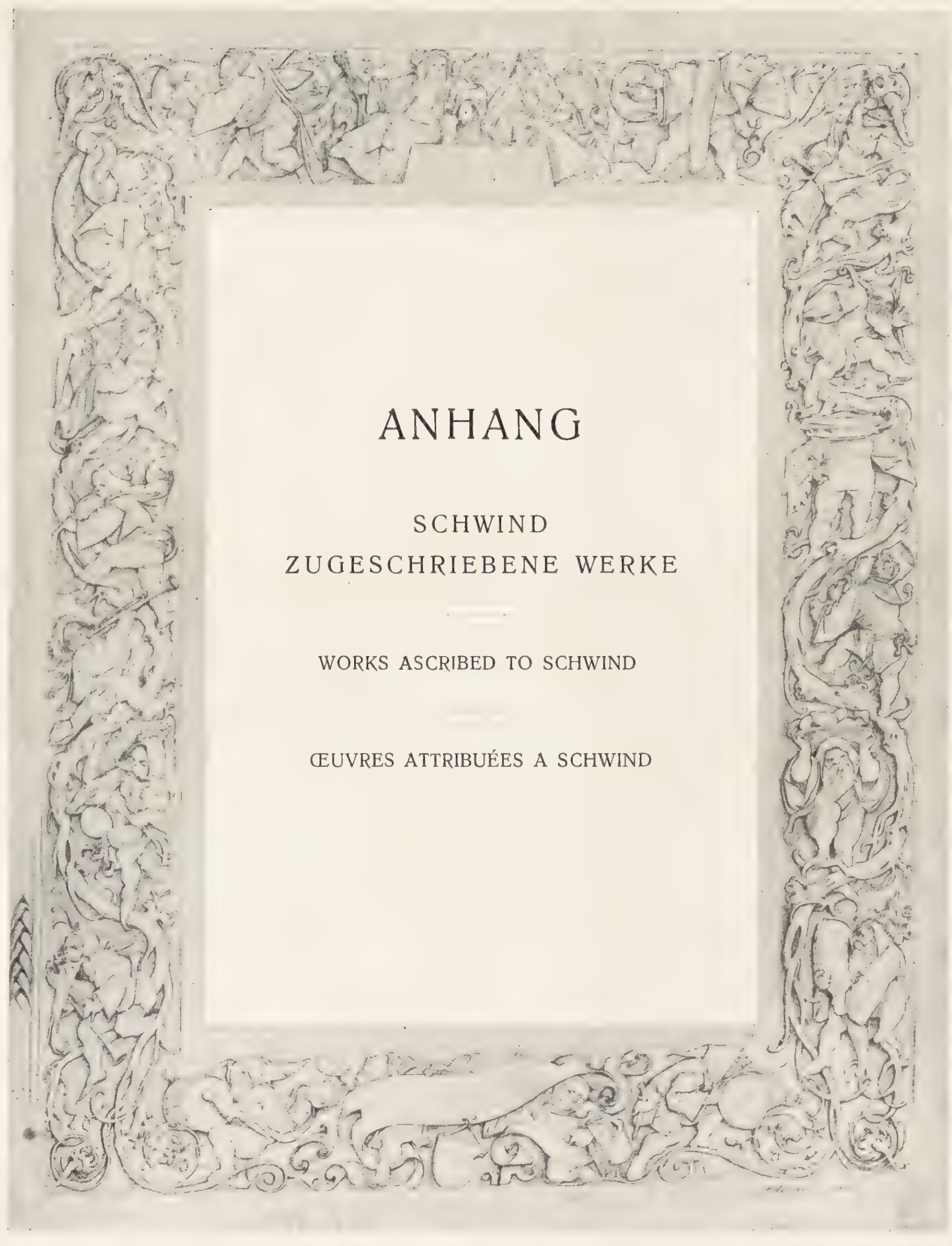
Silhouettes

Silhouettes



*Darmstadt, Familie G. A. von Neufville Durchmesser 0,6

Silhouette
Ende Dezember 1870
Silhouette Silhouette



*Berlin, Kgl. Nationalgalerie — Zeichnung, H. 0,55, B. 0,44

Entwurf für die Umrahmung des Stiches von „Der Falkensteiner Ritt"

Sketch of a frame for the engraving of "The ride of the knight of Falkenstein" — 1848 — Esquisse d'un cadre de la gravure du tableau „Le tour de force du cavalier de Falkenstein"



* München, Mor. Baurnfeind Oel a. Leinw., H. 0,405, B. 0,294

Türkenkopf
Um 1824
A Turc's head Tête d'un turc



* München, Frau A. Hirsch

Fresko, H. 0,51, B. 1,11

Elfenreigen

A fairy dance

1835

La danse des sylphides



* München, Frau A. Hirsch

Fresko, H. 0,50, B. 1,07

Empfang der griechischen Kunst im Norden

The greek art received in the north

1835

L'art grec accueilli dans le nord



* Wien, Dr. W. Suida — Oel auf Holz, H. 0,30, B. 0,185

Hirtin

Shepherdess — Bergère



Frankfurt a. M., A. Askenasy — Oel auf Leinwand, H. 0,39, B. 0,32

Der Eifersüchtige

The jealous lover — 1859 — Le jaloux



Berlin, Kgl. Nationalgalerie

Bleistiftzeichnung, H. 0,33, B. 0,41

Bacchanal

Bacchanal

Le bacchanal



Wien, Liechtenstein-Galerie

Aquarell, H. 0,21, B. 0,33

Emanuel Geibel und Luise Kugler (?)

Emanuel Geibel and Louise Kugler

Emanuel Geibel et Louise Kugler



Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer

Tuschzeichnung, H. 0,27, B. 0,77

Darstellung unbekannter Deutung
(Parsifal? Simplicissimus?)

Drawing of unknown signification

Dessin dont la signification est inconnue



*Frankfurt a. M., Baronin L. Erlanger — Oel auf Leinwand, H. 0,41, B. 0,475

Unterbrochene Jagd

The interrupted chase — La chasse interrompue



Stuttgart, Kommerzienrat Fr. Schulz — Oel auf Leinwand, H. 0,315, B. 0,39

Madonna mit Kind
(Unvollendet)

The Virgin Mary and child
(Unfinished)

La Vierge et l'enfant
(Non achevé)



Dresden, Kgl. Kupferstichkabinett — Federzeichnung, H. 0,221, B. 0,181

Ein Gespräch

Conversation — La conversation

München, A. Ringler Aquarell, H. 0,33, B. 0,24

Abschied

Farewell Les adieux



München, A. Ringler Aquarell, H. 0,33, B. 0,24

Wiedersehen

Meeting again Le revoir



*Wien, Liechtenstein-Galerie

Aquarell, H. 0,17, B. 0,45

Geschichte eines Liebespaares

The history of a pair of lovers

Histoire d'un couple d'amants



Stuttgart, Kupferstichkabinett — Tuschzeichnung, H. 0,15, B. 0,115

Liebespaar

Pair of lovers — Un couple d'amants



Stuttgart, Kupferstichkabinett — Federzeichnung, H. 0,195, B. 0,14

Liebespaar

Pair of lovers — Un couple d'amants







* Wien, Ludwig Lobmeyr H. 0,245, B. 0,09 Aquarell H. 0,245, B. 0,19 Aquarell H. 0,245, B. 0,09

Das Märchen vom Himmelschlüssel
1827

The tale of the primrose

La légende de la primerole



·Armband. Des Künstlers Brautgeschenk
Nach einem Entwurfe Schwinds in Gold ausgeführt. 1842

Erläuterungen

(Die Sterne neben den Besitzangaben oder in den deutschen Unterschriften des Bilderteils verweisen auf diese Erläuterungen. Für Abkürzungen in den Literaturvermerken vgl. die Uebersicht auf S. 563 ff.)

Titelbild. Zur Verfügung gestellt von Herrn Professor Dr. Ernst Freiherrn von Schwind in Wien.

S. XVI u. XVII. Das Haus „zum goldenen Mondschein" war zwischen der Heugasse und der Wiedener Hauptstraße in Wien gelegen. Seit 1807 im Besitze der mütterlichen Großmutter, wurde es von Schwinds Familie in den Jahren 1819—1826 bewohnt. Die beiden unsern Abbildungen zugrunde liegenden Photographien aus dem Besitze von Frau Marie Baurnfeind in München wurden noch kurz vor dem Abbruch des Hauses (Mitte der 1890er Jahre) aufgenommen. Die reproduzierte Federzeichnung ist in einem Skizzenbuch des Meisters enthalten.

S. XIX. Atzenbrugg in Niederösterreich, dem Stift Klosterneuburg gehörig, stand damals unter der Verwaltung von Schobers Oheim. Auf dem Bilde, das auch als Radierung wiederholt wurde, sind einige Porträts zu erkennen. Im Vordergrund auf dem Rasen sitzend Franz Schubert mit einer Gitarre; neben ihm Schwind, die Geige spielend. In der Gruppe der Ballspielenden rechts: Franz Schober, Hut und Stock in der Rechten haltend. Der Jüngling, der von links mit erhobenen Armen heraneilt, trägt Kupelwiesers Züge.

S. XXII. Wohl eine Erinnerung an Schwinds ersten Besuch bei Meister Cornelius in der Glyptothek. Eine Zeichnung ähnlichen Inhalts ist dem Briefe an Schober (3. September 1827, Holland S. 31) beigegeben, in dem er dieses erste Zusammentreffen mit folgenden Worten schildert: „Cornelius selbst fand ich auf dem Gerüste im zweiten Saal. Er ist ein ganz kleiner Mann in einem blauen Hemd mit roter Schärpe. Er sieht äußerst streng und vornehm aus, und seine schwarzen glänzenden Augen sind auffallend. Er las meinen Brief und fragte mich um meinen Namen, den Grillparzer zu schreiben vergessen hatte, wollte etwas von meinen Arbeiten sehen, was ob absentiam unmöglich war ... dabei malte er immer fort, und ich sah ihn nur von hinten und noch dazu von unten ... Zum Glück bemerkte ich das Lächerliche meiner Situation, indem ich nur als rotes Haupt figurierte, und konnte dem Herzklopfen und sonstigen Teufelsängsten, die mich befielen, doch einigermaßen das Gleichgewicht halten. Er selbst sah auch erquicklich aus ..."

S. XXVIII. Schwind sandte diese Zeichnung seiner genesenden Freundin, Frau Therese Gutherz (vgl. Anmerkung zu S. 59), als Gruß an ihr Krankenlager.

S. XXIX. Dieselbe Bestimmung wie das vorstehende Blatt. Während Bauernfeld der Frau Therese Gutherz einen Krankenbesuch abstattet, rauft sich Schwind, ganz abgemagert vor Neid, vor der Türe die Haare. — In einer zweiten Szene ebenfalls persönliche Beziehungen: Oben die Hand der Frau Gutherz in einer Glorie; unten Romeo Seligmann, an seinen Stuhl gefesselt; Schwind im Rokokokostüm, in der Hand eine große Spritze; Schober, Mimi Frech und andre.

S. XXXII. Für eine Verlosung des „Sachsenfurter Kunstvereins“ gezeichnet, die Schwind in der Familie des Malers Philipp Veit, des damaligen Direktors des Städelschen Kunstinstituts, in der Neujahrsnacht 1846/47 scherzhafterweise veranstaltete.

S. XXXV. Von A. Göbel und Karl Trost „als Handzeichnung gedruckt und dem Herrn von Schwind als Geschenk überreicht“, stammt diese Karikatur wahrscheinlich aus der Zeit, in der Schwind den Ruf an die Münchner Akademie erhielt. In den einzelnen Beziehungen ist sie noch nicht aufgeklärt. Vielleicht darf man sie in folgender Weise deuten: Schwind als Herrscher der Unterwelt sitzt, gemütlich seine Pfeife schmauchend, auf dem Thron, den er mit dem grimmen Höllenhund teilt. Die neue Professorenuniform und der alte Malerkittel bilden mit einer übergebeugten Malergestalt (K. Trost) den Baldachin. Er schaut gemächlich auf die armen Malerseelen herab, die Charon seinem Reiche zuführt. Ueber ihr Schicksal entscheidet das Richterkollegium im Verließ. Die einen nimmt der hohe Geist der Kunst in Empfang; er leitet sie an der Antike vorbei zur Monumentalmalerei und kirchlichen Kunst, deren Blick über das blühende Leben der Welt hinweg nur dem Himmel zugewandt ist. Die andern weist der schulmeisterliche Drill auf die bürgerliche Kunstbetätigung in Genremalerei und Kupferstich. Aber wie das Mühen der einen nur Tantalusqualen, Sisyphosarbeit und Prometheusschmerzen bedeutet, so gleicht das Streben der andern dem vergeblichen Schöpfen der Danaiden; sie vermögen sich nicht zu der Freiheit und spielenden Leichtigkeit emporzuschwingen, mit der sich ihr Herrscher bewegt.

S. XXXVIII. Schwind und Frau auf dem Zobelfang. Der Künstler wollte seiner Gattin einen schönen Zobelpelz zu Weihnachten schenken. Da er sich in dieser Frage nicht als Sachverständiger fühlte, zeichnete er das launige Blatt und ließ durch seine Tochter die nötigen Dukaten in der Umrahmung befestigen — eines der vielen Beispiele für die reizende Art, mit der Schwind sich stets der Goetheschen Mahnung erinnerte: „Leget Anmut in das Geben!“

S. 2—4. Führich (S. 8) berichtet, daß die Zeichnungen zu „Robinson“ in den Herbstferien des Jahres 1821 auf der Besitzung des Onkels in Altgedein entstanden sind. Sie erschienen als Lithographien im Verlage von Trentsensky (n. a. bei Armbruster) in Wien und gelten als Originallithographien. Für die Wiedergaben sind Drucke aus der Sammlung des Herrn Moritz Baurnfeind in München benützt.

S. 6 u. 7. Der Zyklus „Ritterspiegel“ bestand wahrscheinlich aus 12 Blättern; eine größere Anzahl befindet sich in der Sammlung des Herrn Dr. August Heymann in Wien. Dasselbe Thema hatte Schwind schon 1821 in einem noch vorhandenen Zyklus von ca. 12 Federzeichnungen (im Besitze der Familie von Ravenstein in Karlsruhe) behandelt; in den Entwürfen für Hohenschwangau (S. 126—132) kam er abermals darauf zurück. Die hier reproduzierten Blätter befinden sich in der Maillinger-Sammlung in München.

S. 9 oben. In Altgedein, einem Dorfe in den Ausläufern des Böhmerwaldes, verbrachte Schwind sein achtes Lebensjahr. — S. 9 unten. Erwähnt in einem Briefe an Schober vom 17. Dezember 1823; später im Reisebilderzyklus in veränderter Form wiederholt (vgl. S. 428 oben).

S. 10. Aus einer Folge von 18 Blättern; die Titelvignetten wurden zunächst in Kreidemanier lithographiert (einige Proben davon in der Familie von Ravenstein in Karlsruhe). Die Steine waren jedoch zu schwach geätzt und hielten den Druck nicht aus; sie wurden deshalb durch Kupferstiche ersetzt. Aus der Maillinger-Sammlung in München.

S.12 u. 13. Von dem Zyklus „Oesterreichs Sagen und Heldenmahle“ sind acht Blätter bekannt; außer den reproduzierten: Maria Hietzing, Oesterreichs Neues Wappenschild, Andreas Paumkirchner am Wienerthor vor Neustadt und wahrscheinlich auch: die Gründungsage von Klosterneuburg; Verlag von Trentsensky in Wien, der um dieselbe Zeit auch die „Szenen aus deutschen Dichtern“ herausgab. Von diesem Zyklus sind außer „Der Wilde Jäger“ bekannt: Herzog Leopold vor Solothurn, Harras der Springer, Maximilians Turnier zu Worms, Der Kampf mit dem Drachen. Trost setzt beide Zyklen in das Jahr 1824 (vgl. „Moritz v. Schwind und die Trentsensky'schen Mandlbogen“ in „Mitteilungen zu den Graphischen Künsten“, Wien, 1899, Nr. 1). Aus dem Besitz des Herrn Professors Dr. Stettner in München, „St. Severinus“ aus der Maillinger-Sammlung ebenda.

S. 15—23. Eine Art Totentanz. Wohl für die Veröffentlichung bestimmt, da Schwinds Freund Johann Mayrhofer zu etlichen Zeichnungen kurze Sprüche dichtete.

S. 24. Wahrscheinlich mit den Kompositionen zu „1001 Nacht“ im Zusammenhang stehend (vgl. S. 49).

S. 25 unten. Erster Entwurf des Bildes, das Schwind in veränderter Fassung Ende der fünfziger Jahre für den Grafen Schack ausführte (vgl. S. 393).

S. 26 rechts. Die Benennung „Adams Traum“ ist ganz willkürlich. Die Deutung ist noch nicht gelungen.

S. 28—31. Die Folge der „Verlegenheiten“ umfaßte 14 (n. a. 17) Blätter, von denen 11 von Schwind, die übrigen von Danhauser gezeichnet sind. Nicht reproduziert wurden Nr. 7 („So finden wir unsern Tänzer!“), Nr. 8 („Ach, wenn ich nur die Schachtel nicht hätte!“), Nr. 13 („Pack dich, deine Blumen sind ja welk!“). In Kreidemanier auf Stein gezeichnet in Schobers Lithographischem Institut. Aus der Maillinger-Sammlung in München.

S. 32. Zu einem Zyklus von 24 Bilderbogen gehörig, die Schwind für Trentsensky zeichnete; nach den ehedem in Schobers Besitz befindlichen drei Bogen in der Kgl. Graphischen Sammlung zu München reproduziert.

S. 33. Aus einer großen Folge: Ungarns erste Heerführer, Herzöge und Könige in einer Reihe von Bildnissen von Bela bis auf Se. Majestät Franz I. . . . nach den besten Originalien mit kurzem chronologischen historischen Text begleitet, Ihrer Majestät Carolina Augusta, Kaiserin von Oesterreich . . . gewidmet vom Lithographischen Institut. — Folge von ca. 40 Blättern. Von Schwind nach Kupferstichen umgezeichnet, von Kriehuber auf den Stein übertragen, von Bayer koloriert. Aus der Maillinger-Sammlung in München.

S. 34. Die Datierung des Bildes wird verschieden angegeben. Holland setzt es ins Jahr 1825, der Katalog der Frankfurter Schwind-Ausstellung ins Jahr 1828, der der Wiener Schubert-Ausstellung nennt 1824. Aus stilistischen Gründen wurde die letzte Datierung beibehalten.

S. 35. Es bedarf erst noch der Untersuchung, ob die Komposition mit dem bekannten Oelbild Joh. Peter Kraffts in Wien (Kunsthistorisches Hofmuseum, Moderne Meister Nr. 60), das, 1826 datiert, denselben Vorwurf behandelt, im Zusammenhang steht. Es spricht vieles dafür, daß Schwinds Lithographie (der Entwurf befindet sich in der Sammlung der Akademie der bildenden Künste in Wien) früher entstanden ist. Von Wurzbach in die Jahre 1822/23 verlegt. Aus der Sammlung des Herrn Moritz Baurnfeind in München.

S. 36. Aus einer Folge von wahrscheinlich 50 Blättern, die aber nur zum Teil Schwinds Hand verraten. Professor Dr. Stettner in München, der sie als Werk unsers Künstlers erkannte, besitzt eine Serie von ca. 40 Blättern, deren letztes die Nummer 47 trägt.

S. 37 unten links. Die Lithographie wurde veröffentlicht in Hormayers „Archiv“, Jahrg. 1823, Nr. 146, und von Holland (Allgemeine Deutsche Biographie) Schwind zugewiesen.

S. 38 u. 39. Die dargestellten Szenen sind: 1. Der Junker von Spangenberg und der Ratsherr Jacobus Paumgartner bei Meister Martin. 2. Wie die beiden jungen Gesellen Friedrich und Reinhold miteinander bekannt werden. 3. Reinhold singt in der Werkstatt des Meisters ein Spottlied. 4. Konrad der Geselle als Sieger auf der Allerwiese in Nürnberg. 5. Konrads Streit mit Meister Martin. 6. Friedrich erblickt in Reinholds

Kammer das Bildnis der Rosa. 7. Paumgartner und Holzschuher werben für Friedrich bei Meister Martin um die Hand seiner Tochter Rosa. 8. Die Neuvermählten kehren vom Traualtar zurück. — Eine weitere Verwendung haben die Illustrationen anscheinend nicht gefunden.

S. 44. Der Zyklus besteht aus 30 Blättern (das 21. Blatt, lange Zeit in der Sammlung des Herrn A. Otto Meyer in Hamburg, wurde durch Rückgabe an die Besitzerin des Albums mit diesem wieder vereinigt). Auf dem auf S. 44 untenstehend reproduzierten 19. Blatt Schwinds Selbstbildnis. Schwind gibt selbst die Erklärung (Brief an Schober 2. April 1825): „Die Brautpaare sind Figaro und Susanna; Bartolo und Marceline, der Graf und die Gräfin gehen auch mit. Voraus ziehen Musikanten, Tänzer, Soldaten, Bediente, Landleute, Pagen und solches Volk. Zurück kommen Gäste und Masken: die vier Romane aus der ‚Lucinde‘, der verliebte Papageno, die vier Jahreszeiten, dann ein Blatt mit verschiedenen Personen, die gleichsam den Schluß machen; dann ist Cherubin, der Page und die niedliche Barbarina in der Laube beisammen. Es sind über hundert Figuren und drei bis vier auf einem Blatt.“ Auf dem Titelblatt steht von Schwinds Hand geschrieben, daß Beethoven in seiner letzten Krankheit dieses Werk bei sich gehabt habe. In Originalgröße in guten Lichtdrucken mit einer Einleitung von Dr. Alois Trost 1904 publiziert von der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien, die eine Veröffentlichung des ganzen Zyklus im vorliegenden Bande leider nicht gestattete.

S. 45—47. Diese Titelblätter, durch die der junge Schwind die Aufmerksamkeit Goethes auf sich lenkte (Besprechung in Bd. 6 von „Ueber Kunst und Altertum“), sind erst in der zweiten Ausgabe der Märchen (1827) enthalten. Die Zeichnungen sind von George Watts in den üblichen Holzschnittstil übersetzt.

S. 49 oben. Wiederholungen zweier Darstellungen aus einem Zyklus von 12 Aquarellen zu „1001 Nacht“, die sich im Besitze der Familie von Ravenstein in Karlsruhe befinden.

S. 50. links und rechts. Umschlagzeichnung für „Taschenbuch für vaterländische Geschichte“ von Joseph Frhr. v. Hormayr, München, 1830, G. Franz'sche Buchhandlung.

S. 51 rechts. Traum des Ritters. Früheste Fassung der Komposition, die Schwind später für Graf Schack in veränderter Form als Oelbild ausführte (vgl. S. 407). Eine zweite kleinere Ausführung ist im Besitze von Frau Baurnfeind in München (vgl. S. 396 l.). — S. 51 links. Szene aus Kleists Drama (IV. Akt, 2. Szene). Käthchen, im magnetischen Schlafe liegend, wird vom Ritter vom Strahl befragt. 1826 auf der Ausstellung der Wiener Akademie.

S. 52 u. 53. Ursprünglich vier Blätter mit je neun Darstellungen in Klein-Quart, mit der Feder gezeichnet. Später wurde die ganze Folge auf Stein übertragen für Trentsenskys Verlag. Inwieweit Schwind bei der lithographischen Ausführung beteiligt war, steht nicht fest. Aus der Kgl. Graphischen Sammlung in München.

S. 54 u. 55. Zyklus von sechs kolorierten Steinzeichnungen nach Schwinds Entwürfen von Kriehuber lithographiert. Verlag von Trentsensky. Blatt III aus dem Besitz des Herrn Professors Dr. Stettner in München, die übrigen aus der Sammlung des Herrn Adolf Fröden in Wien. Das hier fehlende vierte Blatt ist: Katharina Ennöckl als Zufriedenheit. Für die Datierung ist die erste Aufführung des Stückes am 10. November 1826 von Belang.

S. 55 unten. Nach Goethes Gedicht: „An Schwager Kronos“. Angeregt durch die im März 1827 entstandene Vertonung durch Franz Schubert.

S. 56—58. Eine Federzeichnung zu dieser aus 12 Blättern bestehenden Folge: „Blindekuhspiel“, datiert 7. Mai 1827, besitzt Herr Dr. August Heymann in Wien, eine weitere, „Marmelspielende Knaben“, Herr A. Otto Meyer in Hamburg. Aus der Maillinger-Sammlung in München.

S. 59 oben. Ferdinand Freiherr Mayerhofer von Grünbühl, geb. 1798 in Wien, gest. 1869 als k. k. Feldmarschall-Lieutenant. Mit Schubert und Schwind befreundet. Er war Mitarbeiter der deutschen Shakespeare-Ausgabe (Wien 1824/25), für die Schwind Vignetten zeichnete. Vermählte sich 1832 mit Fräulein Annette Hönig, der Tochter des Advokaten Dr. Franz von Hönig (deren Bildnis links unten). — Mehrere Exemplare dieser seltenen Lithographie besitzt Herr Landesregierungsrat Xaver Mayrhofer von Grünbühel

in Klagenfurt. — S. 59 unten. Frau Therese Hönig, geb. Puffer. Schwinds erste Liebe. Ihre pietistischen Neigungen führten jedoch zur Lösung der Verlobung. Als Gattin des Dr. Karl Hönig (gest. um 1835) spielte sie eine führende Rolle in dem geselligen Leben des Schwindschen Freundeskreises. In zweiter Ehe war sie vermählt mit Herrn Gutherz. Ihre freundschaftlichen Beziehungen zu Schwind kommen in manchen seiner Zeichnungen zum Ausdruck (vgl. S. XXVIII und XXIX der Einleitung).

S. 60. Die Lithographie wird von Wurzbach in das Jahr 1835 gesetzt, da angeblich auf der Tafel diese Jahreszahl zu lesen ist. Auf dem uns vorliegenden Exemplare der Maillinger-Sammlung in München ist eher 1832 zu lesen. Vielleicht ist eine Briefstelle (an Bauernfeld, 5. März 1832), in welcher von „Kleinigkeiten auf Stein gezeichnet" die Rede ist, auf dieses Blatt zu beziehen. Als Komposition geht die Lithographie auf dieselbe Zeit zurück wie das Oelbild auf der nächstfolgenden Seite.

S. 61. Der Schauplatz des Bildes ist angeblich Tulln in Niederösterreich. Vorne links sitzend der Künstler selbst, im Hintergrunde links, neben der Pappel, Schubert und der Sänger Vogl. Franz von Schwind, der Bruder des Künstlers, beurkundet, daß er selbst seinen Bruder an diesem Bilde malen sah, und zwar vor seiner Abreise nach München Anno 1827.

S. 62 links. Der Musikant ist eine Wiederholung einer Figur aus dem „Hochzeitszug des Figaro" unter Hinzufügung einer dekorativen Wandbekleidung im Hintergrund. — S. 62 rechts. Der blinde Greis, Besitzer der Gutsherrschaft Ebenzweyer, dürfte im Jahre seines Todes (er starb 1827 im 88. Lebensjahre) von Schwind während seines Aufenthaltes auf dem Rückwege von München gemalt worden sein. Ein Brief an Schober aus Ebenzweyer ist datiert: 11. September 1827.

S. 63 links. Ferdinand Sauter, geb. 1804 in Werfen (Salzburg), gest. in Wien 1854, Botaniker und Dichter. Trat 1825 in den Schwindschen Freundeskreis ein. — S. 63 rechts. Franz v. Schwind, geb. 1805 in Wien, gest. 1877 ebenda als k. k. Bergrat; jüngerer Bruder des Künstlers.

S. 64. Nach Goethes Ballade „Ritter Kurts Brautfahrt". Die der Radierung zugrunde liegende Zeichnung ist als fertig erwähnt in einem Briefe an Schober vom 27. November 1830. Sie soll sich noch in der Sammlung Cichorius in Leipzig befinden. Später wurde die Komposition erweitert und, in den Einzelheiten verändert, als Oelbild wiederholt (vgl. S. 154).

S. 67. Nach den Worten der Bibel (Sprüche Salomonis 6. Kap. 10, 11): „Ja, schlafe noch ein wenig, schlummere ein wenig, schlage die Hände ineinander ein wenig, daß du schlafest: So wird dich die Armut übereilen wie ein Fußgänger und der Mangel wie ein gewappneter Mann."

S. 68 links. Auf diese Zeichnung ist eine Stelle eines Briefes an Schober vom 27. November 1830 zu beziehen: „Ich habe sie *(eine Zeichnung)* in der Vorahnung von Gastein gemacht ... Du wirst wissen, daß man zum Trost der Kranken welke Blumen hineinwirft, die blühend herauskommen. Solche basreliefartige, wenigstens bloß aus Figuren bestehende Zeichnungen habe ich mehrere gemacht."

S. 69 links. In dem vorstehend zitierten Brief lesen wir weiter: „Nun führe ich die Geschichte von den sieben Raben aus. Komponiert ist alles ..." Der Zyklus kommt erst 1857 zur Ausführung.

S. 70 rechts. Die Zeichnung wurde von H. Schütz radiert.

S. 71 rechts. Diese Komposition, seither „St. Georg mit dem Drachen" genannt, war früher im Besitze E. von Bauernfelds, der ein zweites Bild „Perseus und Andromeda" besessen haben sollte. Beide Bilder erweisen sich jedoch als identisch nach der Beschreibung, die Bauernfeld gibt („Nord und Süd" 1877, S. 353): Ein Ritter, zugleich Beschützer einer kaum angedeuteten etwas derben Maid, der ein Ungeheuer bekämpft. Vermutlich Perseus und Andromeda. Der Ritter mit dem aufspringenden Pferde mahnt an Raffaels „Heliodor".

S. 72 oben. Das Blatt trägt die Widmung: „Seinem abwesenden Freunde Schulz — M. Schwind in München bis auf Wiedersehen." Der Maler Leopold Schulz scheint damals in Rom gewesen zu sein. Die Deutung der dargestellten Personen ist noch nicht gelungen.

S. 73 links. August Freiherr von Schwind, geb. 1800 in Wien, gest. 1892 in Preßbaum als k. k. österreichischer Staatsrat; älterer Bruder des Malers. — S. 73 rechts. Wohl die dritte Schwester Ernestine darstellend; vermutlich entstanden im Jahre 1834, als Schwind sich längere Zeit in Wien aufhielt.

S. 74 rechts. Seither „Genoveva" genannt; die zugehörige Zeichnung (S. 75 links) trägt auf dem Schild die Bezeichnung „Krokowka". Um 1860 mit Hinzufügung des Königs Krokus als Oelbild wiederholt (vgl. S. 423).

S. 75 rechts. Ein Bleistiftentwurf zu diesem Bilde (Besitzer: Familie von Ravenstein, Karlsruhe) ist datiert 1831.

S. 76 unten. Ein erster Entwurf zu „Erlkönig" (Besitzer: Moritz Baurnfeind in München) ist datiert 1828. Eine Wiederholung, ehedem im Besitze Spitzwegs, befindet sich jetzt in der Modernen Galerie in Wien; vgl. die Aquarellwiederholung auf S. 277.

S. 77—81. Schwinds Hand ist in den Kupferstichen kaum mehr zu erkennen. Die Blätter sind gestochen von Fr. Fleischmann (Nenuphar I und II, Maruzza, Athanasia, Rosine), von Leopold Beyer (Die Mohrin von Toledo I und II, Das Haus der Frommen, Furchtlos und treu I und II, Kapuzinerfahrt II, Freund Pilgram, Esther, Wallrade), von Axmann (Kapuzinerfahrt I), von Passini (Blümlein Wunderhold, Der Schwärmer), von J. L. Raab (Erlinde), von W. Heßlöhl (Der Invalide, Saragossa).

S. 82 links. War im Jahre 1831 im Münchner Kunstverein ausgestellt; das Bild gelangte, wohl als Geschenk, in den Besitz seines Freundes Franz Lachner, bei dessen Tochter es jetzt verwahrt wird. — S. 82 rechts. Nach den Worten der Goetheschen Ballade:

„Heller ward's mit einem Male
Von dem Glanz der vollen Schale,
Die ein schöner Knabe trug."

S. 83 oben. Wiederholung einer Komposition aus dem Freskenzyklus im Tieck-Zimmer der königlichen Residenz in München (vgl. S. 97 oben). — S. 83 unten. Nach Dante: Das Neue Leben, IX . . .

„Nachdenklich ward ich bei dem langen Ritte,
Weil mir die Reise widerlich und weit,
Da traf, gehüllt in leichtes Pilgerkleid,
Den Geist der Lieb' ich in des Weges Mitte."

S. 87—89. Aus „Grotesken und Phantasmagorien" von J. Duller. Mit 10 Holzschnitten nach M. v. Schwind. Stuttgart 1833.

S. 90—103. Fresken im Tieck-Saal. Der Raum, ehedem Bibliothekzimmer der Königin, ist (vgl. die Abbildung auf S. XXV der Einleitung) mit einem Tonnengewölbe gedeckt, das im rechten Winkel zur Fensterwand verläuft. Die Decke ist in fünf Gurte geteilt, deren drei mittlere je fünf Darstellungen eines Zyklus einnehmen, während die schmäleren äußeren Bilder aus verschiedenen Märchen enthalten. Die einzelnen Themen sind Tiecks „Phantasus" entnommen. Die Bilderfolge in den größeren Zyklen: Genoveva, Fortunat und Oktavian erhellt in unsrer Anordnung durch die Numerierung. Anfangs- und Schlußbild eines jeden ist in einer ins Gewölbe einspringenden Lünette enthalten und in enkaustischer Technik ausgeführt. Die Bilderfolge in den beiden begrenzenden Gurten ist: I. An der Fensterwand: 1. Fee aus dem Runenberg, 2. (quer) Gestiefelte Kater I, 3. Getreue Eckart, 4. (quer) Gestiefelte Kater II, 5. Agnes. II. An der Rückwand: 1. Magelone, 2. (quer) Däumling, 3. Melusine, 4. (quer) Rotkäppchen, 5. Berta. Die einzelnen Bilder sind durch Arabeskenumrahmung miteinander verbunden, die Querdarstellungen im Vasenstil (rote Figuren auf schwarzem Grund) gehalten. Auch die beiden Stirnwände enthalten Darstellungen. An der Fensterwand: Marie und die Elfen. An der gegenüberliegenden Wand: die Romanze, darunter der „Parnaß" und die Figur des „Phantasus".

S. 104—112. 42 Radierungen. Größtenteils in den Jahren 1832 bis 1834 angefertigt; in einem Briefe an Schober (1. März 1834) berichtet Schwind, daß es schon über dreißig seien. Erst im Jahre 1841 mit erklärenden Versen von Ernst Freiherrn von Feuchtersleben in

Buchform veröffentlicht (Zürich, J. Veith). Auf dem Grabstein (S. 106) bezeichnet: „Moritz v. Schwind aus Wien 1833".

S. 113—139. Album mit den Entwürfen für die Fresken in Hohenschwangau. Lange Zeit waren diese Kompositionen nur durch die nach Schwindschen Pausen gefertigten Umrißstiche von Julius Naue und Hermann Walde (Leipzig, Verlag von Alphons Dürr) bekannt. Die Originale galten für verschollen. Nach dem Tode des Königs Ludwig II. von Bayern, der das Album besonders liebte, wurde es in der Kgl. Privatbibliothek aufgefunden. Nicht alle dort vereinigten Entwürfe stammen von Schwinds Hand; auszuscheiden sind als Werke von Ruben die von Haack veröffentlichten Skizzen aus der Lohengrin-Sage. Schwind hatte fünf Zyklen zu bearbeiten. Seinen Darstellungen aus der Wilkina-Sage (S. 113—120), die für den Hauptsaal bestimmt waren, liegt die Ausgabe der altdeutschen und altnordischen Heldensagen von F. H. von der Hagen zugrunde. Es sind nur lose aneinander gereihte Episoden, für deren Deutung im einzelnen auf die erwähnte Publikation verwiesen werden muß. Nur die Geschichte Dietrichs von Bern hat geschlosseneren Charakter. S. 117 zeigt Dietrich und Hildebrand, die zum Kampfe mit dem Riesen Grimm ausziehen. S. 115 bringt die Versöhnung nach dem harten Strauß, den Dietrich mit König Wielands Sohn, Wittich dem Starken, zu bestehen hatte. Auf S. 118 erblickt man Dietrich bei dem Gastmahl, zu dem König Ermanrich in Rom Helden von nah und fern geladen. Im späteren Kampfe mit dem mächtigen König muß Dietrich der Uebermacht in nächtlichem Auszug weichen (S. 119). Er sucht und findet Hilfe am Hofe König Attilas, dessen Gemahlin Erka ihre Söhne zum Kampfe ausrüstet (S. 119). In der blutigen Rabenschlacht (S. 120, die Komposition ist, gleich dem Gastmahl Ermanrichs, beim Einkleben in das Album zerstückelt worden) gewinnt er sein Reich wieder. — Der zweite Zyklus (S. 121—125) behandelt die Legende von der Geburt Karls des Großen, die eine alte Sage in die Reißmühle im Würmtale verlegt. Auf diese lokalgeschichtliche Tradition weist das erste Bild: Bavaria reicht Germania den kleinen Karl, der von ihr mit Szepter und Krone geschmückt wird. Als Erzähler erscheint Aventinus in bischöflichem Gewand, ein kleiner historischer Irrtum, den man dem Romantiker nicht zu sehr verübeln darf. Die Sage vermeldet: Auf einem Jagdzug im Würmtal findet Pippin bei einem Müller die britannische Königstochter Berchta, an deren Stelle ihm der betrügerische Hofmeister die eigne Tochter als Gemahlin zugeführt hatte. Er erkennt sie und erhebt sie zu seiner Gattin. Nachdem an den Schuldigen das Strafgericht vollzogen, führt er Berchta, die inzwischen eines Knäbleins — Karl — genesen ist, im Triumph auf seine Burg Weihenstephan. Der Darstellung liegt eine Publikation des Freiherrn von Aretin, „Aelteste Sage über die Geburt und Jugend Karls des Großen", München 1803, zugrunde. — Im dritten Zyklus (S. 126—132) führt Schwind das ritterliche Leben in seinen verschiedenen Abschnitten vor Augen. Das jugendliche Treiben bei Reitunterricht, Falkenjagd und Fahnenwacht wird durch Ritterschlag und Turnier abgeschlossen. Es folgt das Minneleben und der Auszug zu Kampf und Streit; endlich die Heimkehr in den trauten Familienkreis. — Für das Schlafzimmer des Königs war der vierte Zyklus (S. 133—136) bestimmt: Die episodische Erzählung von Rinaldo und Armida aus Tasso, Befreites Jerusalem. Durch Zauberei fällt Rinaldo in die Gewalt der Armida; um ihn zu befreien, ziehen Karl und Ubald aus. Mit dem demantenen Schild bewaffnet, den sie von einem Zauberer erhalten, dringen sie in Armidas Reich; die lockenden Stimmen der Sirenen verhallen vor ihrem tauben Ohr; der Wunderschild erweckt Rinaldo aus seinen weichlichen Träumen, und in heißem Gebet dankt der Entsündigte seinem Gotte für die Errettung. — Die fünf Bilder des Autharis-Zyklus (S. 137 bis 139) schildern auf Grund der Erzählung des Paulus Diaconus, wie der Langobardenkönig Autharis unerkannt an den Hof des Bayernherzogs Garibald I. kommt, um seine Braut zu sehen; wie Theodolinde, über die Kühnheit des vermeintlichen Abgesandten erschreckend, der Amme ihr Leid klagt; und wie sich der König erst auf dem Rückwege durch einen gewaltigen Hieb seiner Streitaxt zu erkennen gibt. — Eine fortlaufende Komposition (S. 139), die in einem Nebenkabinett zur Ausführung gelangte,

entnimmt ihren Vorwurf den Frühlingsmythen der Edda. — Die Freskoausführung der Entwürfe wurde den Malern Domenico Quaglio, Xaver Glink, Michael Neher, Lorenz Quaglio, Albrecht Adam und F. Gießmann übertragen.

S. 140. Der erste Entwurf, zu dem sich Skizzen in der Kgl. Graphischen Sammlung in München befinden, ist bereits im Jahre 1828 entstanden. In Briefen wird die Komposition erstmals erwähnt am 5. März 1832 (Brief an Bauernfeld). Ueber die erste umfassende Ausführung berichtet ein Brief an Schaller vom 13. Februar 1835. Eine spätere Wiederholung (S. 223) zeichnet sich bei etwas größerer Ausführung durch einen klareren durchgeistigten Vortrag aus (erwähnt in einem Briefe an Genelli vom 1. Juli 1844).

S. 144—152. Kinderfries. Die Wiedergaben sind, da die Originalkartons von Schwind (Besitz der Großherzogl. Kunsthalle in Karlsruhe) nicht gut reproduzierbar und die Entwürfe nicht mehr vollständig vorhanden sind (Beispiele aus ihnen auf S. 143), nach den von Julius Schnorr von Carolsfeld ausgeführten Fresken angefertigt worden. — Der Kinderfestzug umzieht, von einer allegorischen Gruppe — Pax und Abundantia — ausgehend, den Saal in zwei korrespondierend gegliederten Armen, die sich über dem Eingang zum Thronsaal begegnen. Bei Anordnung der Abbildungen ist zunächst der rechte Zug in fortlaufender Reihe bis zu seinem Ausgangspunkt zurückgeführt; in analoger Gliederung folgt der linke Teil. — Den Festzug eröffnen die Weinbauern, die rebenumkränzt auf einem Wagen ein Stückfaß herbeiführen; es folgen die Vertreter der Viehzucht, im Reigentanz einen geschmückten Widder geleitend. Unter Vorantritt eines Fahnenträgers schließen sich ihnen an: die Kleingewerbetreibenden, wie Bäcker, Müller, Küfer, Krämer und Metzger, die höherstehenden Gewerbe, wie Goldschmiede, Porzellanfabrikanten, Schnitt- und Kolonialwarenhändler, und die Vertreter des Verkehrs: Briefbote, Fährmann und Schiffer. Den Beschluß bilden die Repräsentanten der freieren Geistesbetätigung: voran die bildenden Künste mit den Gruppen der Bildnerei, Historienmalerei und Architektur; dann die Musik, durch Orgel- und Harfenspieler und Sängerchor dargestellt; endlich die Gruppe der dramatischen, epischen und lyrischen Dichtkunst. Ganz entsprechend entwickelt sich der Festzug auf der linken Seite (in unsrer Anordnung schreitet die Darstellung von rechts nach links): der Ackerbau hat seine Vertreter vorangeschickt; die erste Gruppe trägt, von lustigen Musikanten begleitet, einen Korb mit allerlei Feldfrüchten, deren Verwendung der schäumende Pokal in der Hand des nachfolgenden Kleinen andeutet. Es folgen die Schnitter mit dem garbenbeladenen Erntewagen und der Jäger mit der Jagdbeute. Ein Bannerträger eröffnet den Zug der Zünfte: dem Sattler, Schlosser, Kupferschmied, Wagner und Waffenschmied gesellen sich bei die Glasfabrikanten, der Münzmeister, die Gruppe der Bergleute und die Eichmeister (?). Weiter reihen sich an die Geodäten und Geographen der Chemiker, die Maschinenbauer, die Vertreter des modernen Verkehrswesens. Am Schlusse marschiert die hohe Wissenschaft an, dargestellt durch die vier Fakultäten, denen eine letzte Gruppe folgt: anscheinend eine Personifizierung des Studentenlebens, das sich in Kollegienbesuch, ritterlicher Uebung und fleißigem Studium betätigen soll.

S. 153. Sängerkrieg auf der Wartburg. Schwind hält sich an die von den Brüdern Grimm überlieferte Volkssage, während die heute populäre Darstellung der Begebenheit in Wagners „Tannhäuser“ den Sängerkrieg mit der ihr fremden Sage vom Tannhäuser und Venusberg verwebt. Dargestellt ist in der ersten Fassung der Augenblick, in dem der Zauberer Klingsor vom Ungarland, der zum Beistand Heinrichs von Ofterdingen von seinem Teufel Nasion durch die Lüfte herbeigeführt worden war, Heinrichs Gegner Wolfram von Eschenbach im Redekampf besiegt und so das dem Henker verfallene Haupt des Ofterdingen löst. Die Zeugen der Begebenheit sind der Landgraf Hermann und die Landgräfin Sophie von Thüringen, vor deren Thron sich der Wettstreit abspielt. Hinter Klingsor, der erregt vom Stuhle aufspringt, steht in siegesbewußter Haltung Heinrich von Ofterdingen, zu seinen Füßen sitzt Bitterolf. Dieser Gruppe entspricht auf der rechten Seite Wolfram von Eschenbach, hinter ihm Reimar der Alte und Walter von der Vogelweide. Die beiden oberen seitlichen Gruppen — Zuschauer aus dem

Gefolge des Landgrafenpaares — sind der Handlung nur lose angegliedert. Auch die beiden unteren Gruppen nehmen an dem dramatischen Vorgange nur wenig Anteil: links erwarten der Schatzmeister und ein Page mit kostbaren Geschenken den Sieger, indessen rechts der Henker aus dem Kreise der ihn Verspottenden sich wegschleicht. Näheres s. Otto Donner von Richter, Zur Erinnerung an Moritz v. Schwind bei seinem 100. Geburtstage, in „Deutsche Monatschrift für das gesamte Leben der Gegenwart" 1904, S. 811 ff. Dort ist die Beschreibung der ersten Fassung des Bildes ungenau, da sie mit der späteren Redaktion verquickt ist.

S. 154 u. 155. Ritter Kurts Brautfahrt nach Goethes Ballade. Der Künstler vereint die verschiedenen Episoden der Ballade, ohne sich dabei strenge an die Dichtung zu halten. Die festlichen Vorkehrungen für die Hochzeit des Ritters sind in vollem Gang, das Schloßtor wird bekränzt, die Fenster werden geputzt, ein mächtiges Himmelbett wird herangeschleppt, der Jäger bringt Wildbret, Holz wird aufgeschichtet. Schon reitet der Kaplan über die Zugbrücke in die Burg, und bergan keuchen mit ihren Instrumenten die Musikanten. Aber in dem Augenblick, in dem der Ritter sein Roß zum Brautritt besteigen will, versperrt ihm ein Handwerksmeister, der seine Rechnung präsentiert, den Weg; nur der Haushofmeister vermag hier Rat zu schaffen. Des Befreiten harren im Hinterhalt seine Widersacher, er verjagt sie mit wuchtigen Streichen; noch einmal, kurz vor dem Tore des Städtchens, wird er angehalten: die alte Geliebte zeigt ihm sein Kind, das er ihr herzend vom Arme nimmt. Auf dem Marktplatze herrscht fröhliches Jahrmarktsgedränge, reichbesetzte Buden locken zum Kauf, ein Wagen mit fahrendem Volke zieht unter Trompetenschmettern ein, und um den Rolandsbrunnen, aus welchem Mädchen Wasser schöpfen, ist allerhand Trödelkram verstreut. An den Fenstern der Häuser zeigen sich Neugierige, angelockt durch das mächtige Getümmel, das jetzt unten auf dem Platze anhebt. Auch der Ritter möchte sich in den Buden „manches Pfand zu Lieb und Huld" auswählen; „aber ach! da kommen Juden mit dem Pfand vertagter Schuld". Er kann nicht zahlen, und so muß, dem Drängen der Gläubiger folgend, auf Geheiß einer Magistratsperson die gepanzerte Scharwache einschreiten. Just in diesem Augenblick erscheint der dicke künftige Schwiegervater mit seiner Tochter am Arme, begleitet von schadenfrohen Nebenbuhlern des Ritters. Entsetzt prallt er zurück; die Braut aber vermag diese Schmach nicht mit anzusehen: sie versinkt in eine wohltätige Ohnmacht. — Im Vordergrund rechts hat Schwind seine Freunde verewigt: Lenau über Bücher gebückt, hinter ihm Bauernfeld, Schober, Grillparzer; ferner Feuchtersleben und Anastasius Grün. Der Meister selbst, von seinen Brüdern umgeben, reicht im Hintergrunde Cornelius und Schnorr eine Zeichnung dar. Der Hauptmann der Scharwache trägt die Züge seines ehemaligen Lehrers Leander König (vergl. S. 64).

S. 157—166. Amor und Psyche. Schwinds Gehilfen bei diesem Zyklus waren Leopold Schulz und der Historienmaler Gustav Hennig. Der Anteil ist genau geschieden in einem Berichte in Schorns „Kunstblatt" (Jahrgang 1840, Nr. 2). Die Mythe, wie sie Apulejus erzählt, ist kurz folgende: Psyche, wegen ihrer Schönheit göttlich verehrt, erregt den Zorn der Venus, die ihren Sohn Amor entsendet, um sie in den schlechtesten Menschen verliebt zu machen; der junge Gott aber verliebt sich selbst in ihre Reize. Ihre Eltern erhalten durch ein Orakel den Befehl, sie in köstlichem Brautschmuck als Verlobte eines Unsterblichen auf die Spitze eines Berges zu bringen und allein zu lassen. Von dort entführt sie Zephyr in ein anmutiges Lustschloß, wo sie allnächtlich ihr Liebhaber Amor besucht. Er warnt sie oft, niemals zu versuchen, ihn von Angesicht kennen zu lernen, weil er sie sonst verlassen müsse. Psyche aber ist neugierig; sie beleuchtet den Schlafenden mit einer Lampe und weckt ihn durch einen herabfallenden Tropfen Oeles. Amor entschwindet ihr; sie sucht ihn überall, selbst am Thron der eifersüchtigen Venus, die ihr die schwersten Arbeiten aufträgt. Auch in das Reich der Toten muß sie hinabsteigen, um von Proserpina etwas von ihrer Schönheitssalbe für Venus zu erbitten. Auf dem Rückwege öffnet sie die Büchse, um die Salbe an sich zu versuchen; der höllische Dampf, welcher dem Behältnis entströmt, läßt sie in Ohnmacht sinken, aus

der sie Amor mit seinem Pfeil zum Leben erweckt. Um die Leiden der Geliebten zu enden, bittet er Jupiter, Psyche ihm zu vermählen und in die Reihen der Unsterblichen aufzunehmen (vgl. die spätere Fassung des Zyklus im „Aschenbrödel", S. 327). Die Anordnung der Fresken ist aus der Abbildung auf S. XXVII der Einleitung ersichtlich.

S. 167. Erst nach Drucklegung des Bilderteils ist dem Herausgeber eine Notiz des Schornschen „Kunstblattes" (16. Juni 1840) bekannt geworden, welche berichtet, daß Schwind im Sommer 1840 auf Tullnerhof bei Döbling, dem Landsitze des Herrn Rudolf Arthaber, das Stiegenhaus mit drei allegorischen Figuren ausmalte. Späterhin Besitz von Fräulein von Wertheimstein, trägt dieses Haus jetzt die Nummer 96 der Döblinger Hauptstraße.

S. 169 unten. Das Bildnis der Kinder Julius von Schnorrs ist in dessen Hause, in dem Schwind sehr viel verkehrte, wahrscheinlich während des Winters 1839—1840 entstanden.

S. 170 links. Auch dieses Porträt ist für Schnorr gemalt, nach Mitteilung der Besitzerin jedoch nur Kopie nach dem Bilde eines unbekannten Malers. — S. 170 rechts. Dargestellt ist die Schwester des österreichischen Dialektdichters und Liederkomponisten Alexander Baumann, die in ihrer Jugend mit Schwind befreundet und nachmals mit dem Direktor der kaiserlichen Porzellanfabrik in Wien, Regierungsrat Löwe, verehelicht war.

S. 171—175. Maße: für die Rundbilder Durchmesser je 0,95, für das Querbild (S. 175) H. 1,24, Br. 3,86. Der Umstand, daß bis zu der unlängst erfolgten Renovierung des Sitzungssaales die Gemälde in die Wand eingelassen waren, mag dazu geführt haben, daß sie in der Schwind-Literatur bislang als Fresken behandelt sind.

S. 177 oben. Die Datierung des Blattes „1840" läßt darauf schließen, daß Schwind gegen Ende dieses Jahres nach Karlsruhe übergesiedelt ist. Die Karikatur stellt Schwind und seine Freunde (Adjutant Keller, Graf Sponek, Dr. Steiner und Mr. Banfield) dar, wie sie vor dem Fenster einer Schönen Parade reiten.

S. 178—190. Fresken in der Kunsthalle zu Karlsruhe. I. Saal. Philostratische Gemäldegalerie. In einem Aufsatze „Philostratische Gemälde und Antik und Modern", 1818, hatte Goethe die Anregung gegeben, eine antike Gemäldegalerie, die im Anfange des 3. Jahrhunderts n. Chr. in Neapel bestanden haben soll, auf Grund der Schilderung der beiden Philostrate zu rekonstruieren. Diesen Stoff disponiert Schwind nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Liebesannäherung und Bewerbung (I. u. II. unsrer Anordnung), 2. Geburt und Erziehung (III. u. IV.), 3. das Mannesalter dargestellt durch Herakles (V. u. VII.), 4.—6. die zur Verschönerung des Lebens dienenden Beschäftigungen, wie Jagd (VI. u. VIII.), See- und Landleben (IX. u. X.), Poesie, Gesang und Tanz (XI. u. XII.), 7. der Tod der Tapferen auf dem Felde der Ehre (XIII. u. XIV.). Jeder der ersten sechs Hauptgruppen ist zu ihrer Entfaltung ein Wandfries und eine quadratische Gewölbekappe der sechsfach gegliederten Decke eingeräumt; für die siebente Gruppe blieben nur zwei Wandfriese übrig. Die Gemälde sind rot auf schwarzem Grund nach Schwinds Entwürfen unter Beiziehung von Gehilfen (Lucian Reich und Anton Geck) al fresco gemalt. Die Abbildungen wurden zum Teil nach den Entwürfen, soweit diese reproduzierbar sind und mit der Ausführung übereinstimmen, zum Teil nach den Fresken selbst angefertigt. Eine genaue Beschreibung findet sich bei Rich. Förster: M. v. Schwinds Philostratische Gemälde, Leipzig 1903, Breitkopf & Härtel, welches Werk wir dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Verlagshandlung unsern Wiedergaben zugrunde legen konnten.

S. 203—206. Unter dem geöffneten Kirchenportale stehen die Ratsherren der Stadt Freiburg und die Werkmeister des Münsters, um die hohen Gäste zu empfangen. Von rechts naht der Markgraf mit seinem höfischen Gefolge; der Bannerträger gleicht in Gestalt und Gesichtszügen dem Großherzog Leopold, dem Erbauer der Kunsthalle. Von links zieht die Geistlichkeit heran und hinter ihr die Bürgerschaft. Im Hintergrunde erscheint links oben am Walde Bernhard von Clairvaux, der bald nach der Einweihung des Münsters dort das Kreuz predigte. Auf dem Gerüste rechts hat sich der Künstler selbst in dem herabblickenden Gesellen porträtiert. Die entsprechende Gestalt links ist sicher auch Bildnis, sollte es nicht das von Holland erwähnte Porträt des Baurats Hübsch sein? Ein Aquarellentwurf (H. 0,48, B. 0,83) in der Kgl. Nationalgalerie in Berlin.

S. 207. Das Bildnis des Markgrafen Christoph des Reichen, von Hans Baldung Grien, befindet sich in der Karlsruher Kunsthalle.

S. 208. Das Fresko „Sabine von Steinbach“ wurde später von Schwind in Frankfurt in einem Oelbild wiederholt, das als verschollen gelten muß; erwähnt in einem Briefe an Genelli (1. Juli 1844).

S. 211. Spätere Wiederholungen einer Komposition aus den philostratischen Gemälden S. 189. Vgl. auch S. 247 u. 269.

S. 212—215. Monatsbilder zu einem Kalender, den Hofrat Dr. F. B. W. Hermann auf Veranlassung und mit besonderer Unterstützung des Kronprinzen Max von Bayern für das Jahr 1844 herausgab (München, Literarisch-Artistische Anstalt). Haack verlegt diese Holzschnitte auf Grund der Jahreszahl 1834, die sich auf dem Fäßchen des Februarbildes befindet, in dieses Jahr. Dem steht jedoch die stilistische Reife dieser Kompositionen entgegen; auch das badische Wappen auf demselben Blatte spricht für Entstehung in Karlsruhe. Der 1834er war vielleicht ein besonders guter Jahrgang.

S. 216 oben. Der Erbauer der Karlsruher Kunsthalle, Oberbaurat Hübsch, hatte bei diesem Bau einige kühne Wölbungen in Anwendung gebracht. Das Wagnis gelang, natürlich, weil sich der Architekt vorher dem Teufel verschrieben hatte.

S. 217. Der Falkensteiner Ritt. Die Sage meldet, daß dem Ritter Kuno von Falkenstein die Hand der Geliebten versprochen ist, wenn er in einer Nacht durch das unwegsame Gestein für sich und sein Pferd einen Pfad zur Burg gebahnt habe. Berggeister ebnen ihm den Weg, und am Morgen reitet er als Bräutigam in den Schloßhof. Gestochen von A. Göbel als Vereinsblatt des Frankfurter Kunstvereins für das Jahr 1850. Für diesen Stich zeichnete Schwind die auf S. 521 abgebildete Umrahmung (erwähnt in einem Brief an Schädel 26. Februar 1848). Der Karton bei Exzellenz L. Wrba in Wien.

S. 218 u. 219 oben. Der Rhein mit seinen Nebenflüssen. Entwürfe einer ursprünglich (1843) für die Trinkhalle in Baden-Baden bestimmten Komposition nach Clemens Brentanos Rheinweinlied. Welcher die erste Fassung darstellt, ist noch nicht klargelegt. In der Oelskizze (S. 219 oben) ist die Gliederung die einfachste. Erst nach mancherlei Aenderungen ist das Bild 1848 vollendet worden. Wir sparen uns die Deutung für später und weisen nur darauf hin, wie die Komposition immer reicher und gedrängter wird. Zu der einen Mittelfigur (Speier) der Oelskizze gesellt sich in der Bleistiftskizze die allegorische Gestalt der Stadt Mainz. Aus der Kinderfigur im Hintergrund, durch welche die Sieg angedeutet ist, wurde später eine ganze Gruppe. Vgl. S. 258, S. 382 unten u. S. 431.

S. 219 unten. Noch in Karlsruhe begonnen, wurde dieses Bild in der ersten Frankfurter Zeit vollendet und alsbald für das Städelsche Kunstinstitut, an dem Schwind tätig war, angekauft. Eine ausgeführte Zeichnung zu diesem Bilde (ehedem im Besitze des Malers Peter Herwegen) jetzt bei Frau Manini-Herwegen in Malcesine.

S. 220. Nach Donner von Richter ist der Moment dargestellt, wie Konrad III. den zum Kreuzzug predigenden Bernhard von Clairvaux auf seiner Schulter aus der Bartholomäuskirche trägt und das Kreuzesbanner ergreift, ein Ereignis, das sich im Jahre 1146 während des Reichstages zu Frankfurt abspielte.

S. 221 links. Veränderte Wiederholung der Komposition auf S. 219. Das Kolorit weist in die 1840er Jahre. — S. 221 rechts. Kleine Aquarellausführung eines großen Transparentes, das Schwind zur Feier der Enthüllung des Goethe-Denkmales in Frankfurt a. M. anfertigte. Die Wiege Goethes umstehen die Musen der epischen, dramatischen und lyrischen Dichtkunst. Von rechts her schwebt die Göttin der Schönheit, umgeben von Amor und Jokus, Fortuna und den drei Grazien. Ihr gesellt sich auf der linken Seite Allvater Zeus mit Ganymed und den Genien der Elemente. Pallas Athene entspringt seinem Haupte, und die Phantasie bekränzt das geheimnisvolle Bild der Diana von Ephesos, das Idol der schaffenden Lebenskraft. Zwischen beiden Gruppen das Zeichen der Jungfrau. Im Kulminationspunkt die Göttin der Wahrheit, dem Neugeborenen mit der Dichtung Schleier entgegenwinkend. Dieser Darstellung liegen Goethes eigne Worte zugrunde: „Die Sonne stand *(am Tage der Geburt)* im Zeichen der Jungfrau und kulminierte für den Tag,

Jupiter und Venus blickten sie freundlich an.“ Auf Erden huldigt Frankfurt (links) dem großen Sohne durch ein Standbild, der Main (rechts) heißt die Gäste willkommen, die aus aller Herren Länder heraneilen. Näheres s. Festschrift zu Goethes 150. Geburtstagsfeier, dargebracht vom Freien Deutschen Hochstift. Frankfurt a. M. 1899. — Eine etwas veränderte Wiederholung bei Familie von Ravenstein in Karlsruhe.

S. 222. Friedrich Freiherr von Blittersdorf, dargestellt in der Uniform eines badischen Ministers, stand damals im 52. Lebensjahre; er bekleidete in Frankfurt die Funktion eines badischen Bundestagsgesandten.

S. 223—226. Wiederholung des Aquarells vom Jahre 1832 (vgl. S. 140). In größerem Maßstab gehalten, zeigt sie nicht unwesentliche Abänderungen, so im Hintergrund des Mittelbildes und in einigen kleinen Szenen im Rankenwerk. Durch Aenderung der Verhältnisse und feiner abgestimmte Luftperspektive ist eine viel freiere Gesamtwirkung erreicht. „Es sind zwei Brüder, die hier in friedlicher Waldeinsamkeit ein der Musik und der Erforschung der Natur geweihtes beschauliches Leben führen. Wie das so kam, erfährt man aus den Randleisten. An der gemeinsamen Wiege teilen sich die Lebenswege der Zwillinge. Von ihren Schutzengeln beschirmt, stürmen sie durch der Zukunft Pforte ins Leben hinaus; der eine ergreift den Beruf des Naturforschers und Arztes. Zum Manne gereift, erblickt er an heiliger Stätte ein Mädchen, das sein Interesse erweckt; als Arzt wird er zu der Erkrankten gerufen; doch als er um ihre Hand wirbt, muß er erfahren, daß sie, dem Wunsche der Mutter folgend, dem reicheren Nebenbuhler ihr Jawort gegeben hat. Die herbe Enttäuschung streckt ihn auf das Krankenlager, den Genesenden führt sein Schutzengel in die heilende Waldeinsamkeit. Dort trifft er mit seinem Bruder zusammen, den eine ähnliche Erfahrung der Welt Ade sagen läßt. Als junger, lustiger Musikant hat er sich gar bald das Herz der Angebeteten erobert; ihr galten bei Tag und Nacht seine Gedanken. Aber als der arme Geiger um die Geliebte freit, wird ihm die Türe gewiesen, und von der vorsorglichen Mutter wird der Tochter der reiche täppische Bräutigam zugeführt. Der temperamentvolle Jüngling sucht seinen Schmerz in wüster Gesellschaft zu vergessen; vor dem Untergang rettet ihn sein Engel, der ihn in die Arme des Bruders geleitet. Jahre vergehen; im Volke gelten die Brüder, die ihr Leben der leidenden Menschheit weihen, als eine Person; in Dankbarkeit bringen die Bauersleute ‚dem wunderlichen Heiligen‘ ihre Liebesgaben. Da führt der Ruf ihrer Wundertätigkeit die einst Geliebten in ihre stille Klause, wo sie bei den Brüdern, ohne sie wiedererzukennen, Trost und Heilmittel suchen. Im Witwenschleier lauscht die eine dem versöhnenden Gesang der Geige, indes die andre vom Bruder die heilkräftigen Kräuter empfängt.“ (O. Weigmann, Moritz v. Schwind, in: Die Kunst unserer Zeit XVI. S. 76.)

S. 228 u. 229. Diese beiden Radierungen waren mit einer dritten Komposition „Im Walde“ (übereinstimmend mit dem späteren Oelbild S. 430) bestimmt für das Album „Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler“, erschienen bei J. Buddeus in Düsseldorf.

S. 230. Diese Komposition hat Schwind in einer gegenseitigen Originalradierung und in einem Oelbild (erwähnt Katalog der Frankfurter Schwind-Ausstellung Nr. 30) wiederholt.

S. 231. Der Sängerkrieg auf der Wartburg. Vgl. S. 153. Mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse der Galerie mußte die erste Komposition des Themas auf Wunsch der Administration in Hochformat umgeändert werden. Schwind behielt im wesentlichen die Elemente der ersten Fassung bei; nur führt er die Handlung um einen Moment weiter. Der Landgraf greift selbst in den Streit ein, indem er Einhalt gebietet. Durch diese Maßnahme ist die dramatische Einheit besser gewahrt als in der Skizze. Die Nebengruppen (Zuschauer, Schatzmeister und Henker) treten mehr zurück. Klingsors wunderbares Erscheinen ist durch den an seiner Seite befindlichen Hund (Nasion) begründet. Den beiden aufmerksam zuhörenden Knaben (auf den Stufen links vom Thron) hat der Künstler die Züge Goethes und Schillers verliehen. Eine verkleinerte Wiederholung des Bildes (Oelskizze, H. 0,42, B. 0,415) erwähnt im Katalog der Wiener Schubert-Ausstellung Nr. 481.

S. 232 u. 233. Aus „Der Gevattersmann“, Neuer Kalender für den Stadt- und Landbürger auf 1846 (Karlsruhe und Lörrach).

S. 234 links. Nach Holland (S. 113) in der Frankfurter Zeit entstanden; das Bild wurde später von D. Stäbli gestochen. — S. 234 rechts. Wiederholung eines in der Frankfurter Zeit komponierten Bildes (Besitzer Professor O. Donner von Richter in Frankfurt) unter Abänderung des Hintergrundes; vielleicht identisch mit dem als „Waldpartie" 1847 im Münchner Kunstverein ausgestellten Bilde. Die erste Fassung zeigt im Hintergrund einen Ritter, der zwischen Felswänden durch den Wald reitet, in Bewunderung eines Regenbogens versunken.

S. 235—241. Vignetten zu dem Werke „Erzherzog Karl von Oesterreich", geschildert von Ed. Duller mit Illustrationen von M. von Schwind, Rieder, J. N. P. Geiger, L'Allemand, Hasselwander, Pettenkofer u. s. w., Wien und Pest 1847. Diese Blätter, deren ausgeführte Entwürfe Dr. Demmer in Frankfurt besitzt, galten bisher als Holzschnitte. Es liegt jedoch eine Verwechslung vor mit den damals gleichfalls entworfenen Vignetten für „Bilder des deutschen Wehrstandes" (vgl. S. 310). Sie sind nach Schwinds Aeußerung in einem Brief an Bauernfeld (16. Februar 1845) für Steindruck bestimmt, und die Druckausführung — die Umrahmungslinien schneiden vielfach in die Bilder ein — beweist, daß sie in der ursprünglichen Technik ausgeführt wurden.

S. 241 unten. Dieses Blatt, auch „Bruder Karl auf dem Paradiesvogel" oder „Die irdische und himmlische Liebe" genannt, ist eine scherzhafte Anspielung auf den immer in höheren Sphären schwebenden jungen Offizier. Indes er seiner Angebeteten poetische Huldigung darbringt, kutschiert Meister Schwind mit Frau und Söhnchen mit höchst prosaischer Fuhre im bayrischen Hochland herum.

S. 243 oben. Im Katalog des Städelschen Instituts „Terpsichore" genannt. Das Bild befand sich ehedem als Plafondschmuck in einem Salon des Hauses Taunusanlage Nr. 9 in Frankfurt. — S. 243 unten. Professor Donner von Richter erzählt, daß phantastische Nebelstreifen auf den Wiesen in der Nähe der ersten Wohnung des Meisters in Frankfurt (Mainzer Landstraße Nr. 50) die Anregung zu diesem Bilde gegeben haben. Eine spätere Wiederholung vgl. S. 401. — In der englischen Unterschrift der Wiedergabe muß es heißen „adoring".

S. 244. „Die Rose" oder „Der Hochzeitsmorgen". Schwind gibt in einem Briefe an Genelli folgende Erklärung: Fünf Musikanten ziehen auf ein Schloß, bei einer Hochzeit aufzuspielen. Die Braut mit ihren Freundinnen erscheint auf der Mauer, Bedientenpack steht unter dem Tor, der Bräutigam kommt mit seinem Zug am Waldsaum zum Vorschein. Der Held ist der Letzte der Musikanten, ein Mann von hohen Ideen, bedeutender Phantasie, aber nicht weiter in der Welt vorgerückt, als in der Gesellschaft gemeinen, eiteln Gesindels ein Stücklein zu blasen — mit einem Wort „ein verdorbenes Genie". (Holland S. 110.) — Eine Oelstudie zu den Musikanten bei Frau Marie Baurnfeind in München.

S. 246 u. 247 oben. Entwürfe für die Ausmalung des großen Ständesaales für den Landtag in Linz (sogenannter Steinerner Saal). Das projektierte Hauptbild sollte die Entstehung der Provinz Oberösterreich zur Darstellung bringen. Man wählte, einem erst später widerlegten historischen Irrtum folgend, den Vorwurf, wie Heinrich VII. Jasomirgott auf dem Reichstag zu Regensburg 1156 von Friedrich Barbarossa mit der von Bayern abgetrennten Ostmark belehnt wird. Schwind erklärt die spätere Lithographie selbst: „Heinrich Jasomirgott (in St. Florian ist eine Holzstatue, die ich benutzte), mit einer byzantinischen Prinzessin vermählt (sein Söhnchen ist der heilige Leopold), gibt mit sieben Fahnen seine sämtlichen Lehen in die Hände des Kaisers zurück, um ihm Luft zu machen den Ansprüchen Heinrichs des Löwen (der alte Welf ihm zur Seite) gegenüber. Der Kaiser belehnt nun mit fünf Fahnen Heinrich den Löwen mit Bayern, Jasomirgott mit zwei Fahnen mit Ober- und Niederösterreich. Von da an datiert die Provinz. Die österreichische Seite hatte ich in Gedanken fertig, die andre machte ich halb verdrießlich über das kleine Format eben hin, damit was da ist" (Holland S. 161). Die durch Pilaster gegliederten andern Wände des Saales sollten nach einem ersten Entwurf (S. 247 rechts) in den einzelnen (zehn) Nischen die Figuren der landesfürstlichen Städte, umgeben von einem stammbaumartigen Gezweig (mit je 50 Wappen adeliger Geschlechter), enthalten, darüber kleine Medaillons mit geschichtlichen Darstellungen. Ein zweiter

veränderter Entwurf (S. 247 links) setzt an ihre Stelle von Wappen umgebene Szenen aus der Geschichte; darüber in den Lünetten Porträtmedaillons (für Plastik gedacht) berühmter Männer mit kleinen Bildern aus ihrem Leben. Näheres s. Nicoladoni: Moritz von Schwind und seine Beziehungen zu Linz. Sonderabdruck aus der „Linzer Tagespost 1904".

S. 247 unten. Wiederholung einer Komposition aus den philostratischen Gemälden S. 179. Vgl. auch S. 211 u. S. 269.

S. 255. Nach Uhlands Ballade: Graf Eberstein. Die aquarellierte Ausführung bildete den Schmuck eines Lüsters und wurde beim Abnehmen an unrichtiger Stelle durchschnitten. Wie bei der Dichtung Anfang und Ende in demselben Bilde ausklingen, so auch bei der als Rundfries gedachten Komposition, bei der die beiden Tanzszenen unmerklich ineinander übergehen.

S. 256 u. 257. Die Gestalt des „Herrn Winters" erscheint zum ersten Male in „Die Hochzeit des Figaro"; später, im Jahre 1832, wird der Zyklus in sechs Originallithographien ausgeführt. Auch als Radierung ist der Stoff behandelt (vgl. S. 227).

S. 258. Schwind schreibt über dieses Bild (Brief an Schober, 24. Juni 1850, Holland S. 131): „Die schwarz-rot-goldene Fahne, welche die Stadt Mainz in der Hand hält, steht einmal da. Es war früher eine österreichische und preußische. Für den Fall, daß Du um die einzelnen Figuren ein Verhör zu bestehen hättest, schreib' ich sie Dir auf. Die Nixen um den Rhein tragen den Nibelungenschatz, dabei der mit der Tarnkappe den verhängnisvollen Ring und Gürtel — einer das Nibelungenlied selbst. Am Ufer sitzen Speier mit den Kaisergräbern als Geschichte; die alte Worms, der Nibelungen Heimat, als Sage; Mainz als unsre neue Wirtschaft, die freilich durch eine braune oder graue Fahne besser bezeichnet wäre. Die Flüsse sind: die Iller, als Französin allein schwimmend, die alemannischen Flüsse Treisam mit dem Freiburger Münster, aus dem Schwarzwald kommend, in ihrem Schatten die Murch mit dem Schloß Eberstein. Mit dem Buch unter dem Arm (Hebels Gedichten) die von ihm besungene Wiesen. Die mit dem Kirchlein, worauf zu lesen Schutern (das älteste im Rheingau), die gleichnamige Schutter. Dahinter mit Hirtenstab und Schweizer Wappen der hintere Rhein, des Alten Jugendgespiele. Die Oos nebst der Fahne und Wappen von Baden, die Trinkhalle von Baden tragend, in die das Bild ursprünglich gemalt werden sollte. Die Mosel mit der Nahe, die bei der Rheinpfalz einfließt, und der kleinen Sieg, die den Kölner Dom trägt: preußische Gruppe. — Der studentenhafte Neckar, am Pedellstab das Pfälzer und Wirtemberger Wappen tragend, neben ihnen der Main, den Frankfurter Römer haltend. Der Donau-Main-Kanal mit der dahin bestimmten Befreiungshalle kraxelt an ihm hinauf, einen kleinen Orientalen an der Hand, um die Verbindung mit dem Schwarzen Meere anzudeuten. Dabei noch mit der orange und blauen Nassauer Fahne die Lahn. Neben dem Neckar, dem Rhein zu, mit der großen Forelle und dem Heidelberger Faß der auf dem Heidelberger Schloßberg wohnende Wolfsbrunnen, an dem der Sage nach Siegfried erschlagen ward" (vgl. S. 218, S. 219 und S. 382).

S. 259. Vordem im Besitz der Frau von Mangstl geb. Hetzenecker. Putten schmücken die berühmte Sängerin zu ihrer Hochzeit. Noch einmal soll der Versuch gemacht werden, sie der Bühne zurückzugewinnen: den Zug der Abgesandten eröffnet das Münchner Kindl. Sophie Hartmann-Diez unterstützt mit stummer Gebärde seine Bitte. Es reihen sich an: die Kapellmeister Ignaz und Franz Lachner, der Barytonist Kindermann, der Dichter Graf Pocci, der Cellist Joseph Menter. Der Regisseur Leopold Lenz stützt den zusammenbrechenden Tenoristen Friedrich Diez. Die Koloratursängerin Henriette Rettich und der Tenorist Dr. Härtinger knien neben der umgestürzten leeren Kasse, die der Regisseur Eduard Sigl mit Wehmut betrachtet. Im Hintergrund singt ein Chor unter Chordirektor Kunz eine von Händelschem Geist erfüllte Fuge über das Thema „Hier bleiben". Die Sängerschar setzt sich zusammen aus den Kunstfreunden: Graf Seinsheim, Präsident von Reichert, Professor Sippmann, Graf Arco-Zinneberg, denen sich in der zweiten Reihe Graf Buttler und der wohlgenährte Kammersänger Pellegrini an-

schließen. In den Wolken: Mozart und Gluck, rechts im Hintergrund Händel (?). Die Zeichnung ist zugleich eine versteckte Huldigung für den Kapellmeister Franz Lachner, der inmitten seiner Getreuen steht.

S. 260 u. 261. Außer den hier reproduzierten bestanden noch Darstellungen zu Guido und Ginevra, Figaros Hochzeit, Iphigenie auf Tauris (4), Loreley, Musketiere der Königin (3), Martha, Norma, Titus, Jüdin, Hugenotten (1), Lady Macbeth (1), Don Juan (1).

S. 262 links. Der Dargestellte ist Pfarrer Wagner († Januar 1848), damals Landtagsabgeordneter. Das Bild wurde für die Familie Schnorr von Carolsfeld gemalt. — S. 262 rechts. Das Bild war zusammen mit zwei andern, einem heiligen Laurentius und einer heiligen Maria, für eine Kirche im Bayrischen Wald gemalt worden.

S. 269. Wiederholung einer Komposition aus den philostratischen Gemälden S. 188. Vgl. auch S. 211 u. S. 247. Auch in einem Farbenholzschnitt von E. Graeff reproduziert.

S. 270 oben. Hofschauspieler August Heigel, Oberregisseur an der Münchner Hofbühne, starb im Jahre 1849. — S. 270 unten. Diese Karikatur geht zurück auf eine frühe Parodie E. von Bauernfelds aus dem Jahre 1826, in welcher Nelly Hönig als Colombine, Schwind als Harlekin, Schober als Pantalon und Schubert als Pierrot auftreten. Ihre aktuelle Bedeutung dürfte in irgendeinem harmlosen Liebesabenteuer eines Freundes zu suchen sein. Die Inschrift rechts unten hat folgenden Wortlaut:

Hildebrand und sein Sohn Hadubrant
Sahn eine Jungfrau bei ihrer Tant,
ihrer Tant,
Waren beide gar stark entbrannt,
Liefen ihr nach bis zum Meeresstrand,
Meeresstrand.

Sie fuhr davon mit dem alten Pant-
alon gen Venedig gewandt,
dig gewandt,
Viel Tränen wurden ihr nachgesandt,
Doch fuhr sie davon, es blieben am Land
Hildebrand und sein Sohn Hadubrant
Und jammerten, bis sich eine schönere fand!

S. 271—275. Aus einem Bilderbuch (Verlag von Alphons Dürr in Leipzig), das außerdem auch Holzschnitte nach Zeichnungen von Heydeck, Kaulbach, Kreling, Neureuther, Graf Pocci, Richter und andern enthält. Einige dieser Blätter „Fuhrmannslied“, „Reitersmann“, „Das bucklige Männchen“ und „Verlassene Mühle“ hat E. Neureuther ursprünglich in Radierung ausgeführt. Sie tragen die Bezeichnung „Schwind inv. 1847“.

S. 276 u. 277 oben. Die beiden Kompositionen (S. 276 nach einer Durchzeichnung von Julius Naue reproduziert) beziehen sich auf die Verehelichung der Opernsängerin Fräulein Hetzenecker und ihren Uebergang von der Bühne zum Oratoriengesang (Berufung als Oratoriensängerin an die Allerheiligen-Hofkirche in München).

S. 277 unten. Wiederholung der früheren Komposition auf S. 76, erwähnt in einem Briefe an Schädel vom 30. Dezember 1849.

S. 278 links. Bildnis des berühmten Kgl. bayr. Hofkapellmeisters und Komponisten Franz Lachner, geb. zu Rain am Lech 1803, gest. zu München 1890. Sein Lebenslauf, in humoristischer bildlicher Darstellung, vgl. Lachner-Rolle S. 446 ff. — S. 278 rechts. Leopoldine Lenz, späterhin Frau Peyrer von Heimstätt, damals Sängerin an der Münchner Hofbühne (vgl. S. 383 unten).

S. 279. Auf dem Bilde, das die gefeierte Sängerin im Konzertsaal zeigt, sind im Hintergrund die Nischen des Kgl. Odeons in München angebracht mit den Büsten Beethovens und Glucks.

S. 280. Helene, Herzogin von Orleans, geb. Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, 1814 auf Schloß Ludwigslust geboren, 1837 vermählt mit dem Herzog von Orleans, der am 13. Juli 1842 auf dem Weg von Paris nach Neuilly verunglückte. Sie mußte nach Abdankung des Königs Louis Philipp fliehen und ließ sich später in Eisenach nieder, gest. 1858 zu Richmond bei London. Schwind hegte für die unglückliche Frau ganz besondere Verehrung. Er widmete ihr später eines seiner kleinen Genrebilder, in dem er darstellt, wie sie auf einem Fresko der Wartburg ein Blümchen malt (vgl. S. 408).

S. 281 links. Erwähnt in einem Briefe an Schober vom 14. Dezember 1849: Heinrich von Ofterdingen, dessen Haupt dem Henker verfallen ist, flüchtet sich unter den Mantel der Landgräfin. Bestimmt für die Großherzogin von Weimar. — S. 281 rechts. Die Zeichnung

gehört zu einem Dante-Album, das dem Prinzen Johann von Sachsen, nachmaligem König, dem gelehrten Uebersetzer der Divina commedia, überreicht wurde.

S. 282. In einem Briefe an Schädel schreibt Schwind am 27. April 1850: „Aus der Zauberflöte habe ich längst eine Zusammenstellung gemacht." Und in einem späteren Brief vom 12. August 1852 heißt es, er habe sich nicht enthalten können, die zweite Musikzimmerwand (für die erste war das Beethovensche Bild, S. 283, bestimmt) in Angriff zu nehmen.

S. 283—287. Schwind gibt in einem Briefe an Schädel (24. November 1849) folgendes Programm: „Zur Probe eines der anmutigsten Werke Beethovens ‚Phantasie für Klavier, Orchester und Chor', dem einzigen, das in dieser Weise instrumentiert und dadurch im Bilde zu erkennen ist, hat sich die bunte musikalische Welt eines Badeorts in dem zu festlicher Aufführung geschmückten Theatersaal versammelt. Die Sängerin eines kleinen Solos erweckt bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit eines jungen Mannes. Dieses Paares harmlose Liebesgeschichte entwickelt sich in drei weiteren Bildern, die im Charakter mit den drei weiteren Stücken eines Quartetts — Andante, Scherzo, Allegro — Schritt halten; ein Begegnen ohne Annäherung, — der Mutwille eines Balls, auf dem man seine Gefühle laut werden läßt, — und ein heiterer Moment der Hochzeitsreise, als man das Schlößchen des beglückten Gatten zuerst erblickt. Im Einklang mit dem Chor des Beethovenschen Musikstückes, der ein Lobgesang auf die Freuden des Naturgenusses ist, sind in der Umfassung dieser Bilder Wald und Luft — letztere durch die vier Winde vorgestellt, sowie in den verbindenden Arabesken, die Tageszeiten, die Erfrischung des Reisens, der Heilquelle u. s. w. angebracht." An andrer Stelle fügt er bei: „Ganymed als Sinnbild des erwachenden Frühlings bildet ziemlich den Mittelpunkt." Im Konzert sind einige Porträts angebracht. Der Dirigent ist Franz Lachner, am Klavier sitzen Frau von Blittersdorf und Schwind. Die Sängerin trägt die Züge von Fräulein Hetzenecker, deren Liebesgeschichte in dem Werk verherrlicht ist. Interessant ist auch folgende Stelle eines Briefes an Schober vom 24. Januar 1850 (Holland S. 126): „Wenn Du Dir aber die Mühe nehmen willst, die Gesichter der verschiedenen Musikanten, z. B. bei Oboe, Flöte, Fagott, anzuschauen, wirst Du einige Uebereinstimmung mit ihren Partien nicht vermissen." — Für das Bild wurde die unglaublich kleine Summe von 1000 Gulden bezahlt. Die durchgeführte Zeichnung befindet sich im Städtischen Museum in Leipzig.

S. 293. Das Bild ging bisher unter dem Namen „Karl der Große empfängt die Gesandten Harun al Raschids". Schwind gibt in einem Briefe an Schober vom 5. März 1850 selbst die Beschreibung mit den Worten: „Der Kaiser feierte das Pfingstfest zu Quedlinburg, und es kamen Gesandte aus Italien, Griechenland, Ungarn, Polen, Rußland und der Mongolei, Dänemark, England, Frankreich und Spanien, um diesem großen Kaiser zu huldigen und um seine Freundschaft zu werben. Quo nemo major imo nec par. Der Kaiser selbst hat eine italienische Frau (sein Sohn Otto II. eine griechische) und eine junge Tochter. Sein Bruder, Erzbischof von Köln, beherrscht durch seinen geistigen Einfluß ganz Frankreich, der riesenhafte Markgraf Gero ist der Schrecken der heidnischen Wenden." Holland S. 127.

S. 294 unten. Ausführung einer Komposition, die Schwind für das Album anfertigte, das die Künstler im Jahre der Enthüllung des Bavaria-Monuments in München, 1850, dem König Ludwig I. überreichten. Die Zeichnung wurde von C. F. Mayr gestochen.

S. 300. Das Märchen vom gestiefelten Kater ist, kurz erzählt, folgendes: Ein alter Müller hinterließ seinen drei Söhnen bei seinem Tod ein Pferd, einen Ochsen und einen Kater. Das Pferd nahm der älteste Bruder an sich, der zweite den Ochsen, und dem jüngsten, Gottlieb, blieb nichts als der Kater Hinze. Als Gottlieb nun traurig auf der Ofenbank der Mühle saß und nicht wußte wo aus noch ein, nahte sich ihm Hinze, erwies sich mit menschlicher Stimme begabt, versprach dem armen Gottlieb zu helfen und wünschte zu diesem Zweck ein Paar lange Stiefel zu erhalten. Gottlieb gab sein letztes Geld dafür aus, der Schuster maß dem Kater Stiefel an, und mit diesen ging Hinze, als Jäger verkleidet, auf die Jagd, fing Kaninchen, überreichte diese dem König, dessen Leibspeise sie bildeten, und erzählte ihm, daß sie ein Geschenk des Grafen Carabas wären.

Darauf wünschte der König, den Grafen Carabas kennen zu lernen und ihm seine Tochter als Braut zuzuführen. Da war guter Rat teuer; doch Hinz wußte ihn zu schaffen. Mit seinen trefflichen Stiefeln lief er dem Wagen des Königs voraus, überredete alle Bauern, daß sie sagen sollten, das Land gehöre dem Grafen Carabas, veranlaßte Gottlieb, ins Bad zu steigen, und versteckte dessen einfache Müllerkleider im Gebüsch. Als nun die königliche Staatskarosse an diese Stelle gekommen war, erhob der Kater ein großes Geschrei, der Graf wäre seiner Kleider beraubt und am Ertrinken. Da ließ der König den armen Gottlieb aus dem Wasser ziehen, in vornehme Gewänder hüllen und in seinem Wagen Platz nehmen. Hinze war unterdessen weitergelaufen zu dem auf hoher Burg hausenden benachbarten Herrscher Popanz, der allerlei Gestalt anzunehmen vermochte. Durch List und Schmeichelei bewog ihn nun der Kater dazu, sich in eine Maus zu verwandeln, fraß die Maus auf und hatte so für seinen Gottlieb ein Reich erobert. Dann sprang er mit seinen guten Stiefeln zum Schloß des Königs und kam gerade noch rechtzeitig zum Empfang des Königs und der Prinzessin, welcher der Bräutigam Gottlieb Graf Carabas galant die Hand küßt. (Aus Haack S. 87—90.)

S. 301. Von der Gerechtigkeit Gottes. Ein Einsiedler, den Zweifel überkamen an der Gerechtigkeit Gottes, wollte ausziehen, sie zu suchen. Er verließ die Hütte und den stillen Wald und zog der Straße zu. Da gesellte sich ein Jüngling zu ihm, und sie reisten selbander. Gegen Nacht kamen sie an ein Schloß, wo sie freundliche Aufnahme fanden. Als sie des Morgens weiterwanderten, brachte der Jüngling einen Becher hervor, den er im Schlosse entwendet. Die zweite Nacht brachten sie bei einem Geizhalse zu, dem morgens beim Abschied der Jüngling den Becher schenkte. Sie gingen durch das Dorf, und der unheimliche Jüngling trat in ein ärmliches Haus und forderte zu trinken. Kaum hatten sie das Dorf hinter sich, ging das Haus in Flammen auf und brannte nieder. Darauf eilten sie dem Gebirge zu, und aus einer einsamen Hütte tönte Jammer und Wehklage. Sie fanden die klagenden Eltern bei einem kranken Kind. Sogleich bereitete der Jüngling einen Trank, gab ihn dem Kinde, und es verschied augenblicklich. Da erschrak der Einsiedler, und er zauderte, dem Verdächtigen weiter zu folgen, der den Vater des Kindes zum Wegweiser genommen. Der Zorn übermannte ihn aber, als der entsetzliche Gefährte den Wegweiser von der nächsten Brücke in den Abgrund stürzte. Der aber entschwebte ihm und verwandelte sich in den Erzengel Michael. „Du spürtest," sprach er, „der Gerechtigkeit Gottes nach, und du hast ein Stück davon gesehen. Der Becher, den ich den guten Menschen nahm, war vergiftet, und der Geizhals wird seiner Sünden Lohn darin finden. Die armen Leute, deren Haus ich ansteckte, werden es wieder aufbauen und einen Schatz im Schutte finden. Das Kind, das ich von der Welt nahm, wäre zum Verbrecher und Sünder herangewachsen, denn der Vater, den ich in den Abgrund stieß, war ein Mörder und Räuber. So ist oft vor Gott gerecht, was vor Menschenaugen ungerecht ist." Da ging der Einsiedler in seine Klause zurück und war von allen Zweifeln geheilt. — Die erste Skizze ist datiert 1822.

S. 302 links und S. 303. Schwind hielt sich im Jahre 1851 zweimal längere Zeit in Aussee auf; es ist höchst wahrscheinlich, daß er damals auch seinen alten Freund Joseph von Spaun besuchte, der sich nach Traunkirchen am Gmundener See zurückgezogen hatte. Auch im Sommer 1852 kam er von Salzburg, wo er sich einige Wochen aufhielt, nach Traunkirchen. Bei einem solchen Besuch mag das kleine Bildchen entstanden sein, ebenso wie etwa auch das Bild „Der Ritter auf nächtlicher Wasserfahrt" (S. 303), dem es in seiner technischen Behandlung nahesteht. — S. 302 rechts. Kleinere Wiederholung des im Jahre 1851 entstandenen Bildes, das in der Modernen Galerie in Wien verwahrt wird.

S. 304. Das Bild wurde 1851 vom Münchner Kunstverein um 275 Gulden zur Verlosung angekauft. Dargestellt ist, „wie Wieland, dem durch den König die Beine gebrochen sind, sich Flügel schmiedet, um der Gefangenschaft zu entkommen, und eben die Königstochter zu ihm tritt, damit er eine zerbrochene Spange wiederherstelle". (Schack.)

S. 305—307. Die Bilder sind als Kirchenfahnen gemalt; um sie vor gänzlichem Untergang zu retten, wurden sie abgenommen und eingerahmt.

S. 310 oben. Dasselbe Thema — gewissermaßen seinen Wahlspruch — hatte Schwind schon früher in einem Oelbild behandelt (vgl. S. 82).

S. 310 unten. Aus Guido Schneider: Bilder des deutschen Wehrstandes, Karlsruhe 1851, Herdersche Buchhandlung. Mit vielen Holzschnitten von Schwind und andern.

S. 312 rechts. Der heilige Hermann als Schulknabe. Nach einer wenig bekannten Legende:

Hermann, der dem Jesuskinde,
Das getilgt des Apfels Sünde,
Seinen Apfel gab geschwinde,
Daß er hier sein Schulgeld finde.

Vgl. A. Trost in „Beiträge zur Kunstgeschichte, Wickhoff gewidmet", 1903.

S. 313. Nach Führich waren auf fünf Glasfenstern dargestellt: die zwölf Apostel, Christus und Maria.

S. 314 u. 315. Auf diese Zeichnungen bezieht sich ein Brief an Bauernfeld vom 25. Oktober 1852, in dem Schwind eine nähere Erklärung gibt. Merkliche Abweichungen von der späteren Ausführung zeigen das zweite kleine Aschenbrödel-Bild: Schmückung durch die Fee, und die dritte große Szene: Entführung durch die Fee.

S. 316—324. Das Märchen vom Aschenbrödel. Aschenbrödel muß ihren welschen Stiefschwestern dienen; ihr Schicksal gleicht dem der lieblichen Psyche, die aus dem Vaterhause verstoßen wird; eine böse Fee hat ihr, wie dem Dornröschen, ein hartes Schicksal beschieden. — Die Eltern rüsten sich, mit ihren Töchtern zum Königshof zu ziehen, indessen Aschenbrödel in die Küche verwiesen wird. — Wie der träumenden Psyche der Liebesgott Amor erscheint, so naht sich der Verlassenen mit festlichem Schmucke die Fee. Noch ist ihre Schönheit gebannt, wie Dornröschen nach dem Spindelstich. — Auf dem Balle wird die Unerkannte durch den Königssohn ausgezeichnet. — Mit des Wächters Ruf naht die Stunde des Scheidens; in tiefem Schlaf ruht Dornröschens Hofstaat, nur die liebeswunde Psyche findet keine Ruhe in dem Verlangen, den schlummernden Geliebten zu sehen. — Von der Fee entführt, entschwindet Aschenbrödel den Blicken des Königssohnes, ihren goldenen Schuh verlierend. — Und wie Psyche am Throne der Venus von den Leidenschaften, so wird beim Anblick des Schuhes des Prinzen Herz von der Liebe gequält, bis endlich der Narr Rat schafft; der Prinz, der Dornröschen zum Leben erwecken soll, ist schon auf dem Wege. — Endlich gefunden, erstrahlt die lange mißachtete Schönheit vor allem Volke als des Landes und der Herzen Königin. An stillen Abenden treulich geeint, gedenken die Liebenden ihrer Schützerin, der Fee Perechta, die sich am Haselbusche zeigt; der Kuß des Prinzen hat Dornröschen befreit, und durch Amors Pfeil berührt, erwacht Psyche zu neuem Leben. — Der letzte der Musikanten betrachtet bedeutungsvoll den kleinen goldenen Schuh in seiner Hand. — Ursprünglich war eine Ausführung in größeren Verhältnissen geplant, deren erste unvollendete Tafel sich bei Herrn Eugen Spitzweg in München befindet. Eine zweite Tafel „Die Erkennungsszene" bei Familie von Neufville in Darmstadt. (Vgl. die spätere Ausführung in Friesform S. 516—518.) — S. 322. Eine Wiederholung dieser Szene im Besitz des Herrn G. May in Frankfurt a. M. — Auf S. 316 lies H. 1,20, B. 4,30 statt H. 0,120, B. 0,430.

S. 325. Diese Szene war im ersten Entwurf enthalten, wurde jedoch bei der Ausführung durch eine andre ersetzt: Aschenbrödel, dem die Fee naht, am Herde sitzend. Die entsprechende vierte Szene „Der Prinz sinnend" bei Herrn Dr. Demmer in Frankfurt a. M.

S. 326 u. 327. Aquarellentwürfe für die Nebenszenen des Aschenbrödel-Zyklus. Die Mythe von Amor und Psyche wurde bereits in der Anmerkung zu S. 157—166 erzählt. Der vorliegenden Fassung liegt in der ersten Szene die Variante zugrunde, daß Psyche vom Hause verstoßen wird, da kein sterblicher Freier um sie werben will.

S. 328 u. 329. Die Trauung des Herzogs Wilhelm (V.) von Bayern mit der Prinzessin Renata von Lothringen. Bestimmt als Geschenk des Herzogs Max an seinen kaiserlichen Eidam. Der dargestellten Begebenheit (1568) liegt die Abbildung in Joh. Wagners gleichzeitigem Prachtwerke über diese Hochzeit zugrunde. (Holland S. 164.) Es bedarf noch der Feststellung, ob dieses Bild nicht ein zweites Mal ausgeführt wurde.

S. 330—338. Fresken im Landgrafensaal der Wartburg. Schwind hat die Bilder später zu

Reproduktionszwecken selbst auf Holz gezeichnet; sie wurden von August Gaber geschnitten und erschienen bei Alphons Dürr in Leipzig: „Die Wandgemälde des Landgrafensaales der Wartburg“ von Moritz von Schwind — Text von B. von Arnswald. — Die Originalentwürfe in Aquarellausführung und Oelskizzen (auch für ein ursprünglich geplantes achtes Bild, S. 339) im Museum zu Weimar.

S. 330. Gründung der Wartburg durch Graf Ludwig II., der auf der Jagd auf die Höhe des Berges gelangt (1067).

S. 331. Ludwig der Eiserne erfährt durch den Schmied, wie sein Volk durch seine Vasallen mißhandelt wird. Mit eiserner Hand straft er die Schuldigen.

S. 332. Ludwig der Eiserne zeigt Friedrich Barbarossa, daß seine Burg in seinen treuen Mannen eine bessere Wehre habe als in starken Mauern.

S. 333. Landgraf Ludwig IV., Gemahl der heiligen Elisabeth, bändigt durch seinen Blick einen seinem Käfige entsprungenen Löwen.

S. 334. Landgraf Ludwig zieht vor Würzburg, um den fruchtlosen Klagen eines seiner Untertanen beim Erzbischof von Würzburg Gehör zu schaffen. Die Missetäter und der geraubte Esel werden ausgeliefert.

S. 335. Der unvollendete Zustand des Aquarells läßt darauf schließen, daß die Ausführung dieses Bildes vom Auftraggeber nachträglich abgelehnt wurde.

S. 336 u. 337. Landgraf Albrecht (der Unartige) ist in den Anblick der schönen Hofdame Kunigunde von Eisenberg versunken, während seine nachmals verstoßene Gemahlin Margarete aus dem Geschlecht der Hohenstaufen, ihre Zurücksetzung fühlend, zu Boden blickt.

S. 338. Friedrich der Freidige geleitet sein neugeborenes Knäblein durch die Reihen der Feinde zur Taufe nach dem Kloster Reinhardsbrunn.

S. 340. Das Blatt erschien, von A. Gaber in Holz geschnitten, bei Fr. Bruckmann in München.

S. 341. (Vgl. S. 153 u. 231.) Die dritte Komposition dieses Themas. Der Künstler bringt einen früheren Moment des Streites zur Darstellung. Heinrich von Ofterdingen ist durch Wolfram besiegt, sein Leben nach der Abrede dem Henker verfallen. Schwind gibt selbst in einem Briefe an den Großherzog von Weimar vom 24. Dezember 1854 die Erklärung: „Ofterdingen hat sich der Landgräfin zu Füßen geworfen, die ihren Mantel zwischen ihn und den Henker hält, der ihm auf der Ferse ist. Ihr Diener Rudolf von Fargel und sein Neffe, der Prälat von Reinhardsbrunn, und der heilige Ludwig, der neben ihr auf den Stufen sitzt, verscheuchen im Sinne der Landgräfin drohend den unheilvollen Henker. Der Landgraf muß sich passiv verhalten. Klingsor, durch die Lüfte kommend, erschüttert sogleich das triumphierende Vordringen Wolframs. Bitterolff springt ermutigt auf, den erwarteten und unerwarteten Helfer verkündigend. Walter von der Vogelweide, obgleich von der Gegenpartei, mag froh sein, daß ein so grausamer Ausgang vermieden werden kann. Auf der Seite, wo Wolfram steht, sitzen Reimar von Zwetter, noch nach dem Henker schreiend, und der alte Schreiber, über den Untergang des Feindes sich aufblähend. Auf der Eingangsseite sind zwei fahrende Sänger mit dem charakteristischen schreibenden Knaben, dem Singerling. Erschüttert über das, was geschehen soll, verbirgt er sein Gesicht an der Brust seines erschrockenen Meisters, dessen Gefährte beruhigend auf Klingsor weist. Zwei Pilger in der Nähe des Henkers dürften zur Bezeichnung des Zeitalters beitragen.“ So weit der historische Vorgang. Nach der Gepflogenheit der romantischen Schule hat Schwind das historische Bild durch verschiedene Anachronismen und durch Einbeziehung lebender Personen der Gegenwart näher zu bringen gesucht. Der Landgräfin verleiht er die Züge der Großherzogin Amalie, der Fürstin, „die der Mittelpunkt und Schutz des deutschen Dichterhofes in Weimar war“. Es treten Goethe und Schiller als Jünglinge auf. Die fürstliche Gestalt im Vordergrund trägt die Züge des damals regierenden Großherzogs Karl Alexander, als des Fürsten, „der preisend hinweist auf die Herrlichkeit einer vergangenen Zeit“. Näheres s. O. Donner von Richter, Zur Erinnerung an M. von Schwind, „Deutsche Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart“ 1904, S. 829 ff.

S. 342—347. Der Zyklus „Das Leben der heiligen Elisabeth" wurde reproduziert in einer Stichausgabe von Th. Langer, Leipzig, Georg Wigand, und in einer Holzschnittausgabe von L. Storch, Leipzig 1860. — Die Originalzeichnungen im Museum zu Weimar.

S. 348—351 oben. Hievon existiert eine Stichausgabe von Julius Thäter (Leipzig, Georg Wigand.)

S. 351 unten. „Die Donau". Vgl. S. 428 und die entsprechenden Entwürfe von „Der Rhein" S. 431 und „Die Elbe" S. 432. Der Gedanke geht ins Jahr 1843 zurück. Eine Wiederholung dieses Bildes in der Schack-Galerie in München.

S. 352. Bildnisse der beiden Schwäger des Künstlers, der Söhne des badischen Majors Wilhelm Sachs in Karlsruhe. Julius Sachs, geb. 1823, starb als Großherzoglicher Platzmajor in Rastatt am 3. Dezember 1855. Wilhelm Sachs, geb. 1817, starb als Großherzoglich badischer Hofstallmeister am 2. April 1896.

S. 353 oben rechts. Bildnis der Gattin eines mit Schwind befreundeten Arztes Mosthaff in München.

S. 354 u. 355. Der erste Entwurf geht in das Jahr 1828 zurück (bei Moritz Baurnfeind in München). Ende der 50er Jahre lieferte Schwind dann noch eine Zeichnung gleichen Inhalts, die, von dem Kupferstecher A. Schultheiß „in Wirkung gesetzt", als Radierung veröffentlicht wurde. Das der Photographie in der Cottaschen Jubiläumsausgabe zugrunde liegende Original ist verschollen.

S. 356. Die sieben Köpfe der Gruppe sind nach der Stellung der Sterne des Gestirns angeordnet.

S. 357. Die heilige Elisabeth schenkt einem Bettler ihren kostbaren Handschuh, den ein Kavalier einzulösen im Begriffe ist. Für die Großherzogin von Weimar gemalt. — Eine Oelskizze in den städtischen Sammlungen in Wien.

S. 359—363. Illustrationen zu Bülaus „Deutsche Geschichte in Bildern", Dresden bei C. Meinhold. Der Sängerkrieg S. 363 ist nach dem Frankfurter Bilde gleichen Inhalts.

S. 364. Vermutlich nach einer Skizze, die im Zyklus „Das Leben der heiligen Elisabeth" keine Verwendung fand.

S. 365. Dargestellt ist, wie Kaiser Rudolf im Gefühl seines herannahenden Todes sich aufmacht, nach Speier zu reiten; rechts im Hintergrund der Steinmetz des kaiserlichen Grabmales, der nach der Sage herbeilief, um zum letzten Male die Züge seines hohen Herrn zu schauen. — Eine aquarellierte Federzeichnung gleichen Inhalts erwähnt im Katalog der Schubert-Ausstellung Nr. 447.

S. 366 rechts. Nach einem Märchen von Clemens Brentano.

S. 367. Unverwendetes Titelblatt: In der Mitte die Erzählerin, neben ihr die Genien der Musik und der Malerei. Die rechte Gruppe enthält die Bildnisse der Schwindschen Familie, links der Künstler selbst. In den oberen Bildern: Die Mutter verflucht ihre Kinder, die als Raben zum Fenster hinausfliegen; die treue Schwester eilt ihnen nach; eine Fee findet die Ohnmächtige und verspricht ihr, die Brüder zu erlösen, wenn sie schwöre, sieben Jahre zu schweigen und sieben Hemden zu spinnen.

S. 368. Das veränderte Titelblatt fügt noch die sechste Szene hinzu, wie sie im hohlen Baume sitzt und spinnt. Die Familienbildnisse (links) sind nicht so deutlich als Porträts zu erkennen. Die edle Frauengestalt rechts trägt die Züge der Frau Ada Geibel, der früh verstorbenen Gattin des Dichters. In der Ecke der Künstler mit seinem verstorbenen Töchterchen.

S. 369. Am Quell rastet die königliche Jagdgesellschaft, indes im Hintergrund Hornrufe dem verirrten Genossen nachgesandt werden. Der junge Königssohn findet im Dickicht in der Höhlung eines Baumes eine wunderschöne Jungfrau.

S. 370. Sie widerstrebt ihm nicht, als er sie herabhebt; auf seinem Rosse führt er sie seiner Stammburg zu, aber ihre Lippen bleiben im Schweigen geschlossen.

S. 371. Der Hochzeitszug harrt der bräutlich Geschmückten, deren Blick auf den über ihr kreisenden sieben Raben ruht. Durch lachende Gefilde wandelt das junge Paar, den Armen Wohltaten spendend.

S. 372 u. 373. Aber nächtlicherweile spinnt sie, getreu ihrem Schwur, an den sieben Hemden. Sie wird Mutter zweier Knaben, die als Raben davonfliegen. Mahnend umschwebt sie die Fee. — Vor dem heiligen Femgericht wird über sie als Hexe der Stab gebrochen.

S. 374. Dem Gemahl, der sein Herzeleid im Arme der Schwester birgt, wird das Urteil überbracht. Henker fesseln die Verurteilte; doch die Fee zeigt ihr, daß die Stunde der Befreiung naht. Auf ihrem Weg zur Richtstätte umdrängen sie die Armen, denen sie Wohltaten erwiesen.

S. 375. Die Fee bringt den sieben Raben die fast fertigen Hemden. Schon steht die treue Schwester am Scheiterhaufen, da kommen die erlösten Brüder auf weißen Rossen herangejagt; nur dem Jüngsten, dessen Hemdlein nicht ganz fertig geworden, ist ein Flügel geblieben; und die Fee bringt der Mutter ihre Zwillingskindlein. Unter dem Jauchzen des Volkes sinkt der Gatte seiner erretteten Gefährtin zu Füßen; die Henkersknechte aber ziehen schleunigst von dannen.

S. 376—381. Späterhin auch in den „Münchner Bilderbogen" erschienen. — Reproduziert wie die sonstigen Beiträge zu den „Fliegenden Blättern" und „Münchner Bilderbogen" nach dem Schwind-Album von Braun & Schneider in München.

S. 383 unten. Hofkapellmeister Lachner begleitet die Sängerinnen Karoline Hetzenecker-Mangstl, Sophie Diez und Leopoldine Lenz bei der Probe eines seiner neuen Terzette.

S. 384 u. 385 oben. Aus dem Werke „Zwölf Bilder aus dem Leben bayrischer Fürsten", Verlag von Braun & Schneider, München, verwendet als Preisbuch für Schulen. — Kurfürst Maximilian zieht nach der Schlacht am Weißen Berge am 9. November 1620 in Prag ein. Der Originalentwurf (getuschte Federzeichnung, H. 0,26, B. 0,33) im Besitze der Frau Gräfin von Otting, München. — Als Kurfürst Max Emanuel 1690 die Festung Carmagnola, die in den Händen der Franzosen war, belagerte, ließ der französische Befehlshaber fragen, wo des Kurfürsten Zelt sei, um es schonen zu können. Max erwiderte: „Allerorten im Lager." — Vor seinem Tode (30. Dezember 1777) ließ Kurfürst Max III. von Bayern, der Vielgeliebte, das wundertätige Marienbild aus der Herzogspitalkirche an sein Leidenslager schaffen. — Die andern Holzschnitte sind nach Zeichnungen von K. Piloty, Phil. Foltz, M. Echter, A. Strähuber, G. Hiltensperger und A. Müller.

S. 386. Nach Führich waren die Glasfenster für eine Kirche in Glasgow bestimmt. Die Vorwürfe sind: Die trauernden Juden, Moses, die Bundeslade, Einweihung des Tempels. Schwind erwähnt in einem Briefe an Schädel vom 3. November 1862 „zehn große biblische Figuren für Glasmalereien nach Glasgow". Es ist noch nicht aufgeklärt, ob diese mit den reproduzierten identisch sind.

S. 387—390. Diese Zeichnungen erschienen als Lithographien mit Gedichten von Pfarrer Kies. Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen.

S. 391. Das Bildnis links unten soll (nach dem Katalog der Wiener Schubert-Ausstellung) Fräulein Anna von Miller, die Tochter des Schwind befreundeten Erzgießers von Miller, darstellen. Schwinds Tochter Anna war nachmals verheiratet mit Justizrat Dr. Jakob Siebert in Frankfurt a. M., die Tochter Marie mit dem Arzt Dr. Ferdinand Baurnfeind in Wien. Der Sohn Hermann wurde Ingenieur (gest. 20. Juli 1906).

S. 392. Ein Entwurf zu diesem Bilde aus der Mitte der 1830er Jahre befindet sich im Besitze der Familie von Ravenstein in Karlsruhe.

S. 393. Vielleicht gedacht als der durch die Fee geleitete Befreier Dornröschens; der erste Entwurf (S. 25) stammt aus dem Anfang der 1820er Jahre.

S. 394 u. 395. Schwinds Tochter Anna in einem Zimmer des Landhauses am Starnberger See. Das geöffnete Fenster gewährt einen Blick auf das bayrische Gebirge (Zugspitze?).

S. 396 links. „Der Traum des Ritters" geht gleichfalls auf eine Komposition des Jahres 1822 zurück (S. 51), vgl. auch S. 407.

S. 397. Auch „Der Traum Erwins von Steinbach" genannt. Die Idee Schwinds war, so erzählt Graf Schack, darzustellen, wie Erwin als Jüngling schon sein künftiges Bauwerk, das Münster von Straßburg, im Geiste vollendet sieht und ein Cherub ihn in demselben umherführt. Der erste Entwurf aus dem Jahre 1822 befindet sich bei Herrn Moritz Baurnfeind, München.

S. 398 rechts. Die Ausführung in Hochformat scheint der das Landschaftliche mehr betonenden Breitausführung (S. 399) um einige Jahre vorausgegangen zu sein.

S. 400. Wahrscheinlich stammt die Anregung zu dem Bilde schon aus den 1830er Jahren; später für Graf Schack in erweiterter Form wiederholt, S. 406 Mitte.

S. 401 oben. Wiederholung eines Bildes aus der Frankfurter Zeit. Vgl. S. 243. — S. 401 unten. Landleute finden ein Regenbogenschüsselchen; im Regenbogen eine Fee.

S. 402 rechts. Auch „Im Hause des Künstlers" genannt. Szene aus Schwinds Familienleben: Die Braut sucht bei ihrer Freundin auf der Landkarte den derzeitigen Aufenthalt ihres Geliebten.

S. 404 oben u. 405. Angeblich auf der Donaubrücke in Linz. Die zweite Ausführung (S. 405) zeigt einige nicht unerhebliche Aenderungen. Die unschöne Ueberschneidungslinie des Bajonetts der Zollwache ist beseitigt, die anmutige weibliche Figur, die dem Dampfer nachblickt, in die Mitte der Komposition gerückt. — S. 404 unten. Das Bild schenkte Schwind seinem Freunde E. von Bauernfeld als Erinnerung an einen gemeinsamen Ausflug.

S. 406 u. 407. Schwind nennt diese vier Bilder „Die Liebesbilder": „Die unnahbare Liebe" (Die Jungfrau nach Schillers Gedicht „Berglied"), „Der Liebe Erfüllung" (Traum des Ritters, vgl. S. 396 und S. 51), „Der Liebe Entsagung" (Die Einsiedler, vgl. S. 400), „Der Liebe Untergang" (Hero und Leander). — Eine Oelskizze zu letzterem bei Familie von Neufville in Darmstadt.

S. 408 links. Erinnerung an die Romreise 1835. Cornelius zeigt Schwind die Kuppel von St. Peter. — S. 408 rechts. Die Herzogin von Orleans malt auf der Wartburg in das Bild „Wart, Berg, du sollst eine Wartburg werden" ein Blümchen; der Künstler hält ihr die Palette.

S. 409 links. Wiederholung einer Komposition in der „Symphonie", vgl. S. 286 und S. 434. — S. 409 rechts. Wiederholung einer Komposition aus den „sieben Raben": die kleine Darstellung auf dem Titelblatt S. 368.

S. 410 links. Kleines Heiligenbild, das im Lindenbaum des Schnorrschen Hauses in der Briennerstraße Nr. 35 (jetzt eingelegt) in München angebracht war. — S. 410 rechts. Entwurf für ein Giebelfresko der Villa von Miller in Nieder-Pöcking.

S. 411 links. Schwind sah im Atelier Spitzwegs, wie der Meister eine Palette, auf der noch viele Farben waren, reinigen wollte. Das tat ihm leid, und er malte vor Spitzwegs Augen schnell im modernen Stil das Bildnis seiner Tochter. — S. 411 rechts. Skizze zu einem Altarbild, das sich in Glasgow befinden soll.

S. 412—418. Der Hochaltar in der Domkirche zu Unsrer lieben Frau in München zeigt in seinem Mittelschrein ein plastisches Werk, die Krönung Mariä, in Holzskulptur von Joseph Knabl ausgeführt. Bei geschlossenem Altarschrein sind die Passionsszenen sichtbar. Nach Oeffnung der äußeren Flügel zeigt sich in der Mitte die Anbetung, auf den beiden Seiten je drei Szenen aus dem Leben der Jungfrau. Erst nach Oeffnung der inneren Flügel kommen die Skulpturen zum Vorschein.

S. 412. Ein Karton zu „Christus am Oelberg" bei Kommerzienrat Zettler, München.

S. 413. Die Oelskizze zur „Anbetung" bei Frau Marie Baurnfeind in München.

S. 418 rechts. Eine kleine Sepia-Ausführung der „Ruhe auf der Flucht" besitzt Herr Prof. Dr. E. Freiherr von Schwind in Wien.

S. 419 links. Der blumenspendende Genius bei Sophie Hartmanns erstem theatralischen Versuch an der Münchner Hofbühne am 20. Dezember 1836. Der Opernsängerin Sophie Hartmann-Diez zu ihrem 25jährigen Bühnenjubiläum gewidmet. — S. 419 rechts. Zeichnung zu einer Radierung, die E. Neureuther für Georg Scherers „Deutsche Volkslieder" fertigte.

S. 421. Im Hintergrund ein Gebäude, das an Atzenbrugg, den Schauplatz der jugendlichen Feste, erinnern soll.

S. 422 rechts. Ein Aquarell gleichen Inhalts aus dem Jahre 1839 wird in der Akademie der bildenden Künste in Wien verwahrt.

S. 423. Der Darstellung liegt eine böhmische Volkssage zugrunde. Die Figur der Krokowka in früherer Darstellung, vgl. S. 74 u. 75.

S. 424. Auf dem ersten Entwurfe zu diesem Bilde (Besitzer: Familie von Ravenstein, Karlsruhe) steht der Einsiedler tiefer und hält den Rossen einen Eimer mit Wasser vor. Aus

derselben Zeit, um 1833, stammt (nach Holland) die Originalradierung, die einen ähnlichen Aufbau wie das Bild zeigt.

S. 425. Als Aquarell (Besitzer: Akademie der bildenden Künste in Wien) bereits im Jahr 1849 entstanden. St. Wolfgang zwingt den Teufel, ihm Steine zum Kirchenbau zuzuführen.

S. 426 rechts. „Siesta“, Erinnerung an Schloß Atzenbrugg, wo sich diese Komposition auf einem Ofenschirme befand. „Schwind sah darin die reinste Darstellung menschlichen Glückes, wie einer so mit seinen Lieben in den kleinsten Raum zusammengepackt in seliger Ruhe zwischen Himmel und Erde ungestört und sicher schwebe.“ Briefliche Mitteilung Schobers an Holland, 20. April 1872.

S. 428 oben. Geht zurück auf ein Bild des Jahres 1823, vgl. S. 9. — S. 428 unten. Veränderte Wiederholung des Bildes S. 351. Vielleicht als Entwurf für das Wiener Arsenal gedacht. Auch für Graf Schack wiederholt, dem Schwind als Seitenstücke den Rhein (S. 431) und die Elbe (S. 432) malen mußte. Der Gedanke geht ins Jahr 1843 zurück. Die zwei Kinder zur Rechten stellen wohl die Isar und den Inn dar, zur Linken schwimmt ein ungarischer Knabe (Theiß?).

S. 430. Von diesem Bilde, auch „Des Knaben Wunderhorn“ genannt, existiert eine Wiederholung, vgl. Katalog der Münchner Schwind-Ausstellung 1904, Nr. 162. Als Radierung in „Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler“. (Buddeus, Düsseldorf, vgl. Anmerkung zu S. 228 u. 229.)

S. 431 oben. Das Thema war Preisaufgabe der Münchner Akademie im Jahre 1864/65. Vermutlich versuchte sich der Künstler selbst damals in deren Lösung. Die Skizze wurde von Schwind dem früheren Kustos der Schack-Galerie geschenkt. — S. 431 unten. Veränderte Wiederholung der Mittelfigur des großen Bildes S. 258. Der Künstler stellt den Rhein in Ritterrüstung dar. Rechts und links die burgengezierten Ufer des Flusses. Vgl. auch S. 382 unten.

S. 434 u. 435. Wiederholung der vier Medaillons „Die Tageszeiten“ aus der „Symphonie“, vgl. S. 286. Die Gestalt der Nacht ist als aquarellierte Zeichnung schon bei den Entwürfen für Hohenschwangau ausgeführt.

S. 436 u. 437. Schwinds letzte Holzschnittzeichnungen. Der Entwurf für Tannhäuser trägt die bezeichnende Notiz: „Hiemit sei die Vignettenschinderei geschlossen. 4. Januar 1861.“

S. 438. Die acht Kreise des Königreichs Bayern nahen huldigend dem Throne der Königin Marie.

S. 439 links. Wahrscheinlich eine Studie für den Seitenaltar der Reichenhaller Pfarrkirche: Sebastian, ihm zur Seite Johann Nepomuk und Rupert.

S. 440—443. Die Wiedergaben wurden nach den Zeichnungen angefertigt, da diese ungleich mehr die Sicherheit des Striches geben. Auch ist die Erhaltung der Fresken eine wenig gute. Die Kreuzwegstationen sind in Heliogravüren publiziert in „Graphische Künste“, XIV. Jahrgang S. 26. Vgl. auch die Abbildung auf S. XLI der Einleitung.

S. 444—448. Lebenslauf seines Freundes, des Hofkapellmeisters Franz Lachner, auf einem zwölf Meter langen Bande in fortlaufenden humoristischen Bildern gezeichnet. Die Veranlassung bot ihm das 25jährige Dienstjubiläum des Meisters. In halber Größe des Originals 1904 veröffentlicht bei Franz Hanfstaengl in München, mit begleitendem Text von Dr. O. Weigmann.

S. 449. Der Künstler hat sich selbst dargestellt, wie er eben zu seiner jungen Gattin in den Wagen steigt. Der Wirt trägt die Züge seines Freundes Lachner. Der Marktplatz des Städtchens ist aus allen möglichen Motiven zusammengesetzt. Aus Linz sind dabei verwendet: der Schloßberg, der Aufgang zur Pfarrkirche, die Aussicht auf den hohen Priel. Der Name „Anisl“ in dem Firmenschild des Krämers war der Kosename seiner ältesten Tochter.

S. 450. Die beiden Glasfenster sollen für die katholische Michaelskirche in London ausgeführt worden sein. Es waren fünf Kompositionen aus dem Alten Testament: Abraham und die drei Engel, Opferung Isaaks, Erzengel Michael verteidigt den Leichnam Mosis gegen den Satan, Jakobs Traum, Berufung Gideons zum Heerführer; und ebenso viele aus dem Neuen Testament: Verkündigung Mariä, Bethlehemitischer Kindermord, Oelberg mit den schlafenden Jüngern, Der auferstandene Heiland, Die Frauen am Grabe Christi.

— S. 450 Mitte. Titelblatt zum Haushaltungsbuch seiner ältesten Tochter Anna. Am Schreibtisch rechnet die Hausfrau, während die Lieferanten ihre Waren bringen. Im Keller ist Weinprobe, zu der sich Vater Schwind eingefunden hat. Arme Leute erhalten vor dem Hause Almosen. In den beiden Kränzen der tätige Joseph und die erziehende Mutter Anna.

S. 451. Angeregt durch einen Operntext seines Freundes Bauernfeld, der sich an Goethes Stella anlehnt. Der edle Graf von Gleichen fällt auf dem Zug ins gelobte Land in Sklaverei, aus der ihn die Tochter seines Herrn erlöst. Sie fliehen. Zurückkehrend führt er seiner Gemahlin seine Retterin zu. In ihrer Dankbarkeit rief sie: „Nimm alles, was ich dir geben kann. Nimm die Hälfte des, der ganz dein gehört! Nimm ihn ganz! Laß mir ihn ganz! Jede soll ihn haben, ohne der andern was zu rauben!" ... „Sie faßten seine Hände, hingen an ihm, — und Gott im Himmel freute sich der Liebe, und sein heiliger Statthalter sprach seinen Segen dazu. Und ihr Glück und ihre Liebe faßte selig eine Wohnung, ein Bett und ein Grab!" (Goethe, Stella.) — Eine kleinere Ausführung bei Familie von Neufville, Darmstadt.

S. 452. Ausschnitte aus einem größeren Bilde, dessen Darstellung unbekannt ist.

S. 453. Der Künstler selbst im Kahn, den sein Sohn Hermann ans Land zieht. Dahinter seine drei Töchter, die jüngste mit dem ersten Enkelchen, seine Frau und sein Schwiegersohn Dr. Siebert. Im Hintergrund zwei seiner Freunde, der linke ist Franz Lachner. — Ein kleineres Oelbild gleicher Darstellung bei Herrn Dr. Demmer in Frankfurt a. M.

S. 454 u. 455. Aus einer Folge „Zeichnungen ad personas", erwähnt in einem undatierten Briefe an Bauernfeld (1865 oder 1866?). — S. 454 links. Die Darstellung ist nicht ganz klar. Ein Fürst nimmt von einem Hörigen als Zeichen der Unterwürfigkeit eine erste Scholle entgegen. — S. 454 rechts. Komische Anspielung auf seinen Bruder Franz, der die Bequemlichkeit sehr liebte. — S. 455 links. Eine weibliche Gestalt (Oberösterreich) schmückt das Grab des um das Land hochverdienten Mannes. Der Dichter des Nibelungenliedes stimmt sein Saitenspiel, um den Geschichtsforscher Spaun zu preisen, der ihn zuerst als Oesterreicher erkannte. Im Hintergrunde die Töchter des Verstorbenen (gest. 1849), der mit Schwind in seiner Jugend befreundet war. Schwind dachte sich die Komposition als Fresko auf einem Monumente ausgeführt. (Brief an Schober, 5. März 1850. Holland S. 129.) Wiederholung einer Zeichnung aus dem Jahre 1850, von der Maler Baurnfeind in München eine Pause besitzt. — S. 455 rechts. Traum, auch „Seitz, der Feigenfreund" genannt. Vermutlich eine Erinnerung an den Maler Alexander Seitz, den Schwind in Rom kennen lernte.

S. 456. Vielleicht identisch mit der von Führich S. 30 erwähnten Zeichnung für einen Silberarbeiter in Wien (um 1855/56). Die Erzählung beginnt oben mit dem Zusammentreffen des Grafen und der Melusine und schreitet nach links weiter. Der Graf bringt Melusine auf sein Schloß. Er schwört, sie nie in ihrem geheimnisvollen Tun zu belauschen. Liebesglück. Eidbruch, er dringt in das Heiligtum ein. Melusine verläßt ihn, der Graf tut Buße; nur nachts kehrt sie zu ihren Kindern zurück aus dem Nixenreiche, als dessen Königin sie die letzte Szene zeigt. Vgl. S. 499 ff.

S. 457—461. Proben aus einer ganzen Reihe von kunstgewerblichen Entwürfen, die Schwind im Sommer 1865 und Herbst 1867 zeichnete. Er erwähnt in einem Brief an Bauernfeld (28. Juni 1866) 20 Blätter mit 50—60 Gegenständen und in einem Briefe an Bauernfeld (11. September 1867) 16 Blätter „Geräthschaften". — S. 460. Türklopfer, gedacht für das Haustor eines Arztes: Hebamme und Leichenbitter als Anfang und Ende des menschlichen Lebens.

S. 462—469. Die Fresken in der Loggia des Opernhauses sind in der Weise angeordnet, daß in den Lünetten die Szenen mit Tamino und Pamina dargestellt sind, in den Zwickelbildern aber Papagenos und Papagenas Streiche. Die fünf Medaillons (S. 469), die fingierten Gewölbeschlußsteine, enthalten allegorische Figuren: Feuer, Wasser, Ueberfluß und Gleichmaß sowie eine Darstellung der Anekdote, wie der kleine Mozart von der Kaiserin Maria Theresia geherzt wird. Die Erzählung beginnt in einer großen Lünette der Querwand mit der Erscheinung der Königin der Nacht, die Tamino zur Rache an Sarastro auffordert. In den kleineren Lünetten der Rückwand sind für die Hauptmomente

der Handlung runde Flächen bestimmt, zu deren beiden Seiten in den Zwickeln Putten ihr Spiel treiben (vgl. S. 470). Die zweite Querwand zeigt in großer Lünette die beiden Liebenden, wie sie nach bestandener Feuerprobe von Sarastro empfangen werden. Die Kartons im Besitze der Städtischen Sammlungen in Wien und in der Berliner Nationalgalerie (Schlußapotheose). — Szenenzählung nach dem Wittmannschen Textbuch, Reclams Universalbibliothek Nr. 2620.

S. 470 oben. Probe aus den sieben Aquarellentwürfen, die in der Kgl. Neuen Pinakothek in München verwahrt werden. Die Komposition ist in der Freskoausführung (S. 467 oben) nur wenig verändert. — S. 470 unten. Die Darstellung war für den unteren Teil der „Mozart-Wand“ bestimmt. Vgl. S. 282.

S. 471. Wahrscheinlich Studie zur Mittelfigur des großen Freskos in der Loggia, S. 462.

S. 472—480. Die Lünetten wurden von F. H. Barth und andern nach Schwinds Kartons in Tempera auf Leinwand gemalt und in folgender Reihe in die Wand eingesetzt: An der ersten Querwand: Doktor und Apotheker, Hugenotten; an der ersten Längswand: Freischütz, Schöpfung, Zauberflöte, Armida, Häuslicher Krieg; an der zweiten Querwand: Jessonda, Vestalin; an der zweiten Längswand: Hans Heiling, Weiße Dame, Wasserträger, Barbier, Egmont. Die Kartons im Kunsthistorischen Hofmuseum in Wien.

S. 472 oben. Beethoven. In der Hauptszene: Klärchen erscheint Egmont im Kerker. Nebenszenen: Aus Fidelio; links: Rocco und Leonore graben für Florestan das Grab; rechts: Die beiden Gatten vereint. Die allegorischen Gestalten: Die Sinfonia eroica und Sinfonia pastorale. — S. 472 unten. Boieldieu. Hauptszene: Weiße Dame, George Brown sucht die weiße Dame festzuhalten. Nebenszenen: links: Rotkäppchen, eine heute weniger bekannte Märchenoper; rechts: Blanche de Provence (?).

S. 473 oben. Rossini: Figaro beginnt eben Bartolo zu rasieren, als Basilio eintritt. Rückwärts Rosine und Graf Almaviva am Klavier. Daneben Szenen aus heute nicht mehr bekannten Opern Rossinis, vielleicht „Othello“ und „La Cenerentola“ (Aschenbrödel). — S. 473 unten. Schubert. Hauptszene: Gräfin Ludmilla bekennt sich ihrem Gemahl Graf Heribert gegenüber für besiegt. In den Nebenszenen Bilder zu Liedern von Schubert. Rechts „Der Fischer“ (nach Goethe), „Die zürnende Diana“ (Gedicht von Mayrhofer), links „Der Erlkönig“ (nach Goethe), „Der Wanderer“ (Gedicht von G. P. Schmidt von Lübeck).

S. 474 oben. Cherubini: Mikeli passiert mit seinem Wasserfaß die Wachen. — S. 474 unten. An Stelle dieser Darstellung sollte nach dem Vorschlag des Komitees eine Szene aus „Norma“ von Bellini kommen. Schwind setzte es in einer Audienz beim Kaiser durch, daß dem Altmeister der deutschen komischen Oper, Dittersdorf, einem gebornen Oesterreicher, der Platz eingeräumt ward. In der Laube vor der Apotheke der alte Apotheker Stössel mit seiner Tochter Leonore und seiner Nichte Rosalie im Gespräch mit Leonorens Freier, dem invaliden Hauptmann Sturmwald. Hinten die gestrenge Frau Claudia und Doktor Krautmann mit seinem Sohne Gotthold, dem Liebhaber Leonorens.

S. 475 oben. Rinaldo in den Armen Armidas schlummernd. Vgl. S. 135. — S. 475 unten. Valentine, Raoul und Marcell sinken, von den Kugeln der Soldaten getroffen, nieder.

S. 476 oben. Freischütz. Hauptbild: Agathe und Aennchen im Forsthause. Links: Wolfsschlucht. Rechts: der Jägerchor. (An dem Baume „Leier und Schwert“.) — S. 476 unten. Jessonda und ihre Schwester Amazili auf dem Gange zur heiligen Quelle.

S. 477 oben. Mozart. Hauptbild: (Zauberflöte) Tamino und Pamina durchschreiten das Wasser und Feuer (Wiederholung aus dem Hauptbild des Freskos). Rechts: Der Gouverneur zu Pferde (Don Juan), Papagena, und im Medaillon „Die drei christlichen Tugenden“, links: Cherubins Flucht (Figaros Hochzeit), Papageno, und im Medaillon: „Die drei Grazien“. — S. 477 unten. Vestalin. Julia bekränzt den Triumphator Licinius.

S. 478 oben. Adam und Eva im Paradies, darüber die lobsingenden Heerscharen. — S. 478 unten. Hans Heiling. Hauptbild: Heiling zu Füßen seiner Mutter, der Königin der Erdgeister. Links: Anna und Konrad als Brautpaar, rechts: die Erdgeister mit der funkelnden Krone.

S. 479 oben. Wilhelm Tell. Hauptbild: Die Apfelschußszene. Links: der Schwur auf dem Rütli, rechts: Geßlers Tod. — S. 479 unten. Stumme von Portici. Hauptszene: Masaniello

singt Fenella ein Schlummerlied. Diese beiden Entwürfe sind dem Zyklus von Aquarellen angegliedert, den Schwind im Auftrage des Königs Ludwig II. nach den Wiener Bildern anzufertigen hatte (1867). Sie befinden sich in der Kgl. Privatbibliothek in München.

S. 480. Die beiden allegorischen Kompositionen scheinen nie zur Ausführung gekommen zu sein. Vgl. A. Trost, M. von Schwind und das Wiener Opernhaus, „Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses", XXI. Band 1900, S. 112.

S. 481 links. Die Nixen des Traunsees klagen am Grabe des Joseph von Spaun (gest. 1865). — S. 481 Mitte. Titelblatt für das Haushaltungsbuch von Schwinds Tochter Marie, verehelichte Dr. Baurnfeind. Das Haus trug den Namen „zum goldenen Kegel". Unten tritt die traurige Mutter mit dem kranken Kinde ein. Mit ihrem geheilten Liebling verläßt sie die Wohnung des Arztes, in deren Räume man oben blickt. — S. 481 rechts. „Diana mit ihren Gefährtinnen". Karton eines Kaminbildes für Baron von Stieglitz in St. Petersburg.

S. 482. Im Falstaff hat sich der Künstler selbst karikiert. Vermutlich entstanden diese Aquarelle während seines letzten Aufenthalts in Wien. Mit handschriftlicher Erklärung des Künstlers.

S. 483 links. Am Fuße des Christbaums sind Gebäude zusammengestellt, die Schwind mit Fresken geschmückt hat: die Reichenhaller Kirche, die Karlsruher Kunsthalle (?), die Wiener Hofoper und die Wartburg. — S. 483 rechts. „Die schwarze Katze". Nach Mitteilung von Frau Baurnfeind, in deren Besitz sich ein ähnlicher Entwurf befindet, bezieht sich die Zeichnung auf den von Klara und Robert Schumann gegründeten „Orden von der schwarzen Katze". Vgl. auch den Brief an Mörike vom 19. Januar 1869: „Ich bin Musiker geworden, und zwar Zukunftsmusiker, im zweiten, höheren Grade. Weg mit dem alten steifen, trockenen Notensystem! Veraltet, überwunden, abgetanes Zeug. — Es braucht ein neues durchgeistigtes, lebensvolles Ausdrucksmittel für meine neuen, ungeahnten Gedanken — ob es Töne, Bilder, oder der Teufel weiß was sind, das ist auch ganz Wurst — ich habe das Unglaubliche geleistet. Beiliegende H. Joachim gewidmete Sonate sei ein redender Beweis. Er gesteht, daß er nicht imstande ist, sie zu spielen — dieser Hexenmeister auf der Geige."

S. 484 oben. „Erzengel Michaels Feder". Die taubstumme Tochter eines reichen Juden schreibt auf die Schiefertafel eines ihr befreundeten Knaben mit der Feder des Erzengels, die der Vogel ihr aus der nahen Kapelle überbracht hatte, das Gelübde, nach erlangter Sprache der christlichen Kirche angehören zu wollen. — S. 484 unten. „Der sichere Mann". Der Riese schreibt in sein Buch, das aus zusammengestohlenen Scheunentoren besteht (zwischen diesen „Blättern" lugt der dem Teufel ausgerissene Schwanz als Merkzeichen hervor), die Geschichte seines Lebens, während ihm der Götterbote Lolegrin, auf dem Absatz seines Riesenstiefels sitzend, über die Achsel guckt.

S. 485. „Das Pfarrhaus zu Kleversulzbach". Unter Zugrundelegung des Mörikeschen Gedichtes „Ach, nur einmal noch im Leben". In dem alten Pfarrhof, dessen musikalische Gartentür die Arie „Ach, nur einmal" aus Mozarts „Titus" singt, kehrt die Muse ein, freudig begrüßt von Mörikes Kindern. Vgl. auch das Gedichtfragment (Mörike an Schwind S. 75):

> Zuvörderst zeigt sich eine hohe Pilgerin
> Am Gartenpförtchen, mütterlichen Blicks den Strauß
> Hinnehmend aus der Kinder Hand und einen Trunk
> (So gut als wir ihn eben haben hierzuland).

S. 486—489. Die Historie von der schönen Lau, aus dem „Stuttgarter Hutzelmännlein". Die schöne Lau ist von ihrem Manne, einem alten Donaunix, verstoßen, da sie nur tote Kinder zur Welt brachte; und dieser Fluch soll erst von ihr weichen, wenn sie fünfmal von Herzen gelacht habe. Aber alle Versuche, sie dazu zu bringen, schlugen nicht an. Da trieb sie die Neugierde einmal, die Wohnungen der Menschen zu sehen, zur freundlichen Wirtin Frau Betha Seysolffin im Nonnenhof beim Blauen Topf zu Blaubeuren. Sie entsteigt dem offenen Brunnen im Keller und wird in der Töchter Kammer geleitet. „Allda ließ sie sich trocken machen und saß auf einem Stuhle, indem ihr Jutta die Füße abrieb. Wie diese ihr nun an die Sohle kam, fuhr sie zurück und

kicherte.“ So war es ein erstes Mal geglückt. Ein andermal geschah's, „daß sie hinter den Vorhang des Alkoven schaute, woselbst der jungen Frau und ihres Mannes Bett sowie der Kinder Schlafstätte war. Saß da ein Enkelein mit rotgeschlafenen Backen, hemdig und einen Apfel in der Hand, auf einem runden Stühlchen von guter Ulmer Hafnerarbeit, grün verglaset. Das wollte dem Gast außer Maßen gefallen; sie nannte es einen viel zierlichen Sitz, rümpft aber die Nase mit eins, und da die Frauen sich wandten, zu lachen, vermerkte sie etwas und fing auch hell zu lachen an.“ Das nächstemal gelang es ihr, als sie im Traum den dicken Abt erblickte, wie er der zur Wasserfrau gewordenen dicken Wirtin einen Kuß gab, so mächtig, daß es rings umher laut widerschallte und Gott-Vater heraustritt, den Abt zu fragen. Aber da sie dabei nur im Traum gelacht, so galt dies nicht. — Einst drohte der Blaue Topf auszutreten; da nahm der lose Sohn der Wirtin, des Klosters Koch, die Bettscher und steckte sie in den Rasen. Darüber lachte sie überlaut ein drittes Mal. Und in der Spinnstube, wo die Mädchen ihre Zungenfertigkeit an dem Sprüchlein erproben: „'s leit a Klötzle Blei glei bei Blaubeura“, da gab es viel des Gelächters, in das auch die schöne Lau mit einstimmte. Doch unversehens begab sich ein mächtiger Schrecken: „Der Blautopf leert sich aus,“ hallt's durch die Straßen; und in ihrer Angst vor dem zurückkehrenden Gatten fällt die schöne Lau in Ohnmacht, so daß sie da liegt wie tot und der Wirtin Sohn sie zurücktragen muß in den Blauen Topf. Da kommt's dem Schelm in den Sinn, die Schöne zu küssen; aber ein Schluck Wasser löschte das Licht aus, und ein halb Dutzend nasser Hände fielen auf seine kernigen Backen — darob lachte die schöne Lau zum fünften Male, und vom Fluche befreit, kehrte sie in ihr Reich zurück.

S. 490 links. Entwurf zu einem nicht ausgeführten achten Bilde des vorstehenden Zyklus, in dem dargestellt ist, wie die Seefrauen versuchen, die Lau zum Lachen zu bringen. Schwind schreibt in einem Brief an Mörike von acht Bildern (22. Mai 1868). — S. 490 rechts. Das dritte Lachen. Ueber diese Szene (als Aquarellwiederholung erwähnt in einem Briefe an Mörike 11. Mai 1869) schreibt Schwind an Mörike am 29. Mai 1868: „Es ist das eine von den bedenklichen Kompositionen, das Widerhallen an den Gebäuden ist etwas kühn, aber wie soll man's machen? Gott-Vater in einer etwas humoristischen Auffassung wird auch nicht recht sein, und vollends die ganz unzüchtige Umarmung des dicken Guardians und der wohlbeleibten Wirtin ist gar zu unanständig.“

S. 491—493. Die Geschichte vom „mageren Pferdl“, das vom Bauer schlecht behandelt und vom Engel auf die Himmelswiese geführt wird. Und wie es dort wieder glatt und rund geworden war, so daß es niemand mehr kannte, findet der jagende König das herrenlose Pferd und führt es mit sich. — Beim Bauern aber ist alles verhext; es kommt bald so weit, daß ihm das Gut verkauft wird und der Frieder, der seinen „Hansl“ immer gut behandelt hatte, Ziegen hüten muß. — Nach drei Jahren jagte der König wieder beim Dorfe; da erkannte der Frieder sein Pferdl und wollte es wiederhaben. Zum Beweise, daß es sein eigen sei, ritt er den treuen Hansl, der sonst niemand aufsitzen ließ als die Königin, auf der Wiese im Kreis herum, worauf er vom Könige als Kaufpreis für das schöne Tier ein Beutelein voll Dublonen und noch obendrein die Wiese innerhalb des Kreises als Geschenk erhielt. So hatten der Hansl und der Frieder dem Bauern wieder „auf einen grünen Zweig“ geholfen.

S. 494 u. 495. Einige dieser Bildnisse, wie Grillparzer, Schubert, Vogl, Schober, dürften als Vorstudien für den „Schubert-Abend bei Spaun“ (S. 496) entstanden sein; sie sind zum größten Teil aus dem Gedächtnis gezeichnet. Die Dargestellten sind: der Dichter Franz Grillparzer, geb. 1791 in Wien, gest. 1872 ebenda; der Komponist Bernhard Schädel, der in Darmstadt lebte; Carl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar, geb. 1818, gest. 1901, der Wiederhersteller der Wartburg; der Schauspieler und Bühnendirektor Ferdinand Raimund, geb. 1790 in Wien, gest. 1836 in Pottenstein; der Dramaturg Eduard von Bauernfeld, geb. 1802 in Wien, gest. 1890 ebenda; der bekannte Komponist Franz Schubert, geb. 1797 in Wien, gest. 1828 ebenda; Johann Michael Vogl, geb. 1768 in Steyr, gest. 1840 in Wien, ein bekannter Schubert-Sänger; der Dichter und Schriftsteller

Franz von Schober, geb. 1798 in Torup in Schweden, gest. 1882 in München. — Aus einem Album, das viele Bildnisse aus Schwinds Familien- und Freundeskreise enthält.

S. 496 oben. Oelskizze zum Schubert-Abend. Eigentum des Schubert-Bundes in Wien. Schwind dachte zuerst daran, diese Komposition in Oel auszuführen. Wahrscheinlich bezieht sich auf diese Skizze die Stelle eines Briefes an Bauernfeld (29. Oktober 1868): „Ich habe etwas gemacht, was gewissermaßen eine Illustration zu Deinen ‚Briefen eines alten Wieners' vorstellen könnte. Es ist mir aber in der sorgenvollen Zeit über den Kopf gewachsen, und ich habe es vor der Hand mit dem Gesicht an die Wand gestellt, nonum prematur in annum. Es wäre ‚Schubert am Clavier', der alte Vogel singend und die ganze damalige Gesellschaft, Männlein und Weiblein, drum herum."

S. 497. Ein Schubert-Abend bei Joseph von Spaun. Nach der Zusammenstellung von A. Trost im XXIII. Bande der „Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereins zu Wien" sind auf der Zeichnung die nachbenannten Persönlichkeiten dargestellt: in der vorderen Reihe der Sitzenden (von links nach rechts): Kapellmeister Ignaz Lachner, Fräulein Eleonore Stohl (verehelichte Schrotzberg), Marie Pinterics. Am Klavier: Sänger Johann Michael Vogl, Franz Schubert, Joseph von Spaun, Franz Hartmann, Anton von Spaun, ein Unbekannter; dann Frau Vogl, Joseph Kenner, Frau von Ottenwaldt, geb. Spaun, Anna Hönig (verehelichte Mayerhofer), Therese Puffer, verehelichte Hönig (Gutherz), Franz von Schober, Frau Justine Bruchmann, Eduard von Bauernfeld, Ignaz Franz Castelli. In der zweiten Reihe stehen (von links nach rechts): Karl Pinterics, Hofrat Franz Witteczek, Kapellmeister Franz Lachner. Im Hintergrunde unter der Türe die Münchner Freunde: das Ehepaar Friedrich Diez und Sophie Hartmann-Diez, Karoline Hetzenecker-Mangstl. Ferner die Musikfreunde: der Schubert-Sänger Baron Schönstein, Kapellmeister Benedikt Randhartinger, Joseph Gahy, Johann Steiger von Amstein, Ferdinand Mayerhofer von Grünbühel, Anton Freiherr von Doblhoff. Es folgt an der Wand das Bildnis der Komtesse Esterhazy. Auf der rechten Seite: die Maler Ludwig Kreißle, Ludwig Schnorr von Carolsfeld, Moritz von Schwind, August Wilhelm Rieder, Leopold Kupelwieser, der Bildhauer Anton Dietrich, Romeo Franz Seligmann, der Dichter Ernst von Feuchtersleben, Franz Grillparzer, Franz Bruchmann, der Dichter Johann Senn, Johann Mayrhofer. — Mit dem als Ernst von Feuchtersleben bezeichneten Bildnis stimmt die „Raimund" genannte Skizze (S. 494) im Familienalbum viel mehr überein als eine dort befindliche, hier nicht publizierte Skizze „Feuchtersleben". — Als fertig erwähnt in einem Brief an Bauernfeld vom 12. Dezember 1868.

S. 498 oben links. Federskizze zum Schubert-Abend. — S. 498 oben rechts. Beethoven und Franz Lachner. Vermutlich Studien zur Lachner-Rolle. Vgl. S. 445 unten. — S. 498 unten. Einen zweiten Entwurf eines Brunnens für Wien mit den Statuen und Büsten berühmter Musiker (unter ihnen Schubert), desgleichen einen solchen zu einem Grabdenkmal für Franz Schubert besitzt die Familie von Ravenstein in Karlsruhe.

S. 499. Entwurf zum Zyklus: „Die schöne Melusine", von der späteren Ausführung vielfach abweichend. Es fehlen noch die Bilder: „Melusinens Mutterschmerz" und „Das Wiederfinden" sowie die Anfangs- und Schlußszene. Ob auf diesen Entwurf sich die Stelle eines Briefes an Hähnel (1. Juni 1859) bezieht, in dem er schreibt: „Ich habe übrigens ein Engagement mit einer Fee, das sich gewaschen hat", bedarf erst noch der Aufklärung.

S. 500—510. Schwind gibt in einem Briefe an Mörike selbst die Erklärung: „Fontes Melusinae, der Brunnen der Melusina. Melusina, aus dem Geschlechte der Wasserfeen, wird der Sage nach von einem Grafen Lusignan an einem einsamen Waldbrunnen gefunden. Trotz der Warnungen ihrer Schwestern erhört sie dessen Liebeswerben und verlobt sich ihm. Mit glänzendem Gefolge erscheint sie im Tal zum frohen und mißliebigen Staunen der Verwandten und Diener des Grafen und wird die Seine am Altar. Am ersten Morgen auf der Burg nimmt sie ihrem Gatten den Schwur ab, unter Androhung ewiger Trennung, sie nie zu stören, wenn sie sich allmonatlich in das geheimnisvoll über Nacht entstandene Haus zurückzieht, wo sie im angebornen Element neue Kraft und Jugend atmet. Im reichsten Eheglück, gesegnet mit sieben Kindern, genügt das

abergläubische Geschwätz des Gesindes — das Kinder und Verwandte belauschen —, Neugierde und Mißtrauen des Mannes anzufachen. Eidbrüchig — läßt er sich verleiten, die geheimnisvolle Halle zu betreten. Jammer und allgemeine Flucht, der Einsturz des Hauses sind das Ende seiner glücklichen Ehe. In einsamer Nacht wird nur noch von Zeit zu Zeit eine trauernde Gestalt an der Wiege der jüngsten Kinder gesehen. Er ergreift den Pilgerstab, und von Sehnsucht gepeinigt, treibt es ihn an den wohlbekannten Waldbrunnen, wo er die Entflohene findet. Nach Nixensatzung küßt sie ihn zu Tode unter dem Wehklagen ihrer Schwestern. — Von dem Blatte „Liebesglück" besitzt Frau Baurnfeind eine vom Künstler verworfene unvollendete erste Ausführung (erwähnt in einem Brief an Mörike vom 11. August 1869). Der erste Entwurf zu „Melusinens Mutterschmerz" (Wien, Städtische Sammlungen) weicht erheblich von der endgültigen Redaktion ab: Melusine verläßt schwebend die Kinder. Im Hintergrund zwei Reiter, einwärts sprengend. Hierzu eine Skizze in der Maillinger-Sammlung in München. (Kat. II. 3104). Das Werk wurde am 7. Dezember 1869 vollendet. Vgl. S. 93 unten u. S. 456. — Schwind dachte daran, die Komposition als inneren Fries eines Rundtempels, der an den Ufern des Starnberger Sees errichtet werden sollte, zu malen; in einer Skizze (vgl. S. XLIII der Einleitung) hat er selbst den Entwurf gezeichnet.

S. 511. Illustrationen zu Beethovens „Fidelio"; erschienen im Jahre 1870 mit vier Gedichten von Hermann Lingg im Verlag von S. Rieter-Biedermann.

S. 512 u. 513. Entwürfe zu Franz Grillparzers: „Weh dem, der lügt". Diese Blätter gehören zu einem Zyklus von Zeichnungen, die Schwind im Auftrage der Frauen Wiens für des Dichters 80. Geburtstag in Angriff nahm. Es waren im ganzen 26 Entwürfe zu verschiedenen Werken. Die dargestellten Szenen sind: I. Akt: Der Küchenjunge Leon vor dem Bischof Gregor von Chalons. II. Akt: Leon sucht sich auf der Burg Kattwalds mit Atalus, den er retten will, zu verständigen. III. Akt: Leon und Edrita entlocken Kattwald den Torschlüssel. IV. Akt: Leon und Edrita entwaffnen Galomir, der sie verfolgt. — S. 513 unten. V. Akt, I. Szene: Leon und Edrita in der Scheune auf Strohbündeln schlafend. — S. 513 oben. V. Akt, II. Szene: Die Tore von Metz gehen auf. Gewappnete treten heraus und befreien Leon, Edrita und Atalus aus den Händen ihrer Verfolger.

S. 513 u. 514. Zu „Don Juan". Schwind hatte die Absicht, diese Zeichnungen in einer Prachtausgabe in der Art wie „Fidelio" zu veröffentlichen. I. Doña Anna und Don Ottavio an der Leiche des Komtur. II. Don Juan und Don Ottavio im Begriffe, die Klingen zu kreuzen, werden von Doña Elvira getrennt. III. Don Juan und Leporello laden den Gouverneur zu Gast. IV. (S. 513) Don Juan und Doña Elvira. V. Don Juans Untergang.

S. 515. Widmungsblatt, für Bauernfelds 70. Geburtstag (1872) bestimmt. In der Mitte: Bauernfeld, der seinem Freunde Schwind aus einem Manuskripte vorliest. Ueber ihnen Raimunds „Jugend", die Feder schneidend. Am Büchergestell einer ihrer Freunde, Slobinsky. Im Vordergrunde die Büste Schuberts. Links: elegante Gesellschaft in Wien, am Klavier Franz Liszt. Rechts: die Nymphe des Starnberger Sees; an dessen Ufer Schwinds Landhaus. Nach des Meisters Tod dem Dichter überreicht.

S. 516—518. Diese neue Fassung des Aschenbrödel-Zyklus war für den Ballsaal des nunmehr abgebrochenen Römischen Hauses in Leipzig bestimmt. Das Projekt kam in dieser Form leider nie zur Ausführung. An seiner Statt wurden die Wände mit Freskokopien nach Bildern des früheren Zyklus (vgl. S. 316) von Professor Julius Naue 1873/74 geschmückt. — Ueber die Entstehungszeit dieser Entwürfe ist nichts Näheres bekannt.

S. 519 u. 520. Silhouetten. Schwind handhabte die Kunst, mit der Schere ohne Vorzeichnung Silhouetten zu schneiden, sehr gewandt. Auf der Lachner-Rolle (vgl. S. 450 unten) hat er sich selbst einmal dargestellt, wie er das Porträt Lachners in dieser Weise festhält. — Der feigenessende Policinello, wohl für seine Enkelchen bestimmt, ist seine letzte Arbeit gewesen.

S. 521. Der Falkensteiner Ritt wurde als Prämienblatt des Frankfurter Kunstvereins gestochen von A. Göbel. Schwind lieferte für diesen Stich die Randzeichnung (erwähnt in einem Brief an Schädel vom 26. Februar 1848).

In dem nun folgenden Anhange sind die Werke zusammengestellt, die man dem Meister nur mit Vorbehalt zuschreiben kann; zum Teil sind es grobe Fälschungen. Gleich nach dem Tode Schwinds tauchten diese Fabrikate, deren Urheber seinen Sitz in München gehabt haben soll, in ziemlicher Menge auf; namentlich die Aquarelle wurden vielfach nachgemacht. Sie sind an ihrer unruhigen, derben Linienführung und ungeschickten Komposition zu erkennen. Ihre unedle Formengebung begnügt sich damit, Motive Schwinds ziemlich unverhohlen in andrer Zusammenstellung zu wiederholen. Auch glaubte der Verfertiger vielfach das Monogramm Schwinds anbringen zu müssen, was der Meister nur in seinen frühesten Arbeiten und bei seinen reifsten Schöpfungen tat.

S. 522. Türkenkopf. Der Tradition nach ein Aushängeschild für einen Zigarrenladen. Zwei „Kaffeehausschilder" ähnlicher Art im Besitz von Dr. Theodor Demmer in Frankfurt a. M.

S. 523. Der Münchner Advokat Dessauer hatte in seinem Hause Königinstraße Nr. 13 eine Anzahl jüngerer Künstler gastlich um sich versammelt. Um sich dankbar zu erweisen, schmückten sie ihm einige Zimmer mit Fresken. In einem großen Musiksaale malte Wilhelm Kaulbach (1835) Szenen aus dem Mythus von Amor und Psyche, Rottmann und Neureuther landschaftliche und dekorative Motive. In einer kleinen, rückwärts gelegenen Rotunde führten Morgenstern und Heinlein zwei Landschaften „Frühling und Herbst" aus; die beiden hier abgebildeten Darstellungen werden nach der Tradition des Hauses M. v. Schwind zugeschrieben. — Sie sind in enkaustischer Technik gemalt. Der „Elfenreigen" ist rechts im Eck auf einem Stein mit einem undeutlichen Monogramm signiert, das allenfalls als M mit einem dicht angereihten S gelesen werden kann. — Der Raum, in dem sich die Fresken befinden, ca. 4 m im Durchmesser, ist starker Feuchtigkeit ausgesetzt, so daß die Bilder einem baldigen Untergang entgegengehen.

S. 524 links. Das Bild wurde in der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung (1906) in Berlin als fraglich dem Werke des Meisters eingereiht (Katalog Nr. 1628a).

S. 526 oben. Kaum von Schwinds Hand. Der Darstellung liegt Uhlands Gedicht: „Das Reh" zugrunde.

S. 530. Das Blatt stammt von derselben Hand wie das auf S. 525, welches mit dem falschen Monogramm M. S. bezeichnet ist. Schubert zeigt einem jungen Maler ein Mädchen, das in einem Forsthause am Klavier sitzt. In der Mitte Liebeserklärung des Jünglings; weiter hinten das Brautpaar bei einem alten Verwandten und der Hochzeitszug; unter den Gästen auch Schwind.

S. 532. Das Blatt ist mit dem gefälschten Monogramm M. S. 1827 versehen. — Nach Schwindschen Motiven zusammengesetzt und in Anlehnung an seine spätere Zeichnungsart ausgeführt.



Armband nach Schwinds Entwurf
Ausgeführt in Gold und Silber mit einem Amethyst



München, Oberleutn. Hartmann — Aquarell

Aus einer Adresse
an die Hofopernsängerin Sophie Diez
1861

Die wichtigste

Literatur über Schwind:

(In chronologischer Folge)

Führich, Lukas R. von. Moritz von Schwind. Leipzig 1871.

Müller, A. W. Moritz von Schwind, sein Leben und künstlerisches Schaffen. Eisenach 1871.

Regnet, Carl Albert. Moriz, Ritter von Schwind: in „Münchener Künstlerbilder“, II. Bd. Leipzig 1871.

Ille, Eduard. Dem Andenken Meisters Moritz Ritter von Schwind. „Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte“, 31. Bd., München 1871, S. 71 ff.

Hettner, H. M. von Schwind. Westermanns Monathefte, Braunschweig 1871, S. 208 ff.

Holland, Hyacinth. Moritz von Schwind, sein Leben und seine Werke. Stuttgart 1873.

Zahn, Albert von. Zur Charakteristik Schwinds. „Zeitschrift für bildende Kunst“ 1873, S. 257 ff.

Pecht, Friedrich. Moriz von Schwind: in „Deutsche Künstler des XIX. Jahrhunderts“, I. Reihe. Nördlingen 1877.

Bauernfeld, E. von. Moriz Schwind zum Gedächtnis. „Nord und Süd“, 3. Jahrg. Breslau 1877.

Wurzbach, C. v. Schwind, Moriz Ritter von: in „Biographisches Lexikon des Kaisertums Oesterreich“, 33. Teil. Wien 1877.

Berggruen, Oskar. Moritz von Schwind: in „Die Graphischen Künste“, I. Jahrg. Wien 1879.

Schack, Adolf Friedrich Graf von. Moritz von Schwind: in „Meine Gemäldesammlung“, Stuttgart 1881, S. 41 ff.

Riehl, W. H. Erinnerungen an M. von Schwind. Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München 1890, Nr. 67 u. 69.

Holland, H. Schwind, Moritz von: in „Allgemeine deutsche Biographie“, 33. Bd. Leipzig 1891.

Haack, Friedrich. M. von Schwind. Velhagen & Klasings Künstlermonographien XXI, Bielefeld 1898, 2. Aufl. 1904.

Trost, Alois. Moritz v. Schwind und die Trentsenskyschen Mandlbogen. Mitteilungen zu den „Graphischen Künsten“, Wien 1899, Nr. 1.

— M. von Schwind und das Wiener Opernhaus. Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, 21. Bd., Wien 1900, S. 112 ff.

— Briefe Moritz von Schwinds. Eine Nachlese. In: Festschrift, Theodor Gomperz dargebracht zum 70. Geburtstage. Wien 1902.

Trost, Alois. Ein unbekanntes Bild M. von Schwinds. In: Beiträge zur Kunstgeschichte, Franz Wickhof gewidmet. Wien 1903.
Donner von Richter, Otto. Zur Erinnerung an Moritz von Schwind bei seinem 100. Geburtstage. Deutsche Monatsschrift f. d. gesamte Leben d. Gegenwart, 3. Jahrg., Berlin 1904, S. 310 ff.
— Moritz von Schwinds Tätigkeit in Frankfurt a. M. Bei Veranlassung der Schwind-Ausstellung im Frankfurter Kunstverein 1904.
Grautoff, Otto. Moritz von Schwind. In: „Die Kunst", 39. Bd., Berlin 1904.
Matthaei, Adelbert. Moritz von Schwind. Rede. Kiel 1904.
Naue, Julius, Prof. Dr. Worte und Wirken von Moritz von Schwind. München 1904.
Nicoladoni, Dr. Alexander. Moritz von Schwind und seine Beziehungen zu Linz. (Separatabdruck aus der Unterhaltungsbeilage der Linzer „Tagespost", 24. Januar 1904.) Linz 1904.
Weigmann, Otto. Moritz von Schwind: in „Die Kunst unserer Zeit", Jahrg. XVI, München 1905 (auch als Sonderheft erschienen).

Uebersicht der Werke Schwinds in Friedrich von Boetticher, Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts, Bd. II, Dresden 1901, S. 699—717, und bei Wurzbach a. a. O. — Katalog der Schwind-Ausstellung in Wien 1871. — Desgl. des Freien Deutschen Hochstiftes in Frankfurt a. M. (bearbeitet von H. Pallmann) 1887. — Katalog der Schubert-Ausstellung der Stadt Wien 1897. — Katalog der Schwind-Ausstellung in München 1904. — Desgl. in Berlin 1904.

Schwinds Briefe

an E. von Bauernfeld: mitgeteilt von H. Holland im Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, VI. Bd., Wien 1896;
— mitgeteilt von Moritz Necker in „Beilage zur Allgemeinen Zeitung", München 1897, Nr. 27.
— mitgeteilt von A. Trost. Festschrift, Theodor Gomperz dargebracht. Wien 1902;
an P. von Cornelius: E. Förster. Cornelius, II. Bd., S. 463 ff. Berlin 1874;
an O. Donner von Richter: „Deutsche Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart", Berlin 1904, S. 810 ff.;
an die Damen Frech: mitgeteilt von A. Trost im Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, XIII. Bd., Wien 1903;
an B. Genelli: „Zeitschrift für bildende Kunst", XI (1876), S. 11 ff.;
an E. J. Hähnel: „Zeitschrift für bildende Kunst", N. F., VII (1896), S. 234 ff.;
an W. Kaulbach: H. Müller. W. Kaulbach, I. Bd., Berlin 1893, S. 471 ff.;
an den Wiener Männergesangverein: Berichte und Mitteilungen des Wiener Altertumsvereins, XXXIII. Jahrg., 1898, S. 94 ff.;
an E. Mörike: Briefwechsel zwischen M. v. Schwind u. E. Mörike, mitget. v. J. Baechtold, Leipzig 1890;
an Friedrich Preller: mitgeteilt von Julius Gensel in „Kunstchronik", N. F., XV;
an die Reimersche Buchhandlung: „Zeitschrift für bildende Kunst", N. F., VII (1896), S. 238;
an Ludwig Richter: bei A. Trost a. a. O.;
an E. F. A. Rietschel: „Zeitschrift für bildende Kunst", XI, 1876, S. 21;
an Bernhard Schädel: mitgeteilt von diesem in „Nord und Süd", XIV. u. XV. Bd., Breslau 1880;
an Ludwig Schaller: mitgeteilt von H. Holland in Bettelheims „Biographische Blätter", II. Bd., Berlin 1896, S. 294 ff.;
an Julius Schnorr von Carolsfeld: in Holland, Moritz von Schwind. Stuttgart 1873;
an Franz von Schober: ebenda;
an Franz Schubert: Dr. H. Kreißle von Hellborn. Franz von Schubert. Wien 1865;
— mitgeteilt von Dr. G. Glück in „Neue freie Presse", 20. November 1904;
an Anton Ritter von Spaun: Dr. A. Nicoladoni. M. v. Schwind und seine Beziehungen zu Linz;
an das Verordnetenkollegium der Stände in Oberösterreich: ebenda;
— mitgeteilt von A. Trost a. a. O.;
an Eduard Steinle, mitgeteilt von A. Trost a. a. O.;
an Swerts und Guffens: H. Riegel. Geschichte der Wandmalerei in Belgien, S. 180 ff., Berlin 1882;

an Julius Thaeter: Anna Thaeter. Julius Thaeter. Das Lebensbild eines deutschen Kupferstechers. Frankfurt 1877;
— H. Riegel. Kunstgeschichtliche Vorträge, Braunschweig 1877, S. 318;
an den Großherzog von Weimar: mitgeteilt von Otto Donner von Richter a. a. O.;
an Georg Wigand: „Zeitschrift für bildende Kunst“, N. F., VII, 1896, S. 238.

Weitere Literaturangaben bei Richard Muther, Geschichte der Malerei im 19. Jahrhundert, München 1893, Bd. I, S. 493 u. 494 und Herm. Sepp, Bibliographie der bayrischen Kunstgeschichte, Straßburg 1906, S. 302—306.

Zyklische Reproduktionswerke und Mappen

Die Hochzeit des Figaro. Mit einer Einleitung von Dr. Alois Trost. Wien 1904, Gesellschaft für vervielfältigende Kunst.
M. von Schwinds Philostratische Gemälde. Herausgeg. v. Rich. Förster. Leipzig 1903, Breitkopf & Haertel.
Schwinds Entwürfe zu den Wandgemälden in Hohenschwangau. Stiche von J. Naue und H. Walde. Leipzig, Alphons Dürr.
Allegorische Figuren im Saale der Ersten Kammer des Ständehauses in Karlsruhe. Acht Stiche von Theodor Langer und Anton Krüger.
Aschenbrödel. Holzschnittausgabe mit Text von H. Lücke. Leipzig 1873, Alphons Dürr.
— Drei Stiche von Julius Thaeter mit Text. München, Piloty & Loehle.
Die Wandgemälde des Landgrafensaales auf der Wartburg, in Holzschnitten ausgeführt von August Gaber, Text von B. von Arnswald. Stuttgart 1862, Fr. Bruckmann; 2. Ausgabe Leipzig, Alphons Dürr.
Leben der heiligen Elisabeth. Wandgemälde auf der Wartburg, Stiche von Theodor Langer. Leipzig 1856, Georg Wigand.
Die sieben Werke der Barmherzigkeit. Stiche von Julius Thaeter. Leipzig, Georg Wigand.
Das Märchen von den sieben Raben und der treuen Schwester. Photogravüren der Photographischen Gesellschaft in Berlin.
— Lichtdruckausgabe. Eßlingen, Paul Neff (Max Schreiber).
— Mappe mit Autotypien in den „Kunstwart“-Unternehmungen. München, Georg D. W. Callwey.
Das Märchen von der schönen Melusine. Photogravüren der Photographischen Gesellschaft in Berlin.
— Lichtdruckausgabe. Eßlingen, Paul Neff (Max Schreiber).
— Mappe mit Autotypien in den „Kunstwart“-Unternehmungen, München, Georg D. W. Callwey.
Schwinds Gemälde der Schack-Galerie in München. Photogravüren der Photographischen Gesellschaft in Berlin. (Auswahl von 21 Bildern.)
— in Auswahl enthalten in: Die Gemälde-Galerie des Grafen A. F. v. Schack. Mit begleitendem Text von Graf von Schack. München. Dr. E. Albert.
— — in: Die Galerie Schack in München. Mit Text von Dr. O. Berggruen. Wien 1883, Gesellschaft für vervielfältigende Kunst.
— — in: Auserlesene Gemälde der Galerie Schack in München. Wien 1886, ebenda.
Die Kreuzwegstationen in der Pfarrkirche zu Reichenhall. Photogravüren in „Die Graphischen Künste“, XIV. Jahrg., S. 26, mit Text von L. von Führich.
Die Lachner-Rolle. Mit erläut. Text v. Dr. Otto Weigmann. München 1904, Franz Hanfstaengl.
Bilder aus der Zauberflöte. Zwölf Photographien. München, Fr. Bruckmann.
Opernzyklus. Vierzehn Photographien mit Text v. Dr. E. Hanslick. München 1880, Fr. Bruckmann.
Die Historie von der schönen Lau von Eduard Mörike. Mit sieben Umrissen von M. von Schwind. In Kupfer radiert von Julius Naue. Leipzig 1873, G. J. Göschen.
Illustrationen zu Fidelio. Stiche von C. Merz und C. Gonzenbach. Mit vier Gedichten von Hermann Lingg. Winterthur, S. Rieter-Biedermann.
Schwind-Mappe. Herausgegeben von Braun & Schneider. München 1880.
Schwind-Mappen des „Kunstwart“. Erste bis vierte Folge. München, Georg D. W. Callwey.

Einzelblätter

in Stichen

Ritter Kurts Brautfahrt. I. Fassung. Von J. Thaeter.
Ritter Kurts Brautfahrt. Von Julius Thaeter (Vereinsblatt des Sächsischen Kunstvereins).
Die Rose. Umrißstich von Julius Thaeter.
Der Falkensteiner Ritt. Von A. Göbel (Vereinsblatt des Frankfurter Kunstvereins).
Der Sängerkrieg auf der Wartburg (nach dem Frankfurter Bild). Von Ludwig Friedrich.
Die Symphonie. Von Julius Ernst (Prämienblatt des Münchner Kunstvereins).
Die Einweihung des Freiburger Münsters. Von Julius Ernst (Dresden, C. Gräf).
Gruppe der Sängerknaben aus diesem Fresko. Von J. Eißenhardt.

in Radierung

Bilder aus der Schack-Galerie. Von W. Hecht (Wien, Gesellschaft für vervielf. Kunst). Auswahl von 13 Blatt. Vgl. S. 583.

in Lithographie

Die Belehnung Heinrich Jasomirgotts. Von Koch (Prämienblatt des Linzer Kunstvereins).
Bilder zur deutschen Geschichte. Vier vergrößerte Photolithographien: Kaiserkrönung Karls des Großen — Wittekinds Taufe — Konrad III. und die Weiber von Weinsberg — Der Sängerkrieg auf der Wartburg (Dresden, Meinhold & Söhne).

in Holzschnitt

Der Zug der heil. Elisabeth nach der Wartburg. Von A. Gaber (München, F. Bruckmann).
Der Bacchantenzug. Von E. Graeff.

als Photogravüren

Der wunderliche Heilige (Wien, V. A. Heck).
Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe (Vereinsblatt des Schleswig-Holsteinischen Kunstvereins).
Die Rose (Berlin, Photographische Gesellschaft).
Ritter Kurts Brautfahrt (ebenda).
Bilder aus der Schack-Galerie (ebenda). Auswahl von 21 Blatt. Vgl. S. 583.
Aschenbrödel (München, Franz Hanfstaengl).
Die Morgenstunde (München, Kunstwart-Verlag).

als Kohledrucke

Die Symphonie (Berlin, Photogr. Gesellschaft).
— (München, Photographische Union).
Die Hochzeitsreise (ebenda).
Einsiedler Rosse tränkend (ebenda).

als Photographien

Die Symphonie (München, Photograph. Union).
Die Hochzeitsreise — Der junge Mozart — Einsiedler Rosse tränkend (ebenda).

als Pigmentdrucke

(München, Verlagsanstalt F. Bruckmann)

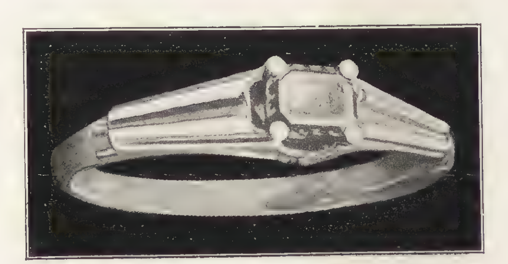
Ritter Kurts Brautfahrt — Morgenstunde — Der Sängerkrieg auf der Wartburg (Frankfurt) — Elfenreigen (Frankfurt) — Die Hirtin — Der Besuch (Im Hause des Künstlers) — Die Schifferin — Auf der Brücke — Gesellschaftsspiel — Schwinds Tochter Anna — Kaiser Max auf der Martinswand — Natur, Kunst und Wissenschaft — Abschied im Morgengrauen — Die Herzogin von Orleans und Schwind — Kaiser Rudolfs Ritt nach Speyer.

in mehrfarbiger Autotypie

Die Morgenstunde — Einsiedler Rosse tränkend — Auf der Wanderschaft — Die Hochzeitsreise (München, Verlag der Jugend).
Die Morgenstunde (Leipzig, E. A. Seemann).
Die Schifferin (München, Kunstwart-Verlag).

in einfarbiger Autotypie

Morgenstunde — Erdgeister den Mond anbetend (i. d. Meisterbildern d. „Kunstwarts").



Armband nach Schwinds Entwurf

Ausgeführt in Gold und Silber mit blauen Emailstreifen und einem böhmischen Granat

REGISTER



Lithographie Durchmesser 0,109

Vignette zu den Programmen der
Musikal. Akademie in München
um 1848

Chronologisches Verzeichnis der Werke

A. = Aquarell, F. = Fresko, G. = Gemälde, H. = Holzschnitt, L. = Lithographie, R. = Radierung, St. = Stich, Z. = Zeichnung

Seite

um 1820 (?) Weibliches Bildnis. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer) . . . 5
1821/22 Robinson Crusoe. L. . . . 2—4
1822 Selbstbildnis im Alter von 18 Jahren. G. (Wien, Prof. Dr. Ernst Frhr. von Schwind) 1
1822 Altgedein. Z. (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) 9
1822 Ruhende Kriegsleute. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 11
1822 Der Traum des Ritters. A. (Hamburg, A. Otto Meyer) . 51
um 1822 Altdeutsches Maskenfest. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer) . 8
1822/23 Ritterspiegel. L. 6, 7
1823 Don Quixote und Sancho Pansa. Z. (München, Maillinger-Sammlung) 5
1823 Der Brotschneider. G. (Klagenfurt, Xaver Mayrhofer von Grünbühel) 9
1823 Ein Liebespaar. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer) 11
1823 Gräber oder Todesgedanken. Z. (Innsbruck, Hofrat Dr. W. von Schwind) . . . . . 15—23
1823 Verehrung einer Nonne. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer) . 25
1823 Einsamkeit. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . 26
1823 Hofschauspielerin Sophie Schröder. L. 37
um 1823 Schlafender Ritter. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer) . . . 8
um 1823 Titelvignetten zu Klavierstücken aus berühmten Opern. St. 10
um 1823 Oesterreichs Sagen und Heldenmahle. L. 12, 13

Seite

um 1823 Szenen aus deutschen Dichtern: Der wilde Jäger von G. A. Bürger. L. 12
um 1823 Umschlagzeichnungen (München, Moritz Baurnfeind) . 14, 24
um 1823 Die Erscheinung im Walde. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer) 25
1824 Verlegenheiten. L. . . . 28—31
1824 Die Turniere der Ritter. L. 32
1824 Ungarische Fürsten und Heerführer. L. 33
1824 Ritterliches Liebespaar. G. (Hamburg, A. Otto Meyer) . 34
um 1824 Adams Traum (?). A. (München, Prof. Dr. Jul. Naue) 26
um 1824 Die Findung Mosis. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer) . . . 27
um 1824 Krähwinkeliade. L. 27
um 1824 Türkenkopf. G. (München, Moritz Baurnfeind) 522
1825 Die sieben Schwaben. Z. (München, Moritz Baurnfeind) 37
1825 Illustrationen zu E. T. A. Hoffmanns Erzählung „Meister Martin und seine Gesellen“. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer) X, 38, 39
1825 Landpartie. Z. (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) 40
1825 Die Landpartie auf den Leopoldsberg. L. . . . . . . 41—43
1825 Die Hochzeit des Figaro. Z. (München, Frau M. Baurnfeind) 44
1825 Bildnis von Schwinds Bruder Franz. G. (Wien, Exz. L. Wrba) 63
um 1825 Landpartie in Atzenbrugg. A. (Wien, Gesellschaft der Musikfreunde) XIX
um 1825 Zrinys Ausfall aus der Festung Szigeth. L. 35

		Seite
um 1825	Franz Schubert. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer)	37
um 1825	Ansicht von Passau. Z. (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville)	40
um 1825	Fünfzehn Titelblätter zu „1001 Nacht". H.	45–47
um 1825	Mirzas Gesicht. A. (Hamburg, A. Otto Meyer)	49
nach 1825	Trachtenbilder. L.	36
nach 1825	Der Musikant. G. (Frankfurt a. M., Eduard Cohen)	62
1826	Jakob ringt mit dem Engel. Z. (München, Frau Lelie Baurnfeind)	27
1826	Das Käthchen von Heilbronn. G. (Hamburg, A. Otto Meyer)	51
1826	Krähwinkeliaden. L.	52, 53
um 1826	Türkengesellschaft auf einer Zuschauertribüne. A. (Berlin, Kgl. Nationalgalerie)	48
um 1826	Triumph des Christkindes. Z. (Wien, Akademie der bildenden Künste)	49
1826/27	Charaktere aus dem Zaubermärchen „Das Mädchen aus der Feenwelt" oder „Der Bauer als Millionär" von Ferdinand Raimund. L.	54, 55
1827	Schwager Kronos. G. (München, Frau Marie Baurnfeind)	55
1827	Kinderbelustigungen. L.	56–58
1827	Spaziergang vor dem Stadttor. G. (Wien, Exzellenz L. Wrba)	61
1827	Cornelius an den Fresken der Glyptothek malend. Z. (München, Frau Marie Bauernfeind)	XXII
1827	Bildnis von Florian Max Clody. G. (Graz, Hofrat Dr. Max von Karajan)	62
um 1827	Promenade vor einer österreichischen Kleinstadt. L.	60
1828	Ferdinand Freiherr Mayerhofer von Grünbühl. L.	59
1828	Bildnis des Dichters Ferdinand Sauter. G. (Wien, Hofrat Prof. Ad. von Guttenberg)	63
um 1828	Frau Therese Hönig. Z. (Wien, Frau Theodora von Hardtmuth)	59
um 1828	Anna Hönig. Z. (Wien, Frau Theodora von Hardtmuth)	59
um 1828	Bildnis von Schwinds Bruder August. G. (Wien, Prof. Dr. Ernst Freiherr von Schwind)	73
1828/29	Neujahrswunsch. Z. (Wien, Akademie der bildenden Künste)	14
um 1829	Der Tod und der arme Greis. Z. (Basel, Oeffentliche Kunstsammlung)	70
vor 1830	Umschlagzeichnungen zu „Taschenbuch für vaterländische Geschichte". H.	50
1830	Ritter Kurts Brautfahrt [erste Fassung]. R. nach Z.	64
1830	Die heilige Cäcilie. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein)	65
1830	Die heilige Cäcilie. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer)	65
1830	Weihnachtsgruß. Z. (Wien, Akademie der bild. Künste)	72
1830	Der Schatzgräber. G. (Wien, Dr. Ferdinand Schuster)	82
1830	Dante und Amor. G. (Frankfurt a. M., Paul Metzler)	83
1830	Die treue Schwester und der Königssohn. Z. (München, Maillinger-Sammlung)	69
um 1830	Lampenschirm. Z. (München, Maillinger-Sammlung)	86
um 1830	Karoline Augusta, Kaiserin von Oesterreich. L.	50
um 1830	Das Ständchen. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer)	66
um 1830	Mangel und Armut überfallen den Müßigen. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer)	67
um 1830	Quellnymphe. Z. (Leipzig, Städtisches Museum)	68
um 1830	Waldnymphe. Z. (Hamburg, A. Otto Meyer)	68
um 1830	Bergsteigendes Mädchen. Z. (München, Frau Marie Baurnfeind)	69
um 1830	Genoveva in der Wildnis. Z. (Basel, Oeffentliche Kunstsammlung)	70
um 1830	Amoretten. G. (Wien, Dr. Karl Figdor)	71
um 1830	Perseus und Andromeda. G. (Wien, Frl. F. von Wertheimstein)	71
um 1830	Dekorativer Entwurf. A. (Hamburg, A. Otto Meyer)	72

		Seite
um 1830 (1834 ?)	Bildnis einer Schwester des Künstlers. G. (Innsbruck, Hofrat Dr. Wilhelm von Schwind)	73
um 1830	Der Erlkönig. G. (München, Schack-Galerie)	76
um 1830	Krokowka. Z. (Basel, Oeffentliche Kunstsammlung)	75
um 1831	Die Nymphe Krokowka. A. (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer)	74
1831	Rübezahl [erste Fassung]. G. (Wien, Dr. Arthur Gülcher)	75
1831 u. ff.	Illustrationen zum Taschenbuch „Vergißmeinnicht". St.	77—81
1831	Diana und Endymion. G. (München, Frau Marie Riemerschmid)	82
1832	Gambrinus. H.	74
um 1832	Schneider auf der Wanderschaft. H.	86
1833	Illustrationen zu „Faustus", Gedicht von Ludwig Bechstein. St.	84, 85
1833	Illustrationen zu Dullers „Freund Hein". H.	87—89
1833 u. ff.	Album für Raucher und Trinker. R.	104—112
nach 1833	Genoveva in der Wildnis. G. (Schloß Battaglia bei Padua, Graf Siegfried Wimpfen)	83
1833/34	Fresken im Tieck-Saal der Kgl. Residenz in München	90—103
1834/36	Entwürfe für die Fresken im Schloß Hohenschwangau. A. (München, Kgl. Privatbibliothek)	113—139
1835	Der wunderliche Heilige. A. (Charlottenburg, Geheimrat Franz von Liszt)	140
1835	Die Arbeiter im Weinberge. A. u. Z. (Basel, Oeffentliche Kunstsammlung)	141
1835	Elfenreigen — Empfang der griechischen Kunst im Norden. F. (München, Frau A. Hirsch)	523
um 1835	St. Paul und St. Antonius. R.	76
1835/39	Ritter Kurts Brautfahrt. G. (Karlsruhe, Großherzogl. Gemäldegalerie)	154, 155
1836	Der Traum des Gefangenen. G. (München, Schack-Galerie)	142
1836 u. ff.	Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens. (München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg)	143—152
um 1836/39	Bildnis von Frau Marie Löwe, geb. Baumann. G. (Wien, Hofzahlmeister Jul. Löwe)	170
1837	Der Sängerkrieg auf der Wartburg [erste Fassung]. A. (Karlsruhe, Großherzogl. Kunsthalle)	153
1837	Der heilige Martin. Z. (München, Maillinger-Sammlung)	156
1837	Rosalie und Fanny Hönig. Z. (Wien, Frau Th. v. Hardtmuth)	168
1838	Freskenzyklus von Amor und Psyche. (Schloß Rüdigsdorf bei Altenburg)	157—166
Ende der 1830er Jahre.	Gotische Stadt. Z. (Wien, Exzellenz L. Wrba)	168
Ende der 1830er Jahre.	Allegorie [unvollendet]. G. (München, Moritz Baurnfeind)	169
1839/40	Die Kinder von Julius Schnorr von Carolsfeld. G. (Dresden, L. Schnorr von Carolsfeld)	169
1839/42	Malereien im Sitzungssaal der Ersten badischen Kammer. G. (Karlsruhe, Ständehaus)	171—175
1840	Allegorische Figuren im Treppenhaus der Villa Arthaber. F. (Wien, Frl. F. von Wertheimstein)	167
1840	Fensterparade. A. (München, Frau Marie Baurnfeind)	177
1840	Bildnisskizzen. Z. (Wien, Frau Th. von Hardtmuth)	XXX
1840	Bauernfeld am Krankenlager der Frau Gutherz. Z. (ebenda)	XXIX
1840	Schwind und Bauernfeld feiern die Genesung der Frau Gutherz. Z. (ebenda)	XXIX
1840 (?)	Bildnis von Geheimrat Joh. Nepom. von Ringseis. G. (Dresden, Frl. Marie Schnorr von Carolsfeld)	170
um 1840 (?)	Bildnis einer Dame. G. (München, Frau Lelie Baurnfeind)	177
1842	Kalenderbilder. H.	212—215
1842	Armband-Entwurf	533
1842 (?)	Das Urteil des Midas. Z. (Darmstadt, Großh. Museum)	211
1842 (?)	Das Urteil des Midas. A. (Dresden, Kgl. Kupferstichkabinett)	211

		Seite
um 1842	Karikaturen badischer Abgeordneter. Z. (Karlsruhe, Großherzogl. Kunsthalle)	176
um 1842	Oberbaurat Hübsch verschreibt sich dem Teufel. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein)	216
1842/43	Die philostratischen Gemälde. F. (Karlsruhe, Großherzogl. Kunsthalle)	178—190
1842/43	Olympische Spiele. F. (Karlsruhe, Großh. Kunsthalle)	191—196
1842/43	Allegorien und Darstellungen aus der römischen Geschichte. F. (Karlsruhe, Großherzogl. Kunsthalle)	197—201
1842/43	Allegorische Städtefiguren. F. (Karlsruhe, Großh. Kunsthalle)	201, 202
1843	Der Rhein mit seinen Nebenflüssen. Z. (Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut)	218
um 1843	Bildnis von Friederike Sachs. G. (München, Frau Marie Baurnfeind)	177
um 1843	Karlsruher Zopfmiliz. L.	216
1843/44	(entworfen 1838/39). Die Einweihung des Freiburger Münsters. F. (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus)	203—206
1843/44	Die Malerei. F. (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus)	207
1843/44	Die Bildhauerei. F. (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus)	208
1843/44	Der Friede. — Der Reichtum. — Die Phantasie. — Die Kunst von Staat und Kirche beschützt. — Die exakte Wissenschaft. F. (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus)	209, 210
1843/44	Der Falkensteiner Ritt. G. (Leipzig, Städtisches Museum)	217
1843/44	Elfentanz im Erlenhain. G. (Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut)	219
1844	Kaiser Konrad trägt den heiligen Bernhard aus dem Dom zu Frankfurt a. M. Z. (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer)	220
1844	Goethes Geburt. A. (Frankfurt a. M., Freifrau von Bethmann)	221
1844	Bildnis des badischen Staatsministers Friedr. Frhrn. von Blittersdorff. G. (Wien, Moderne Galerie)	222
1844	Der wunderliche Heilige. A. (Wien, Prof. Dr. Ernst Frhr. von Schwind)	223—226
um 1844 (?)	Fünf Originalradierungen	227
nach 1844	Elfentanz. G. (München, Schack-Galerie)	221
1844/46	Der Sängerkrieg auf der Wartburg. G. (Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut)	231
1845	Illustrationen zur Erzählung „Der Kindesmord“. H.	232, 233
1845	Vignetten zu Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich. L.	235—241
um 1845	Das Habermueß. R.	228
um 1845	Gott grüß Euch, Pfalzgraf. R.	229
1845/47	Die Rose. G. (Berlin, Kgl. Nationalgalerie)	244
1846	Hessenmädchen. Z. (Frankfurt a. M., H. Stiebel)	XXXII
um 1846	Der Rhein mit seinen Nebenflüssen. G. (Stuttgart, Museum der bildenden Künste)	219
um 1846	Spielmann bei einem Einsiedler. G. (Auerbach a. B., Bezirksamtmann Münch)	230
um 1846	Der heimkehrende Kreuzritter. G. (München, Schack-Galerie)	234
um 1846	Nixen einen Hirsch tränkend. G. (München, Schack-Galerie)	234
um 1846	Die Geister beten den Mond an. G. (Wien, Exzellenz L. Wrba)	243
1847	Die Poesie. G. (Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut)	243
1847	Die Künste im Dienste der Religion. G. (München, Frau von Cornelius)	245
entworfen 1847 (1851)	Belehnung Heinrich Jasomirgotts von Oesterreich auf dem Reichstag zu Regensburg. L.	246
1847	Entwürfe für das Landhaus in Linz. (Linz, Oberösterreichische Landesgalerie)	247
1847	Bacchus und Ariadne. Z. (Frankfurt a. M., Frau H. von Mumm)	247
1847	Herr Winter. H. [Münchner Bilderbogen Nr. 5]	256, 257

Seite

1847 Bildnis eines evangelischen Geistlichen. G. (München, Frau Dr. L. Wagner) . . . 263
um 1847 Poesie und Prosa. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 241
um 1847 Amoretten. Z. (Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut) . 242
um 1847 Entwurf für ein Diplom. Z. (Stuttgart, Felix Fleischhauer) 262
1847/48 Zeichnungen für die Fliegenden Blätter . . . . 248—254
1847/48 Der Rhein mit seinen Nebenflüssen. G. (Posen, Kaiser Friedrich-Museum) 258
1847/48 Zeichnungen f. Georg Scherer, Alte und neue Kinderlieder 271—275
1848 Die Geschichte des Grafen Eberstein. Z. (Heidelberg, Frau Hofrat Prof. R. Stengel) 255
1848 Die Geschichte des Grafen Eberstein. A. (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) . . . 255
1848 Huldigung für die Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker. Z. (München, Kgl. Graphische Sammlung) . . 259
1848 Der heilige Michael. G. (München, Eduard Lammert) . . 263
1848 Liebeslieder. Zeichnungen für die Fliegenden Blätter 264—266
1848 Entwurf für die Umrahmung des Stiches von „Der Falkensteiner Ritt". Z. (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) 521
um 1848 Kostümbildnisse d. Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker. Z. u. A. (Stuttgart, Kupferstichkabinett) . . . 260
um 1848 Desgl. A. (Weimar, Großherzogl. Museum) 261
um 1848 Des Künstlers Tochter Anna. G. (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) 262
um 1848 Vignette zu den Programmen der Musikalischen Akademie in München. L. 568
1848/49 Zeichnungen für die Fliegenden Blätter 267, 268
um 1848/49 Tanzende Nymphen und Satyrn. A. (Frankfurt a. M., Frau H. von Mumm) . . . 269
1848/50 Zeichnungen für die Fliegenden Blätter . . . . 288—291

Seite

1849 Bildnis des Hofschauspielers August Heigel. Z. (München, Geheimrat K. Th. von Heigel) 270
1849 Pantalon entführt die Colombine. Z. (Frankfurt a. M., Prof. Otto Donner von Richter) . 270
1849 Der Weihekuß der heiligen Cäcilie. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 276
1849 Hymen entzieht die Sängerin Karoline Hetzenecker der Bühne. Z. (Charlottenburg, A. Flinsch) 277
1849 Erlkönig. A. (Tetschen, Graf Thun und Hohenstein) . . 277
1849 Franz Lachner. G. (München, Frau Marie Riemerschmid) . 278
1849 Bildnis der Herzogin Helene von Orleans. Z. (Eisenach, Thüringer Museum) . . . 280
1849 Heinrich von Ofterdingen im Sängerstreit besiegt. Z. (Weimar, Großh. Museum) . 281
1849 Dante und Beatrice. Z. (Dresden, Prinzl. Sekundogenitur-Bibliothek) 281
1849 Der Einsiedel. [Münchner Bilderbogen Nr. 19] . . . 292
um 1849 Bildnis der Sängerin Leopoldine Lenz. G. (Wien, Frau Leop. Peyrer von Heimstätt) 278
um 1849 Bildnis von Frau Karoline von Mangstl, geb. Hetzenecker. G. (Winzingen, P. Moosmayr) 279
1850 Die Zauberflöte [unvollendeter Entwurf]. A. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . 282
1850 Kaiser Otto I. feiert das Pfingstfest in Quedlinburg 973. G. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 293
1850 Gnomen vor der Zehe der Bavaria. G. (München, Ferd. von Miller) 294
1850 Der Bauer und der Esel. [Münchner Bilderbogen Nr. 21] 298, 299
1850 Die guten Freunde. [Münchner Bilderbogen Nr. 44] . . 295—297
1850 Der gestiefelte Kater. [Münchner Bilderbogen Nr. 48] . . 300
um 1850 Kinderköpfchen. Z. (München, Frau Marie Baurnfeind) . . 294

		Seite
um 1850	Der Todesengel. G. (Großlichterfelde, Frau Prof. G. Rudorff)	312
1850/53	Zeichnungen für die Fliegenden Blätter	308, 309
1851	Von der Gerechtigkeit Gottes [Münchner Bilderbogen Nr. 63]	301
1851	Die Kinder im Erdbeerenschlage [Münchner Bilderbogen Nr. 72]	298
1851	Rübezahl. G. (München, Schack-Galerie)	302
1851	Wieland der Schmied. G. (München, Schack-Galerie) .	304
1851	Fahnenbilder. G. (München, Kollegiatstift von St. Kajetan, Theatinerkirche) . . .	305—307
1851	Vignetten für „Bilder des deutschen Wehrstandes". H.	310
1851	Die Gattin des Künstlers mit ihren Kindern. Z. (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer)	311
um 1851 (?)	Die Schifferin. G. (München, Frau Marie Baurnfeind) . .	302
um 1851 (?)	Ein Ritter auf nächtlicher Wasserfahrt. G. (München, Schack-Galerie)	363
1852	(gezeichnet 1848/49.) Die Symphonie. G. (München, Kgl. Neue Pinakothek)	283—287
1852	Eintrittskarte zum Künstler-Maskenball. H.	310
1852	Der heilige Hermann als Schulknabe. G. (Stift Schlägl, Oberösterreich)	313
1852	Das Märchen vom Aschenbrödel [Erster zeichnerischer Entwurf]. (Stuttgart, Kupferstichkabinett)	314, 315
um 1852/53	Dornröschenzyklus. Z. (Wien, Dr. August Heymann) . . .	326
um 1852/53	Zyklus „Amor und Psyche". Z. (Wien, Dr. August Heymann)	327
1852/54	Das Märchen vom Aschenbrödel. G. (Ullstadt, Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein) . . .	316—324
1853	Landgraf Albert verstößt seine Gemahlin und wirbt um deren Hofdame. A. (Stuttgart, Kupferstichkabinett) .	335
1853	Kunigunde von Eisenberg vor Albrecht dem Unartigen. Z. (Weimar, Großh. Museum)	336
1853	Zerstörung des Raubritterbundes der Sterner durch Heinrich IV. A. (Weimar, Großherzogl. Museum)	339
um 1853	Des Künstlers Töchter Anna und Marie. Z. (München, Frau Marie Baurnfeind)	311
um 1853 (?)	Farbenkartons für Glasfenster in Landshut. (Hamburg, Ed. F. Weber, und Darmstadt, Großherzogl. Museum)	313
um 1853	Aschenbrödel wird von der Fee geschmückt. G. (München, Frau Marie Baurnfeind) . .	325
1853/54	Die sieben Werke der Barmherzigkeit. F. (Eisenach, Wartburg)	348—351
1854	Die Trauung des Herzogs Wilhelm von Bayern mit der Prinzessin Renata von Lothringen. G. (Köfering, Graf von Lerchenfeld-Köfering)	328, 329
1854	Szenen aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen. F. (Eisenach, Wartburg) .	330—338
1854	Der Zug der heiligen Elisabeth nach der Wartburg. Z. (Weimar, Großherzogl. Museum) . .	340
1855	Der Sängerkrieg auf der Wartburg. F. (Eisenach, Wartburg)	341
1855	Das Leben der heiligen Elisabeth. F. (Eisenach, Wartburg)	342—347
1855	Die Plejaden. G. (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer)	356
um 1855 (?)	Die Donau. G. (München, Frau Marie Baurnfeind) .	351
um 1855	Bildnis von Julius Sachs. G. (Freiburg i. B., Fräulein Laura Sachs)	352
um 1855	Bildnis von Wilhelm Sachs. G. (Freiburg i. B., Fräulein Laura Sachs)	352
um 1855	Des Künstlers Tochter Anna. G. (München, Mor. Baurnfeind)	353
um 1855	Frauenbildnis. G. (München, Moritz Baurnfeind)	353
um 1855	Bildnis von Wilhelm Sachs. G. (München, Mor. Baurnfeind)	353
um 1855	Des Künstlers Tochter Marie. G. (München, Mor. Baurnfeind)	353
um 1855	Der Graf von Habsburg. G. (München, Ferd von Miller)	354

		Seite
um 1855 (?)	Entwurf für eine Wanddekoration. A. (Wien, Graf Lanckoronski)	383
1856	Der Handschuh der heiligen Elisabeth. G. (Weimar. Großherzogl. Museum)	357
1856	Das Märchen vom Machandelbaum [Münchner Bilderbogen Nr. 179]	358
1856	Zeichnungen für Bülau, Deutsche Geschichte. H. .	359—363
1856	Adresse anläßlich der Vermählung des Großherzogs Friedrich von Baden mit Prinzessin Luise von Preußen. Z. (Karlsruhe, Großherzogl. Kunsthalle)	382
1857	Eintrittskarte zum Rubensfest in München. L.	363
1857	Vermählung der hl. Elisabeth mit Landgraf Ludwig dem Heiligen von Thüringen. Z. (Berlin, Kgl. Nationalgalerie)	364
1857	Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe. G. (Kiel, Kunsthalle) . . .	365
1857	Titelblatt [unverwendet] zu den „Sieben Raben". A. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein)	367
1857	Das Märchen von den sieben Raben. A. (Weimar, Großherzogl. Museum) . .	368—375
um 1857 (?)	Die Sage. A. (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville)	366
um 1857 (?)	Das Myrtenfräulein. A. (Rödelheim bei Frankfurt a. M., von Stumpf-Brentano)	366
1858	Akrobatische Spiele. Z. für die Fliegenden Blätter	376—381
1858	Die Geschichte richtet. H.	382
1858	Die Probe bei Lachner. A. (Wien, Frau Leopoldine Peyrer von Heimstätt)	383
1858	Der Zobelfang. A. (München, Frau Marie Baurnfeind)	XXXVIII
um 1858	Die Morgenstunde. G. (München, Schack-Galerie) . . .	394
um 1858	Zeichnungen für „Zwölf Bilder aus dem Leben bayrischer Fürsten"	384, 385
um 1858	Die Waldkapelle. G. (München, Schack-Galerie)	392
um 1858	Erscheinung im Walde. G. (München, Schack-Galerie) .	393
um 1858/59	Farbenkartons f. d. Glasfenster einer Kirche in Glasgow [?] (Donauwörth, Cassianeum) .	386
1859	Der Graf von Habsburg. Illustration zur Cottaschen Jubiläumsausgabe von Schillers Gedichten	355
1859	Kompositionen zu „Licht und Schatten im Leben des Kindes". Z. (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) .	387—390
1859	Familienbildnisse. Z. (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville)	390, 391
1859	Abschied im Morgengrauen. G. (Berlin, Kgl. Nationalgalerie)	396
1859	Wanderers Einkehr. G. (Worms, Freiherr Heyl zu Herrnsheim)	403
1859	Der Eifersüchtige. G. (Frankfurt a. M., A. Askenasy) . .	524
um 1859	Der Traum des Ritters. G. (München, Frau Marie Baurnfeind)	396
um 1859	Ein Engel durchschwebt mit einem Jüngling die Hallen einer gotischen Kirche. G. (München, Schack-Galerie) .	397
um 1859	Nächtlicher Zweikampf. G. (München, Schack-Galerie) .	398
um 1859	Maler Schmutzer und der Bär. G. (München, Frau Marie Baurnfeind)	398
um 1859	Die drei Einsiedler. G. (Stuttgart, Geh. Kommerzienrat A. von Pflaum)	400
1860	Des Künstlers Tochter Anna. G. (Wien, Moderne Galerie)	411
um 1860	Deckel eines Handschuhkästchens. A. (München, Frau Marie Riemerschmid) . . .	385
um 1860	Die Morgenstunde. G. (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville)	395
um 1860	Maler Schmutzer und der Bär. G. (Wien, Städt. Sammlungen)	399
um 1860	Geister den Mond anbetend. G. (München, Schack-Galerie)	401
um 1860	Der Regenbogen. G. (Wien, Städtische Sammlungen) . .	401
um 1860	Abenteuer des Malers Binder. G. (Berlin, Kgl. Nationalgalerie)	402

		Seite
um 1860	Der Besuch. G. (München, Kgl. Neue Pinakothek) . .	402
um 1860	Auf der Donaubrücke. G. (Wien, Städt. Sammlungen)	404
um 1860	Schwind und Bauernfeld auf einer Landpartie. G. (Wien, Frl. F. von Wertheimstein) .	404
um 1860	Auf der Donaubrücke. G. (Frankfurt a. M., Karl von Neufville)	405
um 1860	Die Jungfrau. G. (München, Schack-Galerie)	406
um 1860	Einsiedler in einer Felsengrotte. G. (München, Schack-Galerie)	406
um 1860	Hero und Leander. G. (München, Schack-Galerie) . . .	406
um 1860	Der Traum des Ritters. G. (München, Schack-Galerie) .	407
um 1860	Cornelius mit Schwind in der Campagna. G. (Wien, Städtische Sammlungen)	408
um 1860	Die Herzogin von Orleans und Schwind. G. (Berlin, Kgl. Nationalgalerie)	408
um 1860	Der Mittag. G. (Hannover, Frau E. Rebling)	409
um 1860	Die treue Schwester. G. (Frankfurt a. M., Dr. Th. Demmer)	409
um 1860 (?)	Madonna. G. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . .	410
um 1860	Die heilige Anna und Maria. A. (München, Fritz von Miller)	410
um 1860 (?)	Ritt in den Burghof. G. (Wien, Städtische Sammlungen) . .	422
um 1860	Kaiser Max auf der Martinswand. G. (Wien, K. K. Hofmuseum)	422
um 1860 (?)	Szene aus „1001 Nacht“. G. (Wien, Städt. Sammlungen)	426
um 1860 (?)	Siesta in einer chinesischen Familie. G. (Wien, Städtische Sammlungen)	426
um 1860	Der Morgen — Der Mittag — Der Abend — Die Nacht. G. (München, Schack-Galerie)	434, 435
um 1860	Die heilige Anna. Z. (München, Frau Marie Baurnfeind) . .	439
nach 1860	Reiter ins Tal zurückblickend. G. (München, Schack-Galerie)	420
nach 1860	Page einer Edeldame das Pferd führend. G. (Darmstadt, Großherzogl. Museum) . .	420
nach 1860	Gesellschaftsspiel. G. (Wien, Moderne Galerie)	421
nach 1860	König Krokus und die Waldnymphe. G. (München, Schack-Galerie)	423
nach 1860	Ein Einsiedler führt Rosse zur Tränke. G. (München, Schack-Galerie)	424
nach 1860	Legende vom Bischof und vom Teufel. G. (München, Schack-Galerie)	425
nach 1860	Tritonen und Nereïden. G. (München, Schack-Galerie) .	427
nach 1860	Der Brotschneider. G. (Starnberg, Frau von Dall'Armi) .	428
nach 1860	Die Donau. G. (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville)	428
nach 1860	Auf der Wanderschaft. G. (München, Schack-Galerie) .	429
nach 1860	Im Walde. G. (München, Schack-Galerie)	430
1860/61	Der Hochaltar in der Münchner Frauenkirche. G.	412—418
1861	Die heilige Jungfrau das Kind anbetend. G. (München, Frau Marie Baurnfeind)	411
1861	Erster theatralischer Versuch. Z. (München, Kgl. Graphische Sammlung)	419
1861	Adresse an die Hofopernsängerin Sophie Diez. A. (München, Kgl. Graphische Sammlung)	XI
1861	Desgl. A. (München, Oberleutnant Hartmann) . . .	563
1861	Vor der Klostertür. Z. (Stuttgart, Felix Fleischhauer) .	419
1861	Zeichnungen für Georg Scherer, Die schönsten deutschen Volkslieder. H.	436, 437
1861	Entwurf für die Krone der Königin von Bayern. Z. (Karlsruhe, Familie v. Ravenstein)	438
1862	Das Haus „zum Mondschein“ in Wien. Z. (München, Frau Marie Baurnfeind) . . .	XVI
1862	St. Sebastian. Z. (Wien, Städtische Sammlungen) .	439
1862	Kreuzwegstationen in der Pfarrkirche zu Reichenhall. Z. (München, Frau Marie Baurnfeind)	440—443

Seite

1862 Die heilige Dreifaltigkeit mit den Heiligen Georg, Nikolaus, Korbinian und Pankratius. A. (München, Frau Marie Baurnfeind) 443
1862 Die Lachner-Rolle. Z. (München, Frau Marie Riemerschmid) . . . . . . 444—448
1862 (?) Die Hochzeitsreise. G. (München, Schack-Galerie) . . . 449
um 1862 Die Elbe. G. (Hamburg, A. Otto Meyer) 432
1863 Abraham und die drei Engel, Jakobs Traum. Kartons für Glasfenster 450
1863 Titelblatt zu einem Haushaltungsbuch. Z. (Frankfurt a.M., Dr. Theodor Demmer) . . . 450
1864 Die Rückkehr des Grafen von Gleichen. G. (München, Schack-Galerie) 451
1864 Der Künstler mit seiner Familie vor seinem Landhaus am Starnberger See. G. (München, Frau Marie Baurnfeind) 453
1864/67 Zyklus von Darstellungen aus der Zauberflöte. F. (Wien, Loggia der K.K. Hofoper) 462—469
1864/67 Kartons der Medaillons aus dem Bilderzyklus zur Zauberflöte (Wien, Städtische Sammlungen) 469
1865 Eberhard der Greiner rettet Kinder bei einer Wassersnot. G. (Stuttgart, Professor Karl Donndorf) 431
1865 Vater Rhein spielt die Fiedel des Volker. G. (München, Schack-Galerie) 431
1865 Joseph von Spauns Grab. A. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 481
um 1865 (?) Die Elbe. G. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . 432
um 1865 Hochzeitszug der Amphitrite. G. (Wien, Städt. Sammlungen) 433
um 1865 Zwei Mädchenköpfe. G. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 452
um 1865 Der erste Spatenstich. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 454
um 1865 Die Nägelschneidmaschine. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 454

Seite

um 1865 Anton von Spauns Grabmal. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 455
um 1865 Ein Traum. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . 455
um 1865 (?) Die Königin der Nacht. G. (München, Frau Marie Baurnfeind) 470
um 1865 Die Königin der Nacht. A. (Hamburg, A. Otto Meyer) . 471
um 1865 (?) Schöngeistige Dame. Z. (München, Maillinger-Sammlung) . 493
um 1865 Dekoration eines Handschuhkastens. A. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . . 496
1865/66 Zyklus von Darstellungen aus berühmten Opern. G. (Wien, Foyer der K. K. Hofoper) 472—478
1865/67 (um 1855?) Die schöne Melusine. Erste Fassung. Z. (München, Kgl. Graphische Sammlung) 456
1865/67 Entwurf für einen Spiegel mit Szenen aus „Schneewittchen". Z. (Nürnberg, Kgl. Kunstgewerbeschule) 457
1865/67 Kunstgewerbliche Entwürfe. Z. (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) 458, 459
1865/67 Kunstgewerbliche Entwürfe. Z. (Nürnberg, Kgl. Kunstgewerbeschule) . . . 458, 459
1865/67 Kamin-Entwurf. R. . . . 460
1865/67 Kunstgewerbliche Entwürfe. Z. (Frankfurt a.M., Dr. Theodor Demmer) 460
1866 Pamina und die drei Knaben. A. (München, Kgl. Neue Pinakothek) 470
1866 Kartons für Deckengemälde im Foyer des Wiener Opernhauses: Der Kampf um den Kranz. — Der Sieg. (Wien, K. K. Hofmuseum) 480
1866 (?) Falstaff und seine Gesellen. A. (Wien, Dr. August Heymann) 482
1866 Christbaum. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . 483
1866 Die schwarze Katze. Z. (Frankfurt a. M., Dr. Th. Demmer) . 483
1866/67 Der sichere Mann. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 484

		Seite
1866/67	Erzengel Michaels Feder. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein)	484
1866/67	Das Pfarrhaus zu Kleversulzbach. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein)	485
1867	Szenen aus Rossinis „Wilhelm Tell" und Aubers „Die Stumme von Portici". A. (München, Kgl. Privatbibliothek)	479
1867	Titelblatt zu einem Haushaltungsbuche. Z. (München, Frau Marie Baurnfeind)	481
1867	Diana mit ihren Gefährtinnen auf der Jagd. Z. (Wien, K. K. Hofmuseum)	481
1868	Kompositionen zu Mörike, Die Historie von der schönen Lau [Radierungen von Julius Naue]	486—489
1868	Entwurf zu Mörikes „Geschichte von der schönen Lau". Z. (Stuttgart, Kupferstichkab.)	490
1868	Zeichnungen für Eduard Mörikes Erzählung „Der Bauer und sein Sohn" (Karlsruhe, Familie von Ravenstein)	491—493
um 1868	Bildnisse aus Schwinds Familienalbum. Z. (München, Frau Marie Baurnfeind)	494, 495, 498
1868	Schubert und Vogl am Klavier. Z. (Wien, Ludw. von Spaun)	498
um 1868	Ein Schubertabend. G. (Wien, Städtische Sammlungen)	496
1868	Ein Schubertabend bei Ritter von Spaun. Z. (Wien, Städtische Sammlungen)	497
1868	Die schöne Lau: „Das dritte Lachen". A. (München, Frau Marie Riemerschmid)	490
1868	Entwurf zu einem Brunnen mit Büste Schuberts. Z. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein)	498
1868 (?)	Die schöne Melusine, Entwürfe für den großen Zyklus. A. (München, Frau Marie Baurnfeind)	499
1868/69	Die schöne Melusine. A. (Wien, K. K. Hofmuseum)	500—510
1869	Entwurf zu einem Melusinentempel. Z. (Eßlingen, Max Schreiber)	XLIII
1869/70	Widmungsblatt an Eduard von Bauernfeld. Z. (Wien, Frl. F. von Wertheimstein)	515
1869/70	Illustrationen zu Beethovens „Fidelio". St.	511
1870	Entwürfe zu Franz Grillparzers „Weh dem, der lügt". Z. (Berlin, Kgl. Nationalgalerie)	512, 513
1870	Entwürfe zu Mozarts „Don Juan". A. (Karlsruhe, Familie von Ravenstein)	513, 514
aus den letzten Jahren:	Das Märchen vom Aschenbrödel. Zweite Fassung. A. (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer)	516—518
?	Silhouetten (Karlsruhe, Familie von Ravenstein)	519
Ende Dezember 1870:	Der Feigenesser. Silhouette (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville)	520

Schwind zugeschriebene Werke, deren Entstehungszeit unbestimmbar:

Hirtin. G. (Wien, Dr. W. Suida) . . . 524
Bacchanal. Z. (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) 525
Emanuel Geibel und Luise Kugler (?). A. (Wien, Liechtenstein-Galerie) . . 525
Darstellung unbekannter Deutung. Z. (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) 526
Unterbrochene Jagd. G. (Frankfurt a. M., Baronin L. Erlanger) 527
Madonna mit Kind. G. (Stuttgart, Kommerzienrat Fr. Schulz) 527
Ein Gespräch. Z. (Dresden, Kgl. Kupferstichkabinett) 528
Abschied — Wiedersehen. A. A. (München, A. Ringler) 529
Geschichte eines Liebespaares. A. (Wien, Liechtenstein-Galerie) 530
Liebespaar. Zwei Zeichnungen (Stuttgart, Kupferstichkabinett) 531
Das Märchen vom Himmelsschlüssel. A. (Wien, Ludwig Lobmeyr) 532

Aufbewahrungsorte und Besitzer der Werke

(A. = Aquarell, F. = Fresko, G. = Gemälde, Z. = Zeichnung)

Seite

Auerbach a. B.

Bezirksamtmann Münch

Spielmann bei einem Einsiedler. G. 230

Basel

Oeffentliche Kunstsammlung

Die Arbeiter im Weinberge. Z. . . 141
Die Arbeiter im Weinberge. A. . . 141
Genoveva in der Wildnis. Z. . . 70
Krokowka. Z. 75
Der Tod und der arme Greis. Z. . 70

Schloß Battaglia bei Padua

Graf Siegfried Wimpfen

Genoveva in der Wildnis. G. . . 83

Berlin

Kgl. Nationalgalerie

Abenteuer des Malers Binder. G. . 402
Abschied im Morgengrauen. G. . . 396
Bacchanal. Z. 525
Die Einweihung des Freiburger Münsters. A. . . . . *
Entwürfe zu Franz Grillparzers „Weh dem, der lügt". Z. 512, 513
Die Herzogin von Orleans und Schwind. G. 408
Landpartie. Z. 40
Die Rose (Der Hochzeitsmorgen). G. 244
Türkengesellschaft auf einer Zuschauertribüne. A. 48
Entwurf für die Umrahmung des Stiches von „Der Falkensteiner Ritt". Z. 521
Vermählung der heiligen Elisabeth mit Landgraf Ludwig dem Heiligen von Thüringen. Z. 364

* Vgl. Erläuterungen zu S. 203—206

Seite

Charlottenburg

A. Flinsch

Hymen entzieht die Sängerin Karoline Hetzenecker der Bühne. Z. . . 277

Geheimrat Franz von Liszt

Der wunderliche Heilige (erste Ausführung). A. 140

Darmstadt

Großherzogl. Museum

Farbenkartons für Glasfenster in Landshut 313
Page einer Edeldame das Pferd führend. G. 420
Das Urteil des Midas. Z. 211

Familie G. A. von Neufville

Altgedein. Z. 9
Aschenbrödel. Zweite Tafel. G. . *
Die Donau. G. 428
Familienbildnisse. Z. 390, 391
Hero und Leander. G. . . . . . **
Kunstgewerbliche Entwürfe. Z. 458, 459
Kompositionen zu „Licht und Schatten im Leben des Kindes". Z. . 387—390
Die Morgenstunde. G. 395
Ansicht von Passau. Z. 40
Die Rückkehr des Grafen von Gleichen. G. . . . . ***
Die Sage. A. 366
Der Feigenesser. Silhouette . . . 520

Donauwörth

Cassianeum

Farbenkartons für die Glasfenster einer Kirche in Glasgow (?) . . 386

* Vgl. Erläuterungen zu S. 316—324
** — — — S. 406 u. 407
*** — — — S. 451

Seite

Dresden

Kunstgenossenschaft
Verfolgung — Entführung: Veränderte Wiederholung von Fresken im Schloß Hohenschwangau. Z. . 131

Kgl. Kupferstichkabinett
Ein Gespräch. Z. 528
Das Urteil des Midas. A. 211

Prinzl. Sekundogenitur-Bibliothek
Dante und Beatrice. Z. 281

Dr. L. Schnorr von Carolsfeld
Die Kinder von Julius Schnorr von Carolsfeld. G. 169

Frl. Marie Schnorr von Carolsfeld
Bildnis von Geheimrat Joh. Nepom. von Ringseis. G. 170

Eisenach

Thüringer Museum
Bildnis der Herzogin Helene von Orleans. Z. 280

Wartburg
Szenen aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen. F. . 330—338
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)
Der Sängerkrieg auf der Wartburg. F. 341
Das Leben der heiligen Elisabeth. F. 342—347
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)
Die sieben Werke der Barmherzigkeit. F. . . . . 348—351
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)

Eßlingen

Max Schreiber
Entwurf zu einem Melusinen-Tempel XLIII

Frankfurt a. M.

Staedelsches Kunstinstitut
Amoretten. Z. 242
Elfentanz im Erlenhain. G. . . . 219
Die Poesie. G. 243
Der Rhein mit seinen Nebenflüssen. Z. 218
Der Sängerkrieg auf der Wartburg. G. 231

A. Askenasy
Der Eifersüchtige. G. 524

Freifrau von Bethmann
Goethes Geburt. A. 221

Eduard Cohen
Der Musikant. G. 62

Dr. Theodor Demmer
Des Künstlers Tochter Anna. G. . 262

Seite

Das Märchen vom Aschenbrödel (zweite Fassung). A. . . . 516—518
Aus Aschenbrödel: Der Prinz sinnend. G. . . . . *
Die Geschichte des Grafen Eberstein. A. 255
Zwei Kaffeehausschilder. G. . . . **
Die Gattin des Künstlers mit ihren Kindern. Z. 311
Kaiser Konrad trägt den heiligen Bernhard aus dem Dom zu Frankfurt a. M. Z. 220
Die schwarze Katze. Z. 483
Die Nymphe Krokowka. A. . . . 74
Kunstgewerbliche Entwürfe. Z. . . 460
Der Künstler mit seiner Familie. G. ***
Die Plejaden. G. 356
Die treue Schwester. G. 409
Titelblatt zu einem Haushaltungsbuch. Z. 450
Vignetten zu Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich. Z. . vgl. 235—241
Darstellung unbekannter Deutung. Z. 526

Prof. Otto Donner von Richter
Nixen einen Hirsch tränkend. G. †
Pantalon entführt die Colombine. Z. 270

Baronin L. Erlanger
Unterbrochene Jagd. G. 527

G. May
Aschenbrödel (Entführungsszene). G. ††

Paul Metzler
Dante und Amor. G. 83

Frau H. von Mumm
Bacchus und Ariadne. Z. 247
Tanzende Nymphen und Satyrn. A. 269

Karl von Neufville
Auf der Donaubrücke. G. 405

H. Stiebel
Hessenmädchen. Z. XXXII

Freiburg i. B.

Fräulein Laura Sachs
Bildnisse von Julius Sachs und Wilhelm Sachs. G. 352

* Vgl. Erläuterungen zu S. 325
** — — — S. 522
*** — — — S. 453
† — — — S. 234
†† — — — S. 316—324

Seite

Graz

Hofrat Dr. Max von Karajan
Bildnis von Florian Max Clody. G. 62

Großlichterfelde

Frau Professor G. Rudorff
Der Todesengel. G. 312

Hamburg

A. Otto Meyer
Weibliches Bildnis. Z. 5
Die heilige Cäcilie. Z. 65
Dekorativer Entwurf. A. 72
Die Elbe. G. 432
Die Erscheinung im Walde. Z. . . 25
Die Findung Mosis. Z. 27
Illustrationen zu E. T. A. Hoffmanns Erzählung „Meister Martin und seine Gesellen". Z. . . . X, 38, 39
Das Käthchen von Heilbronn. G. . 51
Marmelspielende Knaben. Z. . . *
Die Königin der Nacht. A. . . . 471
Ein Liebespaar. Z. 11
Ritterliches Liebespaar. G. . . . 34
Mangel und Armut überfallen den Müßigen. Z. 67
Altdeutsches Maskenfest. Z. . . . 8
Mirzas Gesicht. A. 49
Schlafender Ritter. Z. 8
Bildnis Franz Schuberts. Z. . . . 37
Das Ständchen. Z. 66
Der Traum des Ritters. A. . . . 51
Verehrung einer Nonne. Z. . . . 25
Waldnymphe. Z. 68
Das Wappen der Familie von Schwind. Z. . . . . XIV, XLVI

Ed. F. Weber
Philippus: Farbenkarton für ein Glasfenster in Landshut 313

Hannover

Frau E. Rebling
Der Mittag. G. 409

Heidelberg

Frau Hofrat Prof. R. Stengel
Die Geschichte des Grafen Eberstein. Z. 255

Innsbruck

Hofrat Dr. Wilhelm von Schwind
Bildnis einer Schwester des Künstlers. G. 73
Gräber oder Todesgedanken. Z. 15—23

* Vgl. Erläuterungen zu S. 56—58

Seite

Karlsruhe

Großherzogl. Kunsthalle (Erdgeschoß Saal I)
Die philostratischen Gemälde. F. 178—190
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)
— (Erdgeschoß Saal II)
Olympische Spiele. F. . . . 191—196
(Für Einzelheiten vgl. das System Verzeichnis)
Dekorative Füllungen. F. 196
— (Erdgeschoß Saal III)
Allegorien zur römischen Geschichte. F. 197, 201
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)
Darstellungen aus der römischen Geschichte. F. . . . . 198—200
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)
— (Erdgeschoß Saal IV)
Allegorische Städtefiguren. F. . 201, 202
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)
— (Treppenhaus)
Die Bildhauerei. F. 208
Die Einweihung des Freiburger Münsters. F. . . . . 203—206
Der Friede. F. 209
Die Kunst von Staat und Kirche beschützt. F. 210
Die Malerei. F. 207
Die Phantasie. F. 210
Der Reichtum. F. 209
Die exakte Wissenschaft. F. . . . 210

Großherzogl. Gemäldegalerie
Adresse anläßlich der Vermählung des Großherzogs Friedrich von Baden mit Prinzessin Luise von Preußen. Z. 382
Karikaturen bad. Abgeordneter. Z. 176
Kartons zum Kinderfries in der Münchner Residenz . . . . *
Ritter Kurts Brautfahrt. G. . . 154, 155
Der Sängerkrieg auf der Wartburg (erster Entwurf). A. 153

Ständehaus
Malereien im Sitzungssaal der Ersten badischen Kammer. G. . . 171—175
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)

Familie von Ravenstein
Illustrationen zur „Aeneis". Z. . . **
Illustrationen zu „Der Bauer und sein Sohn". Z. . . . . 491—493

* Vgl. Erläuterungen zu S. 144—152
** — Fussnote zu S. XIX

Seite

Entwurf zu einem Brunnen mit Büste Schuberts. Z. 498
Die heilige Cäcilie. Z. 65
Christbaum. Z. 483
Ein Einsiedler führt Rosse zur Tränke. Z. . . . . *
Entwürfe für Illustrationen zu W. A. Mozarts „Don Juan". A. 513, 514
Einsamkeit. Z. 26
Die Elbe. G. 432
Goethes Geburt. A. . . . . . . **
Dekoration eines Handschuhkastens. A. 496
Oberbaurat Hübsch verschreibt sich dem Teufel. Z. 216
Ruhende Kriegsleute. Z. 11
Entwurf für die Krone der Königin von Bayern. Z. 438
Illustrationen zu „Der Liedler". Z. . ***
Zwei Mädchenköpfe. G. 452
Madonna. G. 410
Der sichere Mann. Z. 484
Erzengel Michaels Feder. Z. . . . 484
Die Nägelschneidmaschine. Z. . . 454
Kaiser Otto I. feiert das Pfingstfest in Quedlinburg 973. G. 293
Das Pfarrhaus zu Kleversulzbach. Z. 485
Entwürfe zu den philostratischen Gemälden. A. u. Z. 178, 180
Poesie und Prosa. Z. 241
Titelblatt zu den „Sieben Raben". A. 367
Ritterleben. Z. . . . . †
Rübezahl. Z. . . . . ††
Silhouetten 519
Der erste Spatenstich. Z. 454
Anton von Spauns Grabmal. Z. . . 455
Joseph von Spauns Grab. A. . . . 481
Illustrationen zu „1001 Nacht". A. . †††
Ein Traum. Z. 455
Die Waldkapelle. Z. . . . . . . *†
Der Weihekuß der heiligen Cäcilie. Z. 276
Die Zauberflöte (unvollendeter Entwurf). A. 282

Kiel

Kunsthalle
Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe. G. 365

* Vgl. Erläuterungen zu S. 424
** — — — S. 221
*** — Fussnote zu S. XIX
† — — — S. XIX
†† — Erläuterungen zu S. 75
††† — — — S. 49
*† — — — S. 392

Seite

Klagenfurt

Xaver Mayrhofer von Grünbühel
Der Brotschneider. G. 9

Köfering

Graf von Lerchenfeld-Köfering
Die Trauung des Herzogs Wilhelm von Bayern mit der Prinzessin Renata von Lothringen. G. 328, 329

Leipzig

Städtisches Museum
Der Falkensteiner Ritt. G. 217
Quellnymphe. Z. 68
Die Symphonie. Z. . . . . . . *

Eduard Cichorius
Ritter Kurts Brautfahrt. Z. . . . . **

Linz

Oberösterreichische Landesgalerie
Zwei Entwürfe für die Ausschmückung des Landhauses in Linz. A. . . . 247

Malcesine

Frau Manini-Herwegen
Elfentanz im Erlenhain. Z. . . . ***

München

Kgl. Neue Pinakothek
Der Besuch (Im Hause des Künstlers). G. 402
Opernzyklus. A. . . . . †
Pamina und die drei Knaben. A. . 470
Die Symphonie. G. . . . . 283—287

Kgl. Graphische Sammlung
Adresse an Sophie Diez. A. . . . XI
Erster theatralischer Versuch. Z. . 419
Der wunderliche Heilige. Z. . . . ††
Huldigung für die Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker. Z. . . . 259
Entwürfe zum Kinderfries in der Kgl. Residenz. Z. 143
Die schöne Melusine (erste Fassung). Z. 456
Beispiel für die Anordnung der Zwickelbilder im Bilderzyklus zur Zauberflöte in d. Wiener Hofoper. A. 468

Maillinger-Sammlung
Schöngeistige Dame. Z. 493

* Vgl. Erläuterungen zu S. 283—287
** — — — S. 64
*** — — — S. 219
† — — — S. 470
†† — — — S. 140

Seite
Don Quixote und Sancho Pansa. Z. . . 5
Lampenschirm. Z. 86
Der heilige Martin. Z. 156
Die treue Schwester und der Königssohn. Z. 69

Kgl. Privatbibliothek
Entwürfe für die Fresken im Schloß Hohenschwangau. A. . . . 113—139
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)
Opernzyklus. A. . . . . *
Die Stumme von Portici. A. . . . 479
Wilhelm Tell. A. 479

Kgl. Residenz (Saal Rudolfs von Habsburg)
Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens. F. 143—152
— (Tieck-Saal)
[Interieur-Ansicht . . . . .XXV]
Freskenzyklus zu Tieck, Phantasus 90—103
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)

Schack-Galerie
Der Abend. G. 435
○ Die Donau. G. . . . . **
× Einsiedler in einer Felsengrotte. G. 406
×○ Ein Einsiedler führt Rosse zur Tränke. G. 424
× Elfentanz. G. 221
× Ein Engel durchschwebt mit einem Jüngling die Hallen einer gotischen Kirche (Der Traum Erwins von Steinbach). G. 397
Der Erlkönig. G. 76
Erscheinung im Walde. G. . . . 393
Geister den Mond anbetend. G. . 401
× Hero und Leander. G. 406
×○ Die Hochzeitsreise. G. 449
×○ Die Jungfrau. G. 406
Der heimkehrende Kreuzritter. G. . 234
× König Krokus und die Waldnymphe. G. 423
×○ Legende vom Bischof und vom Teufel (St. Wolfgang). G. . . . 425
Der Mittag. G. 434
Der Morgen. G. 434
× Die Morgenstunde. G. 394
Die Nacht. G. 435

* Vgl. Erläuterungen zu S. 479
** — — — S. 351
× In Photogravüre erschienen bei der Photographischen Gesellschaft in Berlin, vgl. S. 566
○ Radiert von W. Hecht, vgl. S. 566

Seite
× Nixen einen Hirsch tränkend. G. . 234
Reiter ins Tal zurückblickend. G. . 420
○ Vater Rhein spielt die Fiedel des Volker. G. 431
× Ein Ritter auf nächtlicher Wasserfahrt. G. 303
×○ Rübezahl. G. 302
×○ Die Rückkehr des Grafen von Gleichen G. 451
× Der Traum des Gefangenen. G. . . 142
× Der Traum des Ritters. G. 407
○ Tritonen und Nereïden. G. . . . 427
×○ Im Walde (Des Knaben Wunderhorn). G. 430
×○ Die Waldkapelle. G. 392
×○ Auf der Wanderschaft. G. 429
×○ Wieland der Schmied. G. 304
× Nächtlicher Zweikampf. G. . . . 398

Frauenkirche
Hochaltar. G. . . . . 412—418
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)

Kollegiatstift von St. Kajetan (Theatinerkirche)
Fahnenbilder. G. . . . . . . 305—307
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)

Frau Lelie Baurnfeind
Bildnis einer Dame. G. 177
Jakob ringt mit dem Engel. Z. . . 27

Frau Marie Baurnfeind
Die Anbetung der Könige. G. . . *
Die heilige Anna. Z. 439
Aschenbrödel wird von der Fee geschmückt. G. 325
Bergsteigendes Mädchen. Z. . . . 69
Bildnisse aus dem Familienalbum. Z. 494, 495, 498
Cornelius an den Fresken der Glyptothek malend. Z. XXII
Die Donau. G. 351
Die heilige Dreifaltigkeit mit den Heiligen Georg, Nikolaus, Korbinian und Pankratius. A. 443
Fensterparade. A. 177
Das Haus „Zum Mondschein“ in Wien. Z. XVI
Titelblatt zu einem Haushaltungsbuche. Z. 481

* Vgl. Erläuterungen zu S. 413
× In Photogravüre erschienen bei der Photographischen Gesellschaft in Berlin, vgl. S. 566
○ Radiert von W. Hecht, vgl. S. 566

Seite
Die Hochzeit des Figaro. Z. . . . 44
Die heilige Jungfrau das Kind anbetend. G. 411
Die schwarze Katze. Z. . . . . *
Kinderköpfchen. Z. 294
Die Königin der Nacht. G. . . . 470
Kreuzweg-Stationen in der Pfarrkirche zu Reichenhall. Z. . . . . 440—443
Schwager Kronos. G. 55
Der Künstler mit seiner Familie vor seinem Landhaus am Starnberger See. G. 453
Des Künstlers Töchter Anna und Marie. Z. 311
Die schöne Melusine (Entwürfe für den großen Zyklus). A. 499
Musikanten (aus „Die Rose"). G. . **
Bildnis von Friederike Sachs. G. . 177
Die Schifferin. G. 302
Maler Schmutzer und der Bär. G. . 398
Schwinds Wohnhaus in Frankfurt a. M. Z. XXXIII
Der Traum des Ritters. G. . . . 396
Der Zobelfang. A. XXXVIII

Moritz Baurnfeind
Allegorie. G. 169
Des Künstlers Tochter Anna. G. . 353
Erlkönig Z. . . . . ***
Frauenbildnis. G. 353
Der Graf von Habsburg. Z. . . . †
Des Künstlers Tochter Marie. G. . 353
Bildnis von Wilhelm Sachs. G. . . 353
Die sieben Schwaben. Z. 37
Der Traum Erwins von Steinbach. Z. ††
Türkenkopf. G. 522
Umschlagzeichnungen 14, 24

Frau von Cornelius
Die Künste im Dienste der Religion. G. 245

Oberleutnant Hartmann
Adresse an Sophie Diez. A. . . . 563

Geheimrat K. Th. von Heigel
Bildnis des Hofschauspielers August Heigel. Z. 270

Frau A. Hirsch
Elfenreigen — Empfang der griechischen Kunst im Norden. F. . . . 523

* Vgl. Erläuterungen zu S. 483
** — — — S. 244
*** — — — S. 76
† — — — S. 354 u. 355
†† — — — S. 397

Seite
Eduard Lammert
Der heilige Michael. G. 263

Ferdinand von Miller
Gnomen vor der Zehe der Bavaria. G. 294
Der Graf von Habsburg. G. . . . 354

Fritz von Miller
Die heilige Anna und Maria. A. . 410

Prof. Dr. Jul. Naue
Adams Traum (?) A. 26

Gräfin von Otting
Einzug des Kurfürsten Maximilian I. in Prag . . . . *

Frau Marie Riemerschmid
Diana und Endymion. G. 82
Deckel eines Handschuhkästchens. A. 385
Bildnis von Franz Lachner. G. . . 278
Die Lachner-Rolle. Z. . . . 444—448
Die schöne Lau: „Das dritte Lachen". A. 490

A. Ringler
Abschied — Wiedersehen. A. . . 529

Eugen Spitzweg
Aschenbrödel. Erste Tafel. G. . . **

Frau Dr. L. Wagner
Bildnis eines evangelischen Geistlichen. G. 263

Kommerzienrat Zettler
Christus am Oelberg. Z. . . . . ***

[Schwinds Grabstätte auf dem südlichen Friedhof . . . . XLV]
[Das Schwind-Denkmal in München . 600]

Stift Neuburg bei Heidelberg

Freiherr von Bernus
Graf Pappenheim. Z. (Entwurf für die Ausschmückung des Römers in Frankfurt a. M.) . . . . . . †

Nürnberg

Kgl. Kunstgewerbeschule
Entwurf für einen Spiegel mit Szenen aus „Schneewittchen". Z. . . . 457
Kunstgewerbliche Entwürfe. Z. 458, 459, 461

Posen

Kaiser Friedrich-Museum
Der Rhein mit seinen Nebenflüssen. G. 258

* Vgl. Erläuterungen zu S. 384 u. 385
** — — — S. 316—324
*** — — — S. 412
† — Fussnote zu S. XXXI

Seite

Reichenhall

Pfarrkirche
[Innenansicht . . . . XLI]
Die heilige Dreifaltigkeit mit den Heiligen Georg, Nikolaus, Korbinian und Pankratius. F. . . . . vgl. 443
Kreuzweg-Stationen. F. . . vgl. 440—443

Rödelheim bei Frankfurt a. M.

von Stumpf-Brentano
Das Myrtenfräulein. A. 366

Schloß Rüdigsdorf bei Altenburg

[Interieur aus dem Gartensalon . XXVII]
Zyklus von Amor und Psyche. F. 157—166

Stift Schlägl (Ober-Oesterreich)

Der hl. Hermann als Schulknabe. G. 312

Starnberg

Frau von Dall'Armi
Der Brotschneider. G. 428

[Schwinds Landhaus in Niederpöcking XXXIX]

Stuttgart

Museum der bildenden Künste
Skizze zu „Der Vater Rhein mit seinen Nebenflüssen". G. . . . 219

Kupferstichkabinett
Das Märchen vom Aschenbrödel (erster Entwurf). Z. . . . 314, 315
Entwurf zu Mörikes „Geschichte von der schönen Lau". Z. 490
Kostümbildnisse der Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker. Z. u. A. 260, 261
Landgraf Albert verstößt seine Gemahlin. A. 335
Liebespaar. Zwei Z. 531

Professor Karl Donndorf
Eberhard der Greiner rettet Kinder bei einer Wassersnot. G. . . . 431

Felix Fleischhauer
Amoretten. Z. IX
Entwurf für ein Diplom. Z. . . . 262
Vor der Klostertür. Z. 419

Geh. Kommerzienrat A. von Pflaum
Die drei Einsiedler. G. 400

Kommerzienrat Fr. Schulz
Madonna mit Kind. G. 527

Tetschen

Graf Thun und Hohenstein
Erlkönig. A. 277

Seite

Ullstadt

Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein
Das Märchen vom Aschenbrödel. G. 316—324

Weimar

Großherzogl. Museum
Der Handschuh der hl. Elisabeth. G. 357
Das Leben der heiligen Elisabeth. Z. *
Entwürfe z. d. Szenen a. d. Geschichte d. Landgrafen von Thüringen. A. u. G. **
Heinrich von Ofterdingen im Sängerstreit besiegt. Z. 281
Kostümbildnisse der Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker. A. . . . 261
Kunigunde von Eisenberg vor Albrecht dem Unartigen. Z. 336
Das Märchen von den sieben Raben. A. . . . . 368—375
Zerstörung des Raubritterbundes der Sterner durch Heinrich IV. A. . 339
Der Zug der heiligen Elisabeth nach der Wartburg. Z. 340

Wien

Akademie der bildenden Künste
Legende vom Bischof und vom Teufel. A. . . . . ***
Kaiser Max auf der Martinswand. A. †
Neujahrswunsch. Z. 14
Triumph des Christkindes. Z. . . 49
Weihnachtsgruß. Z. 72

K. K. Hofmuseum
Diana mit ihren Gefährtinnen auf der Jagd. Z. 481
Kaiser Max auf der Martinswand. G. 422
Die schöne Melusine. A. . . 500—510
Kartons zum Opernzyklus. Z. . . ††
Kartons für Deckengemälde ebenda. Z. 480

Moderne Galerie
Des Künstlers Tochter Anna. G. . 411
Bildnis des Freih. von Blittersdorf. G. 222
Erlkönig. G. . . . . †††
Gesellschaftsspiel. G. 421
Rübezahl. G. . . . . *†

* Vgl. Erläuterungen zu S. 342—347
** — — — S. 330—338
*** — — — S. 425
† — — — S. 422
†† — — — S. 472—480
††† — — — S. 76
*† — — — S. 302

Seite

Städtische Sammlungen
Cornelius mit Schwind in der Campagna. G. 408
Auf der Donaubrücke. G. 404
Der Handschuh der hl. Elisabeth. G. *
Hochzeitszug der Amphitrite. G. . 433
Der Regenbogen. G. 401
Ritt in den Burghof. G. 422
Ein Schubert-Abend. G. 496
Ein Schubert-Abend bei Ritter von Spaun. Z. 497
St. Sebastian. Z. 439
Siesta in einer chinesischen Familie. G. 426
Maler Schmutzer und der Bär. G. . 399
Szene aus „1001 Nacht“. G . . . 426
Kartons zu Medaillons aus dem Bilderzyklus zur Zauberflöte. Z. . . . 469

K. K. Hofoper
Zyklus von Darstellungen aus der Zauberflöte. F. . . . . . 462—469
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)
Zyklus von Darstellungen aus berühmten Opern. G.. . . . 472—478
(Für Einzelheiten vgl. das System. Verzeichnis)

Dr. Karl Figdor
Amoretten. G. 71

Gesellschaft der Musikfreunde
Landpartie in Atzenbrugg. A. . . XIX

Dr. Arthur Gülcher
Rübezahl (erste Fassung). G. . . 75

Hofrat Prof. Ad. von Guttenberg
Bildnis von Ferdinand Sauter G. . 63

Frau Theodora von Hardtmuth
Schwind und Bauernfeld feiern die Genesung der Frau Therese Gutherz-Hönig XXVIII
Bauernfeld am Krankenlager der Frau Therese Gutherz-Hönig . . . XXIX
Bildnisskizzen aus der Familie Gutherz XXX
Anna Hönig. Z. 59
Frau Therese Hönig. Z. 59
Rosalie und Fanny Hönig. Z. . . 168

Dr. August Heymann
Zyklus von „Amor und Psyche“. Z. 327
Blindekuhspiel. Z. . . . . . . **
Dornröschenzyklus. Z. 326
Falstaff und seine Gesellen. A. . . 482

Graf Lanckoronski
Entwurf für eine Wanddekoration. A. 383

* Vgl. Erläuterungen zu S. 357
** — — — S. 56—58

Seite

Liechtenstein-Galerie
Emanuel Geibel und Luise Kugler (?) A. 525
Geschichte eines Liebespaares. A. . 530

Ludwig Lobmeyr
Das Märchen vom Himmelsschlüssel. A. 532

Hofzahlmeister Julius Löwe
Bildnis von Frau Marie Löwe. G. . 170

Frau Leopoldine Peyrer von Heimstätt
Bildnis von Leopoldine Lenz. G. . 278
Die Probe bei Lachner. A. . . . 383

Dr. Ferdinand Schuster
Der Schatzgräber. G. 82

Prof. Dr. Freiherr von Schwind
Der wunderliche Heilige. A. . 223—226
Ruhe auf der Flucht . . . . . . *
Schwinds Bruder August. G. . . . 73
Selbstbildnis des Künstlers. G. . . 1

Ludwig von Spaun
Schubert und Vogl am Klavier. Z. 498

Dr. W. Suida
Hirtin. G. 524

Fräulein F. von Wertheimstein
Allegorische Malereien im Treppenhaus der einstigen Villa Arthaber. F. 167
Perseus und Andromeda. G. . . . 71
Schwind und Bauernfeld auf einer Landpartie. G. 404
Widmungsblatt an Eduard von Bauernfeld. Z. 515

Exzellenz L. Wrba
Schwinds Bruder Franz. G. . . . 63
Die Geister beten den Mond an. G. 243
Der Falkensteiner Ritt. Z. . . . . **
Spaziergang vor dem Stadttor. G. . 61
Gotische Stadt. Z. 168

[Schwinds Geburtshaus . . . . . XII]
[Das Haus „Zum Mondschein“ . XVI, XVII]

Winzingen
P. Moosmayr
Bildnis von Frau Karoline von Mangstl, geb. Hetzenecker. G. 279

Worms
Freiherr Heyl zu Herrnsheim
Wanderers Einkehr. G. 403

* Vgl. Erläuterungen zu S. 418
** — — — S. 217

Systematisches Verzeichnis der Werke

I. Religiöse Darstellungen — II. Mythologie — III. Allegorische und symbolische Darstellungen — IV. Geschichte, Sage und Legende — V. Bilder zu Märchen, Mythen und Parabeln — VI. Illustrationen, Bilder zu Dichtungen und Opern — VII. Freie Dichtungen — VIII. Bilder aus dem Leben und Karikaturen — IX. Bildnisse: a) Männer, b) Frauen und Kinder, c) aus dem engeren Familienkreise — X. Landschaftliches — XI. Gelegenheitsarbeiten und Kunstgewerbliches — XII. Bilder zur Lebensgeschichte Schwinds

A. = Aquarell, F. = Fresko, G. = Gemälde, H. = Holzschnitt, L. = Lithographie, R. = Radierung, St. = Stich, Z. = Zeichnung

Seite

I. Religiöse Darstellungen

Die heilige Anna, Z., um 1860 (München, Frau Marie Baurnfeind) 439
Die heilige Anna und Maria, A., um 1860 (München, Fritz von Miller) . . . 410
Die Arbeiter im Weinberge, A., 1835 (Basel, Oeffentliche Kunstsammlung) 141
Die Arbeiter im Weinberge, Z., 1835 (Basel, Oeffentliche Kunstsammlung) 141
Die heilige Cäcilie, Z., 1830 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 65
Die heilige Cäcilie, Z., 1830 (Hamburg, A. Otto Meyer) 65
Die heilige Dreifaltigkeit mit den Heiligen Georg, Nikolaus, Korbinian und Pankratius, A., 1862 (München, Frau Marie Baurnfeind) 443
Fahnenbilder, G., 1851 (München, Kollegiatstift von St. Kajetan, Theatinerkirche) . . . . 305—307
- Christus am Oelberg — Geißelung Christi 305
- Dornenkrönung — Christus der Kleider beraubt 306
- Die heilige Veronika mit dem Schweißtuch — Beweinung Christi 307

Farben-Kartons für Glasfenster in Landshut, um 1853 [?] (Hamburg, Ed. F. Weber, und Darmstadt, Großherzogl. Museum) 313
Farben-Kartons für die Glasfenster einer Kirche in Glasgow [?], um 1858/59 (Donauwörth, Cassianeum) 386
Kartons für Glasfenster: Abraham und die drei Engel — Jakobs Traum, 1863 . 450

Seite

Der heilige Hermann als Schulknabe, G., 1852 (Stift Schlägl, Oberösterreich) 312
Der Hochaltar in der Münchner Frauenkirche, G., 1860/61 . . . . 412—418
- Die Anbetung der Könige . . . 413
- Die Darbringung Christi im Tempel 414, 418
- Ecce homo 412
- Erziehung Mariae 414, 415
- Die Flucht nach Aegypten . 414, 418
- Die Geburt der Maria . . 414, 416
- Kreuzigung 412
- Kreuztragung 412
- Mariae Tempelgang . . . 414, 415
- Oelberg 412
- Der Tod der Maria 414, 417

Jakob ringt mit dem Engel, Z., 1826 (München, Frau L. Baurnfeind) . . 27
Die heilige Jungfrau das Kind anbetend, G., 1861 (München, Frau Marie Baurnfeind) 411
Kreuzweg-Stationen in der Pfarrkirche zu Reichenhall, Z., 1862 (München, Frau Marie Baurnfeind) . . . . . 440—443
[Inneres der Pfarrkirche in Reichenhall . XLI]
Madonna, G., um 1860 [?] (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 410
Madonna mit Kind, G., (Stuttgart, Kommerzienrat Fr. Schulz) 527
Der heilige Martin, Z., 1837 (München, Maillinger-Sammlung) 156
Der heilige Michael, G., 1848 (München, Eduard Lammert) 263
Die Findung Mosis, Z., um 1824 (Hamburg, A. Otto Meyer) 27

Seite

St. Paul und St. Antonius, R., um 1835 . 76
St. Sebastian, Z., 1862 (Wien, Städtische Sammlungen) 439
Der Todesengel, G., um 1850 (Groß-Lichterfelde, Frau Prof. G. Rudorff) . 312
Triumph des Christkindes, Z., um 1826 (Wien, Akademie der bildenden Künste) 49
Verehrung einer Nonne, Z., 1823 (Hamburg, A. Otto Meyer) 25
Die sieben Werke der Barmherzigkeit, F., 1853/54 (Eisenach, Wartburg) . 348—351
Nackte bekleiden — Hungernde speisen 348
Dürstende tränken — Heimatlose beherbergen 349
Gefangene besuchen — Kranke pflegen 350
Tote bestatten 351

II. Mythologie

Amoretten, G., um 1830 (Wien, Dr. Karl Figdor) 71
Amoretten, Z., um 1847 (Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut) 242
Bacchanal, Z., (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) 525
Bacchus und Ariadne, Z., 1847 (Frankfurt a. M., Frau H. von Mumm) . . 247
Diana mit ihren Gefährtinnen auf der Jagd, Z., 1867 (Wien, K. K. Hofmuseum) 481
Diana und Endymion, G., 1831 (München, Frau Marie Riemerschmid) 82
Hochzeitszug der Amphitrite, G., um 1865 (Wien, Städtische Sammlungen) . . 433
Tanzende Nymphen und Satyrn, A., um 1848/49 (Frankfurt a. M., Frau H. von Mumm) 269
Perseus und Andromeda, G., um 1830 (Wien, Frl. F. von Wertheimstein) . 71
Die philostratischen Gemälde, F., 1842/43 (Karlsruhe, Großherzogl. Kunsthalle . . . . 178—190
Die Geburt der Aphrodite — Die Meerfahrt der Aphrodite 178
Dionysos und Ariadne — Perseus und Andromeda — Eros und Aphrodite — Jason und Medea — Meles und Kritheis 179
Farbenskizze für die ursprünglich geplante Bemalung der Eingangswand 180
Geburt der Athene 181
Erziehung des Dionysos — Hermes treibt die Rinder des Apollo in eine Höhle — Iris — Hermes entwendet dem Apollo den Bogen — Erziehung des Achill durch Cheiron 182
Herakles beim Mahl — Artemis den Aktäon verfolgend 183
Herakles als Kind Schlangen erwürgend — Herakles das Himmelsgewölbe tragend — Herakles und Hebe — Herakles und Antäos — Herakles mit seinen Kindern scherzend 184
Meleager und Atalante — Narkissos — Artemis — Artemis und Endymion — Kephalos und Prokris 185
Kampf des Dionysos gegen die tyrrhenischen Seeräuber 186
Die Insel Andros — Amphitrite — Pan — Kybele — Dodona . . . 187
Poesie — Gesang und Tanz . . . 188
Pan von den Nymphen gefesselt — Geburt des Pindar — Apollo — Orpheus unter den Tieren — König Midas 189
Der Tod des Ringkämpfers Arrhichion — Achill beweint den Tod des Antilochos 190
Tritonen und Nereïden, G., nach 1860 (München, Schack-Galerie) 427
Das Urteil des Midas, Z., 1842 [?], (Darmstadt, Großherzogl. Museum) . . . 211
Das Urteil des Midas, A., 1842 [?] (Dresden, Kgl. Kupferstichkabinett) . . . 211

III. Allegorische und symbolische Darstellungen

Der Abend: siehe Tageszeiten, Die . . 435
Adams Traum (?), A., um 1824 (München, Prof. Dr. Jul. Naue) 26
Allegorie (unvollendet), G., Ende der 1830er Jahre (München, Mor. Baurnfeind) 169
Allegorien zur römischen Geschichte, F., 1842/43 (Karlsruhe, Großherzogliche Kunsthalle)
Roma — Vesta — Die tiburtinische Sybille 197
Tiber 201
Bavaria und Germania mit dem kleinen Karl, A., 1834/36 (München Kgl. Privatbibliothek) 121

Seite

Der Weihekuß der heiligen Cäcilie, Z., 1849 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 276
Die Donau, G., um 1855 [?] (München, Frau Marie Baurnfeind) 351
Die Donau, G., nach 1860 (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) . . . 428
Einsamkeit, Z., 1823 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 26
Die Elbe, G., um 1862 (Hamburg, A. Otto Meyer) 432
Die Elbe, G., um 1865 [?] (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 432
Empfang der griechischen Kunst im Norden, F., 1835 (München, Frau A. Hirsch) 523
Allegorische Figuren im Treppenhaus der einstigen Villa Arthaber: Natur — Kunst — Frieden, F., 1840 (Wien, Frl. F. von Wertheimstein) 167
Der Friede, F., 1843/44 (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus) 209
Fries mit allegorischer Darstellung der Segnungen des Friedens, 1836 u. ff. (München, Kgl. Residenz, Saal Rudolfs von Habsburg) . . . . 143—152
Die Geschichte richtet, H., 1858 . . . 382
Goethes Geburt, A., 1844 (Frankfurt a. M., Freifrau von Bethmann) 221
Gräber oder Todesgedanken, Z., 1823 (Innsbruck, Hofrat Dr. W. von Schwind) 15—23
Kartons für Deckengemälde im Foyer des Wiener Opernhauses, 1866 (Wien, K. K. Hofmuseum)
  Der Kampf um den Kranz — Der Sieg 480
Die Kunst von Staat und Kirche beschützt, F., 1843/44 (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus) 210
Die Künste im Dienste der Religion, G., (München, Frau von Cornelius) . . 245
Malereien im Sitzungssaal der Ersten badischen Kammer, G., 1839/40 (Karlsruhe, Ständehaus) . . . 171—175
  Gerechtigkeit — Weisheit . . . 171
  Klugheit — Tüchtigkeit 172
  Frömmigkeit — Friede 173
  Treue — Wohlhabenheit 174
  Bildnis des Großherzogs Friedrich von Baden umgeben von den allegor. Figuren der vier Stände, 1842 175
Mangel und Armut überfallen den Müßigen, Z., um 1830 (Hamburg, A. Otto Meyer) 67

Seite

Der Mittag (siehe Tageszeiten, Die) . . . 409, 434
Der Morgen (siehe Tageszeiten, Die) 434
Die Nacht (siehe Tageszeiten, Die) 435
Medaillons aus dem Bilderzyklus zur Zauberflöte: Das Wasser — Das Feuer — Das Gleichmaß — Der Ueberfluß, Z., 1864/67 (Wien, Städt. Sammlungen) 469
Der Parnaß, F., 1833/34 (Tieck-Saal der Kgl. Residenz in München) . . . 103
Die Phantasie, F., 1843/44 (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus) 210
Phantasus, F., 1833/34 (Tieck-Saal der Kgl. Residenz in München) . . . 102
Die Plejaden, G., 1855 (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) 356
Die Poesie, G., 1847 (Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut) 243
Quellnymphe, Z., um 1830 (Leipzig, Städtisches Museum) 68
Der Reichtum, F., 1843/44 (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus) 209
Der Rhein mit seinen Nebenflüssen, Z., 1843 (Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut) 218
Skizze zu „Der Rhein mit seinen Nebenflüssen", Z., um 1846 (Stuttgart, Museum der bildenden Künste) . . . 219
Der Rhein mit seinen Nebenflüssen, G., 1847/48 (Posen, Kaiser Friedrich-Museum) 258
Vater Rhein spielt die Fiedel des Volker G., 1865 (München, Schack-Galerie) 431
„Romanze" inmitten von Glaube, Liebe, Tapferkeit und Scherz, F., 1833/34 (Tieck-Saal der Kgl. Residenz in München) 103
Die Sage, A., um 1857 [?] (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) . . . 366
Der erste Spatenstich, Z., um 1865 [?] (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 454
Anton von Spauns Grabmal, Z., um 1865 [?] (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 455
Joseph von Spauns Grab, A., 1865 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . . 481
Allegorische Städtefiguren, F., 1842/43 (Karlsruhe, Großherz. Kunsthalle) 201, 202
  Rom — Cöln — Nürnberg — München 201
  Karlsruhe — Mailand — Venedig — Florenz 202
Die Tageszeiten 409, 434, 435
  Der Abend, G., um 1860 (München, Schack-Galerie) 435

Seite

Der Mittag, G., um 1860 (Hannover, Frau E. Rebling) 409
Der Mittag, G., um 1860 (München, Schack-Galerie) 434
Der Morgen, G., um 1860 (München, Schack-Galerie) 434
Die Nacht, G., um 1860 (München, Schack-Galerie) 435
Der Tod und der arme Greis, Z., um 1829 (Basel, Oeffentliche Kunstsammlung) 70
Erster theatralischer Versuch, Z., 1861 (München, Kgl. Graph. Sammlung) 419
Vignetten für „Bilder des deutschen Wehrstandes", H., 1851 310
Vignetten zu Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich, L., 1845 . . . . 235—241
Herr Winter, H., 1847 [Münchner Bilderbogen Nr. 5] 256, 257
Die exakte Wissenschaft, F., 1843/44 (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus) 210

IV. Geschichte, Sage und Legende

Entwürfe für die Ausschmückung des Landhauses in Linz, A., 1847 (Linz, Oberösterreichische Landesgalerie) . 247
Die Bildhauerei (Sabine von Steinbach), F., 1843/44 (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus) 208
Legende vom Bischof und vom Teufel, G., nach 1860 (München, Schack-Galerie) 425
Zeichnungen für Bülau, Deutsche Geschichte in Bildern, 1856 . . 359–363
Karls des Großen Einzug in Pavia 359
Wittekinds Taufe 359
Die Kaiserkrönung Karls des Großen 360
Harun al Raschids Gesandte bei Karl dem Großen 360
Eginhard und Emma 361
Heinrich III. und Beatrice . . . 361
Entführung Heinrichs IV. . . . 362
Konrad III. und die Weiber von Weinsberg 362
Der Sängerkrieg auf der Wartburg 363
Eberhard der Greiner rettet Kinder bei einer Wassersnot, G., 1865 (Stuttgart, Professor Karl Donndorf) 431
Die Geschichte des Grafen Eberstein, Z., 1848 (Heidelberg, Frau Hofrat Prof. R. Stengel) 255
Die Geschichte des Grafen Eberstein, A., 1848 (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer 255

Seite

Das Leben der heiligen Elisabeth, F., 1855 (Eisenach, Wartburg) . . 342—347
Die heilige Elisabeth kommt als vierjährige Braut auf die Wartburg 342
Der heilige Ludwig findet die Brote unter dem Mantel der heiligen Elisabeth in Rosen verwandelt . 343
Die heilige Elisabeth nimmt Abschied von ihrem in den Krieg ziehenden Gemahl 344
Die Vertreibung der heiligen Elisabeth 345
Die heilige Elisabeth stirbt in Marburg als Nonne 346
Die Leiche der heiligen Elisabeth wird in den Dom getragen . . . 347
Der Handschuh der heiligen Elisabeth, G., 1856 (Weimar, Großherzogl. Mus.) 357
Vermählung der heiligen Elisabeth mit Landgraf Ludwig dem Heiligen von Thüringen, Z., 1857 (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) 364
Der Zug der heiligen Elisabeth nach der Wartburg, Z., 1854 (Weimar, Großherzogl. Museum) 340
Die Einweihung des Freiburger Münsters, F., entworfen 1838/39 (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus) . . 203—206
Ein Engel durchschwebt mit einem Jüngling die Hallen einer gotischen Kirche, G., um 1859 (München, Schack-Galerie) 397
Der Falkensteiner Ritt, G., 1843/44 (Leipzig, Städtisches Museum) 217
Gambrinus, H., 1832 74
Die Rückkehr des Grafen von Gleichen, G., 1864 (München, Schack-Galerie) 451
Entwürfe für die Fresken im Schloß Hohenschwangau, A., 1834/36 (München, Kgl. Privatbibliothek) . 113—139
Bilder aus der Wilkina-Sage
Herburg — Bolfriana — Siegfrieds des Griechen Tochter 113
Ossantrix wirbt um Oda — Sisilie — Herbart und Hilda 114
Elfe erblickt die Gattin des Königs Aldrian — Die Versöhnung zwischen Dietrich und Wittich dem Starken 115
Wieland — Sintram vom Drachen entführt 116
Dietrich und Hildebrand ziehen gegen den Riesen Grim — Die Entführung der Tochter des Königs Ossantrix durch Osid und Rüdiger 117

Seite

Das Festmahl des Königs Ermanrich 118
Der nächtliche Auszug Dietrichs von Bern — Königin Erka rüstet ihre Söhne aus 119
Die Rabenschlacht 120

Die Geburt Karls des Großen
Aventinus, der Erzähler der Karls-Sage 121
Berchta sucht beim Müller Obdach 122
Pippins Auszug zur Jagd — Das Jagdgefolge — Die Sage und der Magier — Pippin findet Berchta . 123
Abschied Pippins von Berchta — Berchta am Webstuhl — Feierliche Einholung Berchtas und ihres Knäbleins Karl 124
Pippin findet Berchta auf der Jagd — Einholung Berchtas 125

Darstellungen aus dem Ritterleben
Der erste Reitunterricht — Die Fahnenwacht — Die Falkenjagd . 126
Ritterschlag — Dankerteilung nach dem Turnier 127
Liebeswerben — Hochzeit . . . 128
Abschied des Ritters vor dem Kreuzzuge — Die Rückkehr aus dem Kreuzzuge 129
Der Ritter befreit eine gefangene Jungfrau — Rückkehr aus dem Kreuzzuge (Variante) . . . 130, 131
Rückkehr des als Pilger verkleideten Ritters — Häusliches Glück . . 132

Rinaldo und Armida
Armida erblickt den schlafenden Rinald — Entführung Rinalds auf Armidas Drachenwagen 133
Karl und Ubald erhalten vom Zauberer den diamantenen Schild — Die beiden Ritter und die Sirenen — Die beiden Ritter erlösen Rinald aus Armidas Zauberei 134
Die Nymphen — Rinald und Armida 135
Rinald im Gebet 136

Die Brautwerbung des Königs Autharis 137
König Autharis gibt sich zu erkennen — Theodolinde und die Amme 138
Die Mannen bringen Autharis' Streitaxt — Besuch des Frühlingsgottes bei Hertha, die ihn mit ihren Geistern empfängt 139

Seite

Belehnung Heinrich Jasomirgotts von Oesterreich auf dem Reichstag zu Regensburg, L., entworfen 1847 . . 246
Kaiser Konrad trägt den heiligen Bernhard aus dem Dom zu Frankfurt a. M., Z., 1844 (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) 220
Der heimkehrende Kreuzritter, G., um 1846 (München, Schack-Galerie) . . 234
Ruhende Kriegsleute, Z., 1822 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 11
Szenen aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen, F., 1854 (Eisenach, Wartburg) . . . . 330—338
Die Gründung der Wartburg: „Wart Berg, du sollst mir Burg werden“ 330
Ludwig III. in der Schmiede: „Landgraf, werde hart“ 331
Ludwig zeigt dem Kaiser seine Mannen 332
Ludwig der Heilige einen Löwen bändigend 333
Ludwig der Heilige verhilft einem Krämer zu seinem Eigentum . . 334
Landgraf Albert verstößt seine Gemahlin und wirbt um deren Hofdame, A., 1853 (Stuttgart, Kupferstichkabinett) 335
Kunigunde von Eisenberg vor Albrecht dem Unartigen . . 336, 337
Friedrich der Freidige geleitet sein Söhnlein zur Taufe 338
Zerstörung des Raubritterbundes der Sterner durch Heinrich IV., A., 1853 (Weimar, Großherz. Museum) 339
Die Malerei (Hans Baldung Grien), F., 1843/44 (Karlsruhe, Kunsthalle, Treppenhaus) 207
Kaiserin Maria Theresia und Mozart, Z., 1864/67 (Wien, Städt. Sammlungen) 469
Altdeutsches Maskenfest, Z., um 1822 (Hamburg, A. Otto Meyer) 8
Kaiser Max auf der Martinswand, G., um 1860 (Wien, K. K. Hofmuseum) . . 422
Olympische Spiele, F., 1842/43 (Karlsruhe, Großherzogl. Kunsthalle) 191—196
Das Wagenrennen 191, 192
Das Wettrennen 193, 194
Der Faustkampf 194
Der Ringkampf 195
Der Wettlauf 196
Spielender Knabe — Die Siegesgöttin — Spielendes Mädchen . . 196

Seite

Heinrich von Ofterdingen im Sängerstreit besiegt, Z., 1849 (Weimar, Großherzogl. Museum) 281
Oesterreichs Sagen und Heldenmahle, L., um 1822/23 . . . . 12, 13
Die Spinnerin am Kreuz 12
Die Auffindung des Schleiers der Markgräfin Agnes 13
St. Severinus 13
Kaiser Otto I. feiert das Pfingstfest in Quedlinburg 973, G., 1850 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 293
Ritt in den Burghof, G., um 1860 [?] (Wien, Städtische Sammlungen) . . 422
Ritterspiegel, L., 1822/23 . . . . 6, 7
Im Waffensaal — Die Jagd . . . 6
Der Ritterschlag — Das Turnier . 7
Darstellungen aus der römischen Geschichte, F., 1842/43 (Karlsruhe, Großherzogliche Kunsthalle) . . . 198—200
Die Landung des Aeneas bei Cumae 198
Die Vermählung des Aeneas und der Lavinia 198
Romulus und Remus mit der Wölfin 199
König Numa von der Nymphe Egeria unterrichtet 199
Der Tod der Virginia 200
Der Raub der Sabinerinnen . . 200
Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe, G., 1857 (Kiel, Kunsthalle) 365
Der Sängerkrieg auf der Wartburg, erste Fassung, A., 1837 (Karlsruhe, Großherzogl. Kunsthalle) 153
Der Sängerkrieg auf der Wartburg, G., 1844/46 (Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut) 231
Der Sängerkrieg auf der Wartburg, F., 1855 (Eisenach, Wartburg) 341
Die sieben Schwaben, Z., 1825 (München, Mor. Baurnfeind) 37
Die Trauung des Herzogs Wilhelm von Bayern mit der Prinzessin Renata von Lothringen, G., (Köfering, Graf von Lerchenfeld-Köfering) . . 328, 329
Die Turniere der Ritter, L., 1824 . . . 32
Ungarische Fürsten und Heerführer, L., 1824 33
Wieland der Schmied, G., 1851 (München, Schack-Galerie) 304
Zrinys Ausfall aus der Festung Szigeth, L., um 1825 35
Zeichnungen für „Zwölf Bilder aus dem Leben bayrischer Fürsten", um 1858 384, 385

Seite

Einzug des Kurfürsten Maximilian I. in Prag 384
Max Emanuel vor Carmagnola . . 384
Max III. auf dem Totenbette . . 385

V. Bilder zu Märchen, Mythen und Parabeln

Amor und Psyche, Fresken-Zyklus, 1838 (Schloß Rüdigsdorf bei Altenburg) 157—166
[Innenansicht des Gartensalons auf Schloß Rüdigsdorf . . . . XXVII]
Zyklus „Amor und Psyche", Z., um 1852/53 (Wien, Dr. August Heymann) . . . 327
Das Märchen vom Aschenbrödel (erster zeichnerischer Entwurf), 1852 (Stuttgart, Kupferstichkabinett) . . 314, 315
Das Märchen vom Aschenbrödel, G., 1852/54 (Ullstadt, Freiherr Johann Karl von und zu Franckenstein) 316—324
Aschenbrödel wird von der Fee geschmückt, G., um 1853 (München, Frau Marie Baurnfeind) 325
Das Märchen vom Aschenbrödel, zweite Fassung, A., aus den letzten Jahren (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) . . . . 516—518
Der Bauer und der Esel, 1850 [Münchner Bilderbogen Nr. 41] 298, 299
Dornröschen-Zyklus, Z., um 1852/53 (Wien, Dr. August Heymann) 326
Der Einsiedel, 1849 [Münchner Bilderbogen Nr. 19] 292
Elfenreigen, F., 1835 (München, Frau A. Hirsch) 523
Die Erscheinung im Walde, Z., um 1823 (Hamburg, A. Otto Meyer) 25
Erscheinung im Walde, G., um 1858 (München, Schack-Galerie) 393
Die guten Freunde, 1850 [Münchner Bilderbogen Nr. 44] . . . . 295—297
Genoveva in der Wildnis, Z., um 1830 (Basel, Oeffentliche Kunstsammlung) 70
Genoveva in der Wildnis, G., nach 1833 (Schloß Battaglia bei Padua, Graf Siegfried Wimpfen) 83
Von der Gerechtigkeit Gottes, 1851 [Münchner Bilderbogen Nr. 63] . . 301
Das Märchen vom Himmelsschlüssel, A., (Wien, Ludwig Lobmeyr) . . . 532
Der gestiefelte Kater, 1850 [Münchner Bilderbogen Nr. 48] 300
Die Kinder im Erdbeerenschlage, 1851 [Münchner Bilderbogen Nr. 72] . . 297

Seite
Krokowka, Z., um 1830 (Basel, Oeffentliche Kunstsammlung) 75
Die Nymphe Krokowka, A., um 1831 (Frankfurt a. M., Dr. Th. Demmer) . 74
König Krokus und die Waldnymphe, G., nach 1860 (München, Schack-Galerie) 423
Das Märchen vom Machandelbaum, 1856 [Münchner Bilderbogen Nr. 179] . . 358
Die schöne Melusine, erste Fassung, Z., 1865/67 [um 1855 ?] (München, Kgl. Graphische Sammlung) 456
Die schöne Melusine, Entwürfe für den großen Zyklus, A., 1868 (München, Frau Marie Baurnfeind) 499
Die schöne Melusine, A., 1868/69 (Wien, K. K. Hofmuseum) . . . . . 500—510
Entwurf zu einem Melusinentempel, Z., 1869 (Eßlingen, Max Schreiber) . XLIII
Mirzas Gesicht, A., um 1825 (Hamburg, A. Otto Meyer) 49
Das Myrtenfräulein, A., um 1857 [?] (Rödelheim bei Frankfurt a. M., von Stumpf-Brentano) 366
Das Märchen von den sieben Raben, A., 1857 (Weimar, Großherz. Museum) 368—375
Titelblatt (unverwendet) zu den „Sieben Raben", A., 1857 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 367
Der Regenbogen, G., um 1860 (Wien, Städtische Sammlungen) 401
Schlafender Ritter, Z., um 1823 (Hamburg, A. Otto Meyer) 8
Rübezahl (Erste Fassung), G., 1831 (Wien, Dr. Arthur Gülcher) 75
Rübezahl, G., 1851 (München, Schack-Galerie) 302
Die treue Schwester und der Königssohn, Z., Anfang der 1830er Jahre (München, Maillinger-Sammlung) . 69
Die treue Schwester, G., um 1860 (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) . 409
Fünfzehn Titelblätter zu 1001 Nacht, H., um 1825 . . . . 45—47
Szene aus 1001 Nacht, G., um 1860 [?] (Wien, Städtische Sammlungen) . . 426
Fresken-Zyklus zu Tiecks „Phantasus", 1833/34 (Tieck-Saal der Kgl. Residenz in München) . . . . . 90—103
[Ansicht des Tieck-Saals . . . XXV]
Die Fee aus dem Runenberg . . 90
Agnes mit den Schlüsseln (zu „Der Blaubart") 90
Der gestiefelte Kater 91

Seite
Rotkäppchen 92
Der getreue Eckart 92
Zu „Leben und Taten des kleinen Thomas, gen. Däumchen" . . . 93
Melusine und der junge Jäger . 93
Bertha pflegt den Vogel (zu „Der blonde Eckbert") 94
Die schöne Magelone als Schäferin 94
Genoveva-Zyklus . . . . 95—97
Golos Ständchen 95
Genoveva und Golo im Kerker 95
Die Engel erscheinen der Genoveva 97
Das Begräbnis Golos 96
Wiedervereinigung Genovevas mit ihrem Gemahl 96
Fortunat-Zyklus . . . . 98—99
Fortunat ein Brautpaar ausstattend 98
Prinzessin Agrippina raubt dem Fortunat den Säckel 98
Zwei Glücksgöttinnen mit dem Säckel und dem Wunschhütlein des Fortunat 97
Fortunat gewinnt den Säckel wieder 99
Fortunat bei der Prinzessin Agrippina 99
Octavian-Zyklus . . . . 100—103
Octavian verstößt seine Gattin Felicitas 100
Felicitas findet eines ihrer Kinder bei der Löwin wieder 100
Florens wird von König Dagobert zum Ritter geschlagen 102
Florens und Bertrand bei Marcebille und Roxane 101
Wiedervereinigung Octavians mit Felicitas 101
Marie und die Elfen (zu „Die Elfen") 103
Waldnymphe, Z., um 1830 (Hamburg, A. Otto Meyer) 68

VI. Illustrationen, Bilder zu Dichtungen und Opern

Charaktere aus dem Zaubermärchen „Das Mädchen aus der Feenwelt oder der Bauer als Millionär" von Ferdinand Raimund, L., 1826/27 . . . 54, 55
Dante und Amor, G., 1830 (Frankfurt a. M., Paul Metzler) 83
Dante und Beatrice, Z., 1849 (Dresden, Prinzl. Sekundogenitur-Bibliothek) . 281
Darstellung unbekannter Deutung, Parsifal? Simplicissimus? Z., (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) . 526

Seite
Der Erlkönig, G., um 1830 (München, Schack-Galerie) 76
Erlkönig, G., 1849 (Tetschen, Graf Thun und Hohenstein) 277
Falstaff und seine Gesellen, A., 1866 [?] (Wien, Dr. August Heymann) . . . 482
Illustrationen zu „Faustus“, Gedicht von Ludwig Bechstein, St., 1833 . . 84, 85
Illustrationen zu Beethovens „Fidelio“, St., 1869/70 511
„Gott grüß' Euch, Pfalzgraf,“ R., um 1845 229
Der Graf von Habsburg, G., um 1855 (München, Ferd. von Miller) . . . 354
Der Graf von Habsburg. Illustration zur Cottaschen Jubiläums-Ausgabe von Schillers Gedichten, 1859 355
Entwürfe zu Franz Grillparzers „Weh dem, der lügt“, Z., 1870 (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) 512, 513
Das Haber-Mueß, R., um 1845 228
Illustrationen zu Dullers „Freund Hein“, H., 1833/34 . . . . 87—89
Hero und Leander, G., um 1860 (München, Schack-Galerie) 406
Die Hochzeit des Figaro, Z., 1825 (München, Frau Marie Baurnfeind) . . . 44
Unterbrochene Jagd, G. (Frankfurt a. M., Baronin L. Erlanger) 527
Szenen aus deutschen Dichtern: Der wilde Jäger von G. A. Bürger, L., um 1823 12
Die Jungfrau, G., um 1860 (München, Schack-Galerie) 406
Das Käthchen von Heilbronn, G., 1826 (Hamburg, A. Otto Meyer) 51
Illustrationen zu einer Erzählung „Der Kindesmord“, H., 1845 . . . 232, 233
Vor der Klostertür, Z., 1861 (Stuttgart, Felix Fleischhauer) 419
Die Königin der Nacht, G., um 1865 [?] (München, Frau Marie Baurnfeind) . 470
Die Königin der Nacht, A., um 1865 (Hamburg, A. Otto Meyer) 471
Kostümbildnisse der Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker, A. u. Z., um 1848 (Stuttgart, Kupferstichkabinett) 260, 261
Kostümbildnisse der Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker, A., um 1848 (Weimar, Großherzogl. Museum) . . 261
Schwager Kronos, G., 1827 (München, Frau Marie Baurnfeind) 55
Illustrationen zu E. T. A. Hoffmanns Erzählung „Meister Martin und seine Gesellen“, Z., 1825 (Hamburg, A. Otto Meyer) . . . . X, 38, 39
Zeichnungen zu Erzählungen und Gedichten Mörikes, 1866/68 . . 484—493
Erzengel Michaels Feder (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . 484
Der sichere Mann (ebenda) . . . 484
Das Pfarrhaus zu Kleversulzbach (ebenda) 485
Kompositionen zu „Die Historie von der schönen Lau“ (Radierungen von Julius Naue) . . . . 486—489
Entwurf zur „Geschichte von der schönen Lau“, Z. (Stuttgart, Kupferstichkabinett) 490
Die schöne Lau: „Das dritte Lachen“, A. (München, Frau Marie Riemerschmid) 490
Zeichnungen für „Der Bauer und sein Sohn“ (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . . . . 491—493
Zyklus von Darstellungen aus Mozarts „Zauberflöte“, F., 1864/67 (Wien, Loggia der K. K. Hofoper) . . . 462—469
Die Königin der Nacht, umgeben von den drei Damen, erscheint Tamino 462
Tamino wird von den Knaben zum Schweigen aufgefordert 462
Papageno und die drei Damen — Papageno und der Sprecher — Tamino und Pamina 463
Pamina, Papageno und die tanzenden Sklaven — Papageno und der Mohr — Papageno mit der Panspfeife — Papageno und die Alte 464
Papageno an der Tafel — Papageno und der Sprecher mit Papagena — Monostatos nähert sich Paminen, sie zu küssen 465
Papageno und die drei Knaben mit Papagena — Papageno und die drei Knaben — Pamina fleht den schweigenden Tamino an . . 466
Die drei Knaben entwinden Paminen den Dolch — Schlußapotheose: Tamino und Pamina mit Jubel empfangen 467
Beispiel für die Anordnung der Zwickelbilder im Bilderzyklus zur Zauberflöte (München, Kgl. Graph. Sammlung) 468
Medaillons aus dem Bilderzyklus

Seite

zur Zauberflöte (Wien, Städtische Sammlungen) 469

Entwürfe zu Mozarts „Don Juan“, A., 1870 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 513, 514

Opernzyklus, G., 1865/66 (Wien, Foyer der K. K. Hofoper) . . . . . 472—478

Beethoven: Egmont — Fidelio. Boieldieu: Die weiße Dame — Rotkäppchen — Blanche de Provence (?) 472

Rossini: Barbier von Sevilla — Othello — Aschenbrödel. Schubert: Der häusliche Krieg — Erlkönig — Der Fischer 473

Cherubini: Wasserträger. Dittersdorf: Doktor und Apotheker . . 474

Gluck: Armida. Meyerbeer: Die Hugenotten 475

Weber: Der Freischütz. Spohr: Jessonda 476

Mozart: Zauberflöte — Figaros Hochzeit — Don Juan. Spontini: Die Vestalin 477

Haydn: Die Schöpfung. Marschner: Hans Heiling 478

Rossini: Wilhelm Tell, A., 1867 (München, Kgl. Privatbibliothek) . 479

Auber: Die Stumme von Portici, A., 1867 (München, Kgl. Privatbibliothek) 479

Pamina und die drei Knaben, A., 1866 (München, Kgl. Neue Pinakothek) . 470

Don Quixote und Sancho Pansa, Z., 1823 (München, Maillinger-Sammlung) . 5

Ritter Kurts Brautfahrt (Erste Fassung), R. nach Z., 1830 64

Ritter Kurts Brautfahrt, G., 1835/40 (Karlsruhe, Großherz. Gemäldegalerie) 154, 155

Robinson Crusoe, L., 1821/22 2–4

Der Schatzgräber, G., 1830 (Wien, Dr. Ferdinand Schuster) 82

Zeichnungen für Georg Scherer: „Alte und neue Kinderlieder“, H., 1848/49 271—275

Zeichnungen für Georg Scherer: „Die schönsten deutschen Volkslieder“, H., 1861 . . . . 436, 437

Illustrationen zum Taschenbuch „Vergißmeinnicht“, St., 1831 . . . . . 77—81

Titelvignetten zu Klavierstücken aus berühmten Opern, St., um 1823 . . 10

Im Walde, G., nach 1860 (München, Schack-Galerie) 430

Seite

Die Zauberflöte (unvollendeter Entwurf), A., 1850 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 282

VII. Freie Dichtungen

Der Brotschneider, G., 1823 (Klagenfurt, Xaver Mayrhofer von Grünbühel) . 9

Der Brotschneider, G., nach 1860 (Starnberg, Frau von Dall'Armi) 428

Der Eifersüchtige, G., 1859 (Frankfurt a. M., A. Askenasy) 524

Die drei Einsiedler, G., um 1859 (Stuttgart, Geh. Kommerzienrat A. von Pflaum) 400

Einsiedler in einer Felsengrotte, G., um 1860 (München, Schack-Galerie) . . 406

Ein Einsiedler führt Rosse zur Tränke, G., nach 1860 (München, Schack-Galerie) 424

Elfentanz im Erlenhain, G., 1843/44 (Frankfurt a. M., Staedelsches Kunstinstitut) 219

Elfentanz, G., nach 1844 (München, Schack-Galerie) 221

Die Geister beten den Mond an, G., um 1846 [?] (Wien, Exzellenz L. Wrba) 243

Geister den Mond anbetend, G., um 1860 (München, Schack-Galerie) 401

Der wunderliche Heilige, A., 1835 (Charlottenburg, Geh. Rat Franz von Liszt) 140

Der wunderliche Heilige, A., 1844 (Wien, Prof. Dr. Ernst Freiherr v. Schwind) 223—226

Hirtin, G. (Wien, Dr. W. Suida) . . . 524

Ritterliches Liebespaar, G., 1824 (Hamburg, A. Otto Meyer) 34

Nixen einen Hirsch tränkend, G., um 1846 (München, Schack-Galerie) . . 234

Page einer Edeldame das Pferd führend, G., nach 1860 (Darmstadt, Großherzogl. Museum) 420

Original-Radierungen: Der Winter in einer Landschaft — Zwei Kinder mit einem alten Mann — Fuchs und Hase sich ein Mahl bereitend — Engel an eine Tür pochend — Bauer mit Reisigbündel, um 1844 (?) 227

Ein Ritter auf nächtlicher Wasserfahrt, G., um 1851 [?] (München, Schack-Galerie) 303

Die Rose, G., 1845/47 (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) 244

Maler Schmutzer und der Bär, G., um 1859 (München, Frau Marie Baurnfeind) 398

Seite

Maler Schmutzer und der Bär, G., um 1860 (Wien, Städtische Sammlungen) 399
Spielmann bei einem Einsiedler, G., um 1846 (Auerbach a. B., Bezirksamtmann Münch) 230
Das Ständchen, Z., um 1830 (Hamburg, A. Otto Meyer) 66
Die Symphonie, G., 1852, gez. 1848/49, (München, Kgl. Neue Pinakothek) 283—287
Der Traum des Gefangenen, G., 1836 (München, Schack-Galerie) 142
Der Traum des Ritters, Z., 1822 (Hamburg, A. Otto Meyer) 51
Der Traum des Ritters, G., um 1859 (München, Frau Marie Baurnfeind) . 396
Der Traum des Ritters, G., um 1860 (München, Schack-Galerie) 407
Die Waldkapelle, G., um 1858 (München, Schack-Galerie) 392
Nächtlicher Zweikampf, G., um 1859 (München, Schack-Galerie) 398

VIII. Bilder aus dem Leben und Karikaturen

Abenteuer des Malers Binder, G., um 1860 (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) . 402
Abschied, A., (München, A. Ringler) . . 529
Abschied im Morgengrauen, G., 1859 (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) . . . 396
Akrobatische Spiele, Zeichnungen für die „Fliegenden Blätter“, 1858 . . 376—381
Bauernfeld am Krankenlager der Frau Therese Gutherz-Hönig, Z., 1840, (Wien, Frau Theodora Hardtmuth XXIX
Bergsteigendes Mädchen, Z., um 1830 (München, Frau Marie Baurnfeind) 69
Der Besuch, G., um 1860 (München, Kgl. Neue Pinakothek) 402
Cornelius an den Fresken der Glyptothek malend, Z., 1807 (München, Frau Marie Baurnfeind) XXII
Cornelius mit Schwind in der Campagna, G., um 1860 (Wien, Städtische Sammlungen) 408
Auf der Donaubrücke, G., um 1860 (Wien, Städtische Sammlungen) 404
Auf der Donaubrücke, G., um 1860 (Frankfurt a. M., Karl von Neufville) . . 405
Fensterparade, A., 1840 (München, Frau M. Baurnfeind) 177
Zeichnungen für die „Fliegenden Blätter“, 1847/53 . . . . . 248—254, 264—268, 288—291, 308, 309, 376—381

Seite

Emanuel Geibel und Luise Kugler (?), A., (Wien, Liechtenstein-Galerie) . . . 525
Gesellschaftsspiel, G., nach 1860 (Wien, Moderne Galerie) 421
Ein Gespräch, Z., (Dresden, Kgl. Kupferstichkabinett) 528
Die Herzogin von Orleans und Schwind, G., um 1860 (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) 408
Hessenmädchen, Z., Sylvester 1846 (Frankfurt a. M., H. Stiebel) XXXII
Die Hochzeitsreise, G., 1862 [?] (München, Sckack-Galerie) 449
Oberbaurat Hübsch verschreibt sich dem Teufel, Z., um 1842 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 216
Huldigung für die Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker, Z., 1848 (München, Kgl. Graph. Sammlung) . . . 259
Hymen entzieht die Sängerin Karoline Hetzenecker der Bühne, Z., 1849 (Charlottenburg, A. Flinsch) . . . 277
Kinderbelustigungen, L., 1827 . . . 56—58
Krähwinkeliaden, L., um 1824/26 . 27, 52, 53
Die Lachner-Rolle, Z., 1862 (München, Frau Marie Riemerschmid) . 444—448
Landpartie, Z., 1825 (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) 40
Landpartie in Atzenbrugg, A., um 1825 (Wien, Gesellschaft der Musikfreunde) XIX
Die Landpartie auf den Leopoldsberg, L., 1825 . . . . 41—43
Kompositionen zu „Licht und Schatten im Leben des Kindes“, Z., 1859 (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) 387—390
Liebeslieder, Zeichnungen für die „Fliegenden Blätter“ . . . . . . 264—266
Ein Liebespaar, Z., 1823 (Hamburg, A. Otto Meyer) 11
Geschichte eines Liebespaares, A. (Wien, Liechtenstein-Galerie) 530
Liebespaar. Zwei Zeichnungen (Stuttgart, Kupferstichkabinett) 531
Die Morgenstunde, G., 1858 (München, Schack-Galerie) 394
Die Morgenstunde, G., um 1860 (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) 395
Der Musikant, G., nach 1825 (Frankfurt a. M., Eduard Cohen) 62
Die Nägelschneidmaschine, Z., um 1865 [?] (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 454
Pantalon entführt die Colombine, Z., 1849 (Frankfurt a. M., Prof. Otto Donner von Richter) 270

Seite

Poesie und Prosa, Z., um 1847 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 241
Die Probe bei Lachner, A., 1858 (Wien, Frau Leopoldine Peyfer von Heimstätt) 383
Promenade vor einer österreichischen Kleinstadt, L., um 1827 60
Reiter ins Tal zurückblickend, G., nach 1860 (München, Schack-Galerie) . . 420
Die Schifferin, G., um 1851 [?] (München, Frau Marie Baurnfeind) 302
Schneider auf der Wanderschaft, H., um 1832 86
Schöngeistige Dame, Z., um 1865 [?] (München, Maillinger-Sammlung) . 493
Ein Schubert-Abend, G., um 1868 (Wien, Städtische Sammlungen) 496
Ein Schubert-Abend bei Ritter von Spaun, Z., 1868 (Wien, Städt. Sammlungen) 497
Schwind und Bauernfeld feiern die Genesung der Frau Therese Gutherz-Hönig, Z., 1840 (Wien, Frau Theodora von Hardtmuth) XXVIII
Schwind und Bauernfeld auf einer Landpartie, G., um 1860 (Wien, Fräulein F. von Wertheimstein) 404
Spaziergang vor dem Stadttor, G., 1827 (Wien, Exzellenz L. Wrba) 61
Trachtenbilder, L., nach 1825 36
Ein Traum, Z., 1865 [?] (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 455
Türkengesellschaft auf einer Zuschauertribüne, Z., um 1826 (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) 48
Türkenkopf, G., um 1824 (München, Mor. Baurnfeind) 522
Verlegenheiten, L., 1824 . . . . . 28—31
Wanderers Einkehr, G., 1859 (Worms, Freiherr Heyl zu Herrnsheim) . . . 403
Auf der Wanderschaft, G., nach 1860 (München, Schack-Galerie) 429
Widmungsblatt an Eduard von Bauernfeld, Z., 1870 (Wien, Frl. F. von Wertheimstein) 515
Wiedersehen, A. (München, A. Ringler) 529
Karlsruher Zopfmiliz, L., um 1843 . . . 216

IX. Bildnisse

a) Männer

Eduard von Bauernfeld, Z., um 1868 (München, Frau Marie Baurnfeind) . . . 495
Freiherr Friedr. von Blittersdorff, G., 1844 (Wien, Moderne Galerie) 222

Seite

Beethoven — Franz Lachner, Z., um 1868 (München, Frau Marie Baurnfeind) 498
Carl Alexander Großherzog von Weimar, Z., um 1868 (München, Frau Marie Baurnfeind) 494
Florian Max Clody, G., 1827 (Graz, Hofrat Dr. Max von Karajan) 62
Franz Grillparzer, Z., um 1868 (München, Frau Marie Baurnfeind) 494
Hofschauspieler August Heigel, Z., 1849 (München, Geheimrat K. Th. v. Heigel) 270
Franz Lachner, G., 1849 (München, Frau Marie Riemerschmid) 278
Ferdinand Freiherr Mayerhofer von Grünbühl, L., 1828 59
Ferdinand Raimund, Z., um 1868 (München, Frau Marie Baurnfeind) . . 494
Geheimrat Joh. Nepom. von Ringseis, G., 1840 [?] (Dresden, Frl. Marie Schnorr von Carolsfeld) 170
Julius Sachs, G., um 1855 (Freiburg i. B., Frl. Laura Sachs) 352
Wilhelm Sachs, G., um 1855 (Freiburg i. B., Frl. Laura Sachs) 352
Wilhelm Sachs, G., um 1855 (München, Mor. Baurnfeind) 353
Ferdinand Sauter, G., 1828 (Wien, Hofrat Prof. Ad. von Guttenberg) 63
Bernhard Schädel, Z., um 1868 (München, Frau Marie Baurnfeind) 494
Franz von Schober, Z., um 1868 (München, Frau Marie Baurnfeind) . . . 495
Franz Schubert, Z., um 1825 (Hamburg, A. Otto Meyer) 37
Franz Schubert, Z., um 1868 (München, Frau Marie Baurnfeind) 495
Schubert und Vogl am Klavier, Z., 1868 (Wien, Ludwig von Spaun) . . . 498
Johann Michael Vogl, Z., um 1868 (München, Frau Marie Baurnfeind) . . . 495
Bildnis eines evangelischen Geistlichen, G., 1847 (München, Frau Dr. L. Wagner) 263

b) Frauen und Kinder

Bildnisskizzen aus der Familie Gutherz u. a., Z., 1840 (Wien, Frau Theodora von Hardtmuth) XXX
Herzogin Helene von Orleans, Z., 1849 (Eisenach, Thüringer Museum) . . 280
Anna Hönig, Z., um 1828 (Wien, Frau Theodora von Hardtmuth) 59
Rosalie und Fanny Hönig, Z., 1837 (Wien, Frau Theodora von Hardtmuth) . . 168

Seite

Frau Therese Hönig, Z., um 1828 (Wien, Frau Theodora von Hardtmuth) . . 59

Karoline Augusta, Kaiserin von Oesterreich, L., um 1830 50

Sängerin Leopoldine Lenz, G., um 1849 (Wien, Frau Leopoldine Peyrer von Heimstätt) 278

Frau Marie Löwe, geb. Baumann, G., um 1836/39 (Wien, Hofzahlmeister Jul. Löwe) 170

Frau Karoline von Mangstl, geb. Hetzenecker, G., um 1849 (Winzingen, P. Moosmayr) 279

Friederike Sachs, G., um 1843 (München, Frau M. Baurnfeind) 177

Die Kinder von Julius Schnorr von Carolsfeld, G., 1839/40 (Dresden, L. Schnorr von Carolsfeld) 169

Hofschauspielerin Sophie Schröder, L., 1823 37

Bildnis einer Dame, G., um 1840 [?] (München, Frau Lelie Baurnfeind) . 177

Frauenbildnis, G., um 1855 (München, Mor. Baurnfeind) 353

Weibliches Bildnis, Z., um 1820 (Hamburg, A. Otto Meyer) 5

Kinderköpfchen, Z., um 1850 (München, Frau Marie Baurnfeind) 294

Zwei Mädchenköpfe, G., um 1865 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) . . 452

c) Aus dem engeren Familienkreise

Selbstbildnis im Alter von 18 Jahren, G., 1822 (Wien, Prof. Dr. Ernst Frhr. von Schwind) 1

Schwinds Bruder August, G., um 1828 (Wien, Prof. Dr. Ernst Frhr. von Schwind) 73

Schwinds Schwester (Ernestine?) G., um 1830 (Innsbruck, Hofrat Dr. Wilh. von Schwind) 73

Schwinds Bruder Franz, G., 1825 (Wien, Exzellenz L. Wrba) 63

Die Gattin des Künstlers, Z , 1859 (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) . 390

Die Gattin des Künstlers mit ihren Kindern, Z., 1851 (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) 311

Des Künstlers Tochter Anna, G., um 1848 (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) 262

Des Künstlers Tochter Anna, G., um 1855 (München, Mor. Baurnfeind) . . . 353

Des Künstlers Tochter Anna, G., 1860 (Wien, Moderne Galerie) 411

Seite

Des Künstlers Tochter Anna, Z., 1859 (Darmstadt, Familie G. A. v. Neufville) 391

Des Künstlers Töchter Anna und Marie, Z., um 1853 (München, Frau Marie Baurnfeind) 311

Des Künstlers Sohn Hermann, Z., 1859 (Darmstadt, Familie G. A. v. Neufville) 391

Des Künstlers Tochter Marie, G., um 1855 (München, Mor. Baurnfeind) . . . 353

Des Künstlers Tochter Marie, Z., 1859 (Darmstadt, Familie G. A. v. Neufville) 391

Der Künstler mit seiner Familie vor seinem Landhaus am Starnberger See, G., 1864 (München, Frau Marie Baurnfeind) 453

X. Landschaftliches

Altgedein, Z., 1822 (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) 9

Ansicht von Passau, Z., um 1825 (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) . 40

Gotische Stadt, Z., Ende der 1830er Jahre (Wien, Exzellenz L. Wrba) 168

XI. Gelegenheitsarbeiten und Kunstgewerbliches

Adresse an die Hofopernsängerin Sophie Diez, A., 1861 (München, Kgl. Graphische Sammlung) XI

Desgleichen, A. (München, Oberleutnant Hartmann) 563

Adresse anläßlich der Vermählung des Großherzogs Friedrich von Baden mit Prinzessin Luise von Preußen, Z., 1856 (Karlsruhe, Großherzogl. Kunsthalle) 382

Album für Raucher und Trinker, R., 1833 u. ff. . . . . 104—112

Amoretten (Stuttgart, Felix Fleischhauer) IX

Armbänder n. Schwinds Entwürfen 533, 562, 566

Entwurf zu einem Brunnen mit Büste Schuberts, Z., 1868 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 498

Christbaum, Z., 1866 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 483

Dekorativer Entwurf, A., um 1830 (Hamburg, A. Otto Meyer) 72

Entwurf für ein Diplom, Z., um 1847 (Stuttgart, Felix Fleischhauer) . . . 262

Eintrittskarte zum Künstler-Maskenball, H., 1852 310

Eintrittskarte zum Rubensfest in München, L., 1857 363

Seite
Gnomen vor der Zehe der Bavaria, G., 1850 (München, Ferd. von Miller) . 294
Deckel eines Handschuhkästchens, A., um 1860 (München, Frau Marie Riemerschmid) 385
Dekoration eines Handschuhkastens, A., um 1865 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 496
Titelblatt zu einem Haushaltungsbuch, Z. 1863 (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) 450
Titelblatt zu einem Haushaltungsbuche, Z., 1867 (München, Frau Marie Baurnfeind) 481
Kalenderbilder, H., 1842 . . . . 212—215
Karikaturen badischer Abgeordneter, Z., um 1842 (Karlsruhe, Großherzogl. Kunsthalle) 176
Die schwarze Katze, Z., 1866 (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) . . 483
Entwurf für die Krone der Königin von Bayern, Z., 1861 (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 438
Kunstgewerbliche Entwürfe, Z., 1865/67 (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) 458, 459
Kunstgewerbliche Entwürfe, Z., 1865/67 (Nürnberg, Kgl. Kunstgewerbeschule) 458, 459, 461
Kunstgewerblicher Entwurf: Kamin, R., 1865/67 460
Kunstgewerbliche Entwürfe, Z., 1865/67 (Frankfurt a. M., Dr. Theodor Demmer) 460
Lampenschirm, Z., Anfang der 1830er Jahre, (München, Maillinger-Sammlung) . 86
Neujahrswunsch, Z., 1828/29 (Wien, Akademie der bildenden Künste) . . . 14
Siesta in einer chinesischen Familie, G., um 1860 [?] (Wien, Städtische Sammlungen) 426
Silhouetten (Karlsruhe, Familie von Ravenstein) 519
Silhouette, Ende Dezember 1870 (Darmstadt, Familie G. A. von Neufville) . 520

Seite
Entwurf für einen Spiegel mit Szenen aus „Schneewittchen", Z., 1865/67 (Nürnberg, Kgl. Kunstgewerbeschule) . . 457
Entwurf für die Umrahmung des Stiches von „Der Falkensteiner Ritt", Z., 1848 (Berlin, Kgl. Nationalgalerie) . 521
Umschlagzeichnungen, Z., um 1823 (München, Mor. Baurnfeind) 14, 24
Umschlagzeichnung zum „Taschenbuch für vaterländische Geschichte", H., vor 1830 50
Vignette zu den Programmen der Musikal. Akademie in München, L., um 1848 . 568
Entwurf für eine Wanddekoration, A., um 1855 (Wien, Graf Lanckoronski) . . 383
Das Wappen der Familie von Schwind, A. (Hamburg, A. Otto Meyer) XIV, XLVI
Weihnachtsgruß, Z., 1830 (Wien, Akademie der bildenden Künste) . . . 72

XII. Bilder zur Lebensgeschichte Schwinds

Schwinds Geburtshaus in Wien . . . XII
Das Haus „zum Mondschein" in Wien XVI, XVII
— — Z., 1862 (München, Frau Marie Baurnfeind) XVI
Bildnis des Künstlers. Von Leop. Kupelwieser XVIII
— — im Alter von 23 Jahren. Von Jos. Kriehuber XXI
— — Mitte der 40er Jahre. Von Buonaventura Genelli XXXI
Schwinds Wohnhaus in Frankfurt a. M., Z. (München, Frau Marie Baurnfeind) XXXIII
Karikatur auf Schwind. Von Franz Jos. Schall und A. Goebel, 1847 [?] . XXXV
Bildnis des Künstlers. Naturaufnahme aus aus den 1850er Jahren . . . Titelbild
Der Zobelfang, A., 1858, München (Frau Marie Baurnfeind) XXXVIII
Schwinds Landhaus in Niederpöcking XXXIX
Schwinds Grabstätte XLV
Das Schwind-Denkmal in München. Von Ernst Hähnel. 1890 600





Das Schwind-Denkmal in München
Modelliert von Ernst Hähnel 1890

